Zool.
130
-1-

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36636527210014
<36636527210014
Bayer. Staatsbibliothek

Zool 130-J

Duftschmid

FAUNA AUSTRIÆ,

oder

Beschreibung

der österreichischen Insecten

für

angehende Freunde der Entomologie.

Von

Kaspar Duftschmid,

der Arzneykunde Doctor und Landschaftsphysikus in Linz.

Erster Theil.

Linz und Leipzig 1805,

im Verlag der k. k. priv. akademischen Kunst- Musik-, und Buchhandlung.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem

Hochwohlgebornen

Herrn Johann Carl

Megerle von Mühlfeld,

k. k. Naturalien-Cabinets-Custos

gewidmet.

Hochwohlgeborner!

Wem könnte ich wohl dieses Werk mit größerem Fuge widmen, als dem Freunde, der selbes mit so vielen neuen Arten und Abarten bereichert, und durch so viele vortreffliche Verbesserungen und scharfsinnige Bemerkungen so manches Dunkel in selbem erhellet hat? Ist es dem Anfänger wahrhaft nützlich, und meinem Vaterlande nicht unrühmlich: so ist der Antheil sehr groß, den Sie daran haben. Verfehlet es hingegen seinen Endzweck, kleben zu viele Gebrechen an selbem; so liegt die Schuld bloß an dem, daß Sie nicht selbst sein Er-

zeuger waren. In jedem Falle ist es meine Pflicht, Ihnen für Ihre wahrhaft freundschaftliche Hülfe und Bemühung öffentlich hier Dank zu sagen, indeß ich mit der innigsten Hochachtung verharre

Hochwohlgeborner!

Ihr ergebenster Diener

Kaspar Duftschmid,

der Arzneykunde Doctor und Landschaftsphysikus.

Vorrede.

Schwer sind die Forderungen, die Deutschlands berühmter Entomolog Hellwig in seiner Vorrede zu Illigers Preußens Käfer, und zwar mit Recht an jeden Faunisten macht! Schwer ist es, eine Bahn zu betreten, auf der man einen Illiger und einen Paykull zu Vorgängern hat. Doch meine Liebe zur Entomologie, dem Studium, das mir auf meiner wahrhaft mühsamen Laufbahne manches trübe Stündchen versüßte, und die Begierde, meinem Vaterlande durch meine wenigen Erhohlungsstunden einiger Maßen zu nützen, besiegen jeden inneren Einwurf in mir. Ueberdieß hat außer Schrank, Skopoli, und Laichharting niemand Oesterreichs Insecten beschrieben; und zu welch einem ungeheuren Heere sind nicht seit den Zeiten dieser Männer durch die unermüdeten Bemühungen eines in jedem Naturfache großen Herrn Megerle von

Mühlfeld, eines unübertrefflichen Kreutzers, und anderer, die in Oesterreich entdeckten Insecten angewachsen?

Ich glaube aber vorzüglich dadurch nützen zu können, wenn ich anfangenden Freunden der Entomologie dieses Studium zu erleichtern suche. Die entomologischen Werke des wahrhaft großen, in jedem Zweige der Naturkunde unsterblichen Linné sind jedem Entomologen unentbehrlich, für den Anfänger aber desto vortheilhafter, da selber leicht die linnéischen Ordnungen und Gattungen durch die wenigen, faßlichen, in die Augen fallenden Unterscheidungsmerkmahle, noch leichter die beschriebenen Arten durch die vortrefflichen Beschreibungen erkennen muß.

Aus dem nähmlichen Grunde sind die Werke eines Schranks, Harrers ꝛc. ꝛc. für den Anfänger vortrefflich Allein seit den Zeiten dieser Männer ist nicht nur eine ungeheure Anzahl von Insecten entdeckt worden, die also der Anfänger vergeblich dort aufsuchen, sondern auch manche ihrer Gattungen z. B. Dermestes, Attelabus enthalten die ungleichartigsten Geschöpfe, die er sich also dort aufzusuchen nie träumen lassen würde.

Die Werke des berühmten Herrn Pr. Fabricius sind wegen der trefflichen Ordnungen,

der größten Theils meisterhaften Gattungen, der ungeheuren in selben enthaltenen Menge von Insecten, der reinen, deutlichen, ausdrückenden Kunstsprache wahre Meisterstücke der Kunst, und jedem Entomologen unentbehrlich. Allein meiner Ueberzeugung nach leisten sie dem Anfänger weniger Nutzen, als die Werke eines Linnés, Schranks ꝛc. ꝛc. Denn erstens sind die manchmahl unübertrefflichen Beschreibungen größten Theils zu kurz, um die Arten, besonders wo deren sehr viele in einer Gattung enthalten sind, z. B. bey Elater, Curculio, Carabus, gehörig unterscheiden zu können. Sie sind oft mangelhaft; daher der Anfänger oft den gemeinsten Käfer nach Fabricius nicht bestimmen kann; daher selbst erfahrne Entomologen oft nicht wissen, was Fabricius unter dieser oder jener Art verstehe. Sie sind größten Theils nach einer oberflächlichen Ansicht entworfen, woraus wieder folgende Fehler entstanden:

1tens, daß Fabricius von einem Insecte sagt, daß es dem andern verwandt sey; da es genau betrachtet, gänzlich von selbem verschieden ist, was nothwendig den Anfänger irre führen muß.

2tens, daß ein und dasselbe Insect zwey, auch mehrmahl unter verschiedenen Nahmen vorkömmt, was wir in der Entomologia Syste-

matica so oft sehen, wo z. B. Hydrophilus bicolor, Hydrophilus griseus, Dyticus chrysomelinus ein und derselbe Käfer ist, und folglich sogar als Art einer andern Gattung aufgeführet wird. In dem Systemate Elevtheratorum sind nicht nur derley Fehler stehen geblieben, sondern noch neue dazu gekommen. So ist z. B. Clytus bidens nichts anders, als Clytus annularis.

3tens, daß so viele oft die geringfügigsten Abarten als eigene Arten, ja selbst bisweilen Männchen und Weibchen als verschiedene Arten aufgestellet sind.

Eine zweyte Ursache, warum die fabricischen Werke dem Anfänger nicht den gehörigen Nutzen leisten können, sind die leider nur gar zu oft unrichtigen Citate! die ihn hindern, andere entomologische Werke gehörig zu benützen. Hier nur ein Beyspiel: Der Anfänger findet bey der Chrysomela bulgarensis (welche im Vorbeygehen gesagt, nur die hier so häufige blaue Abart der Chrysomela ænea ist) Schranks enumeratio insectorum Austriæ citirt, und findet dort einen ganz verschiedenen Käfer (die Chrysomela lamina Fabr.) beschrieben.

Nicht nur Linné, Schrank, Skopoli, Schäffer rc. rc. werden vom Herrn Pr. Fabricius in allen seinen Werken sehr oft unrichtig

citirt, sondern selbst in seinem neuesten Werke sind unrichtige Citate aus Illiger, Paykull, der Fauna Germaniæ, wie wir sehen werden, dazu gekommen.

Eine dritte dem Anfänger das Studium der Entomologie erschwerende Ursache ist die so willkürliche Veränderung der Trivialnahmen, die in allen fabricischen Werken herrschet. Fabricius änderte nicht nur die Nahmen so vieler Insecten, die durch die trefflichen mit den besten Abbildungen versehenen Werke der berühmtesten Entomologen eines Oliviers, Herbsts, Kreutzers rc. rc. schon gang und gebe geworden, sondern selbst die Linnéischen oft besseren Nahmen um. Linné, der Schöpfer jenes guten Natursystemes gab den damahls entdeckten Insecten einen Nahmen. Mit welchem Rechte konnte Fabricius selbe umtaufen? oder sollte wohl der Carabus intricatus dem Naturforscher deßwegen kenntlicher seyn, weil er ihn Cyaneus nennet? — Was kann wohl endlich das auf die Freßwerkzeuge gebaute System des Herrn Pr. Fabricius dem Anfänger nützen? Es ist kein natürliches System, und als künstliches System ist es unanwendbar, oder doch wenigstens mit unzähligen oft unüberwindbaren Schwierigkeiten verbunden, und doch unnöthig.

Es ist kein natürliches System, wie einst einige Bewunderer dieses Systems glaubten; denn sonst müßten alle Insecten, die einerley Nahrung genießen, auch einerley Freßwerkzeuge, und die verschiedene Nahrung genießen, verschiedene haben. Allein in der Natur treffen wir das nicht an. Wir finden die Diaperis, Engis, Triplax, das Tritoma, Tetratoma, den Mycetophagus ꝛc. ꝛc. die doch auf einerley Art in Schwämmen leben, in ihren Freßwerkzeugen ganz verschieden.

Eben so verschieden in ihren Freßwerkzeugen finden wir, ungeachtet ihrer gleichen Lebensweise den Scarabæus, den Aphodius, die Copris, ꝛc. ꝛc. Im Gegentheile genießen Insecten, die einerley Freßwerkzeuge haben, verschiedene Nahrung; den wir treffen z. B. Stutzkäfer, die nur im Miste, andere, die nur in Schwämmen, andere, die nach Art der Borkenkäfer bloß unter der Rinde leben, an ꝛc. ꝛc. und alle diese Stutzkäfer, die doch eine so verschiedene Lebensart führen, haben doch einerley Freßwerkzeuge.

Als künstliches System ist es unanwendbar

1tens, weil man, wie Herr Illiger schon bemerket hat, oft sein einziges, sein seltenstes Insect zergliedern müßte. Hierauf antwortet Herr Pr. Fabricius; das sey nicht Fehler des

Systemes, sondern der Mangelhaftigkeit der Sammlungen. Allein welcher Anfänger sollte sich wohl entschließen, ein Insect, das er so eben erst bekömmt, zu zerstümmeln, oder ganz zu verderben, um es vielleicht nimmer zu bekommen? Wie viele neue Entdeckungen würden dadurch verloren gehen? Welcher Entomolog überhaupt, der eine reiche Sammlung besitzet, könnte sich wohl entschließen, hunderte seiner kostspieligsten, seiner seltensten Insecten dem Fabricischen Systeme aufzuopfern? — Da nun einmahl diese Mangelhaftigkeit in allen Sammlungen, die es auf der Welt gibt, Statt hat: wie könnte man wohl ein System anwendbar nennen, das nur durch Zerstümmlung, oft gänzlicher Verderbung des Insectes Gewißheit gewähren kann?

Es ist unanwendbar, weil ohne allen anderen Geschäften kaum ein Menschenalter hinreichen würde, die Mundtheile der tausenden, und abermahl tausenden von Insecten zu zerlegen, und gehörig zu untersuchen. Herr Pr. Fabricius selbst, der mit unüberwindlichem Fleiße die Mundtheile weit mehrerer Insecten, als jeder andere Entomolog untersuchet hat, untersuchte bey weitem die allergeringste Anzahl derselben; und hat er wohl auch diese gehörig untersuchet?

Es ist unanwendbar, theils wegen der Zerbrechlichkeit, theils wegen der Kleinheit der Mundtheile. Wie schwer die Bestimmung der Mundtheile bey den Rüsselkäfern ihrer Beschaffenheit wegen sey, gestehet Herr Pr. Fabricius selbst ein. Er gestehet ein, daß die Gattung Hylesinus, die Gattung Calandra (unter welcher sich doch Riesencurculionen befinden) noch nicht gehörig bestimmet seyen. Und was werden wir erst mit hundert, mit tausend sehr kleinen Insecten, mit einem Sphæridio inquinato, vaccario Illig., mit so vielen Latritidiis, mit einem Histere globulo, minuto, Byrrho minuto &c. &c. anfangen, bey denen es eine gerade Unmöglichkeit ist, ihre Mundtheile zu untersuchen? — Hier wäre also der Fehler nicht in der Mangelhaftigkeit der Sammlungen, sondern in der Grundlage des Systems; oder Herr Pr. Fabricius müßte hier den Fehler der Natur selbst zuschreiben.

Das System der Freßwerkzeuge ist überdieß unnöthig. Denn wie die Insecten in ihren Freßwerkzeugen abweichen: so weichen sie auch in ihrem äußeren Baue ab. Dieses beweiset nicht nur die Erfahrung, sondern selbst der von dem Herrn Pr. Fabricius jeder der Freßwerkzeuge wegen verschiedenen Gattung hinzugefügte immer verschiedene (freylich nicht sorgfältig ge-

nung ausgearbeitete) Character habitualis. Warum sollte uns daher nicht ein System willkommener seyn, das sich auf standhafte, von der Verschiedenheit des äußern Baues, von den Fühlhörnern, der Bildung des Kopfes, des Halsschildes, der Flügeldecken, der Füße, von den Mundtheilen selbst, den Freßspitzen, Kinnbacken ꝛc. ꝛc. (so fern diese Mundtheile leicht in die Sinne fallen) hergenommene Merkmahle gründet? Wie leicht unterscheiden sich, selbst nur oberflächlich betrachtet, die Bockkäfer, die Rüsselkäfer von allen übrigen Ordnungen? Wie leicht unterscheiden die ungebrochenen Fühlhörner den Attelabus, die Gestalt des Rüssels den Anthribus von so vielen anderen Gattungen der Rüsselkäfer? ꝛc. ꝛc. Wie viele Gattungen schufen Linné, Geoffroy, ohne die Freßwerkzeuge untersuchet zu haben? Wie viele Laichharting, Hellwig, Kugelann, Herbst ꝛc. ꝛc. die später hernach Fabricius selbst (manchmahl unter einem anderen Nahmen) annahm? Wem haben wir wohl (ich will nur einige neuere Gattungen nennen) Peltis, Endomychus, Clytra, Clytus, Anisotoma, Calandra &c. &c. zu verdanken? Dem Systeme der Freßwerkzeuge? Keines Weges. — Wenn nun erst der Scharfsinn, und geübte Scharfblick eines Hellwigs, eines Illigers Ordnungen und Gattungen auf

standhafte äußere, leicht in die Sinne fallende Unterscheidungsmerkmahle baute, würden wir nicht da ein System bekommen, was für den anfangenden und gebildeten Entomologen gleich vortheilhaft wäre? — Da würden wir (höre ich sagen) ein buntscheckiges System bekommen, da die Gattungsmerkmahle bald von diesen, bald von jenen äußern Theilen hergenommen würden. Allein das ist schon wieder ein Fehler der so eigensinnigen buntscheckigten Natur, die, ohne sich an das System irgend eines Gelehrten zu kehren, einige Insecten (ich nehme meine Beyspiele von Käfern) durch stark verlängerte Kinnbacken, andere durch einen Rüssel, andere durch einen, den Kopf wie mit einem Schilde bedeckenden Halsschild, andere durch Schwimm- oder durch Springfüße ꝛc. ꝛc. selbst unterschied.

Ein auf Merkmahle, wodurch die Natur selbst unterschied, gegründetes System ist zuverlässig der Natur gemäß, mag es buntscheckig oder nicht seyn. Und sollte nicht ein System, das sich auf äußere, leicht in die Sinne fallende, von allen Theilen des Körpers, wodurch die Natur Insecten von Insecten unterschied, hergenommene Merkmahle gründet, weit sicherer seyn, als ein auf einen einzigen, oft gar nicht, oft mit den besten Vergrößerungsgläsern so

schwer zu untersuchenden, und daher (wie wir sehen werden) so oft betrüglichen Körpertheil den Mund allein sich gründendes System?

Welchem Systeme folgte wohl Herr Pr. Fabricius selbst? Dem der Freßwerkzeuge? Keines Weges. Er untersuchte Insecten, die von einander im äußeren Baue abweichen; und da er ihre Freßwerkzeuge verschieden fand: so stellte er neue Gattungen auf. Allein da er, wenn er auch eine ungeheure Anzahl derselben untersuchet hat, doch immer nur die weit geringere Anzahl derselben untersuchen konnte: so zählte er die ungleich häufigeren ununtersuchten Arten zu dieser oder jener Gattung, nachdem sie im Baue diesen oder jenen Insecten, deren Freßwerkzeuge er untersucht hatte, am ähnlichsten waren. Und da er keine äußeren standhaften Merkmahle annahm, sondern den Umriß nur oberflächlich betrachtete, so mußte er natürlich oft die ungleichartigsten, in ihrer ganzen Lebensweise verschiedenen Geschöpfe in eine Gattung zusammenstellen, was wir z. B. bey Spharidium und Dermestes ꝛc. ꝛc. sehen. Er mußte aus dem nähmlichen Grunde oft Geschöpfe trennen, die die Natur selbst mit einander verbunden hat, so wie es ihm mit der Trennung der springenden Blattkäfer in so viele Gattungen erging. ꝛc. ꝛc.

Sehen wir nun erst, wie die größten Mei-

ster der Kunst, die Scientiæ heroës, (wie sie Fabricius nennet) auf ganz falsche Charaktere gebauet haben, und wie sie sich selbst widersprechen. Fabricius, nachdem er schon die Werkzeuge einer sehr beträchtlichen Anzahl von Insecten untersuchet hatte, stellte (ich will nichts von einem Scarabæus) jetzt Geotrupes Hercules (und derley Riesenkäfern sagen) die wirklich großen Käfer Scarabæus nasicornis, stercorarius, lunaris, Clinias, sacer, der Freßwerkzeuge wegen in seiner Entomologia systematica in eine Gattung zusammen, und eben dieser Freßwerkzeuge wegen setzet er nun jeden dieser Käfer in eine andere Gattung. Ja Fabricius baute selbst Gattungen auf ganz falsche Mund-Charaktere, was wir in der Entomologia systematica bey Scolytus, zum Beyspiele, und in dem Anhange zu derselben bey Cychrus sehen, bey welchen die Mund-Charaktere gänzlich verfehlet sind. Und der Cychrus rostratus, dessen Mundwerkzeuge er doch untersuchte, ist wahrlich kein kleiner Käfer. Die Entomologia systematica ist voll von ähnlichen Fehlern, was selbst die jetzigen Verbesserungen im Systemate Elevtheratorum beweisen. Allein jedem Denker muß sich sogleich der Gedanke aufdringen, daß selbst dieses neueste Werk wieder eine Menge solcher Fehler enthalte, besonders da

viele Gattungs-Charaktere in selbem mit den Gattungs-Charakteren anderer Mundkünstler im Widerspruche stehen. Illiger beschreibet die Mundwerkzeuge seiner Gattung Serropalpus genau, und nimmt doch in dieselbe Arten auf, die Fabricius der Freßwerkzeuge wegen in zwey, Paykull gar in fünf Gattungen trennet. — Der Mund-Charakter der Gattung Serropalpus vom Illiger stehet mit den Mund-Charakteren der beyden Gattungen Melandrya und Dircæa des Herrn Pr. Fabricius, und beyde letzteren mit den Mund-Charakteren jeder der fünf Gattungen des Herrn v. Paykull ganz und gar im Widerspruche. Man vergleiche den Charakter der Gattung Peltis vom Herrn v. Paykull, den vom Herrn Illiger, und den vom Herrn Pr. Fabricius, und sehe ihre Verschiedenheit. Wegen der genau untersuchten Freßwerkzeuge der Peltis grossa und ferruginea ließ Paykull diese beyden nebst P. dentata und oblonga bey den Silphen; nur die P. limbata (seine brunnea) fand er in den Freßwerkzeugen so verschieden, daß er ihr die eigene Gattung Peltis anwies. Wegen der ebenfalls genau untersuchten Freßwerkzeuge der P. grossa und ferruginea trennte Illiger diese beyden nebst P. oblonga und dentata, und gesellte ihnen die gewiß verschie-

dene P. limbata bey. Fabricius untersuchte die P. grossa, fand sie von den Silphen verschieden, gesellte ihr die P. ferruginea, oblonga, und die gewiß verschiedene P. limbata bey, und ließ die so natürlich mit P. grossa, ferruginea verbundene P. dentata (vermuthlich der Freßwerkzeuge wegen) bey den Silphen. — Illiger begriff unter der Gattung Copris Käfer, deren Freßwerkzeuge er genau untersuchet hatte, die Weber und Fabricius der nähmlichen Freßwerkzeuge wegen in drey Gattungen absonderten. Weber trennte durch die Gattung Tachipus der genau untersuchten und beschriebenen Freßwerkzeuge wegen den Carabus coriaceus, hortensis, und Consorten von den übrigen Laufkäfern. Allein Herr Pr. Fabricius nahm der Freßwerkzeuge wegen diese Gattung nicht an; ich sage der Freßwerkzeuge wegen, weil, da Fabricius die übrigen neuen Gattungen des Hrn. Weber sammt ihren Mund-Charakteren buchstäblich annahm, vernünftiger Weise keine andere Ursache vorauszusetzen ist. Und diese Familie besteht doch wahrhaft aus Riesenlaufkäfern, deren Freßwerkzeuge doch wirklich leicht zu untersuchen seyn sollten. Weder Knochs Tachys, noch Latreillés Platycerus wurde von irgend einem Mund-Entomologen angenommen. Der Cara-

bus cephalotes Fabricii (gewiß ein großer Käfer) wurde von Olivier und Panzer selbst der Freßwerkzeuge wegen zu Scarites, und eben dieser Freßwerkzeuge wegen vom Herrn Weber wieder zu Carabus gerechnet. Ich könnte noch einige Seiten mit solchen Widersprüchen anfüllen. Man sehe überdieß selbst in dem neuesten Werke des Herrn Pr. Fabricius bey wahrhaft großen Käfern, z. B. Elater gigas, bey den gemeinsten Käfern z. B. Sphæridium luteum (wo man also der Mangelhaftigkeit der Sammlung keine Schuld geben kann) die so häufig vorkommenden Ausdrücke: forte proprii generis, de genere hæreo, novum genus constituere videtur. &c. &c.

Wenn es nun berühmten Mund-Entomologen, wenn es dem berühmtesten derselben, dem durch Jahre geübten Herrn Pr. Fabricius so erging, und ergehet: wie mag es wohl dem Anfänger ergehen? Was soll der Anfänger mit kleinen, sehr kleinen Insecten anfangen, wenn es den berühmtesten Meistern mit großen so erging? — Kann man wohl solch ein System für den Anfänger anwendbar nennen? Kann man ein System für den Anfänger und überhaupt anwendbar nennen, bey dem Jahre lang selbst die Mundtheile von den berühmtesten Künstlern

z. B. die ligula, die mittleren Freßspitzen nicht gehörig bestimmet werden konnten? bey dem wir mit diesen Mundtheilen auch jetzt noch nicht im Reinen sind? (Man sehe Illigers Magazin zweyten Band pag. 18—21).

Der Zweck jedes künstlichen Natur-Systems kann doch wohl kein anderer seyn, als durch gut geschaffene Ordnungen, Gattungen rc. rc. uns Sicherheit in der Auffindung der Arten zu verschaffen. Welches System wird uns nun mehr Sicherheit verschaffen? ein System, dessen Ordnungen und Gattungen sich auf noch nicht einmahl gehörig bestimmte Theile gründet, auf Theile, die ihrer Kleinheit wegen so oft betrüglich sind, die wegen ihrer Kleinheit und Zerbrechlichkeit das System selbst unanwendbar machen? oder ein System, dessen Ordnungen und Gattungen auf standhafte äußere, von mehreren Körpertheilen zugleich hergenommene, leicht in die Sinne fallende Unterscheidungsmerkmahle gegründet sind?

Wir wollen nun die Gründe, *) warum Herr Pr. Fabricius den Freßwerkzeugen zur Aufstellung der Classen, Ordnungen, und Gattungen den Vorzug einräumte (so überflüssig es

*) Man sehe Illigers Magazin 2. Band. 1—13.

mir nach dem bisher Gesagten dünket) näher beleuchten.

1tens. Herr Professor Fabricius fand weder die Fühlhörner, noch viel weniger die Fußglieder hinreichend, um sichere Charaktere für die Classen, Gattungen ꝛc.ꝛc. aufstellen zu können. — Aber warum wollte er denn immer nur von einem einzigen Körpertheile die Charaktere für sein System hernehmen? Warum wollte er nicht wie Linné der Natur folgen? Warum nicht ein — natürliches, auf alle Theile, wodurch die Natur unterschied, gegründetes System aufstellen?

2tens. Er gab den Freßwerkzeugen den Vorzug, weil sie bey allen Insecten anwendbar sind; denn alle Insecten haben sie zu ihrer Erhaltung nothwendig.

Allein alle Insecten haben einen Kopf, haben einen Körper, der ihnen zu ihrer Erhaltung eben so nothwendig ist; sie haben einen meistens von dem Kopfe deutlich getrennten, bisweilen mit selbem verwachsenen Halsschild; die meisten haben Flügel und Fühlhörner. Sollte nicht die Verschiedenheit aller dieser Theile, die Verwachsung oder Trennung des Halsschildes, die Beschaffenheit, Zahl, oder selbst der Mangel der Fühlhörner und Flügel ꝛc. zur Aufstellung guter

Classen, Ordnungen und Gattungen vortreffli-
cher seyn, als die Mundwerkzeuge allein?

3tens. Die Verschiedenheit der Freßwerkzeuge gibt deutliche Abtheilungen. Die Theile des Mundes einer Fliege sind äußerst von den Theilen des Mundes eines Schmetterlings verschieden. ꝛc. ꝛc.

Allein die zwey Flügel einer Fliege sind gewiß eben so sehr von den vier Schuppenflügeln eines Schmetterlings verschieden, und haben noch dieß voraus, daß selbst ein Profaner ihre Verschiedenheit augenblicklich erkennet. Herr Pr. Fabricius sagt: er sey sehr überzeugt, daß kein Entomolog die herausgenommenen Theile des Mundes eines Gryllus mit denselben Theilen eines Käfers verwechseln werde. — Allein ich bin eben so sehr überzeugt, daß kein Entomolog den Kopf eines Gryllus mit dem Kopfe eines Käfers, die Fühlhörner, den Leib, den Halsschild, die Flügel, die Füße des ersteren mit eben denselben Theilen des letzteren verwechseln werde.

4tens. Fand Herr Pr. Fabricius in dem Munde mehrere und sehr deutliche Theile, die ihm eine hinlängliche Menge Charaktere verschafften. ꝛc.

Allein ich glaube, daß alle übrigen Theile

des Körpers zusammen noch mehrere, und da sie leicht in die Sinne fallen, noch deutlichere Unterscheidungsmerkmahle liefern müssen.

5tens Fand Herr Pr. Fabricius, daß die Freßwerkzeuge nur selten, und wenig — etwas freylich wohl, insonderheit die Kinnbacken abzuweichen pflegen.

Allein wenn wir von allen Theilen die Charaktere hernehmen: so sind wir nicht einmahl gezwungen, abweichende Theile zur Grundlage unserer Charaktere anzunehmen.

6tens. Ueberlegte Herr Pr. Fabricius, daß Kennzeichen, von den Freßwerkzeugen hergenommen, natürlichere Gattungen liefern mußten; denn nach der Verschiedenheit der Nahrung sind alle Mahl die Theile des Mundes aller Thiere gebildet. rc.

Allein nach der Verschiedenheit der Nahrung und der ganzen Lebensart der Thiere sind auch alle ihre übrigen Theile anders gebauet, und müssen also eben so natürliche Charaktere liefern, wie die Mundwerkzeuge.

Wie sehr selbst die größten Männer fehlen, wenn sie einmahl von einem Systeme hingerissen sind, beweiset Herr Pr. Fabricius! — Er sagt in seiner Vorrede zum Systema Elevtheratorum. „Genus proponere sine charac-

tere, aut cum charactere vacillante omnino — absurdum." Und doch stellet er die Gattung Colandra, die nach seinem Systeme einen schwankenden, und die Gattung Hilesinus, die nach seinem Systeme noch gar keinen Charakter hat, auf. Eben so verwirft er ohne Untersuchung einige neuere vom Herrn von Paykull aufgestellte Gattungen, und nimmt wieder ohne Untersuchung die Gattung Cyphon desselben an.

Bevor ich noch eine andere Ursache, die heut zu Tage dem Anfänger das Studium der Entomologie erschweret, rüge, wollen wir das Linnéische Insecten-System ein wenig näher betrachten. Die Natur, so unendlich sie in ihren Schöpfungen ist: so einfach ist sie in selben, und biethet ihrem wahren Verehrer einfache sichere Merkmahle dar, diese Schöpfungen zu erkennen, zu unterscheiden. Linné, der Liebling der Natur, in allen ihren Schöpfungen das Muster für Naturforscher, fand, daß die Insecten entweder geflügelt oder ungeflügelt seyen, daß die geflügelten vier oder zwey Flügel haben, daß bey den vierflüglichten Insecten entweder alle vier Flügel beschuppet, oder netzartig, oder geadert, oder daß die Unterflügel durchsichtig häutig, die Oberflügel aber horn- oder lederartig seyen. Daher schuf Linné folgende sieben Ordnungen:

1te Ordnung: Insecten mit zwey hornartigen Oberflügeln, die an der Nath gerade zusammen stoßen, und zwey häutigen Unterflügeln, die bisweilen mangeln. Coleoptera.

2te Ordnung: Insecten mit zwey lederartigen, oder halblederartigen Oberflügeln, und zwey häutigen Unterflügeln. Hemiptera.

3te Ordnung: Insecten mit vier Schuppenflügeln. Lepidoptera.

4te Ordnung: Insecten mit vier durchsichtigen netzförmigen Flügeln. Neuroptera.

5te Ordnung: Insecten mit vier durchsichtigen geaderten Flügeln, und einen Stachel am After. Hymenoptera.

6te Ordnung: mit zwey durchsichtigen Flügeln. Diptera.

7te Ordnung: Ungeflügelte Insecten. Aptera.

Wie sehr sind nicht im Ganzen diese Ordnungen der Natur gemäß, wie einfach, wie leicht für den Anfänger? Wie natürlich ist nicht ihre Aufeinanderfolge? Gibt es auch hier und da in diesen Ordnungen z. B. bey der zweyten Ordnung Mängel: so frägt es sich, ob wohl diesen Mängeln nicht durch Unterordnungen abgeholfen werden könne? Sollten wohl diese einfachen natürlichen Ordnungen durch ein System verdrängt wer-

den dürfen, das nebst seiner Unanwendbarkeit für den Anfänger eines einzelnen Körpertheiles des Mundes wegen die natürlichsten Bande der Natur zerreisset, den Ascalaphus und Myrmeleon in eine, die Libellula &c. in eine andere Classe versetzt?

So wie Linné seine Ordnungen nach der Natur schuf: so bildete er auch seine Gattungen größten Theils nach der Natur. Er sah (um meine Beyspiele wieder von Käfern herzunehmen) bey einigen Käfern das Vermögen zu schnellen, bey anderen zu schwimmen, und so bildete er seine Gattungen Elater, Hydrophilus. Einige Käfer zeichneten sich durch ihren Rüssel, andere durch den mit einem Schilde ganz bedeckten Kopf, andere wieder durch das geblätterte End ihrer Fühlhörner, und die gezähnten Vorderschienen aus; und so bildete er seine Gattungen Curculio, Cassida, Scarabæus &c. Er verband freylich in einigen Gattungen die ungleichartigsten Geschöpfe (die man aber leicht nach der Natur in eigene Gattungen hätte trennen können) und die Entdeckung einer ungeheuren Anzahl oft in ihrer ganzen Lebensart, in ihrem ganzen Baue von den Linnéischen Gattungen abweichender Insecten machte neue Gattungen nothwendig. Allein die Aufstellung so vieler neuen Gattungen heut zu Tage, oder vielmehr

die Trennung der Arten, die die Natur selbst durch entscheidende gemeinschaftliche Merkmahle verbunden hat, wegen einiger Abweichungen in dem übrigen Baue, oder in den Freßwerkzeugen, ohne sie durch ein gemeinschaftliches Band zu verbinden, erschweret nicht nur dem Anfänger das Studium der Entomologie, sondern ist wahrhaft unsystematisch. — Ein Rüsselkäfer bleibt ein Rüsselkäfer, es mag der Rüssel kurz oder lang, breit oder stumpf seyn, er mag gebrochene oder ungebrochene Fühlhörner haben. — Man wird mir einwenden; die ungeheure Anzahl der Rüsselkäfer habe die Aufstellung so vieler Gattungen der Rüsselkäfer nothwendig gemacht. Ich antworte: Keines Weges. Die Aufstellung guter Familien in der Gattung Rüsselkäfer würde das nähmliche, oder mehr leisten. Oder werden wir jetzt die Laufkäfer in dem neuesten Werke des Herrn Fabricius, wo er sie in so viele Gattungen getrennet hat, leichter auffinden, als in der Fauna des Herrn Illigers, der ihr Auffinden durch die vortrefflichsten Familien so sehr erleichterte? — Je mehr wir von Linné abweichen, um so mehr weichen wir von der Natur ab; und wenn es so fortgehet; werden wir bald so viele Gattungen als Arten haben. Wollen wir aber schon einmahl, um neue Verwirrungen zu vermeiden,

die jetzt angenommenen Gattungen beybehalten: so müssen wir, um systematisch zu handeln, viele dieser Gattungen wieder mit einem gemeinschaftlichen Bande vereinigen, sie zur Ordnung erheben, und das gemeinschaftliche Merkmahl, oder die gemeinschaftlichen Merkmahle angeben, in welchen die zur Ordnung gehörigen Gattungen übereinkommen.

Um nun dem Anfänger das Studium der Entomologie zu erleichtern, werde ich bey meiner Fauna das Linnéische System zum Grunde legen, und dabey überall die Fabricischen Werke nach Möglichkeit benützen. Was die Nomenclatur betrifft, werde ich die Linnéischen, und dann die Fabricischen Trivial-Nahmen allen anderen vorziehen; denn Linné und Fabricius sind, und bleiben (der Fehler ungeachtet, die jeder unbefangene Naturforscher in den Werken des Letzteren rügen muß) die zwey ersten Meister der Wissenschaft; ihre Werke müssen in den Händen jedes wahren Entomologen seyn, und nur durch die Annahme ihrer Nomenclatur können wir einmahl eine bestimmte Nomenclatur bekommen. Synonymen werden in meiner Fauna wenige, aber ausgesuchte angeführet werden. Nebst den zwey Meistern der Kunst werde ich (nur wenige Fälle ausgenommen) Paykulls und

Illigers vortreffliche Werke, den vaterländischen Schrank und Kreutzer, von Abbildungen aber vorzugsweise Panzers unübertreffliche Fauna citiren. — So sehr die Artensucht mancher Entomologen jedem philosophischen Freunde der Wissenschaft mißfallen muß: so werde ich doch jede Art beybehalten, die nicht entschieden Abart ist. — Daß es meiner Fauna an Reichhaltigkeit der Arten nicht fehlen werde, dafür bürget das an Insecten so reichhaltige Oesterreich (denn wenigstens zwey Drittheile der in das Systema Elevtheratorum aufgenommenen europäischen Käfer sind solche, die Herr Pr. Fabricius vom Herrn Scheidler, oder Herrn Megerle von Mühlfeld aus Oesterreich bekam). Noch weit mehr aber bürget dafür das patriotische Versprechen des um die österreichische Naturkunde so verdienten, und durch Herrn Doctor Panzer, und Herrn Pr. Fabricius selbst, vorzüglich aber durch Herrn Hofkriegssecretär Kreutzer in seinen entomologischen Versuchen pag. 137 rühmlichst erwähnten Herrn Megerle von Mühlfeld, der mir die großmüthige Versicherung gab, alle österreichischen, in seiner Sammlung befindlichen, mir abgängigen Insecten zur Einsicht und Beschreibung zu überschicken; welches Versprechen er schon jetzt so treulich erfüllte.

Ich schreibe nicht um Brod, nicht um Jemanden zu beleidigen, ich suche nur Wahrheit, durch Wahrheit Nutzen für mich und andere, und mein Vergnügen. Gründliche Zurechtweisung, wo ich irre, wird mir Wahrheit lehren, und mein Vergnügen erhöhen. — Gefällt mein Werk meinen Freunden, Megerle von Mühlfeld und Kreutzer, nütze ich wahrhaft anfangenden Entomologen damit: so ist mein Zweck erreichet.

Linz, am 1. Juny 1804.

Nachtrag.

Linnés unübertreffliches Natur-System hatte mich ganz dahin gerissen. Ich bewunderte die Einfachheit dieses Systemes, ich sah seinen Nutzen für den Anfänger. Ich sah z. B. unter Scarabæus in diesem Systeme durch einfache Merkmahle Geschöpfe vereiniget, die durch das fabricische System fälschlich ganz, und oft weit aus einander getrennet waren; auf der anderen Seite aber sah ich auch, daß viele in der Gattung Scarabæus enthaltene Geschöpfe im Baue und in ihrer Lebensart von einander abwichen, daß sie daher zwar nicht ganz zu trennen, aber unterzutheilen

seyen. Und so entstand der Gedanke in mir, die fabricischen Gattungen zwar beyzubehalten; jene aber, die sich durch gemeinschaftliche Merkmahle auszeichneten, zu vereinigen, und zur Ordnung zu erheben. Und so geschah es, daß ich, da ich auch bey Lucanus, Aesalus &c. die gemeinschaftlichen Merkmahle der übrigen Scarabäen antraf, selbe ebenfalls unter der nähmlichen Ordnung vereinigen mußte. Ich folgte aber hier nicht nur dem großen Linné, sondern auch der Natur. Ich sah z. B., daß die Natur vielen Käfern ihren Aufenthalt im Wasser angewiesen hatte, und so entstanden meine Wasserkäfer. Einigen Käfern gab die Natur die Eigenschaft zu schnellen, und so wies ich diesen, sich von den andern so sehr unterscheidenden Käfern eine eigene Ordnung an. So entstanden nun meine Ordnungen: Scharrkäfer, Stutzkäfer, Blattkäfer, Laufkäfer, Schattenkäfer, Rüsselkäfer, Bockkäfer, Schildkäfer, Schnellkäfer, Kurzkäfer, Wasserkäfer ꝛc. ꝛc. Schon länger als zwey Jahre arbeitete ich an diesem Systeme; schon beyläufig vor einem halben Jahre hatte ich meine ersten Schriften meinem Freunde Herrn Megerle von Mühlfeld zur Uebersicht überschicket, und schon hatte ich den ersten Band meines Manuscriptes meinem Verleger übergeben, als mir mein Freund Sel-

mann den dritten Band von dem Magazine des Herrn Illigers übergab. Der berühmte Illiger, der nebst Hellwig, Kugelann und Doctor Schneider zuerst das Chaos, in dem das Studium der Entomologie vorzüglich in Rücksicht der Coleopteratorum lag, mit der Fackel der Philosophie und Kritik beleuchtete, und uns ein wahrhaft classisches Werk lieferte, fährt nun fort, durch sein vortreffliches Magazin die Wissenschaft auf einen seltenen Grad zu erhöhen. So lieferte er uns nun in seinem dritten Bande einen Auszug von Latreille's vortrefflichem Systeme. Ich kannte Herrn Latreille durch das Systema Eleuth. und durch den zweyten Band des Magazins, aber wahrhaft fast nur — dem Nahmen nach. Latreille's Werk ist in Oberösterreich (vielleicht auch in Unterösterreich) in keines einzigen Entomologen Händen. So unangenehm es mir daher war, den dritten Band des Magazins nicht ein paar Monathe früher bekommen zu haben, um selben zu meinem Systeme benützen zu können; so angenehm war es mir, mit einem solchen Manne wie Latreille fast einerley Ideengang gehabt zu haben. — Ich habe nun zwar schon den allergrößten Theil meiner Ordnungen ins Reine gebracht, und selbst meine Sammlung ist seit einem Jahre schon nach die-

sen Ordnungen gestecket; allein ich gestehe aufrichtig, daß ich mit einigen, zwar wenigen, dieser Ordnungen nicht zufrieden bin, und deßwegen auch keine tabellarische Uebersicht derselben dem Anfänger noch liefern konnte, und sage daher Herrn Illiger den wärmsten Dank, uns den Auszug eines Werkes geliefert zu haben, das mir meine noch übrige Arbeit so sehr erleichtern wird.

Linz den 28. December 1804.

Einleitung.

Insecten sind Thiere, die ringartige Einschnitte, Luftlöcher an den Seiten, wenigstens sechs Füße und kein innerliches Knochengebäude, wie alle übrigen Thiere, sondern nur äußerlich ihre festen Theile besitzen: ferners Thiere, die Fühlhörner haben, sind Insecten; denn nur den Insecten gab die Natur Fühlhörner, die jedoch bey einigen ungeflügelten Insecten vermisset werden.

Der Nahme Insect kömmt von inseco, einschneiden, oder den Einschuitten her, die man an ihrem Hinterleibe bemerket. Der Körper der Insecten theilet sich in den Kopf, den Vorderleib, den Hinterleib und die Gliedmaßen. Bey einigen ungeflügelten Insecten ist der Kopf mit dem Vorderleibe verwachsen. Die Gliedmaßen der Insecten bestehen aus den Füßen, Fühlhörnern und Flügeln, wovon die Flügel der siebenten Classe gänzlich, und einigen Insecten dieser Classe auch die Fühlhörner mangeln. Ferners gehören zu den Gliedmaßen die Flügelkölbchen und

die Kämme. Der Kopf, caput, ist entweder stark vor dem Halsschilde hervorragend, exsertum, oder stecket zum Theile unter dem Halsschilde, insertum, oder er ist ganz unter selbem verborgen, sub thorace reconditum.

Das Insect kann den Kopf hervorstrecken, und wieder unter den Halsschild zurück ziehen, caput retractile. Bisweilen ist der Kopf mit Höckern, tuberculatum, bisweilen mit Hörnern versehen, cornutum, oft ist er ohne diesen Höckern und Hörnern, und dann heißt er unbewehret, unbewaffnet, inerme, muticum. &c.

Bemerkbare Theile des Kopfes sind:

1tens: der Mund und die Freßwerkzeuge, os et instrumenta ciboria,

2tens; der vordere Theil des Kopfes oder die Stirne, frons,

3tens: der mittlere Theil desselben oder der Scheitel, vertex,

4tens: der hintere Theil oder das Hinterhaupt, occiput,

5tens: der untere Theil von dem Munde bis zur Brust, oder die Kehle, gula,

6tens: die Augen,

7tens: die auf demselben befindlichen Gliedmaßen, die Fühlhörner.

Die Mundwerkzeuge sind bey verschiedenen Insecten nach ihrer Lage, Anzahl, Gestalt und Eben-

maß verschieden. Da ich die Freßwerkzeuge jeder Classe insbesondere anmerken werde: so werde ich hier nur von den Freßspitzen-Theilen, die allen Insecten eigen sind, und selbe wie die Fühlhörner charakterisiren, Meldung machen.

Die Freßspitzen, palpi, sind aus dem Munde hervorragende, bewegliche, gegliederte Theile. Einige Insecten haben deren zwey, wie z. B. die Schmetterlinge, andere vier, sechs, wie z. B. die Käfer. Sie sind fadenförmig, filiformes, keilförmig, clavati, beilförmig, securiformes, an der Spitze abgestutzet, truncati, oder mit einem Knöpfchen versehen, capitati, scherentragend, chelyformes, haarig, pilosi, &c. &c. Sie sind einander in der Gestalt ihrer Glieder gleich, æquales, oder ungleich, inæquales.

Die Augen, oculi, bestehen aus einer harten Hornhaut, die aus unzähligen sehr kleinen, größten Theils sechseckigen Flächen oder eben so vielen Augen zusammen gesetzet ist, da auf jedem dieser sechs Ecke der vorgehaltene Gegenstand sich abbildet. Sie sind entweder kugelförmig, globosi, länglich, oblongi, nierenförmig, reniformes, mondförmig, lunati, und sind bald hervorragend, prominuli, bald in den Kopfschild eingesenket, so daß sie oben und unten sehen können, clypeo immersi, &c. &c.

Insecten, deren Kopf von dem Halsschilde abgesöndert, und daher nach allen Theilen beweglich ist, haben nur zwey Augen, die an den Seiten des Kopfes angebracht sind. Insecten, bey denen der Kopf mit dem Stamme verwachsen, und daher unbeweglich ist, haben entweder mehrere Augen, die am Vorderrande des Halsschildes bald zerstreuet, bald dicht neben einander stehen, wie die Spinnen, oder sie haben auch nur zwey Augen, wie die Krebse, die aber dann auf beweglichen Stielchen stehen, mittelst denen sie dieselben nach allen Gegenden richten können, oculi pedunculati. So sorgte der weise Schöpfer für das mindeste seiner Geschöpfe!

Der Vorderleib, der Stamm, truncus, hängt mit dem Kopfe durch einen dünnen häutigen Canal, oder den Hals, collum, zusammen. Bey dem Vorderleibe unterscheidet man eine obere und untere Fläche. Die obere Fläche heißt der Halsschild, thorax, weil sie den Hals gleichsam wie mit einem Schilde umgibt. Die untere Fläche gränzt oben an die Kehle, unten an den Unterleib, und heißt die Brust, pectus, der mittlere, gewöhnlich härtere Theil der Brust, heißt das Brustbein, sternum.

An dem Halsschilde bemerket man einen vorderen und hinteren Theil, die Mittelfläche, medium, medietas, die zwey Seiten, latera, eben so den Vorderrand, Hinterrand, und die zwey Seitenränder. margo anticus, posticus, margines

laterales. Der Halsschild ist rundlich, orbicularis, rotundatus, kugelförmig, globosus, herzförmig, cordatus, viereckig, quadratus, breiter als lang, transversus, nach vorne zugespitzet, antice acuminatus, er läuft nach vorne oder hinten schmäler zu, attenuatus, er hat an den Seiten einen aufgeworfenen Rand, er ist gerandet, marginatus, er hat vorne einen Ausschnitt, emarginatus, er ist vorne oder hinten gerade abgeschnitten, truncatus, oder ausgeschweifet, sinuatus, er hat eine Einbeugung, einen Eindruck, retusus, oder eine Längsrinne über die Mitte, canaliculatus, Strichelchen, striolatus, Grübchen, foveolatus, er ist flach gedrücket, depressus, gewölbt, convexus, hochgewölbt, bucklicht, gibbus, gibbosus, er ist glatt, levis, runzlich, rugosus, rauh, scaber, gefurchet, sulcatus, und wie der Kopf, unbewaffnet, oder mit Höckern oder Hörnern versehen &c. &c. Er ist am Außenrande gefranzet, mit Haaren besetzet, ciliatus, eingekerbet, crenatus, crenulatus, gezähnet, dentatus, sägeförmig eingeschnitten, serratus &c. &c.

Die Brust ist so, wie oft der Halsschild, der Unterleib, und wie öfters die Flügeldecken entweder ganz unbehaaret, kahl, glabrum, oder feinhaarig, tomentosum, pubescens, wollig, lanuginosum, lanatum, haarig, pilosum, kraushaarig, villosum, oder durch steife aufgerichtete Haare

rauh, hirtum, mit Schüppchen bedecket, squamosum &c. &c.

Das Brustbein hat eine Längsrinne, canaliculatum, ist an seinem Ende gerade abgestutzet, truncatum, gespalten, fissum, bildet zwey Lappen, bilobum, oder läuft in eine Spitze aus, spinosum &c. &c.

Der Hinterleib oder der dritte递Haupttheil eines jeden Insectes bestehet aus mehreren ringartigen Einschnitten, die Abschnitte, segmenta, heißen. Man unterscheidet an ihm eine obere Fläche oder den Rücken, tergum, eine untere oder den Unterleib, abdomen, eine hintere oder den After, anus. Der Unterleib wird noch bestimmter in eine vordere Fläche oder den Bauch, venter, und in den wahren Hinterleib, abdomen, eingetheilet. Bey Insecten, die keine Flügeldecken oder keine Halbflügel haben, nennet man überhaupt den ganzen Hinterleib abdomen, und sagt: abdomen supra, um die obere, abdomen infra, um die untere Fläche desselben auszudrücken.

Der Hinterleib ist entweder in den Vorderleib eingelenket, oder nur schwach mit ihm verbunden, so daß er gleichsam auf ihn aufsitzet, abdomen sessile, oder er hänget mittelst eines Stieles mit selbem zusammen, abdomen petiolatum.

Der After hat entweder Zähne, anus dentatus, wie bey der Goldwespe, Chrysis, oder ei-

nen Stachel, aculeatus, wie bey den meisten Insecten der fünften Classe ꝛc. Der Stachel, aculeus, dienet den Insecten theils zu ihrer Vertheidigung, theils um ihre Eyer in den Leib der Thiere, theils in Pflanzen, ja selbst in das Holz einbohren zu können. Er liegt entweder offen da, oder ist in einer Scheide eingeschlossen; er raget aus dem Leibe hervor, aculeus exsertus, wie bey der Holzwespe, Sirex, der Schlupfwespe, Ichneumon &c. oder er ist in dem Leibe verborgen, reconditus, und dann hat er sicher auch die Eigenschaft zu stechen, punctorius, wie bey der Biene, Wespe, Horneise ꝛc. Er ist an beyden Seiten sägeförmig, gezähnelt, serratus, wie bey der Blattwespe, Tenthredo, gewunden, spiralis, wie bey der Gallwespe, Cynips. Bey einigen Insecten endet sich der Hinterleib in einen Schwanz, abdomen caudatum, oder ohne selben, ecaudatum. Dieser Schwanz endet sich bey einigen Insecten in eine Zange, cauda forcipata, wie bey dem Ohrkäfer, Zangenkäfer, Forficula, oder in zwey, drey Borsten, cauda biseta, triseta, wie bey Lepisma, Semblis, Ephemera, oder in einen Griffel, stylata, wie bey der Scorpions-Fliege, Panorpa, welcher bey dem Männchen dieser Fliege überdieß in eine Schere sich endiget, chelyfera, oder in vier Griffel, quadristylata, wie bey dem Männchen der Säbelheuschrecke, Locusta, oder er

bildet einen Säbel, ensifera, wie bey dem Weibchen eben dieser Säbelheuschrecke, dem Weibchen der Schmalhalsfliege, Raphidia &c. bey dem Scorpion bildet der Schwanz eine eigene, aus Gliedern bestehende Gliedmaße.

Zwischen dem Vorderleibe und dem Hinterleibe kommen bey verschiedenen noch verschiedene Theile zu bemerken vor, nähmlich:

1tens: Das Schildchen, scutellum.

Das Schildchen ist ein hornartiger, gewöhnlich kleiner Körper, der entweder am Halsschilde nach hinten wie bey der Schlupfwespe emporraget, und dann nicht als ein eigener Theil, sondern bloß als eine Fortsetzung des Halsschildes zu betrachten ist, oder er ist durch eine Quernaht vollkommen von dem Halsschilde getrennet, wie bey den meisten Insecten mit hornartigen oder lederartigen Oberflügeln, bildet dann einen für sich bestehenden Körper, der an der Wurzel dieser Oberflügel mitten zwischen denselben liegt, und daher von einigen auch der Rückenschild genannt wird. Das Schildchen ist sowohl in seiner Größe als Gestalt verschieden, bald rund, rundlich, eyförmig, dreyeckig, oft sogar, wie bey der Waffenfliege, Stratyomis, mit Zähnen versehen. Gewöhnlich ist es klein, oft kaum bemerkbar, oft aber auch groß, wie bey den Wanzen, bey welchen es oft von der Länge des ganzen Hinterleibes ist; sehr vielen Insecten mangelt es gänz-

lich. Bey einigen ist statt des Schildchens der Hintertheil des Halsschildes gewölbet und zugerundet, und wieder bey anderen nach dem Hinterleibe verlängert, thorax postice productus, und zwar oft so, daß diese Verlängerung der Länge des Hinterleibes gleichkömmt, wie bey der Grasheuschrecke, Acridium.

2tens: Das aufgerichtete Schüppchen, squamula erecta, das sich zwischen dem Halsschilde und dem Hinterleibe der Ameisen auf dem kleinen Stiele befindet, der diese beyden Körpertheile vereiniget.

Die Gliedmaßen der Insecten sind die Fühlhörner, die Flügel und die Füße, wozu bey einigen noch die Flügelkölbchen, und bey dem Scorpion die Kämme kommen.

Die Fühlhörne , antennæ, sind bewegliche, aus mehreren Gliedern zusammengesetzte, den Insecten ganz eigene Gliedmaßen, die man an dem Kopfe derselben antrifft. Man unterscheidet an ihnen ihren Anfang am Kopfe oder ihre Wurzel, basis, ihren mittleren Theil und ihr Ende oder ihre Spitze, apex. Sie sind in ihrer Lage, Größe, Gestalt und der Anzahl und Gestalt der Glieder, aus denen sie bestehen, verschieden. Sie stehen entweder vor den Augen, in den Augen, ober oder unter denselben; sie sind der Stirne eingepflanzet, insertæ, &c.; sie sitzen auf dem hornartigen Rüssel, rostro corneo, oder dem häutigen Rüssel auf, proboscidi insidentes; sie

stehen von einander ab, distantes, oder stehen nahe an einander, approximatæ, oft sind sie an ihrer Wurzel mit einander verwachsen, basi connatæ, wie z. B. bey der Schwebfliege, Bombylius, oder sie sitzen mit einem gemeinschaftlichen Stiele auf, und trennen sie erst gegen der Spitze, wie bey der Stielhornfliege, Ceria &c. Sie sind emporstehend, erectæ, oder darniederliegend, incumbentes.

In Rücksicht ihrer Größe nennet man die Fühlhörner kurz, breves, wenn sie kürzer, mittelmäßig, mediocres, wenn sie fast so groß, lang, longas, wenn sie länger als das Insect sind.

In Rücksicht ihrer Gestalt sind sie:

Fadenförmig, filiformes, wenn sie von ihrer Wurzel bis zur Spitze fast mit einerley Dicke verlaufen.

Borstenförmig, setaceæ, wenn sie wie eine Borste gegen der Spitze dünn zulaufen.

Diese zwey Formen sind nicht nur die gewöhnlichsten, sondern sie geben auch die Grundlage zu den meisten übrigen Formen.

Sie sind ferners:

Schnurförmig, moniliformes, wenn sie einer Perlenschnur ähnlich sehen.

Sägeförmig, serratæ, die Glieder des Fühlhornes sind dreyeckig, und bilden eine Säge.

Kammförmig, pectinatæ.

Wedelförmig, flabelliformes.

Gefingert, palmato divise, die Fühlhörner sind an ihrem Ende so getheilet, daß sie gleichsam Finger bilden.

Walzenförmig, cylindricæ, die Fühlhörner sind kurz, dick, ihre Glieder von gleicher Dicke, so daß sie eine Walze bilden.

Pfriemenförmig, subulatæ, aus der Mitte des kurzen rundlichen Fühlhornes geht eine feine Borste hervor, so daß selbes gleichsam eine Schusterahle bildet.

Gekeulet, clavatæ, die Glieder des Fühlhornes verdicken sich gegen der Spitze, und bilden nach dem ganzen Verlaufe des Fühlhornes oder wenigstens am Ende eine Keule, clavam; die Endkeule ist dann wieder:

dicht, solida, sie scheinet nur aus einem Stücke zu bestehen;

durchblättert, perfoliata, sie bildet mehrere Blättchen, die durch das fortlaufende Fühlhorn mitten durchbohret sind;

geblättert, lamellata, sie bestehet aus mehreren, aber nicht durchbohrten Blättchen;

kammartig gespalten, pectinato fissilis;

vorne abgestutzet, truncata.

Die Fühlhörner bilden ferners an ihrem Ende einen Knopf, capitatæ, oder einen Kegel, conicæ, oder eine Spatel, spathulatæ, oder mitten aus dem spattelförmigen ꝛc. ꝛc. Endgliede kömmt eine

Borste hervor, antennæ setariæ; diese Borste ist entweder federbuschig, seta plumata, oder ganz nackt, seta nuda &c. &c.

In Rücksicht der Anzahl und Gestalt ihrer Glieder sind die Fühlhörner entweder deutlich gegliedert, articulatæ, oder außer dem Wurzelgliede und dem zweyten Gliede ist man nicht mehr im Stande, eine Gelenksfügung zu entdecken, exarticulatæ, wie z. B. bey der ersten Familie der Blattwespe des Herrn Pr. Fabricius. Die Zahl der Glieder ist bey verschiedenen Insecten verschieden. So hat das Fühlhorn der Wanzen vier oder fünf, daß der Käfer gewöhnlich eilf deutliche Glieder; die Fühlhörner der Schaben, Kakerlaken, haben deren fünfzehn und mehrere 2c. 2c.

Die Glieder, articuli, selbst sind von verschiedener Gestalt: herzförmig, cordiformes, dreyeckig, triangulares, kuglicht, globosi, linsenförmig, lentiformes, rund, ovati, schlank, teretes, dick, crassi, schüsselförmig, pateræformes, walzenförmig, 2c. 2c. Ferners bestehet das Fühlhorn entweder aus lauter gleich gestalteten, oder verschieden gestalteten Gliedern. Oft werden die Glieder nach der Spitze zu länger, oft kürzer, oft verdicken sie sich in ihrer Mitte, antennæ medio incrassatæ, oft werden sie gegen ihre Spitze immer zu dicker, doch ohne eine Keule zu bilden, antennæ extrorsum crassiores. Bisweilen bildet

das längere Wurzelglied mit dem übrigen Fühlhorne einen Winkel, so daß das Fühlhorn gebrochen zu seyn scheinet, antennæ fractæ &c.

Die ersten sechs Classen haben nur zwey Fühlhörner, einige Gattungen der siebenten Classe, z. B. einige Gattungen der Krebse, haben vier, andere Gattungen dieser Classe, z. B. die Spinnen, haben gar keine Fühlhörner.

Die Flügel, alæ, sind entweder an dem Halsschilde der Insecten, oder wie bey den Käfern und Wanzen oben an dem Hinterleibe derselben angewachsen. Einige Insecten haben vier Flügel, zwey obere, superiores, und zwey untere, inferiores, und dann sind entweder alle diese vier Flügel häutig, membranaceæ, oder es sind nur die unteren Flügel häutig, die oberen aber hornartig, crustaceæ, oder halbhornartig, lederartig, gewöhnlich mit einem häutigen Ansatze, semicrustaceæ, coriaceæ.

Die hornartigen Flügel nennet man elytra, Flügeldecken, Deckflügel, die lederartigen mit dem häutigen Ansatze aber hemelytra, Halbflügel, so wie im engeren Verstande unter dem Worte alæ nur die häutigen Flügel verstanden werden. Die häutigen Flügel sind wieder unbestäubet, nudæ, und dann ganz durchsichtig, pellucidæ, hyalinæ, oder sie haben nur durchsichtige Flecken, fenestratæ, und sind dann netzförmig, reticulatæ, oder

geadert, nervosæ, oder sie sind bestäubet, das heißt, mit sehr feinen Schüppchen beleget, squamosæ, squamulis imbricatæ.

Andere Insecten haben nur zwey Flügel, einigen mangeln sie gänzlich. Die zweyflügeligen Insecten haben statt der Unterflügel zwey Kölbchen, die man die Flügelkölbchen, halteres, nennet, und die gewöhnlich mit einer Schuppe, squama, bedecket sind.

Nach Beschaffenheit und Anzahl der Flügel, oder ihrem Abgange schuf nun Linné seine Ordnungen oder Classen, wie wir in der Vorrede gesehen haben, daher ich selbe nachzulesen bitte. Bey den Flügeln kömmt zu bemerken ihre Grundfläche oder ihre Wurzel, basis, oder der Theil, mit dem sie an den Körper angewachsen sind, ihr Ende oder ihre Spitze, apex, ihr äußerer und innerer Rand, margo exterior et interior, ein äußerer und innerer Winkel, angulus exterior et interior, eine obere und untere Seite, pagina superior et inferior. Die Flügel sind sowohl in ihrer Gestalt als Lage verschieden; doch hiervon der Deutlichkeit wegen bey jeder Classe insbesondere.

Die Füße, pedes, sind der Unterseite des Körpers eingelenket. Die Insecten der sechs ersten Classen haben sechs Füße, die unter dem Halsschilde und an der Brust angebracht sind. Die Insecten der

siebenten Classe haben acht bis hundert Füße, die dann an der ganzen Unterseite vertheilet sind.

Bey den sechsfüßigen Insecten heißt das Paar, das dem Kopfe am nächsten steht, die Vorderfüße, pedes antici, das darauffolgende die Mittelfüße, pedes medii, das hinterste Paar die Hinterfüße, pedes postici. Die Vorderfüße und Mittelfüße zusammen nennet man die vorderen Füße, pedes anteriores, so wie man die Mittelfüße und Hinterfüße zusammen die hinteren Füße, pedes posteriores, nennet. Bey den vielfüßigen Insecten werden die Füße nach ihrer Lage Brust- Bauch- Schwanzfüße ꝛc., pedes pectorales, abdominales, caudales, genennet.

Kein Insect hat weniger als sechs Füße, obwohl einige Schmetterlinge ihrer sehr kurzen Vorderfüße wegen nur vier zu haben scheinen. Eben so haben Geoffroy, Schäffer, und Müller der Nepa cinerea fälschlich nur vier Füße zugeschrieben, weil sie die aus dem Halsschilde hervortretenden Fangfüße für die Fühlhörner ansahen.

Die Füße bestehen aus drey Theilen, dem Schenkel, dem Schienbeine und dem Fußblatte. Der Schenkel, femur, ist jener Theil, welcher der Unterseite eingelenket ist; an ihn stoßet das Schienbein, die Schiene, tibia, und an dieses das Fußblatt, tarsus, welches aus drey, vier oder fünf Gliedern bestehet, tarsus tri-quadri-quinque-

articulatus, deren Endglied oder die Zehe, digitus, gewöhnlich zwey Hacken oder eine Klaue, unguis, hat, und dann von mehreren das Klauenglied genannt wird. Von einigen werden die Glieder des Fußblattes, tarsi genannt, und statt tarsus quinque articulatus, sagen sie, tarsi quinque; allein da tarsus schon einmahl Fußblatt heißt: so würden tarsi quinque, fünf Fußblätter, und nicht fünf Fußglieder heißen.

Die Schenkel sind oft aufgeschwollen, verdicket, femora incrassata, kugelförmig, globosa, keulenförmig, clavata, gezähnet, dentata, ohne Verdickung, ohne Zahn, simplicia, mutica &c. Die Schienen sind stachelicht, tibiæ spinosæ, gekrümmet, arcuatæ, in die Länge gestrecket, elongatæ, breit, erweitert, dilatatæ, flach gedrücket, compressæ, rundlich, rotundatæ, dreyeckig, triangulares, gezähnet, dentatæ, ohne Zahn, edentulæ, gefranzet, ciliatæ &c. &c. Die Fußblätter sind ebenfalls gefranzet, tarti ciliati, mit einem Pilze bepolstert, schwammartig, spongiosi, mit einer Klaue versehen, wie wir oben gesagt haben, unguiculati. &c.

Ueberhaupt sind die Füße bey verschiedenen Insecten verschieden gebauet, nachdem sie zu einer Verrichtung dienen müssen. Wir haben daher:

Scharrfüße, pedes fossorii, oder Füße, deren Schienen (wenigstens die Vorderschienen) gezähnet sind. (tibiæ anticæ dentatæ.)

Schwimmfüße, pedes natatorii; die Fußblätter der Hinterfüße, bisweilen auch der Mittelfüße sind an ihrer Innenseite gefranzet, das heißt, sie haben eine Reihe langer Haare an ihrer Innenseite.

Fangfüße, pedes captatorii; jeder Vorderfuß hat eine Scheere wie bey den Krebsen, oder beyde zusammen bilden eine Zange, wie bey Mantis, Nepa, &c.

Springfüße, pedes saltatorii; sie haben das Vermögen zu springen, wozu ihnen die verdickten Schenkel der Hinterfüße verhilflich sind.

Hüpffüße, pedes subsultorii; die Schienen der Hinterfüße haben an ihrer Spitze zwey Stacheln tibiæ posticæ apicæ bispinosæ, mittelst deren sie hüpfen.

Lauffüße, pedes cursorii.

Ueberhaupt sind die Füße aller Insecten zum Gehen und Laufen eingerichtet. Lauffüße nennt man aber bloß jene, die keine der Eigenschaften der vorhergehenden Füße haben. So sind bey einigen Insecten die Vorderfüße Fangfüße, und die vier übrigen Lauffüße. Lauffüße, die zum schnellen Laufen eingerichtet sind, haben starke Schenkel, lange Schienen, breite Fußblätter, vorzüglich bey den Männchen, und die Schenkel haben überdieß noch ein Anhängsel, eine Stütze, fulcrum.

Die Kämme, pectines, sind zwey bloß dem

Scorpion eigene, von innen kammförmig gezähnte Gliedmaßen, die sich zwischen der Brust und dem Unterleibe desselben befinden.

Erste Classe:

Käfer, Coleoptera.

Alæ quatuor, superiores crustaceæ sutura recta conniventes.

Der Körper der Käfer ist im ganzen rund, rotundum, er bildet eine Halbkugel, hemisphæricum, er ist eyförmig, ovatum, das heißt, er ist rundlicht, doch ist sein Breitedurchmesser kürzer, als sein Längedurchmesser, und seine Spitze breiter als seine Grundfläche, länglichrund, ovale; eben so wie der vorige, doch sind hier Spitze und Grundfläche gleich breit; er ist länglich, oblongum, in die Länge gestrecket, elongatum, lang und dünn, oder fadenförmig, filiforme, überall gleich breit, walzenförmig, cylindricum, linealförmig, lineare &c.

Die Käfer haben meistens aus eilf Gliedern bestehende Fühlhörner, sechs der Brust eingelenkte Füße, zwey häutige, durchsichtige, zusammengefaltete Unterflügel, und zwey hornartige oder auch pergamentartige Oberflügel, die senkrecht an einander stoßen, und eine Nath bilden, und nie einen häutigen Ansatz haben. Bisweilen sind die Oberflügel verwachsen, und dann fehlen die Unterflügel. Einzeln nennt man die hornartigen Oberflügel Flügeldecken, elytra,

beyde zusammen genommen aber die Deckschilde, coleoptra. Ein Käfer hat z. B. auf jedem hornartigen Oberflügel zwey rothe Makel, also vier auf beyden Oberflügeln: so ist es eins, ob ich sage, elytris maculis duabus rubris, oder coleoptris maculis quatuor rubris.

Man unterscheidet an den Flügeldecken ihre Wurzel, basin, ihre Mittelfläche oder ihre Scheibe discum, ihre Spitze, apicem, ihren Vorderrand oder den Rand an der Wurzel, marginem anticum, ihren Außen- oder Seitenrand, marginem exteriorem sive lateralem, ihren Innenrand oder die Nath, suturam, ihren Umkreis, limbum, das heißt, den Vorderrand und beyde Seitenränder der Deckschilde zusammengenommen.

Bevor ich von der verschiedenen Beschaffenheit der Flügeldecken weiter spreche, muß ich für den Anfänger noch einige Kunstwörter aus einander setzen, die oben schon vorgekommen sind, und hier wieder vorkommen, nähmlich: dentatus, gezähnet; der Zahn, dens, sitzet breit auf, und endet sich allmählich in eine Spitze, wie der Zahn einer Säge, serratus, sägeförmig gezähnet, wenn mehrere solche Zähne in einer Reihe stehen, daher man auch die Fühlhörner, die dreyeckige Glieder haben, antennas serratas nennet; spinosus, stachelicht; der Stachel, spina, ist viel dünner als der Zahn, sitzet schmal auf, und verschmälert sich unmerklich gegen die Spitze.

Die Flügeldecken sind entweder spröde, rigida, oder weich, mollia, molliuscula, und dann leicht zu beugen, biegsam, flexilia. Sie sind unbehaaret, kahl, glabra, haarig, pilosa &c. siehe oben pag. 41. Sie sind wie der Halsschild ganz flach, plana, complanata, flach gedrücket, depressa, nur schwach gewölbt (etwas flach gedrücket) subdepressa, gewölbt, convexa, hoch gewölbt, bucklicht, gibba, gibbosa.

Sie sind uneben, inæqualia, runzlicht, rugosa, rauh, scabra, oder glatt, ohne Erhabenheiten, ohne Runzeln, ohne Eindrücken, lævia, (was ich von glaber, kahl, von planus, flach, und von levis, seicht, wohl zu unterscheiden bitte.)

Sie sind punctirt, punctata, das heißt, sie haben auf ihrer Oberfläche eingedrückte, eingestochene Puncte; sie sind gestreifet, striata, das heißt, sie haben der Länge nach Einschnitte, Streifen, welche Streifen seicht, striæ leves, oder tief, profundæ, sind. Gefurcht, sulcata, — die Streifen sind tief und breit, und bilden Furchen. Punctirt gestreift, punctato striata, — in den Streifen sind der Länge nach Puncte eingedrücket. Gekerbt, crenata, crenato striata, — diese Puncte machen in den durch die Streifen gebildeten Linien kleine Einkerbungen. Schwach gestreifet, substriata; die Flügeldecken haben nur wenige Streifen, oder die Streifen sind nur schwach.

Die Flügeldecken bedecken den Hinterleib ganz, elytra integra, oder sie sind kürzer als selber, abbreviata, sie sind hinten abgestutzet, abgeschnitten, truncata, stumpf, obtusa, sie haben hinten einen Ausschnitt, emarginata, einen Eindruck retusa, sie enden sich in eine Spitze, mucronota, in einen, zwey, drey Zähne, uni-, bi-, tridentata, sie sind an ihrem Ende stachelicht, spinosa, sie verschmälern sich gegen hinten, attenuata, sie sind an ihrem Rande sägeförmig gezähnet, serrata, an den Seiten ausgeschweifet, sinuata, gerandet, marginata &c. &c.

Ferners kömmt bey den Käfern zu betrachten: der hornartige Rüssel, der Kopfschild und die Mundwerkzeuge.

Der hornartige Rüssel, rostrum corneum; bey einigen Käfern nähmlich verlängert sich der Kopf vorne in einen Rüssel, der kurz oder lang, stumpf, gebogen 2c. ist.

Der Kopfschild, clypeus; der Käfer ist nähmlich gleichsam mit einem Schilde vorne am Kopfe bedecket, caput clypeatum. Der Kopfschild stößt unmittelbar an den vordersten Theil der Stirne, ist oft nur Fortsatz derselben.

Der Kopfschild verlängert sich vorwärts, ist vorwärts gestrecket, clypeus porrectus, ist vorne um, oder aufgebogen, reflexus, hat vorne einen Einschnitt, incisus, oder Ausschnitt, emar-

ginatus, der bisweilen nur schwach ist, subemarginatus, er ist vorne zugerundet, gerandet, abgeschnitten, mit zwey, vier, sechs Zähnen versehen rc. rc.

Mundwerkzeuge sind folgende:

1. Die Lefze, labrum, ein wagerechter, bisweilen hornartiger Theil, der den Mund von oben verschließet.

2. Die Kinnbacken, mandibulæ, zwey seitwärts von außen nach innen sich bewegende, den Seiten des Kopfes eingelenkte, gewöhnlich hornartige, selten häutige Körper, welche die Seiten des Mundes nach oben verschließen; die Kinnbacken sind gezähnet, bisweilen nach vorne verlängert, exsertæ &c.

3. Die Kinnladen, maxillæ, zwey seitwärts sich bewegende, unter den Kinnbacken eingelenkte, hornartige oder häutige Theile, welche die Seiten des Mundes nach unten verschließen.

4. Die Lippe, labium, ein hornartiger Theil, der den Mund von unten verschließet.

5. Das Zünglein, lingula, ein zarter häutiger Körper, der einen von der Lippe verschiedenen Theil ausmachet, und von selber bedecket wird.

6. Die Freßspitzen; ihrer sind entweder vier, zwey an jeder Seite, eine an der äußern Seite (dem Rücken der Kinnlade), die vordere Freßspitze, palpus anterior, und eine an der Lippe, oder dem Zünglein angebrachte, die hintere Freßspitze, palpus posterior, oder es sind deren sechs, nähmlich nebst

den vorigen befinden sich noch zwey zweygliederige Freßspitzen neben den vorderen Freßspitzen, aber mehr nach innern an der Kinnlade, und diese heißen die mittleren Freßspitzen, palpi intermedii.

In Rücksicht des Geschlechtes, sexus, gibt es bey den Käfern nur Männchen und Weibchen; das Männchen, mas, ist gewöhnlich kleiner als sein Weibchen, foemina, und unterscheidet sich bey verschiedenen Arten auf mancherley Art, bald durch gekämmte Fühlhörner, bald durch breitere Fußblätter oder Scheiben an selben, bald durch gebogene Mittelschienen, nun durch Hörner auf dem Kopfe, und nun durch einen Eindruck vorne am Halsschilde. Das Männchen des Leuchtkäfers, Lampyris, hat Flügeldecken, die dem Weibchen fehlen ꝛc. ꝛc. Man drücket bisweilen das Männchen durch das Zeichen ♂, so wie das Weibchen durch ♀ aus.

Das befruchtete Käferweibchen leget Eyer, ova, aus denen sich mit der Zeit sechsfüßige Würmer oder Larven, larvæ, entwickeln, die ein halbes, ein ganzes, auch drey bis vier Jahre als Larven zubringen, etliche Mahle ihre Haut ablegen, und sich dann in der Erde, im Holze ꝛc. verpuppen.

Aus dieser Puppe, pupa, kömmt endlich das entwickelte Insect, imago declarata, ganz weich heraus, und verhärtet sich bald in der Luft.

Bey dieser Einleitung habe ich mich nach Möglichkeit nach Linnés und Fabricius Begriffen gerichtet, und dabey Illigers und Sturms Werke, vorzüglich aber Herbsts Natur-System und Schäffers Elementa Entomologiæ, die ich dem Anfänger nicht genug anrühmen kann, benützet.

Erste Ordnung.

Scharrkäfer, Lucanus et Scarabæus Linnæi.

Diese Ordnung begreifet alle Käfer in sich, die

1tens: Scharrvorderfüße, das heißt (wie wir schon in der Einleitung gesehen haben) gezähnte Vorderschienen;

2tens: fünf Fußglieder an allen sechs Füßen, oder fünf Fußglieder an den hinteren Füßen, an den Vorderfüßen aber gar keine, und

3tens: ein aus Blättchen bestehendes Fühlhörnerende haben.

Findet der Anfänger bey einem Käfer diese Merkmahle: so hat er ihn ohne weiterem in dieser Ordnung aufzusuchen. Ferners haben alle zu dieser Ordnung gehörigen Käfer vier Freßspitzen. Die Zahl der Zähne der Vorderschienen ist verschieden, und diente daher dem berühmten Scopoli zur Unterabtheilung seiner Scarabäen. Das Ende der Fühlhörner ist in Blättchen gespalten, und bildet einen

Knopf, der aus drey, wie bey Scarabaeus, oder aus fünf Blättchen, wie bey Copris bestehet, oder eine abgestutzte Keule, wo ein Blättchen in dem andern stecket, wie bey Lethrus, oder es ist platt gedrücket, und bildet einen Kamm, wie bey Lucanus; oder es bestehet aus aufeinander liegenden Blättchen, wie bey Melolontha &c.

Mittelst ihrer gezähnten Vorderschienen scharren sie sich in den Mist, in die Erde, in faules Holz ꝛc. ein, daher ihr Nahmen. Ihr Gang ist träge, und äußerst unbequem auf der Erde. Ihr Aufenthalt ist im faulen Holze, im Miste, im Sande; einige wohnen auf Laub und Blättern oder auf Blumen. Bey einigen sind die Flügeldecken kürzer als der Leib, oder es raget wenigstens der After hervor. Dem Anfänger zum Behufe theile ich sie in drey Unterordnungen:

1tens: in Baumscharrkäfer;

2tens: in Mistscharrkäfer;

3tens: in Stutzscharrkäfer.

Zu der ersten Unterordnung gehören folgende Gattungen:

1. Lucanus, der Forstkäfer.
2. Passalus, der Stammkäfer, (eine ausländische Gattung).
3. Aesalus, der Habichtskäfer.
4. Sinodendron, der Baumkäfer.

Zur zweyten:

1. Geotrupes, der Erdescharrkäfer.
2. Lethrus, der Kolbenkäfer.
3. Scarabæus, der Mistkäfer.
4. Trox, der Erdstaubscharrkäfer.
5. Aphodius, der Dungkäfer.
6. Copris, der Unrathkäfer.
7. Onitis, der Kothkäfer.
8. Actinophorus, der Strahlkäfer.
9. Hexodon, *) der Sechszahnkäfer.

Zur dritten:

1. Cetonia, der Blumenkäfer.
2. Trichius, der Pinselkäfer.
3. Hoplia, der Hufkäfer.
4. Melolontha, der Laubkäfer.

Herr Pr. Fabricius sagt, daß bey Melolontha die Flügeldecken den Leib ganz bedecken. Das Gegentheil zeigen der Walkerlaubkäfer, der Maylaubkäfer ꝛc. ꝛc.

Erste Unterabtheilung.

Baumscharrkäfer.

Alle hierher gehörigen Gattungen haben ein deutliches Schildchen, an den Fußgliedern aller sechs

*) Eine ausländische Gattung, wovon ich aber keine Art sah, und daher nicht gewiß weiß, zu welcher Unterordnung sie gehöre.

Füße eine doppelte Klaue und Flügeldecken, die den Körper ganz bedecken, nie abgestutzet sind. Sie wohnen nie im Miste, sondern in modernden Stöcken oder im faulen Holze, worein sie auch ihre Eyer legen, die oft mehrere Jahre zu ihrer gänzlichen Verwandlung brauchen.

1te Gattung. Lucanus, der Forstkäfer.

Weit mehr unter dem Nahmen Schröter bekannt. Sein Körper ist flach gewölbt, in die Länge gestrecket, bey einigen Arten fast cylindrisch. Sein Kopf ist groß, fast viereckig. Das Ende des Fühlhornes bildet eine plattgedrückte, in vier Blättchen kammförmig gespaltene Keule, wovon das Endblättchen ungleich das größte, und rundlicht, das erste das schmäleste, und oft so klein ist, daß die Keule nur aus drey Blättchen zu bestehen scheinet. Seine Kinnbacken sind vorzüglich bey den Männchen stark verlängert, halbmondförmig gekrümmt, oder sie bilden Geweihe. Alle inländischen Arten haben an der Grundfläche der Vorderschenkel oben einen gelben sammetartigen Fleck.

Sein länglicher Körper, das kammförmige Ende der Fühlhörner und die verlängerten Kinnbacken unterscheiden ihn hinlänglich.

1. L. cervus, der Hirschforstkäfer, der Hirschschröter.

Mas: niger mandibulis exsertis, piceis dente

in medio magno, apice bifurcatis, elytris castaneis.

Fœmina: nigra, mandibulis capite brevioribus, rudibus, interne obtuse dentatis apice simplicibus.

Linn. S. N. 2. 559. 1. Fn. Sv. 405.
Fab. S. E. 2. 248. 3.
Payk. Fn. Sv. 3. 45. 1.
Schrank. Enum. Ins. Aust. 19. 32.
Herbst. C. 3. t. 33. fig. 1. 2.

Variat mas duplo fere minor.

Fab. S. E. 2. 249. 5. L. capreolus.
Panz. Fn germ. 58. 11. L. Dorcas, der Dammschröter.
Herbst. C. 3. t. 33. fig. 4. 5. L. hircus.

Den Knaben in Oberösterreich unter dem Nahmen Kirndelskäfer, Kirnskäfer, Hörndler hinlänglich bekannt. Bey seiner Erscheinung ziehen sie rottenweise mit Stangen, an welchen Strohbündel befestiget sind, aus, und schlagen damit die in der Luft und um Bäume herumfliegenden Hirschschröter darnieder, oder haschen sie auf den Bündeln, in welche selbe sich einhängen. Das Männchen ist der größte aller inländischen Käfer. Das Geweih desselben ist in der Spitze zweyfach gezurket; inwendig in der Mitte hat es einen großen einfachen Zahn, und ihm zu beyden Seiten eine Reihe kleinerer Zähne. Das Weibchen ist beträchtlich kleiner, seine Kinnbacken kleiner als der Kopf, mit einem stumpfen Zahne in der Mitte. Das Männchen ist bisweilen doppelt so klein, als gewöhn-

lich (Lucanus capreolus Fab.). Allein da diese kleinere Abart mit der größeren in Gesellschaft, und mit den nähmlichen größeren Weibchen in Begattung angetroffen wird, nicht verschieden. Diese Abart hat gewöhnlich auf jeder Kinnbacke sechs Zähne, den größeren Mittelzahn mit eingerechnet, die sehr ungleich gestaltet, und deren öfters zwey in einen verwachsen sind. Bey L. Dorcas P. sind immer zwey und zwey Zähne in einen verwachsen, und bilden so drey stumpfe Zähne. Ich besitze ein Exemplar von der kleineren Abart, die durch eine ähnliche Verwachsung auf einem Geweihe fünf, auf dem andern vier Zähne hat.

2. L. parallelepipedus, der Balkenforstkäfer.

Mas: niger obscurus mandibulis exsertis arcuatis acutis bidentatis.

Fœmina: puncto duplici capitis elevato.

Linn. S. N. 2. 561. 6.
Fab. S. E. 2. 251. 16.
Payk. Fn. Sv. 3. 47. 2.
Schrank. 19. 33.
Panz. Fn. germ. 2. 14. mas.
— Fn. germ. 58. 12. L. capra fœmina.

Viermahl so klein als das Weibchen des Hirschforstkäfers, ganz schwarz. Seine Kinnbacken sind verlängert, gekrümmet, vorne spitz mit einem Seitenzahne in der Mitte oben, und einem andern unten. Das Weibchen hat etwas kleinere Kinnbacken, und zwey erhabene Puncte auf dem Kopfe. Die Vorderschienen sind bey beyden sägeförmig gezähnet.

3. L. tenebrioides, der mehlkäferartige Forstkäfer.

Niger mandibulis lunatis dentatis, thorace marginato, elytris substriatis.

Mas: mandibulis capite longioribus tridentatis, thorace punctis quatuor impressis.

Fœmina: mandibulis minoribus bidentatis, thorace linea transversa elevata.

Fab. S. E. 2. 252. 21.
Payk. Fn. Sv. 3. 48. 3.
Panz. Fn. germ. 62. 1. mas.
N. Fors. 1. t. 1. f. 1. fœmina.

Schwarz glänzend, der Halsschild gerandet, die Flügeldecken gestreifet. Die Kinnbacken des Männchens sind stark verlängert, halbmondförmig gekrümmet, mit einem starken spitzen Zahne in der Mitte, und mit zwey kleineren an ihrem Grunde, einen ober= und einen unterwärts. Die Kinnbacken des Weibchens sind viel kürzer, mit einem stumpfen Zahne in der Mitte und einem an ihrem Grunde. Das Weibchen hat auf dem stärker punctirten Halsschilde eine etwas erhabene Querlinie, das Männchen vier gleichsam in einem Vierecke eingedrückte Grübchen, wovon die zwey vorderen die größeren sind. Mich wundert es sehr, daß man nicht auch aus den zwey Geschlechtern dieses Käfers zwey besondere Arten gemacht, und ihre Verschiedenheit demonstrirt habe, wie es bey dem L. parallelepipedus mit den

zwey Scheitelpuncten und der grünlichten Abart des L. caraboides mit rothem Bauche und Füßen geschehen ist, die doch ungleich weniger von einander abweichen, als das Männchen des L. tenebrioides von seinem Weibchen.

4. L. caraboides, der lauffäferartige Forstkäfer.

Thorace marginato, mandibulis lunatis dentatis.

Mas: mandibulis majoribus multidentatis.

Fœmina: mandibulis minoribus bidentatis.

Var. α. virescens abdomine, pedibusque ferrugineis.
Fab. S. E. 2. 253. 24. L. rufipes.
Panz. Fn. germ. 58. 14. L. rufipes fœmina.
— β. virescens, subtus obscurior.
— γ. idem, sed supra cœrulescens.
Linn. S. N. 2. 561. 7. Luc. caraboides.
Fn. Sv. 407. Scar. caraboides.
Fab. S. E. 2. 253. 23.
Payk. Fn. Sv. 3. 49. 4.
Panz. Fn. germ. 58. 13. — mas.
— δ. idem, sed supra violaceus.
— ε. totus ater.

Die Kinnbacken dieses Käfers sind halbmondförmig gekrümmet, bey dem Männchen an ihrer Innenseite mit vielen Zähnchen versehen; bey dem Weibchen hat ihre ausgehöhlte Innenseite nach vorne oben, und unten einen deutlichen Zahn; bey dem Männchen

sind sie länger und stärker als bey dem Weibchen. Sein Halsschild ist an den Seiten etwas zugerundet, aber mehr bey dem Weibchen, als dem Männchen; er ist gerandet, der Rand bey dem Männchen stärker als bey dem Weibchen aufgeworfen; er ist vorne ausgeschnitten, aber mehr bey dem Männchen als dem Weibchen, daher auch die Vorderwinkel des Halsschildes bey dem Männchen mehr als bey dem Weibchen vortreten. Bald ist der Käfer grünlicht mit rothen Füßen und Unterleibe, bald grünlicht, Füße und Unterleib dunkelmetallisch; bey der letzten Abart ändert die Oberseite mit blauer oder dunkelblauer Farbe ab. Oft ist der Käfer ganz schwarz. Von allen diesen Abarten treffen wir Männchen und Weibchen an.

Der Kamm des Fühlhornes bestehet aus vier Blättchen, die bey allen meinen Männchen deutlich sind; bey allen meinen Weibchen aber ist das erste Blättchen unbeträchtlich. Herr Doctor Panzer hat daher Unrecht, wenn er sagt, daß der Kamm der grünlichten Abart mit rothen Füßen und Unterleibe aus drey, der blaulichten aus vier Blättchen bestehe, und daraus ihre Artverschiedenheit beweisen will. Herr Senator Schneider sagt in seinem Magazine pag. 256: Die Abart α sey immer kleiner. Allein ich besitze auch grüne Käfer mit dunkelm Unterleibe, eben so blaulichte ꝛc. von der nähmlichen Größe.

In den Wiesen bey Helmonsed gar nicht selten.

2te Gattung: Aesalus, der Habichtskäfer.

Der Körper des Habichtskäfers ist kurz, und seinem Baue nach dem Erdstaubscharrkäfer (Trox) weit ähnlicher als dem Forstkäfer, dem ihn der vortreffliche Herr Secretär Kreutzer seiner Fühlhörner und seiner Kinnbacken wegen beygesellte. Das Ende seiner Fühlhörner ist in drey Blättchen kammförmig gespalten, seine Kinnbacken sind hervorgestrecket, aufwärts gekrümmet, sehr spitz. Der kurze Körper, der aus drey Blättchen bestehende Kamm der Fühlhörner, die verlängerten gekrümmten Kinnbacken sind seine Unterscheidungszeichen. Von dem Forstkäfer und dem Baumkäfer unterscheidet ihn überdieß der Mangel des sammetartigen Fleckes an den Vorderschenkeln.

1. A. scarabæoides, der mistkäferartige Habichtskäfer.

Obscure brunneus, mandibulis arcuatis elytris lineis quinque elevatis atro-holosericeis interruptis.

Fab. S. E. 2. 254. 1.

Mas: mandibulis exsertis, arcuatis, apice bidentatis, dente superiori majori erecto, obtuso, subcompresso.

Panz. Fn. germ. 26. 15.

Fœmina: mandibulis minoribus dente minuto.

Panz. Fn. germ. 26. 16.

Ganz haaricht, dunkelbraun. Der Kopfschild gerandet, die Fühlhörner schwarz mit einer rostbraunen Keule. Die Flügeldecken haben fünf schwarze, sammetartige, erhabene, unterbrochene Streifen. Die Schienen sind alle sägeförmig gezähnet, und daher in

der Fauna Germaniæ, wo sie mit Dornen vorgestellet wurden, falsch abgebildet. Die Kinnbacken des Männchens sind verlängert, gekrümmet, am Ende mit zwey Zähnen versehen, wovon der obere größere aufrechtstehend, etwas abgestutzet und schwach zusammengedrücket ist. Bey dem Weibchen sind die Kinnbacken etwas kürzer mit einem schwachen unmerklichen Zähnchen auf der oberen inneren Seite.

3te Gattung: Sinodendron, der Baumkäfer.

Es ist wirklich unbegreiflich, wie Herr Pr. Fabricius das Sinodendron cylindricum, und das muricatum, in eine und dieselbe Gattung bringen konnte, zwey in ihrem ganzen Baue, in der Zahl der Fußglieder und sicher auch in ihren Freßwerkzeugen verschiedene Geschöpfe. Hätten beyde einerley Freßwerkzeuge: so wäre das ein neuer Beweis wider das System der Freßwerkzeuge, da es zwey der ungleichartigsten Geschöpfe vereinigen würde. Das Sinodendron cylindricum ist ein wahrer Scharrkäfer, da das Sinodendron muricatum ein Borkenkäfer ist, ungezähnte Schienen, und nur vier Fußglieder an allen sechs Füßen hat. Der scharfsichtige Linné gesellte daher das erste seinen Scarabäen, das zweyte den Dermestiden (worunter unsere Bostrichi gehören) bey. Ich sah mich daher gezwungen, beyde Käfer zu trennen, und jedem seine eigene Gattung anzuweisen.

Den Baumkäfer unterscheiden die vielfach gezähnten Schienen aller sechs Füße, die sehr wenig haarig

sind, das Ende der Fühlhörner, das aus drey aus einander abstehenden Blättchen bestehet, wovon das Endblättchen schräge abwärts abgestutzet ist, die nicht verlängerten Kinnbacken, der sammetartige Fleck an den Vorderschenkeln, und endlich sein wahrhaft walzenförmiger Körper hinlänglich.

1. S. cylindricum, der walzenförmige Baumkäfer.

Nigrum, capitis cornu erecto, thorace antice retuso dentato.

Fab. S E. 2. 376. 1.
Payk. Fn. Sv. 3. 140. 1.
Linn. S. N. 2. 544. 11. Fn. Sv. 380. Scar. cylindricus.

Mas: cornu erecto capite longiori, thorace antice truncato retuso dentibus quinque.

Panz. Fn. germ. 1. 1.

Fœmina: capitis cornu brevi, thorace vix retuso denticulis obsoletioribus.

Panz. Fn. germ. 2. 9.

Ganz schwarz. Halsschild und Flügeldecken von gleicher Breite. Das Männchen hat auf dem Kopfschilde ein großes emporstehendes Horn, das an der Spitze rückwärts mit gelben Härchen besetzet ist. Sein Halsschild ist vorne abgestutzet und eingedrücket, und um den Eindruck herum stehen fünf Zähnchen, deren größtes das Mittlere ist. Das Horn des Weibchens ist klein, sein Halsschild stark punctirt, nur wenig eingedrücket, die Zähnchen desselben sehr klein. Die Flügeldecken sind bey beyden tief punctirt, runzelar-

tig. Die Fühlhörner sind rostbraun, ihre Keule blässer, der Bauch rostbraun.

Um Kirchschlag gemein.

Zweyte Unterabtheilung.

Mistscharrkäfer.

Die Mistscharrkäfer halten sich im Dunge, Kothe, Miste, verfaulten Pflanzen, zuweilen im Sande auf. Einige derselben sind unbewaffnet, das heißt, sie haben weder auf dem Kopfe noch Halsschilde ein Horn oder Höcker. Bey andern ist entweder der Kopf allein oder der Halsschild, oder beyde zugleich bewaffnet. Einige Arten derselben wälzen Kugeln aus Kothe vor sich, machen Mistpillen, in welche sie ihre Eyer legen, und leisten sich bey diesem Geschäfte gemeinschaftliche Hülfe, daher auch die Gattung, Copris, von mehreren Schriftstellern der Pillenkäfer genannt wird. Allein mir gefällt dieser Nahme deßwegen nicht, weil auch Arten von Geotrupes, Scarabæus und Actinophorus, das nähmliche Handwerk treiben. Einige Mistscharrkäfer haben ein deutliches Schildchen, scutellati, andere haben gar keines, exscutellati, andere ein sehr kleines undeutliches Schildchen, subscutellati.

Zu den Mistscharrkäfern mit einem Schilde gehören:

Lethrus,
Geotrupes,
Scarabæus,

Aphodius,
Trox.

Zu denen mit gar keinem Schildchen:

Copris,
Actinophorus und einige Arten von Onitis.

Mit einem sehr kleinen Schildchen sind endlich einige andere Arten von Onitis versehen.

Mistscharrkäfer mit einem deutlichen Schildchen.

1te Gattung: Lethrus, der Kolbenkäfer, der Trichterkäfer.

Seine Fühlhörner, die an ihrem Ende eine abgestutzte Keule, oder vielmehr einen Trichter bilden, in dem zwey kleinere Trichter stecken, unterscheiden ihn nebst den gekrümmten an ihrem Innenrande sägeförmig gezähnten Kinnbacken hinlänglich.

1. L. cephalotes, der großköpfige Trichterkäfer.

Niger subrotundus.

Fab. S. E. 1. 1. 1.
Illig. C. B. 1. 1. 1.
Panz. Fn. germ. 28. 1. mas.
Jablonsk. t. 34. Fig. 9. fœmina.
Sturm Handb. t. 1., f. a mas fig. b. fœmina.

Ganz schwarz. Der Körper rundlich. Das Männchen hat unten an den gekrümmten Kinnbacken einen herabhängenden gekrümmten Fortsatz. Er wohnet in trockenen sandigten Gegenden, wo er sich, wie die Feldgrillen, in eigene Löcher einscharret. Er lebet in

der Monogamie, und vertheidiget sein Weibchen gegen die Anfälle lockerer Gäste.

Aus Unterösterreich. Es ist höchst wahrscheinlich, daß man ihn auch in Oberösterreich auf der Welserhaide antreffen würde.

2te Gattung: Geotrupes, der Erdescharrkäfer.

Fabricius sagt: der Erdescharrkäfer wohne im faulen Holze, nicht im Miste, und dann würde er unter die Baumscharrkäfer gehören. In diesem Falle gab er ihm einmahl einen unschicklichen Nahmen, denn Geotrupes heißt Erdescharrkäfer von γη, γης, die Erde, und τϱυπαω, ich bohre, und Illigers Nahmen, Oryctes, (der Gräber) wäre weit passender, und dann lebt unser G. nasicornis im Gärberlohe, in Mistbeeten, worein er auch seine Eyer leget.

Der Körper des Erdescharrkäfers ist länglich, oben gewölbt, glatt, unten stark haaricht, vorzüglich die hinteren Füße. Er hat im Verhältnisse seines Körpers einen kleinen Mund. Sein Kopfschild ist unten dicht gefranzt, zu beyden Seiten verenget, so daß man die Wurzel der Fühlhörner sieht. Sein kleines Schildchen ist rundlich. Das Ende der Fühlhörner bildet einen nach der Quere verlängerten hornartigen Knopf, der aus drey vorne aus einander gehenden Blättchen bestehet. Seine Kinnbacken sind dick, kurz, breit, stumpf, oben flach ausgehöh-

let. Sein länglicher, oben gewölbter Körper, der zu beyden Seiten verengte kurze Kopfschild, aber vorzüglich seine Kinnbacken und seine kurzen, an ihrem Ende einen nach der Quere verlängerten, auf beyden Seiten gewölbten hornartigen Knopf bildenden Fühlhörner unterscheiden ihn.

* Der Halsschild gehöckert.

1. G. nasicornis, der Nashorn=Erdescharrkäfer, der Nashorn=Käfer.

Castaneus, elytris politis subtilissime punctato striatis.

Fab. S. E. 1. 13. 41.

Linn. S. N. 2. 15. 544. Fn. Sv. 378. Sc. nasicornis.

Payk. Fn. Sv. 1. 2. 2. Sc. nasicornis.

Schrank. 2. 2. Sc. nasicornis.

Illig. C. B. 1. 14. 1. Oryctes nasicornis.

Mas: capitis cornu recurvo, thorace antice concavo, prominentia triplici.

Panz. Fn. germ. 28. 2. Sc. nasicornis.

Fœmina: capitis cornu minuto, thorace retuso mutico.

Jablonsk. t. 6. f. 5.

Var. β. minor testaceus, capitis cornu erecto brevi, thorace antice retuso prominentia triplici obsoleta.

Jablonsk. t. 10. fig. 3. Sc. aries.

Kastanienbraun. Der Kopf des Männchens hat ein großes, rückwärts gebogenes Horn, die vordere Hälfte seines Halsschildes ist ausgehöhlet. In der

Mitte desselben ist eine mit drey nach vorne gerichteten Höckern versehene Erhabenheit. Das Kopfhorn des Weibchens ist sehr klein; sein Halsschild hat vorne einen starken Eindruck ohne Höcker. Häufig in Wien, auch in Linz nach Schrank.

Eine Abart, die sich nach der Versicherung des Herrn Megerle von Mühlfeld auch um Wien befindet, ist beträchtlich kleiner, ihre Farbe heller, ihr Kopfhorn nur kurz und aufrecht. Der Halsschild dieser Abart ist vorne in der Mitte eingedrücket, der Eindruck mit einem stumpfen Rande umgeben, welcher mehr nach hinten erhaben ist, wo man nur die Spuren der dreyhöckerigen Erhabenheit entdecket. Mein Freund schickte mir auch ein dieser Abart entsprechendes Weibchen.

** Der Halsschild ohne Höcker, unbewehrt.

2. G. monodon, der einhöckerige Erdescharrkäfer.

Niger opacus punctatus elytris vix striatis.
Mas: capitis tuberculo medio subcornuto.
Fab. S. E. I. 17. 55.
Sturm. Handb. t. 1. f. B. C.
Fœmina: capitis linea media transversa carinata, dentibus duobus in medio hujus lineæ elevatis.
Fab S. E. I. 18. 63. G. punctatus.
Sturm. Handb. t. 1. f. A.

Fast drey Mahl so klein als G. nasicornis, schwarz.

Der Halsschild punctirt, eben so die Flügeldecken, auf welchen die Puncte einige Streifen zu bilden scheinen. Doch sieht man neben der Naht einige deutliche Punctstreife. Wie Herr Pr. Fabricius sagen könne: corpore nudo, sehe ich nicht ein, da der Hals, die Brust, und die Füße reichlich mit röthlich schimmernden Haaren bedecket sind. Eben so bilden solche Haare vorne am Kopfschilde und zwischen dem Kopfe und dem Halsschilde eine gelbe Einfassung.

Das Männchen hat mitten auf dem Kopfe einen Höcker, das Weibchen eine erhabene Querlinie mit zwey Zähnchen in der Mitte derselben. G. punctatus, F. Illiger glaubet im zweyten Bande seines Magazines pag. 214. G. punctatus sey Abänderung von G. monodon, im ersten Bande pag. 311. Nro. 63. hält er ihn für das andere Geschlecht des G. monodon, welcher letzterer Meinung ich durch Vergleichung anderer Weibchen der Mistscharrkäfer beypflichten muß.

Im Oesterreichischen — Herr Megerle v. Mühlfeld.

3te Gattung: Scarabæus, der Mistkäfer.

Der Körper des Mistkäfers ist rundlich, kurz, gewölbt, sein Kopfschild ist kurz, rundlich, ganz, sein Schildchen rundlich. Seine Schienen sind alle gezähnet, die Hinterfüße liegen sehr nahe am After. Die hornartigen, großen, sichelförmigen Kinnbacken, das aus einem dreyblätterigen fast kugelförmigen Kno-

pfe bestehende Ende der Fühlhörner unterscheiden ihn nebst den vorigen Kennzeichen hinlänglich.

* Mit bewehrtem Halsschilde.

1. Sc. typhœus, der dreyhörnige Mistkäfer.

Niger elytris striatis.

Linn. S. N. 2. 543. 9.

Fab. S. E. 1. 23. 3.

Payk. Fn. Sv. 1. 1. 1.

Illig. C. B. 1. 9. 1.

Mas: thorace antice cornibus tribus medio breviori.

Panz. Fn. germ. 2. 23. ♂

Fœmina: thoracis linea transversa elevata, prominentiisque duabus lateralibus.

Panz Fn. germ. 2. 23. ♀

Variat: mas cornibus brevioribus.

Schwarz, die Flügeldecken gestreifet. Das Männchen hat vorne am Halsschilde drey vorwärts gestreckte Hörner, wovon die Seitenhörner gewöhnlich so lang als der Kopf, das Mittelhorn aber etwas aufwärts stehend und nur halb so lang ist. Das Weibchen hat auf dem Halsschilde eine erhabene Querlinie, und zwey stumpfe Erhabenheiten neben derselben. Das Männchen ändert bisweilen mit kleineren Hörnern ab. Diese Abart ist immer etwas kleiner; die Seitenhörner, welche nur bis an die Fühlhörner reichen, sind ohne Erhabenheit auf ihrem Oberrande, und das Mittelhorn stellet hier bloß eine spitz kegelförmige, mehr auf- als vorwärts stehende Erhabenheit vor; auch sind

die Seiten des Halsschildes mehr wie bey dem Vorigen, und beynahe so stark und dicht wie bey dem Weibchen vertieft punctirt. Das Weibchen dieser Abart gleichet ganz dem Weibchen der Hauptart.

Der um jedes Fach der Naturkunde in Oberösterreich so sehr verdiente Herr Apotheker Selmann entdeckte ihn zuerst um Linz.

2. Sc. quadridens, der vierzähnige Mistkäfer.

Ferrugineus elytris punctato striatis.

Fab. S. E. 1. 23. 6.

Sturm. Handb. 60. 54.

Schrank. N. p. 24. p. 61, 2. Sc. unicornu.

Mas: thorace quadridentato, capitis cornu elevato simplici.

Panz. Fn. germ. 12. 1.

Fœmina: clypei tuberculis tribus lineaque thoracis elevata transversa.

Kleiner, viel runder und gewölbter als der Vorhergehende. Braun. Die Flügeldecken punctirt gestreifet. Das Männchen hat auf dem Kopfe ein einfaches emporstehendes Horn, auf dem Halsschilde vier querstehende Zähne. Das Weibchen hat auf dem Kopfe drey Höcker, auf dem Halsschilde eine erhabene Querlinie. Ich trennte den Scar. 4dens Fab. von dem 4dens Panz. aus folgenden Ursachen nicht: erstens hat man mir zwey ausländische Käfer unter dem Nahmen Scar. 4dens Fab. verus, geschickt, die dem österreichischen Käfer außerordentlich ähnlich

sind, auf welche aber die Fabricische Diagnos. viel weniger, als auf Letzteren passet. Zweytens sagt der scharfsichtige Doctor Schneider, der den Scar. 4dens selbst in der Fabricischen Sammlung sah, habitat et in Austria.

In Weidling bey Wien.

3. Sc. mobilicornis, der Mistkäfer mit dem beweglichen Horne.

Niger subtus ferrugineus elytris punctato striatis.

Fab. S. E. 1. 24. 7.

Payk. Fn. Sv. 1. 3. 3.

Mas: thorace quadridentato, capitis cornu recurvo mobili.

Panz. Fn. germ. 12. 2. ♂

Fœmina: thorace subinermi, capite tuberculis duobus.

Panz. Fn. germ. 12. 2. ♀

Var. β. idem paulo minor, thorace solummodo quadrituberculato, capitisque cornu breviori fere recto.

— γ. idem cum α, sed supra rufus, subtus pallide testaceus.

— δ. idem undique pallide testaceus.

Fab. S. E. 1. 26. 17. Sc. testaceus.

Panz. Fn. germ. 28. 5. a. b. c. mas, d. fœmina.

Dem Vorigen in der Gestalt ähnlich, aber um vieles kleiner. Das Männchen hat ein langes etwas rückwärts gebogenes Horn auf dem Kopfe, das an seinem Ende breiter wird, und dadurch abgerundet

ist. Der Halsschild hat eine Längsrinne, und neben selber beyderseits einen kleinen spitzen, mehr nach dem Seitenrande zu, aber einen weit größeren hornartigen, auf- und rückwärts stehenden Zahn. Das Weibchen hat am Kopfe zwey kleine Höcker, die durch eine minder erhabene Querlinie gleichsam verbunden werden. Die Flügeldecken sind punctirt gestreift. Er ist am gewöhnlichsten unten braungelb, oben schwarz. Seltener kömmt er mit eben dieser Farbe, aber kleiner mit einem kürzeren, fast gerade aufstehenden Horne am Kopfe, und mit vier kleinen Höckern am Halsschilde vor. Die oben braune, unten gelbe Abart ist immer die größte, und das Männchen derselben hat daher auch immer die längsten und breitesten Seitenzähne am Halsschilde. Die letzte ganz gelbe Abart kömmt außer der Farbe mit der Hauptart überein, und das Weibchen derselben ist es, aus dem Herr Pr. Fabricius seinen Scar. testaceus machte. In Oberösterreich selten, gemeiner in Unterösterreich mit dem Vorigen.

** mit unbewehrtem Halsschilde.

4. Sc. stercorarius, der gemeine Mistkäfer.

Ater clypeo rhombeo, vertice prominulo, elytris punctato striatis interstitiis lævibus.

Linn. S. N. 2. 550. 42. Fn. Sv. 388.
Fab. S. E. 1. 24. 10.
Payk. Fn. Sv. 1. 4. 4.
Illig. C. B. 1. 9. 2.
Schrank. 15. 23.
Panz. Fn. germ. 49. 1.

Var. β. cupreo viridis, subtus viridi aureus.
— γ. totus viridi aureus.
— δ. totus violaceo aureus.
— ε. totus rufus.

Der größte und gemeinste der inländischen Mistkäfer, in Oberösterreich unter dem Nahmen Roßkäfer bekannt. Man trifft ihn in jeder Art Koth, auch unter dem Kothe in tiefen Gruben an, die ihn oft beynahe bedecken. Seine Todfeinde sind die Milben, die ihn lebendig noch anfressen. Seine Flügeldecken sind punctirt gestreift, tief eingeschnitten, ihre Zwischenräume glatt. Er kömmt am gewöhnlichsten mit bläulich schwarzer Farbe vor. Doch findet man in Hinsicht der Farbe folgende Abarten: unten grün kupferfärbig, oben kupfergoldfärbig, var. β, ganz grün goldfärbig, var. γ, ganz veilchenblaugoldfärbig, var. δ, und endlich ganz braunroth, var. ε.

5. Sc. silvaticus, der Wald-Mistkäfer.

Subhemisphæricus niger clypeo rhombeo, vertice prominulo, elytris punctato striatis interstitiis subrugosis.

Fab. S. E. 1. 25. 11.
Payk. Fn. Sv. 1. 5. 5.
Illig. C. B. 1. 9. 3.
Panz. Fn. germ. 49. 3.

Var. β. totus violaceus.
— γ. totus viridi aureus.

Ganz von der Gestalt des Vorigen, von dem er sich aber doch durch seine kugelförmige Gestalt, durch die stärkeren Puncte des Halsschildes, durch die run-

zelartigen Querzüge zwischen den Streifen der Flügeldecken sattsam unterscheidet. Er ändert in der Farbe ganz veilchenblau, oder ganz grüngoldfärbig ab; auch in der Größe ist er veränderlich; gewöhnlich ist er etwas kleiner, als Sc. stercorarius, ich besitze aber Exemplare, die so klein sind, als selbst kleine Stücke des Sc. vernalis. Er wohnet überall häufig in waldigen Gegenden, wo er sich unter Schwämmen in eigenen Gruben tief einscharret.

6. Sc. vernalis, der Frühlings-Mistkäfer.

Subhemisphæricus clypeo rhombeo, vertice prominulo, elytris lævibus.

Linn. S. N. 2. 541. 83. Fn. Sv. 383.
Fab. S. E. 1. 25. 12.
Payk. Fn. Sv. 1. 6. 6.
Illig. C. B. 1. 10. 4.
Schrank. 15. 24.
Panz. Fn. germ. 49. 2.

Kugelförmig wie der Vorige, meistens schwarzblau. Die Flügeldecken glatt, nur undeutliche Punctstreifen. Er riechet nach Biesam.

Bey den drey letzteren Arten trifft man mitten auf dem Halsschilde öfters eine große tief eingedrückte Grube an, woher dieß wohl kommen mag?

7. Sc. chrysomelinus, der goldhähnchenartige Mistkäfer.

Subhemisphæricus pubescens ferrugineus punctatissimus, elytris punctato striatis.

Fab. S. E. 2. 179 108. Melol. chrysomelina.

Sturm. Handb. 62. 56. Scarab. chrysomeloides.

Panz. Fn. germ. 34. 11.

Klein, rundlich, braungelb. Von unten her vorzüglich an den Rändern des Kopfes, des Halsschildes, und der Flügeldecken mit größeren, die Oberseite überall mit feinen Härchen besetzet. Die Flügeldecken mit Punctstreifen.

Dieser Käfer weichet in seinem ganzen Baue von den Laubkäfern eben so sehr ab, als er in selbem den Mistkäfern ähnlich ist. Vielleicht bewogen die zwey Zähnchen der Vorderschienen Herrn Pr. Fabricius, ihn den Melolonthen beyzugesellen. Doctor Panzer in seiner vortrefflichen Fauna äußert schon den Wunsch, ihn den Mistkäfern beygesellet zu sehen; Herr Sturm gesellet ihn denselben wirklich bey. Herr Megerle von Mühlfeld schreibt mir, er und Herr Secretär Kreutzer hätten ihm den Nahmen Scar. pygmæus, gegeben. Diese Autoritäten (so wenig ich auch sonst Autoritäten vertraue) und seine äußerste Aehnlichkeit mit den Mistkäfern bewogen mich ihn hierher zu setzen. Im Prater.

4te Gattung: Trox, der Erdstaubscharrkäfer.

Der Körper des Erdstaubscharrkäfers ist länglich eyförmig, vorne schmäler, oben stark gewölbt, rauh, höckerig. Sein Kopf ist klein, und stecket fast ganz unter dem Halsschilde, welches weit breiter als lang ist. Das Ende der Fühlhörner bildet eine eyförmige aus drey Blättchen bestehende Keule, und ihr Wur-

zelglied ist haarig. Die vier Freßspitzen haben jede an ihrer Spitze einen Knopf. Die hinteren Schienen sind ungezähnet. Die Vorderschienen nicht nur bey allen inländischen, sondern auch bey den ausländischen Arten, die ich kenne, z. B. Trox granulatus, gemmatus &c. gezähnet. Herr Pr. Fabricius hat daher Unrecht, wenn er saget „tibiis edentulis„. Gefangen zieht er den Kopf ein, versteckt ihn unter dem Halsschilde, und gibt durch die Anreibung des letzteren einen Ton von sich, wie die Bockkäfer, das heißt, er zirpt. Man trifft ihn mit Staub und Koth bedecket häufig auf Wegen in sandigen Gegenden unter modernden Lumpen ꝛc. ꝛc. an.

1. T. sabulosus, der Sand-Erdstaubscharrkäfer.

Thorace inæquali, elytris striis quatuor interrupte pilosis, interstitiis valde ruposis.

Fab. S. E. 1. 110. 3.
Payk. Fn. Sv. 1. 79. 1.
Illig. C. B. 1. 98. 1.
Lin. S. N. 2. 551. 48. Faun. Sv. 390.
Scar. sabulosus.
Schrank. 16. 26. Sc. sabulosus.
Panz. Fn. germ. 7. 1.

Schwarz. Der Halsschild sehr ungleich mit drey Furchen. Auf den Flügeldecken sieht man abgebrochene längliche Höcker, die vier Reihen bilden, auf jedem Höcker greise Härchen. Die Zwischenräume zwischen den vier Reihen sind sehr uneben. Sehr gemein.

2. Tr. hispidus, der borstige Erdstaubscharrkäfer.

Thorace inæquali, elytris striatis, striis pilosis, interstitiis minus rugosis.

Fab. S. E. 1. 110. 4.

Payk. Fn. Sv. 1. 81. 3.

Dem Vorigen ganz ähnlich, nur sind die Zwischenräume weniger runzelicht, und daher die vier Streifen der Flügeldecken deutlicher, welche Streifen durch aufgerichtete gelbe Haarbüschel unterbrochen werden.

3. T. scaber, der rauhe Erdstaubscharrkäfer.

Thorace inæquali, elytris tuberculis pilosis elevatis quintuplici serie.

Illig. C. B. 1. 99. 2.

Linn. S. N. 2. 573. 23. Silpha scabra.

Fab. S. E. 1. 111. 5. T. arenarius.

Payk. Fn. Sv. 1. 80. 2. T. arenarius.

Noch einmahl so klein als die Vorigen, sonst aber selben sehr ähnlich. Der Halsschild ist eben so wie bey dem Vorigen gestaltet. Auf den Flügeldecken sieht man fünf Reihen haariger Höcker.

Ueberall sehr gemein.

Herr Pr. Fabricius führet sowohl bey diesem Käfer, als auch bey seiner Silpha dentata, die Silpha scabra Linn. und zwar ohne Fragezeichen an.

Ich glaube nicht, daß der scharfsichtige Linné

unter einem und demselben Nahmen zwey so verschiedene Käfer beschrieben habe.

5te Gattung. Aphodius, der Dungkäfer.

Der Körper des Dungkäfers ist klein, länglich, der Kopfschild hervorragend, groß, beynahe halb kreisförmig mit oder ohne Höcker. Die großen kuglichen Augen sind hinten am Rande des Kopfschildes eingefüget, und unbedecket. Das Ende der Fühlhörner bestehet aus fünf fast häutigen Blättchen, wovon die drey letzten in Eines verwachsen sind, und bildet einen durchblätterten fast runden Knopf. Der Halsschild ist gewölbet, und stets unbewaffnet. Die Flügeldecken sind nie abgestutzet, sondern bedecken den Leib ganz. Das Schildchen ist im Verhältnisse des Körpers groß, dreyeckig. Die Füße sind stark und kurz. Die Schenkel und die Vorderschienen sind zusammen gedrücket, letztere dreyeckig, und an ihrer Außenseite immer mit drey Zähnen versehen. Die Mittelfüße stehen dicht an der Wurzel beysammen. Der kleine längliche Körper, die an der Wurzel dicht an einander stehenden Mittelfüße, das deutliche Schildchen, das Ende der Fühlhörner ꝛc. unterscheiden ihn.

Die Männchen der gehöckerten Arten dieser Gattung unterscheiden sich von ihren Weibchen durch ihre immer größeren Höcker, und viele durch einen Eindruck vorne am Halsschilde.

* Der Kopf mit Höckern.

1. A. fossor, der grabende Dungkäfer.

Niger brevis convexus clypeo tuberculis tribus medio subcornuto, elytris leviter punctato striatis.

Fab. S. E. 1. 67. 2.
Illig. C. B. 1. 19. 3.
Linn. S. N. 2. 548. 31. Fn. Sv. 384. Sc. fossor.
Payk. Fn. Sv. 1. 6. 7. Sc. fossor.
Panz. Fn. germ. 28. 4. mas.

Var. β. elytris rufis.

Einer der größten inländischen Dungkäfer, schwarz, kurz, gedrungen. Der Kopfschild hat drey Höcker, deren mittlerer der größere ist, und beynahe ein Horn bildet. Der Halsschild des Männchens hat vorne einen Eindruck, und nur wenige hie und da zerstreute Puncte; der Halsschild des Weibchens hat deren etwas mehrere und tiefere. Die gestreiften Flügeldecken ändern öfters mit röthlicher Farbe ab.

Ueberall in Oberösterreich im Kühkothe, nebst seiner Abart nicht selten.

2. A. conjugatus, der vereinigte Dungkäfer.

Ater capite tuberculis tribus medio majori, thorace antice macula laterali pallida, elytris striatis pallidis fascia abbreviata nigra.

Fab. S. E. 1. 68. 4. A. fasciatus.
Panz. Fn. germ. 28. 6. Sc. conjugatus mas.

Schwarz, der Kopf mit drey kleinen Höckern, deren mittlerer der größere ist. Der Halsschild hat

beyderseits vorne eine blaße Seitenmakel. Die Flügeldecken sind punctirt gestreift, blaßgelb, mit einer breiten ausgezackten, abgekürzten schwarzen Querbinde, die den Außenrand nicht erreichet, aber mit der Nath, die von da aus bis zur Spitze schwarz herabläuft, sich vereiniget, daher auch Herrn Doctor Panzers Nahmen conjugatus, weit passender ist, als der Fabricische, der ohnedieß schon an einen Ausländer vergeben ist. Er ist einer der größten Dungkäfer. Ich entdeckte ihn im September verflossenen Jahres um Helmonsed im Kühkothe.

3. A. scrutator, der suchende Dungkäfer.

Ater depressus capite tuberculis tribus, elytris, abdominique rufis.

Fab. S. E. 1. 69. 5.

Panz. Fn. germ. 31. 1. mas.

Der größte unserer Dungkäfer, die kleineren Exemplare so groß, als A. fossor. Schwarz. Der Kopfschild hat drey Höcker. Die Ränder des Halsschildes sind bis über die Mitte herab sehr breit gelb gesäumet. Die rothen Flügeldecken sind platt gedrücket, punctirt, gestreift, mit einer Beile auf der Schulter, und einer vor der Spitze. Der Bauch ist roth. Das Männchen hat vorne in der Mitte des Halsschildes einen Eindruck. In Oberösterreich im Kühkothe nicht selten.

4. A. subterraneus, der unterirdische Dungkäfer.

Ater brevis depressus capite tuberculis tribus, elytris striis porcatis decem.

Fab. S. E. 1. 72. 18.

Illig. C. B. 1. 20. 5.

Linn. S. N. 1. 548. 28. Fn. Sv. 382. Scar. subterraneus.

Payk. Fn. Sv. 1. 7. 8. Sc. subterraneus.

Schrank. 5. 7. Sc. subterraneus.

Panz. Fn. germ. 28. 3. mas.

Var. β. elytris rufescentibus.

Schwarz, glänzend, mit 3 Höckern auf dem Kopfe. Die Flügeldecken, die bisweilen braunroth abändern, sind flach gedrücket, und haben zehn stark erhabene glänzende Linien. Die Zwischenräume zwischen diesen Linien sind sehr fein punctirt gestreift. Das Männchen hat am Vorderrande des Halsschildes ein Grübchen.

In der Au der Fabrike gegenüber.

5. A. sulcatus, der gefurchte Dungkäfer.

Niger nitidus subgibbus capite trituberculato, elytris crenato striatis.

Fab. S. E. 1. 69. 7. ?

Illig. Magaz. 3. 7. pag. 150.

Mas: thorace antice retuso, capitis lineola antica, tuberculisque tribus elevatis validis.

Fœmina: lineola antica clypei, tuberculis vero minoribus, aut obsoletis.

Von der Größe des A. subterraneus, schwarz

glänzend, hochgewölbt, die Flügeldecken gekerbt, gestreift, das Schildchen gleichsam gesäumet, wodurch sich dieser Käfer allein schon von allen übrigen unterscheidet. Der Kopfschild hat vorne eine etwas gebogene erhabene Querlinie, die gerade nur das mittlere Drittheil der ganzen Kopfschildsbreite einnimmt, und drey spitze starke Höcker. Das Weibchen hat zwar eben die erhabene Querlinie, allein die Höcker sind kleiner, oft kaum sichtbar. Das Männchen hat überdieß am Vordertheile des Halsschildes eine Einbeugung, die dem Weibchen fehlet. Da Herr Pr. Fabricius in der Entom. syst. 1. 24. 74. sagt: „omnino distinctus (a scrutatore) fossore minor, elytra depressiuscula" so getraue ich mir nur ihn fragweise anzuführen, obwohl die übrige Beschreibung gut übereintrifft.

Nur einmahl in Oberösterreich, in Unterösterreich aber öfters, wo er bisher unter dem Nahmen A. elevatus bekannt war.

6. A. terrestris, der Erde- Dungkäfer.

Ater brevis convexus, capite tuberculis tribus subæqualibus, elytris punctato striatis obscurioribus, interstitiis punctulatis.

Fab. S. E. 1. 71. 13.

Illig. C. B. 1. 19. 4. Sc. ater.

Panz. Fn. germ. 43. 1. Sc. ater.

Kurz, gedrungen, schwarz. Der Kopfschild hat drey kleine stumpfe fast gleich große Höcker, und

vor denselben eine kleine erhabene Linie. Die Flügeldecken sind punctirt gestreift, und die zwischen den Streifen mit feinen Pünctchen besäeten Zwischenräume geben ihm eine mattschwarze Farbe. Um Linz aber selten.

7. A. varians, der abändernde Dungkäfer.

Ater oblongus trituberculatus elytris punctato striatis, interstitiis subtilissime punctulatis.

Illig. C. B. 1. 24. 13. A. terrestris.
Payk. Fn. Sv. 1. 22. 27. Sc. terrestris.
Panz. Fn. germ. 47. 3. Sc. terrestris?

Var. β. elytris macula baseos rufa.

Fab. S. E. 1. 71. 17. A. 2maculatus.
Illig. A. terrestris, var. β.
Panz. Fn. germ. 43. 2.

Länglich, flach gewölbt, schwarz. Der Kopfschild hat drey kleine, oft nur wenig bemerkbare Erhöhungen. Die Flügeldecken sind punctirt gestreifet, die Zwischenräume so fein punctirt, daß sie beynahe ganz glatt scheinen. Oft hat dieser Käfer am Grunde der Flügeldecken eine längliche rothe Mackel, var. β. Aph. 2maculatus Fab. Herr Sturm sagt, die Zwischenräume des Aph. bimaculatus seyen ganz glatt. Mir kamen sie Anfangs eben so vor; allein als ich sie mit meinem Vergrößerungsglase genau untersuchte; so fand ich auf selben eben die feinen zerstreuten Pünctchen, wie bey der ganz schwarzen Abart. Der Scar. terrestris, der Fauna germ. hat im Gegentheile die Zwischen-

räume der Flügeldecken weit stärker punctirt, als ich sie bey meinen Exemplaren fand, und die Figur des Scar. bimaculatus eben dieser Fauna stellet, selbst die rothe Schultermakel weggerechnet, einen anderen Käfer dar. Da Herr Pr. Fabricius in der Entomologia systematica bey seinem Scar. bimaculatus sagt: „mera varietas Sc. terrestris observante Helwigio," so wurde die ganz schwarze Abart unseres Aph. varians allgemein für den wahren Scar. terrestris F. gehalten, und da er nun im S. Eleuth. 1. 71. 17. bey seinem Aph. bimaculatus sich selbst widerspricht, indem er sagt: „varietatem Aph. terrestris credit Illiger, at vix merito" und doch bey seinem wirklich verschiedenen Aph. terrestris den Aph. terrestris Illig. oder unsere ganz schwarze Abart citiret: so hat er zu neuen Verwirrungen Anlaß gegeben. In Oberösterreich aber selten.

8. A. constans, (Megerle) der beständige Dungkäfer.

Niger convexus trituberculatus elytris punctato striatis apice rufescentibus.

Fast in der Größe des A. subterraneus, schwarz, glänzend, gewölbt. Der Kopfschild hat drey Höcker, wovon der mittlere der größte ist. Die Flügeldecken sind punctirt gestreift, ihre Spitze braunroth. Von dem A. hæmorrhoidalis unterscheidet ihn das kurze Schildchen, von dem andern Dung-

käfer mit der rothen Afterspitze die mehr als doppelte Größe allein schon hinlänglich.

Um Wien. Herr Megerle von Mühlfeld.

9. A. hæmorrhoidalis, der Dungkäfer mit dem rothen After.

Niger brevis trituberculatus, elytris punctato striatis apice rufis, scutello longo punctato.

Fab. S. E. 1. 75. 30.
Illig. C. B. 1. 23. 12.
Linn. S. N. 2. 548. 33. Fn. Sv. 386. Sc. hæmorrhoidalis.
Payk. Fn. Sv. 1. 8. 10. Sc. hæmorrh.
Panz. Fn. germ. 28. 8.

Var. β. elytris, pedibus, abdomineque rufis.

Schwarz, der Kopfschild mit drey Höckern. Die Flügeldecken sind stark punctirt gestreift, die Zwischenräume punctirt, und ihre Spitze stark roth, auch ist an den Schultern ein gewöhnlich etwas verloschener rother Fleck zu sehen. Sein Schildchen ist lang, dreyeckig, punctirt, gegen die Spitze hin glatt, und unterscheidet ihn leicht von den zwey folgenden Arten. Die Abart mit den rothen Deckschilden, Füßen und Unterleibe kömmt um Wien aber selten vor.

10. A. granarius, der Samenkorn ähnliche Dungkäfer.

Niger nitidus trituberculatus, elytris striatis margine postico ferrugineis, scutello brevi.

Linn. S. N. 2. 547. 23. Sc. granarius.

Payk. Fn. Sv. I. 9. 11. Sc. granarius.
Illig. C. B. 1. 22. 11. Aph. gran. Var. ε.
— Mag. 1. 24. A. inquinati Var. ζ.
— C. C. 1. 25. 15. A. conspurcati Var. ξ.
Creutz. 20. 4. A. niger.
Sturm. Handb. 1. 47. 40. A. niger.
Schrank. 6. 8. Sc. hæmorrhoidalis.

Var. β. elytris totis nigris.
Fab. S. E. 1. 71. 15. A. ater.

— γ. thoracis puncto laterali rufo.
Fab. Entom. Syst. 1. 26. 80. Sc. ater. Var. β.

— δ. elytris basi excepta totis rufescentibus.

Gewöhnlich kleiner, oft viel kleiner als der Vorige, oft von der nähmlichen Größe, oft auch größer. Schwarz, glänzend. Der Kopfschild hat hinten eine erhabene Querlinie, und auf selber drey kleine Höcker, die aber in der Größe sehr abändern. Der mittlere Höcker ist der größere; daher Herr Pr. Fabricius in der E. syst. 1. 26. 28. von seinem Scar. ater sagt: „tuberculis tribus — minutis medio majori." Ich besitze mehrere Exemplare, wo der mittlere Höcker im Verhältnisse so beträchtlich ist, daß man mit Recht subcornutus von ihm sagen kann. Sehr oft ist der mittlere Höcker nur schwach, und dann sind die zwey Seitenhöcker fast unmerkbar; daher Linné sagt: „tuberculo solitario." Die Flügeldecken sind glänzend, polirt, gestreift, die Streifen nur sehr fein punctirt, ihre

äußerste Spitze röthlich; bisweilen fast ganz schwarz. Die Abart mit dem röthlichen Seitenpuncte des Halsschildes ist bey uns gar nicht selten. Das Schildchen ist klein und kurz, die Füße sind pechbraun.

Man betrachte die Fabricische Beschreibung genau, und man wird sehen, daß sein Aph. ater kein anderer, als dieser unser Käfer, und zwar die Abart mit ganz schwarzen Flügeldecken ist; denn welcher ganz schwarze Käfer hat wohl einen kleinen röthlichen Seitenpunct, als eben die Art und Abart dieses Käfers?

Daß Schranks Scar. hæmorrh, hierher und nicht zu dem Vorigen gehöre, zeigt die verglichene Beschreibung. Eben entdeckte ich unter meinen Dupletten eine äußerst seltene Abart, bey der die Flügeldecken bis auf die schwarze Wurzel ganz braunröthlich sind, die aber allein schon hinlänglich durch die quere Höckerlinie von dem Folgenden unterschieden wird.

11. A. pusillus, der kleine Dungkäfer.

Subtrituberculatus niger, thoracis angulo antico sæpius, elytrisque punctato striatis apice rufis.

Fab. S. E. 1. 75. 29. A. granarius.
Illig. C. B. 1. 22. 11. A. granarius. Var. α et β.
Sturm. Handb. 48. 41. A granarius.
Sturm. Handb. 49. 42. A. pusillus. Var. α.
Payk. Fn. Sv. 1. 10. 12. Sc. pusillus.

Herbst. Col. 2. 155. 96. t. 12. Fig. 12. et t. 18. Fig. 6.
Panz. Fn. germ. 43. 3.

Var. β. elytris macula postica apiceque rufis.
Illig. A. granarius. Var. δ
Sturm. Handb. 49. 42. A. pusillus. Var. β.
Panz. Fn. germ. 43. 4. Scar. sanguinolentus.

Var. γ. elytris, macula humerali, apiceque rufis.
Herbst. Arch. spec. 15. pag. 6. t. 19. Fig. 4. Scar. sanguinolentus.

Var. δ. elytris totis rufis.
Illig. A. granarius. Var. γ.
Sturm. Handb. A. pusillus. Var. γ.
Panz. Fn. germ. 49. 11. Sc. pusillus.

Kleiner als die kleinste Abart des Vorhergehenden, gedrungener, weit stärker punctirt gestreift. Der Kopfschild hat drey sehr schwache Höcker, wovon oft nur der mittlere mehr nach vorne stehende bemerkbar ist; bey dem Weibchen fehlen sie ganz. Die Füße sind rothbräunlich. Die Flügeldecken sind an ihrer Spitze immer stark, oft über die Hälfte braunroth. Da Herr Pr. Fabricius von seinem Scar. granarius in der Ent. syst. sagt „elytra ultra dimidium testacea" so kann selber nicht zum Scar. granarius Linnæi gehören, sondern gehöret hierher. *)

Bisweilen nimmt die Röthe der Spitze fast zwey Drittheile der Flügeldecken ein, und überdieß stehet

*) Er müßte nur die Abart δ meines A. granarius, (was äußerst unwahrscheinlich ist) vor sich gehabt haben.

oben an dem äußeren Winkel derselben noch ein röthlicher Fleck var. γ. Oft sind endlich die ganzen Flügeldecken braunroth var. δ. Bey allen diesen Abarten ändert der Halsschild wieder entweder ganz schwarz, oder mit einem röthlichen Flecke an seinem Vorderwinkel ab.

In Unterösterreich nebst allen seinen Abarten; in Oberösterreich fing ich bisher nur einmahl die Varietät β und zwar mit einem rothlichen Flecke am Vorderwinkel.

12. A. putidus, (Creutzer), der übelriechende Dungkäfer.

Niger, capite trituberculato, thoracis lateribus, elytris punctato striatis, pedibusque rufescentibus.

Etwas kleiner und gewölbter, als unser A. granarius. Der Kopfschild schwarz mit drey deutlichen Höckern. Die Seiten des schwarzen Halsschildes, die fein punctirt gestreiften Flügeldecken, und die Füße rothbraun.

In Unterösterreich Herr Megerle von Mühlfeld.

13. A. obscurus, der dunkle Dungkäfer.

Niger pubescens, capite tuberculis tribus obsoletis, elytris striatis pedibusque obscuris, interstitiis elytrorum punctulatis.

Fab. S. E. 1. 71. 14.

Var. β. totus ater.

Sturm. Handb. 44. 35. t. 2. Fig. t. T. U. Aph. Thermicola.

Panz. Fn. germ. 91. 1. A. obscurus.

Schwarz, nicht glänzend. Der Kopfschild rundlich, schwach ausgerandet mit drey sehr kleinen Höckern. Die Flügeldecken sind schwarzbräunlich, an der Wurzel und vorzüglich an der Schulter heller braun, mit feinen greisen Härchen dicht besetzet, flachgewölbt, mit neun seichten Streifen; die Zwischenräume zwischen den Streifen sind sehr dicht punctirt, und die Puncte fließen sehr häufig in einander. Die Füße sind schwarzbräunlich. Oft ist der Käfer ganz schwarz, und diese Abart ist es eigentlich, welche unser vortrefflicher Kreutzer, dem Oesterreich diese, und die vorhergehende Art zu verdanken hat, den Nahmen Thermicola, beylegte. Um Baden.

14. A. erraticus, der herumirrende Dungkäfer.

Ater unituberculatus brevis depressus, elytris striatis fuscis.

Fab. S. E. 1. 72. 21.
Illig. C. B. 1. 34. 27.
Linn. S. N. 2. 548. 29. Fn. Sv. 383. Sc. eraticus.
Payk. Fn. Sv. 1. 16. 19. Sc. erraticus.
Panz. Fn. germ. 47. 4. Sc. erraticus.

Schwarz, plattgedrücket. Der Kopfschild hat nur einen Höcker. Die Flügeldecken sind schmutzig gelb, gestreift, die Zwischenräume punctirt. Bisweilen sind sie schwarz ringsum mit gelber Einfassung, bisweilen bräunlich mit heller Spitze, oft wie beschimmelt. Die plattgedrückten Flügeldecken, sein dem Unrathkäfer

ähnlicher Umriß, und der einhöckerige Kopfschild unterscheiden ihn hinlänglich.

15. A. fœtens, der stinkende Dungkäfer.

Alter brevis convexus capite tuberculis tribus medio acuto, thorace utrinque macula abdomineque rubris, elytris punctato striatis.

Fab. S. E. 1. 69. 8.
Illig. C. B. 1. 31. 24.
Payk. Fn. Sv. 1. 11. 14.
Creutz. 46. 13.

Var. α. coleoptris rubris.
Herbst. t. 12. Fig. 5. Sc. vaccinarius.

Var. β. coleoptris nigris limbo ferrugineo.
Panz. Fn. germ. 48. 1.

Schwarz, der Kopfschild mit drey Höckern, der mittlere spitzer. Der Halsschild hat vorne eine rothe Makel am Seitenrande. Die Flügeldecken sind punctirt gestreift, roth. Der After roth. Die seltnere Abart hat schwarze Flügeldecken mit rother Einfassung var. β. Diese Abart kam in Oberösterreich noch nicht vor, hingegen ist varietas α sehr gemein.

16. A. fimetarius, der gemeine Dungkäfer.

Ater capite trituberculato, elytris rufis punctato striatis, thorace utrinque macula rufa.

Fab. S. E. 1. 72. 19.
Illig. C. B. 1. 31. 23.
Payk. Fn. Sv. 1. 10. 13. Sc. fimetarius.
Linn. S. N. 2. 548. 32. Fn. Sv. 385. Scar. fimetarius. Var. α.
Schrank. 4. 4.
Panz. Fn. germ. 31. 2.

Dem Vorigen mit ganz rothen Flügeldecken vollkommen ähnlich, nur etwas kleiner. Das Männchen hat vorne am Halsschilde eine Einbeugung. Der stäts schwarze Unterleib unterscheidet ihn von dem Vorigen hinlänglich. Man sehe ferners des Herrn Secretär Kreutzers vortreffliche entomologische Versuche, der die Unterscheidungsmerkmahle beyder genau aus einander setzet. Sehr gemein.

17. A. sordidus, der schmutzige Dungkäfer.

Rufescens aut lividus oblongus capite trituberculato postice, thoracis medio, pectoreque nigris, elytris punctato striatis.

Creutz. 49. 14.

Illig. C. B. 1. 32. 25.

Var α. thoracis margine pallido puncto nigro.

Fab. S. E. 1. 74. 26.

Payk. Fn. Sv. 1. 12. 15. Sc. sordidus.

Panz. Fn. germ. 48. 2.

Var. β. elytris puncto humerali fusco.

— γ. elytris puncto humerali, alioque apicis fuscis.

Panz. Naturforscher 24. t. 1. Fig. 4. Scar 4. punctatus.

Var. δ. thorace rufo margine omni pallido, elytris rufis.

Scar. rufus v. Moll. Nat. Briefe. 164. Nro. 6.

Var. ε. thorace nigro macula apicis interdum rufa, subtus niger abdomine, pedibusque rufis.

Fab. S. E. 1. 74. 27. A. rufescens.

— η. thorace nigro lateribus anguste pallidis, elytris rufis macula media nigra.

Oliv. Ins. 3. 85. 92. t. 9. Fig. 71. a. b.
Sc. fœtens.

Einer der gemeinsten und veränderlichsten Dungkäfer, von der Größe des Aph. fimetari, aber schmäler und länglicher. Er ist blaß oder röthlichgelb. Der dreyhöckerige Kopfschild ist rückwärts schwärzlich, der Halsschild schwarz, vorne und hinten schmal, an den Seiten breitgelb eingefasset, mit einem schwarzen Puncte in der Mitte der Seiteneinfassung. Die Flügeldecken punctirt gestreift. Die Brust schwarz. Dieses ist die gemeinste Art. Bisweilen sieht man einen dunkeln Punct auf der Schulter, oft einen zweyten gegen der Spitze der Flügeldecken. Bisweilen ist der Halsschild röthlich, alle Ränder blässer, die Flügeldecken röthlich. Eine Abart hat einen ganz schwarzen Halsschild mit einer rothen Makel beyderseits an der Spitze desselben.

Diese Abart ist unten bis auf den Bauch ganz schwarz, Aph. rufescens Fab. Ein anderes Mahl ist der Halsschild schwarz, an den Seiten braungelb eingefasset mit einem langen schwarzen Flecke in der Mitte der Flügeldecken. Mehrere Abarten sehe man bey Herrn Kreutzer a. a. O.

18. A. immundus, der unreine Dungkäfer.

Griseus depressus capite trituberculato postice, thoracis dorso, punctoque utrinque laterali, elytrorum sutura, pectoreque nigris.

Var. β. griseus, thoracis dorso, suturaque fuscescentibus.

Creutz. 57. 16. t. 1, Fig. g. a.

Dem A. sordidus sehr ähnlich; allein schon dadurch unterschieden, daß seine Flügeldecken im Verhältnisse zu dem übrigen Körper kürzer sind. Das Männchen hat drey Höcker, wovon der mittlere der deutlichere ist. Er ist sehr flach gewölbt, entweder ganz blaß, nur die Scheibe des Halsschildes, und die Nath schwärzlich var. β., oder blaß, der Hinterrand des Kopfes, die Scheibe des Halsschildes, ein Punct beyderseits am Seitenrande desselben, die Nath und Brust schwarz. Der Hinterleib und die Füße sind immer braungelb.

19. A. lugens, der traurende Dungkäfer.

Niger, capite subquadrituberculato clypeo antice, thoracisque lateribus obscure rufis, elytris punctato striatis lividis margine omni fusco.

Creutz. 59. 17. t. 1. Fig. 10. a.

Dem Aph. sordidus sehr ähnlich, größer als die gewöhnlichen Exemplare desselben, mehr flach gewölbt, und etwas schmäler. Der Kopfschild hat im Mittel einen länglichen, und hinter selbem drey sehr schwache nach der Quere stehende Höcker; vorne ist er dunkelroth, und nur sehr wenig ausgerandet. Der Halsschild ist an seinem Vorderrande feingelb, an den Seitenrändern breit dunkelroth eingesäumet. Die Flügeldecken sind punctirt gestreift,

schmutzig bräunlichgelb, die Nath und der Außenrand schwarzbraun.

Nebst dem Vorigen vom Herrn Apotheker Selmann auch in Oberösterreich entdecket, aber bisher äußerst selten.

20. A. ictericus, der gelbsichtige Dungkäfer.

Niger quadrituberculatus subcylindricus, clypeo emarginato antice, thoracisque lateribus obscure rufis, elytris striatis lividis sutura fusca.

Creutz. 52. 15. t. 1. F. 8. a.
Payk. Fn. Sv. 1. 17. 21. Sc. ictericus.
Fab. S. E. 1. 75. 32. A. nitidulus?
Panz. Fn. germ. 91. 2. A. nitidulus.

Drey bis vier Mahl kleiner, als A. sordidus, beynahe cylindrisch, schwarz. Der ausgerandete Kopfschild ist vorwärts dunkelroth, und hat vier Höcker, einen vorderen und drey hintere nach der Quere. Der schwarz punctirte Halsschild ist an den Seiten dunkelroth gesäumet. Die gestreiften Flügeldecken sind strohgelb, ihre Nath dunkel, der Unterleib schwarz, oft der After, die Füße stets gelbbraun.

Es ist schon einmahl das Schicksal dieses Käfers, daß ihm Niemand eigene Artrechte verstatten will. Ehemahls verwirrte man ihn mit A. sordidus, wogegen ihn der scharfsichtige Herr Secretär Kreutzer hinlänglich vertheidiget. Herr Pr. Fabricius citiret ihn beym A. prodromus, von dem er noch weit mehr verschieden ist. Illiger führet ihn in

seinem neuesten Magazine als Abart vom A. nitidulus an. Allein die Beschreibung des Scar. nitidulus der Entom. syst. paßt bis auf die vier Höcker, und blassen Flügeldecken schlechterdings nicht auf ihn; denn erstens ist der Kopfschild unseres A. ictericus immer ausgerandet, da Herr Pr. Fabricius bey seinem Scar. nitidulus sagt: „clypeus integer"; dann ist der Halsschild unseres Käfers auch bey den blassesten Exemplaren schwarz, nur gelb gesäumet, der Unterleib schwärzlich oder bräunlich, nicht nur das Schildchen, sondern immer auch die Nath schwärzlich, von der in der Entomologia syst. gar keine Erwähnung geschieht, die Flügeldecken gestreifet, wovon dort nichts gemeldet wird. Weder Herr von Paykull, Kreutzer, noch ich, der ich diesen Käfer häufig fing, trafen je eine solche Abart an.

Aber wenn wir auch eine solche bräunlich blasse, vielleicht eben entwickelte Abart annehmen, wenn auch Herr Pr. Fabricius der Streifen der Flügeldecken zu erwähnen vergaß: so stehet uns doch immer der nicht ausgerandete Kopfschild (clypeus integer) im Wege. Herr Doctor Panzer, der unseren Käfer vortrefflich abbildet, nimmt alle möglichen Abarten; die er gewiß selbst nicht gesehen hat, deßwegen an, weil andere derselben erwähnen, und erinnert sich nicht, daß der brave Paykull das erste vordere Höckerchen übersehen habe. Er fliegt im

Herbste Abends häufig im Urfahr auf der Straße nach Magdalena.

21. A. scybalarius, der Koth-Dungkäfer.

Ater trituberculatus, elytris pallidis punctato striatis.

Fab. S. E. 1. 70. 10.
Illig. C. B 1. 33. 26.
Linn. S. N. 2. 548. 32. Sc. fimetar. Var. β.
Panz. Fn. germ. 47. 1. Scarabæus scybalarius.

Var. β. elytris macula media nigra.

Fab. S. E. 1. 72. 20. Aph. conflagratus.
Illig. C. B. 1. 33. 26. A. scybal. var. β.
Panz. Fn. germ. 47. 2. Scarab. conflagratus.

Var. γ. elytris nigricantibus.

Schwarz, der Kopf mit drey Höckern. Die Flügeldecken blaßgelb, punctirt gestreift. Der Halsschild ist ganz schwarz, wodurch er sich von vielen ähnlichen Dungkäfern unterscheidet. Sehr häufig sieht man in der Mitte der Flügeldecken mehr gegen den Außenrand eine schwarze Makel var. β. (A. conflagratus Fab.), welche oft beynahe verschwindet, oft beynahe sich über die ganzen Flügeldecken ausbreitet, und selbe fast ganz schwarz färbet, var. γ. Die Füße sind braungelb; bisweilen Schienen und Fußblätter kastanienbraun, und die Schenkel dann schwärzlich.

Alle diese Abarten trifft man überall um Linz

beym Sonnenscheine auf den Wegen häufig unter einander an.

22. A. anachoreta, der Einsiedler-Dungkäfer.

Lividus trituberculatus subdepressus glaber nitidus, capite postice, thoracis disco, elytrorum sutura, maculaque oblongo disci nigra.

Fab. S. E. 1. 74. 28.

Creutz. 44. 12. t. 1. Fig. 7. a. Aphod. lividus.

Etwas flach, glatt, glänzend, blaßgelb. Der blasse Kopfschild hat zwey kleine, und einen mittleren starken Höcker, und ist rückwärts schwarz. Der Halsschild ist in der Mitte glänzend schwarz, hinten und an den Seiten stark gerundet. Der Hinterrand, und die beyden Seiten des Halsschildes sind breit röthlich gelb gesäumet. Die Seitenränder haben einen schwarzen Punct. Die Flügeldecken sind gestreifet, gelb mit einem länglichen metallschwarzen Flecke; ihre Nath ist schwarz.

23. A. serotinus, der späte Dungkäfer.

Niger nitidus subtrituberculatus, elytris rufis macula oblonga disci, lunulaque ante apicem nigris.

Creutz. 60. 18. t. 1. Fig. 11. a.

Panz. Fn. germ. 67. 2. Sc. serotinus.

Herbst. Arch. 4. 10. 32. Sc. minutus.

Klein, schwarz, glänzend. Der runde nur schwach ausgerandete Kopfschild hat drey schwache Höckerchen. Der sehr fein und dicht punctirte Hals-

schild ist nur am Vorderrande sehr schmal röthlich. Die Flügeldecken sind sehr fein gestreifet, schön bräunlich roth, glatt, kahl. In ihrer Mitte ist ein schwarzer länglicher Fleck, und gegen ihre Spitze ein kleiner schwarzer Mondfleck. Die Unterseite, die Fühlhörner und Freßspitzen sind schwarz, die Füße pechbraun.

Nebst dem Vorigen in Unterösterreich.

24. A. prodromus, der vorlaufende Dungkäfer.

Niger subtrituberculatus, clypeo utrinque macula luteo hyalina, thoracis margine pallido, elytris glabris griseo fuscis punctato striatis.

Fab. S. E. 1. 70. 11.

Creutz. 41. 11. t. 1. Fig. 6. a. Aph. conspectus.

Var. β. elytris immaculatis griseis.

Klein, der kleinste aus den gehöckerten Dungkäfern, schwarz. Der Kopfschild hat ein deutliches in die Länge gezogenes Höckerchen in der Mitte, und zwey kleinere oft kaum bemerkbare darneben. Beyderseits steht am Seitenrande desselben ein durchsichtiger röthlich gelber Fleck, was Herr Pr. Fabricius durch lateribus subflavescentibus ausdrücket. Die Flügeldecken sind punctirt gestreift, schwärzlich, ringsum mit einem schmalen, nur an ihrer Spitze breiteren gelben Saume umgeben. Herr Illiger zieht mit Unrecht in seinem neuesten Magazin

pag. 321 den A. sticticus Creutzer, der ein ganz anderer Käfer ist, hierher. Herr Pr. Fabricius hat hier wieder durch die Verwechslung der Nahmen keine geringe Verwirrung veranlasset. S. A. consputus. Er ändert mit ganz blaßgelben Flügeldecken ab, und ist vorzüglich im Frühjahre im Menschenkothe nicht selten.

25. A. porcus, der Schwein-Dungkäfer.

Niger, capite tuberculis tribus medio subcornuto, elytris rufis pubescentibus striatis, striis per paria approximatis, interstitiis punctulatis.

Fab. S. E. 1. 71. 16.
Illig. C. B. 1. 31. 22.
Panz. Fn. germ. 36. 1. Scar. anachoreta.

Schwarz. Der Kopfschild hat drey Höcker, deren mittlerer der größte ist. Die Flügeldecken sind rothbraun, fein behaaret, jede mit zwanzig Streifen, von denen immer zwey paarweise stehen. Die Schenkel schwarz, Schienen und Fußglieder pechfarbig. Aus Unterösterreich.

26. Aph. conspurcatus, der beschmutzte Dungkäfer.

Niger subtrituberculatus, thoracis lateribus albidis, macula media nigra, elytris striatis griseis nigro maculatis, pedibus griseis.

Fab. S. E. 1. 73. 22.
Creutz. 21. 5.
Illig. C. B. 1. 25. 15. Var. α.
Illig. n. M. 1. B. 24. Nr. 15. b.

Lin. S. n. 2. 549. 34. Fa. Sv. 387. Scar. conspurcatus.

Schrank. 4. 5. Scar. conspurcatus.

Panz. Faun. germ. 47. 5.

Um die Hälfte größer, oft doppelt so groß, als der folgende. Schwarz. Der mit drey schwachen Höckern versehene Kopfschild ist nur ein wenig ausgerandet. Die Seiten des Halsschildes haben eine gelbe Einfassung mit einem schwarzen Puncte in der Mitte derselben. Die Flügeldecken sind punctirt gestreift, die Puncte weit schwächer, als bey dem folgenden, blaßgelb mit schwarzen Flecken. Die Füße sind blaßgelb. Ueberall gemein.

27. Aph. inquinatus, der besudelte Dungkäfer.

Niger trituberculatus, thorace macula laterali rufescente, elytris punctato striatis griseis nigro maculatis, pedibus griseis.

Fab. S. E. 1. 73. 23.

Creutz. 21. 5. et 6.

Illig. C. B. 1. 25. 15. A. conspurcatus Var. β.

Illig. M. 1. Band. 23. nro. 15. a.

Payk. Fn. h. 1. 19. 23. Sc. inquinatus.

Panz. Fn. germ. 28. 7. Scar. inquinatus.

Var. β. thorace nigro, maculis elytrorum hinc inde confluentibus.

Panz. Fn. germ. 58. 3. Sc. nubilus.

Var. γ. elytris maculis paucis, apiceque griseis

Panz. Fn. germ. 58. 1. Sc. centrolineatus.

Schwarz. Der Halsschild mit einem rothbraunen Seitenflecke, der sich bisweilen verwischt herabziehet; bisweilen ist er ganz schwarz; daher ich auch den Sc. nubilus. Panz. mit Creutzer hierher, und nicht zum A. conspurcatus, wie Illiger ziehe. Der Kopfschild ist deutlicher ausgerandet, als bey dem Vorigen. Die Flügeldecken sind blaß mit schwarzen Flecken, punctirt gestreift, die Puncte weit stärker, als bey dem Vorigen. Er ändert in der Zeichnung sehr ab. Bisweilen sind die Flügeldecken fast ganz schwarz, nur einige wenige blasse Streifen, und die blasse Spitze ausgenommen Scar. centrolineatus Panzer. Die schwarze Abart mit röthlicher Spitze der Flügeldecken Illig. C. B. 1. 25. 15. Var. ζ. gehöret zum A. granarius.

28. Aph. pictus, der gemahlene Dungkäfer.

Niger trituberculatus, elytris griseis nigro maculatis.

Creutz. A. inquinati. Var. η. t. 1. Fig. 1. a.

In der Gestalt und Größe des Vorigen, nur scheint er mir, wenn ich mich nicht täusche, gedrungener. Er ist ganz schwarz, der Kopfschild dreyhöckerig, die Flügeldecken blaß mit schwarzen Makeln, welche gleichsam zwey bogenförmige, zackige und eine hintere abgekürzte Binde bilden. Da dieser Käfer einen ganz schwarzen Halsschild und stets schwärzliche Füße hat: so scheinet er sicher eine eigene Art zu seyn, da ich bey tausend Exemplaren des A. inquinati,

und seiner Abarten noch alle mit blassen Füßen antraf. Um Wien.

29. Aph. sticticus, der gesprenkelte Dungkäfer.

Niger subtrituberculatus maculis duabus clypei rufis, thoracis marginibus late rufescentibus puncto medio nigro, elytris punctato striatis griseis nigro maculatis.

Creutz. 26. 7.

Payk. Fn. Sv. 1. 18. 22. Scar. conspurcatus.

Panz. Fn. germ. 58. 4. Scar. sticticus.

Schwarz. Der Kopfschild hat drey schwache Höcker, und bildet ein abgestutztes Dreyeck. Beyderseits steht am Seitenrande desselben ein durchsichtiger gelbrother Fleck. Die Seitenränder des Halsschildes sind breit, röthlichgelb gesäumet, mit einem schwarzen Puncte in der Mitte des Saumes. Die Flügeldecken sind tief punctirt gestreift, kahl, schmutziggelb mit schwarzen Flecken. Füße und After bräunlichgelb, eben so die Fühlhörner; die Keule der letzteren schwarz. Aus Unterösterreich.

30. Aph. tessulatus, der gewürfelte Dungkäfer.

Niger brevis convexus trituberculatus elytris testaceis nigro maculatis, interstitiis lævibus.

Sturm. Handbuch 43. 34.

Var. α. maculis nigris fascias tres formantibus.

Creutz. 31. t. 1. Fig. 3. a. Aph. tessulatus, Var. δ.

Var. β. elytris antice nigris testaceo maculatis, postice testaceis fascia dentata nigra.

Payk. Fn. Sv. 1. 20. 24.

Creutz. 32. t. 1. Fig. 4. a. A. tessul. Var. ζ.

Var. γ. idem cum β. at thoracis lateribus flavescentibus.

Panz. Fn. germ. 47. 7. Scar. contaminatus.

Schon beym ersten Anblicke von dem A. inquinatus, mit dem ihn Herr Pr. Fabricius für einerley hält, verschieden.

Kurz, stark gewölbt, schwarz. Der Kopfschild hat drey Höcker. Die Fühlhörner sind schwarzbraun. Die Flügeldecken sind bräunlichgelb, punctirt gestreift, ihre Zwischenräume ganz glatt. Einmahl sind die schwarzen Makeln auf den bräunlichgelben Flügeldecken in dreyzackige Binden zusammen geflossen ein anderes Mahl sind die Flügeldecken vorne schwarz mit bräunlichgelben Flecken, hinten bräunlichgelb mit einer gezähnten schwarzen Binde Var. β. Bey dieser Abart ist bisweilen der Halsschild an den Seiten gelb gesäumet Var. γ.

31. Aph. maculatus, der gefleckte Dungkäfer.

Niger brevis convexus trituberculatus thoracis lateribus, elytrisque punctato striatis rufescentibus, his maculis nigris, interstitiisque punctatis.

Sturm Handb. 42. 33.

Creutz 29. 8. t. 1. Fig. 2. a. A. tessulatus.

Var. β. maculis nigris obsoletis, ita ut elytra tota rufa videantur.

Creutz. A. tessulatus Var. β.

Var. γ. maculis nigris subtiliter connexis, fasciasque formantibus.

Creutz. A. tessulatus Var. γ.

Kurz, stark gewölbt, schwarz. Der mit drey Höckern versehene Kopfschild scheint am Rande ringsherum röthlich durch. Die Fühlhörner sind bräunlichgelb. Der Halsschild hat braunröthliche Seitenränder. Die punctirtgestreiften Flügeldecken sind braunroth mit häufigen schwarzen Flecken, die oft durch feine Verbindungsstriche zusammenhängen, und nun ganze eckige Binden bilden Var. γ., oft aber fast ganz erloschen sind, so daß die Flügeldecken einfärbig roth scheinen Var. β. Die Zwischenräume zwischen den Punctstreifen sind mit Puncten übersäet. Die Unterseite ist dunkel-, oft hellbraun. Die braunrothe Farbe und die punctirten Zwischenräume der Flügeldecken unterscheiden ihn von dem Vorigen hinlänglich. Beyde um Wien, auch in Oberösterreich um Kirchschlag.

** der Kopfschild unbewehrt.

32. Aph. rufipes, der rothfüßige Dungkäfer.

Ater oblongus, thorace glabro, lævi, nitido, elytris striatis, pedibus rufis.

Fab. S. E. 1. 76. 35.

Payk. Fn. Sv. 1. 15. 18. Scar. rufipes.

Creutz. 17. 1. Aph. oblongus.

Illig. C. B. 1. 19. 2. Aph. oblongus.

Scopoli. Carn. nro. 19. Scar. oblongus.

Schrank. 17. 27. Sc. oblongus.

Panz. Fn. germ. 47. 10. Scar. rufipes.

Var. β. piceus.

Einer der größten inländischen Dungkäfer.

Länglich schwarz oder braun. Der Halsschild glatt, die Flügeldecken gestreift mit neuen Streifen. Die Füße rothbraun. Ich behielt den Fabricischen Nahmen bey, weil dieser Käfer röthliche, der Scar. rufipes Linn. aber schwarze Füße hat. Daß der Scar. oblongus Scopoli hierher gehöre, hat der scharfsichtige Herr Secretär Kreutzer unwiderleglich dargethan. Im Gegentheile gehöret der Scar. rufipes Linn. keines Weges hierher; denn wie hätte Linné von unserem Käfer sagen können „simillimus Scar. „subterraneo?" In Oberösterreich gar nicht selten.

33. Aph. nigripes, der schwarzfüßige Dungkäfer.

Niger depressus, elytris striatis, interstitiis punctulatis, tarsis rufis.

Var. α. elytris luridis nigro striatis.

Fab. S. E. 1. 76. 37. A. luridus.

Payk. Fn. Sv. 1. 13. 16. Scar. luridus.

Illig. C. B. 1. 28. 18. Aph. rufipes Var. γ.

Panz. Fn. germ. 47. 7. Scar. luridus, der gewürfelte Dungkäfer.

Var. β. elytris nigris apice luride striatis.

Illig. C. B. 1. 28. 18. A. rufipes. Var. β.

Panz. Fn. germ. 47. 8. Scar. variegatus, der bunte Dungkäfer.

Var. γ. elytris totis nigris.

Fab. S. E. 1. 76. 36.

Linn. S. N. 2. 559. 86. Fn. Sv. 403. Sc. rufipes.

Illig. C. B. 1. 28. 18. Aph. rufipes.

Payk. Fn. Sv. I. 13. 16. Scar. lurid. Var. β.

Panz. Fn. germ. 47. 9. Scar. nigripes.

Var. δ. elytris nigris disco rufescente.

Var. ε. elytris totis rufis.

Fab. S. E. 1. 80. 55. Aph. depressus.

Illig. C. B. 1. 28. 19. A. depressus.

Payk. Fn. Sv. 1. 15. 17. Scar. depressus.

Panz. Fn. germ. 39. 1. Scar. depressus, der platte Dungkäfer.

Fast noch einmahl so klein als der Vorige, doch etwas größer und länglicher als Aph. fimetarius. Schwarz, flach gedrücket. Der nicht ausgerandete Kopfschild rund. Die Flügeldecken gestreift mit sehr feinen Puncten in der Tiefe, ihre Zwischenräume mit häufigen Puncten besetzet. Die Flügeldecken sind entweder schmutzig blaß mit schwarzen abgebrochenen Streifen var. α., oder schwarz, ihre Spitze schmutzig blaß geflecket var. β., oder sie sind ganz schwarz var. γ. Bey einer Abart (wovon ich zwey Exemplare besitze) ist die Scheibe der Flügeldecken mehr oder weniger röthlich, var. δ., welche Abart den Uebergang zu einer fünften, mit ganz rothen Flügeldecken macht var. ε. Alle diese Abarten haben schwarze Füße und rothe Fußblätter. Um den Kaplanhof sehr gemein, nur die Abarten δ. und ε. sehr selten.

34. Aph. pecari, der Dungkäfer mit dem schwarzen Gemeinfleck.

Niger nitidus, coleoptris punctato striatis rubris, macula nigra, pedibus rufis.

Fab. S. E. 1. 80. 54.
Illig. C. B. 1. 29. 20.
Panz. Fn. germ. 31. 3.

Var. β. elytrorum macula vix visibili, aut plane nulla.

Etwas schmäler als der Vorige, schwarz. Die Flügeldecken punctirt gestreift, roth. Hinter der Mitte der Nath haben sie einen gemeinschaftlichen schwarzen Fleck, der aber bisweilen nur wenig sichtbar ist, bisweilen ganz verschwindet. Die Füße roth. In Oberösterreich selten.

35. Aph. lutarius, der rothgefleckte Dungkäfer.

Niger pubescens, elytris punctato striatis piceis sive fuscis, basi margineque exteriori rufescentibus.

Fab. Entom. syst. I. 35. 112. Scar. lutarius.
Fab. S. E. 1. 77. 41. Aph. immundus.
Payk. Fn. Sv. 1. 17. 20. Sc. lutarius.
Illig. Mag. 1. B. 28. Aph. lutarius.
Panz. Fn. germ. 47. 11. Sc. lutarius.

Kleiner als Aph. pecari, schwarz. Der Kopfschild nicht ausgerandet. Die Flügeldecken punctirt gestreift, schwarzbräunlich, an ihrer Grundfläche, und

an den Außenrändern röthlich, mit feinen greisen Härchen. Die Füße pechfärbig, die Fußglieder röthlich. Herr Pr. Fabricius beschreibet in seinem syst. Elevth. den Scarab. lutarius der Entom. syst. unter dem Nahmen Aph. immundus, und der A. lutarius des Systemes ist ein ganz anderer Käfer, ob er gleich dabey die Entomologie citiret. Allein diese Wiedertäufereyen dienen nur um neue Irrungen in der Nomenclatur hervorzubringen. Es muß also unser Käfer den schon einmahl angenommenen, selbst durch Doctor Panzers Abbildung bekannt gewordenen Nahmen behalten, besonders da der neue Aph. lutarius ohnedieß nur die Abart irgend einer schwarzgefleckten Art zu seyn scheinet, und der Nahme immundus mag dem Käfer bleiben, den Kreutzer damit benamste, und durch seine vortreffliche Abbildung schon früher bekannt gemacht hat.

Ich fing ihn nur ein Mahl um Helmonsed.

36. Aph. consputus, der angespieene Dungkäfer.

Ater elytris pubescentibus griseis punctato striatis macula magna antrorsum attenuata fusca, thoracis margine, pedibusque flavis.

Fab. S. E. 1. 77. 40.
Creutz. 37. 10. Aph. prodromus.
Illig. Mag. 1. B. 26. 16. A. prodromus.
Sturm Handbuch. 36. 26. A. prodromus.

Fab. Entom. syst. 1. 35. 114. Scar. contaminatus.

Payk. Fn. Sv. 1. 21. 25. Sc. contaminatus.

Illig. C. B. 1. 26. 16. Sc. contaminati, Var. β. γ.

Panz. Fn. germ. 58. 5. Scar. sphacelatus.

Var. β. elytris glabris macula disci nigriore, lunulaque apicis nigra.

Var. γ. minor elytrorum macula obsoleta.

Var. δ. minor elytris immaculatis.

Sturm Handbuch. 40. 30. Tab. 2. 5. ζ. Aph. pubescens.

Illig. C. B. 1. 27. 16. A. contam. Var. δ.

Drey auch vier Mahl größer als Aph. prodromus Fab. Nur mit Mühe kann man bisweilen die Spuren von Erhabenheiten auf dem ausgerandeten glänzend schwarzen Kopfschilde entdecken. Der Vorderrand des schwarzen Halsschildes ist fein, seine Seitenränder breiter gelb gesäumet. Die Flügeldecken behaaret, punctirt gestreift, blaß, mit einem großen schwärzlichen Flecke, der sich gegen die Schulter hin verschmälert. Bisweilen sind die Haare der Flügeldecken abgerieben, und dann erscheinet der schwarze Fleck desto heller (so ein Exemplar wird in der Fn. germ. unter dem Nahmen Scar. sphacelatus vortrefflich vorgestellet). Herr Pr. Fabricius, der den Aph. prodromus und consputus Creutzer wahrscheinlich beyde vom Herrn Megerle von Mühlfeld erhielt, verwechselte die Nahmen derselben,

die nun schon einmahl in Oesterreich, woher er sie erhielt, gang und gebe waren. Es frägt sich nun mit welchem Rechte? Wenn jeder berühmte Mann thun kann, was er will: wie wird es wohl um die Wissenschaft aussehen? Setzen wir aber auch, es sey durch Herrn Megerle von Mühlfeld (woran nicht zu denken ist) ein Verstoß geschehen; wie konnte Fabricius wohl bey seinem A. consputus, der unwiderleglich der A. prodromus des Herrn Kreutzers ist, den A. consputus des letzteren anführen? Er muß Kreutzers unübertreffliche Beschreibungen, bey denen sich Niemand, viel weniger ein Fabricius vergreifen sollte, gar nicht, oder äußerst oberflächlich gelesen haben, und dann hätte er Hrn. Kreutzer gar nicht citiren sollen. Und warum hat er bey seinem Aph. consputus nicht den Scarab. contaminatus Payk., nicht seinen eigenen Scar. contaminatus Ent. syst. angeführet? Dieser Käfer ist äußerst gemein. Eine seltnere Abart hat kahle abgeriebene Flügeldecken, und daher den schwarzen Mittelfleck heller, und vor der Spitze einen kleinen nach vorne zu geöffneten schwarzen Mondfleck, der an der Nath mit dem gegenüberstehenden zusammen trifft. Var. β.

Diese Abart ist in einigen Sammlungen unter dem Nahmen Aph. asinarius Creutzer bekannt, von der Hauptart sonst nicht zu unterscheiden; allein da sie bis jetzt noch immer kahl vorkam, könnte sie

nicht doch eigene Art seyn? — Bisweilen ist er noch ein Mahl so klein, der Fleck der Flügeldecken ist fast verwischet var. γ. Endlich kommen sehr kleine Abarten dieses Käfers vor, bey denen die Flügeldecken ganz unbeflecket sind, var. δ., und diese Abart ist Aph. pubescens Sturm. Man vergleiche die Artunterscheidung und Beschreibung des Aph prodromus des Herrn Sturm mit jener des Aph. pubescens desselben, und man wird finden, daß sie bis auf den Mangel oder das Daseyn des schwarzen Fleckes, und die verschiedene Größe buchstäblich zusammentreffen. Ich fing oft dreyßig — vierzig Stücke dieses Käfers mitsammen, und besitze die schönsten Uebergänge von der größeren (oft drey Mahl größeren) gefleckten Art bis zur kleineren ungefleckten Abart. Nur die Abart β., die um Wien gefunden wird, traf ich um Linz noch nicht an.

37. Aph. contaminatus, der befleckte Dungkäfer.

Nigro æneus clypeo, thoraceque maculisque apicalibus rufescentibus, elytris pubescentibus griseis fusco maculatis, antennis pedibusque griseis.

Fab. S. E. 1. 77. 39.
Creutz. 34. 9. t. 1. Fig. 5. a.
Illig. Magaz. 1. B. 26. 16. a.

Metallisch schwarz. Der Kopfschild sowohl, als der Halsschild haben vorwärts beyderseits eine röth-

liche Makel. Die Flügeldecken sind haaricht, blaß, mit schwärzlichen Flecken. Fühlhörner und Füße blaßgelb. Herr Pr. Fabricius berufet sich auf seine Entomologia systematica, wo der A. consputus, contaminatus, und vermuthlich eine Abart des A. consputi mit einander verwirret werden.

38. Aph. merdarius, der Unrath-Dungkäfer.

Niger subdepressus, thoracis lateribus rufescentibus, elytris punctato striatis pallidis sutura nigra, pedibus brunneis.

Fab. S. E. 1. 80. 52.
Illig. C. B. 1. 34. 28.
Payk. Fn Sv. 1. 22. 26. Scar. merdarius.
Panz. Fn. germ. 48. 4. Scar. quisquilius.

Einer aus den kleineren Dungkäfern, etwas flach gedrücket, schwarz. Die Flügeldecken punctirt gestreift, blaß, ihre Nath schwarz. Die Seiten des Halsschildes röthlichgelb. Die Füße bräunlich. Herr Illiger bedienet sich hier, wie überhaupt, wo er sagen will: etwas, ein wenig flach gedrücket, des lateinischen Comparatives depressior. Allein depressior heißt einmahl so viel, als magis depressus das Gegentheil von paululum depressus, und läßt sich nun schon einmahl bey einer todten Sprache nicht abändern. Und überdieß wäre diese Abänderung unnöthig, da sich die Lateiner hier des Vorwortes sub sehr gut bedienen; und wie

subridere sehr gut lächeln, ein wenig lachen heißt: so heißt subdepressus, sehr gut ein wenig, etwas flach gedrücket; so subvilosus ein wenig haarig, oder sollte man auch hier sagen villosior?

Sehr gemein.

39. Aph. fœtidus, der kleine stinkende Dungkäfer.

Niger nitidus oblongus convexus, thorace utrinque macula rufa, elytris punctato striatis, tibiis tarsisque rufis.

Fab. S. E. 1. 82. 64.
Illig. C. B. 1. 30. 21.
Payk. Fn. Sv. 1. 26. 31. Scar. fœtidus.

Var. β. elytris macula pone medium nigra cum illa atterius elytri cohærente.
Panz. Fn. germ. 39. 2. Scar. fœtidus.

Einer aus den kleineren Dungkäfern. Länglich, gewölbt, schwarz, glänzend. Der Halsschild hat beyderseits eine röthliche Makel. Die punctirt gestreiften Flügeldecken, die Schienen und Fußglieder braunroth. Bisweilen sieht man auf den Flügeldecken mehr nach hinten eine schwarze rundlichte Makel, die mit der gegenüberstehenden zusammenhängt, was die Panzerische Figur vortrefflich vorstellet. Um Kirchschlag, aber äußerst selten.

40. Aph. quadrimaculatus, der Dungkäfer mit vier Makeln.

Niger convexus, elytris punctato striatis maculis duabus, apiceque rubris.

Linn. S. N. 2. 558. 84. Fn. Sv. 398. quadrimaculatus.

Illig. C. B. 1. 35. 22. Aph. 4maculatus.

Fab. S. E. 1. 78. 43. A. 4pustulatus.

Payk. Fn. Sv. 1. 24. 29. Scar. 4pustulatus.

Panz. Fn. germ. 43. 5. Scar. 4pustulatus.

Klein schwarz. Die punctirt gestreiften Flügeldecken mit einem rothen Schulterpuncte, und einer rothen rundlichten Makel nach hinten, ihre Spitze röthlich. In Oberösterreich.

41. Aph. quadripustulatus, der Dungkäfer mit vier Flecken.

Niger subdepressus, angulo antico thoracis, elytrorum striatorum maculis duabus, pedibusque rubris.

Fab. S. E. 1. 78. 42. A. 4maculatus.

Payk. Fn. Sv. 1. 25. 30. Scar. 4maculatus.

Illig. C. B. 1. 35. 31. Aph. 4guttatus.

Panz. Fn. germ. 28. 10. Scar. 4maculatus.

Etwas flach gedrücket, schwarz. Die Seiten des Halsschildes vorwärts und die Füße roth. Die gestreiften Flügeldecken haben zwey rothe Flecken. Größer als der Vorige. — Aus Unterösterreich.

Ich hielt es für besser, die Trivial-Nahmen dieser zwey Käfer umgekehrt beyzubehalten, als mit Illiger wieder einen neuen Nahmen einzuführen.

42. Aph. plagiatus, der Dungkäfer mit der Purpurstreife.

Niger elytris punctato striatis plaga læte rufescente.

Fab. S. E. 1. 79. 47.

Linn. S. N. 2. 559. 85. Scar. plagiatus.
Payk. Fn. Sv. 1. 23. 28. Scar. plagiatus.
Panz. Fn. germ. 43. 6.

Var. β. totus niger.
Illig. C. B. 1. 24. 14. Aph. niger.

In der Größe des A. merdarius, schwarz. Der Halsschild sehr dicht punctirt. Die Flügeldecken sehr fein punctirt gestreifet mit einer schön rothen Längsstreife. Er ändert ganz schwarz ab. — In Oberösterreich, aber höchst selten.

43. Aph. scrofa, der Ferkel-Dungkäfer.

Niger subdepressus pubescens, elytris striatis fuscis, interstitiis punctatis.
Fab. S. E. 1. 80. 51.
Illig. C. B. 1. 34. 29.
Panz. Fn. germ. 47. 12. Scar. scrofa.

Klein etwas flach gedrücket, schwarz. Die Flügeldecken gestreifet, schwärzlich, oder bräunlich überall mit feinen Härchen bedecket. Die Zwischenräume zwischen den Streifen punctirt. In Oberösterreich nicht selten.

44. Aph. sus, der zarthärige Dungkäfer.

Obscure rufus oblongus pubescens, elytris testaceis lineis duabus elevatis nigro tessellatis.
Fab. S. E. 1. 78. 44.
Illig. C. B. 1. 27. 17.
Panz. Fn. germ. 28. 11. Scar. sus.

Klein, länglich, dunkelroth, an allen Rändern fein behaaret. Die Flügeldecken blaß mit zwey Reihen schwarzer Würfel, oder abgebrochener Streifen.

Ich fing ihn schon öfters um Linz.

45. Aph. rufus, der braunrothe Dungkäfer.

Rufus oblongus elytris subtilissime punctato striatis.

Fab. S. E. 1. 82. 62.

Sehr klein, länglich, braunroth. Hinten auf dem Kopfschilde sieht man eine schwache erhabene Querlinie. Auf dem Halsschilde steht beyderseits ein schwarzer Punct, der aber bisweilen ziemlich verloschen ist. Die Flügeldecken sind gestreifet, die Streifen sehr fein punctirt. Herr Pr. Fabricius sagt in der Beschreibung des Scar. rufus femora postica incrassata. Allein ich finde, so wie bey den meisten Dungkäfern die Schenkel aller sechs Füße verdicket, und zusammengedrücket.

Um Wien — Herr Megerle von Mühlfeld.

46. Aph. testudinarius, der schildkrötenartige Dungkäfer.

Nigricans subdepressus elytris porcatis maculis sparsis ferrugineis.

Fab. S. E. 1. 79. 50.

Illig. C. B. 1. 35. 30.

Panz. Fn. germ. 18. 12. Scar. testudinarius.

Sehr klein, schwärzlich. Die Flügeldecken mit gekerbten Streifen, und mehreren zerstreuten röthlichen Makeln. Man haschet ihn im Frühjahre um Linz häufig im Fluge, vorzüglich Abends.

47. Aph. porcatus, der gekerbte Dungkäfer

Fusco ater oblongus, thorace postice sulculo longitudinali, elytris sulcatis, sulcis transversim striatis.

Fab. S. E. 1. 81. 57.
Illig. C. B. 1. 22. 9.
Payk. Fn. Sv. 1. 29. 35. Sc. porcatus.
Schrank. 17. 28. Scar. fenestralis.
Panz. Fn. germ. 28. 13. Sc. porcatus.

Einer der kleinsten Dungkäfer, schwarz ins graulichte spielend, länglich. Der am Vorderrande gelbgesäumte Halsschild hat nach hinten in der Mitte eine Längsfurche. Die Flügeldecken sind tief gefurchet. Die Furchen mit kleinen Querstreifchen versehen.

Ich sehe gar keine Bedenklichkeit, warum man Schranks Scar. fenestralis nicht hierher ziehen sollte. Alles, was Schrank von seinem Sc. fenestralis sagt, trifft bey unserem Aph. porcatus, auf das genaueste überein. — Sein Maß, die elytra lanceolato - striata, aut potius sulcata, die acht (ohne Nath und Außenrand) erhabenen Linien der Flügeldecken. Daß er saget: „sola tho-„racis basi rufescente", beweiset es noch mehr, weil er nur den für diesen Käfer ziemlich breit gelbgesäumten Vorderrand des Halsschildes verstehen konnte, und auch wirklich verstand, eben so wie er bey dem Scar. (Aphodius) fimetarius sagt: margo — ad basin thoracis ruber. Das non nitens, was Fabricius durch obscure fuscus, fusco ater ausdrücken würde, und wirklich in der

Entomologia syst. bey Scar. porcatus ausdrücket, bestätiget es noch mehr; denn überhaupt, wo Fabricius in der Artunterscheidung, fuscus, sagt, saget er gewöhnlich in der Beschreibung minime nitens.

Dieses Käferchen ist eines der allergemeinsten. Es ist nicht nur im Frühjahre sehr gemein, wie Herr Illiger schon bemerket hat, sondern auch den ganzen Sommer hindurch, und noch im späten Herbste flieget es Abends zu tausenden.

4?. Aph. arenarius, der kleine Sand-Dungkäfer.

Niger elytris punctato striatis postice convexioribus, tibiis, tarsisque rufis.

Fab S. E 1. 82. 63.
Creutz. 18. 3.
Illig. C. B. 1. 22. 10.
Panz. Fn germ. 58 8. Sc. pusillus.

Sehr klein, kleiner als die kleinste Abart des A. pusillus, schwarz. Die Flügeldecken punctirt gestreifet, nach hinten erweitert, und weit stärker gewölbt, auch tiefer gestreifet, und gleichsam gefurchet. Schienen und Fußblätter stets röthlich, oft selbst die Schenkel. Aus Unterösterreich.

49. Aph. elevatus, der bucklichte Dungkäfer.

Niger clypeo late emarginato, elytris gibbosis crenato striatis, antennarum clava rufescente.

Fab. S. E. 1. 79. 46.
Payk. Fn. Sv 1. 28. 34. Scar. elevatus.
Panz. Fn. germ. 87. 1. Sc. elevatus.

Schwarz. Der Kopfschild mit einer breiten Ausrandung. Der Halsschild vorzüglich an den Seiten punctirt. Die Flügeldecken sehr stark, vorzüglich nach hinten gewölbt mit punctirten Furchen. Die Keule der Fühlhörner braunröthlich. Er ist oft von der Größe des A. plagiatus, oft auch kleiner. Aus Ober- und Unterösterreich.

Dieser Käfer ist unter dem Nahmen Aph. ventricosus Creutzer bekannt, allein die wohlverglichene Fabricische Beschreibung, und Paykulls Autorität lassen mich nicht zweifeln, daß er der wahre A. elevatus. Fab. sey. Nur ist anzumerken, daß Herr Pr. Fabricius den Aph. plagiatus, in der Größe und Gestalt mit dem weit größeren und flachgedrückten Aph. Subterraneus verglich, und daher neue Verwirrungen veranlaßte.

50. Aph. asper, der rauhe Dungkäfer.

Ater oblongus, thorace transversim sulcato, elytris striatis interstitiis scabris, pedibus rufescentibus.

Fab. S. E. 1. 82. 61.
Illig. C. B. 1. 8. 21.
Herbst Archiv. pag. 8. nro 25. Scar. asper.
Linn. S. N. 2. 566. 6. Ptinus germanus.
Panz. Fn. germ. 47. 13. Scar. asper.

Von der Gestalt des A. porcatus, schwarz, länglich, der Kopfschild stark ausgerandet, weit glatter als bey dem Folgenden; auch bin ich nicht im Stande, auf selbem Querfurchen, wohl aber schwa-

che quere Erhabenheiten zu entdecken, ob ich gleich sehr viele Exemplare vor mir habe. Auch Herbst im Archive, der diesen Käfer sehr gut beschreibet, macht von den Querfurchen des Kopfschildes keine Erwähnung. Der Halsschild hat vier erhabene Querlinien, die in der Mitte vorzüglich nach hinten durch einen Längseindruck unterbrochen werden. Die gleichbreiten Flügeldecken sind fein gestreifet, die breiten Zwischenräume rauh, was in der Fauna germ. vortrefflich vorgestellet wird. Die Füße braunroth. Ich hege gar kein Bedenken, Linnés Pt. germanus selbst nach seiner Beschreibung ohne Fragezeichen hierher zu setzen; allein den Nahmen asper änderte ich nicht, weil der Nahmen Pt. germanus ohnedieß nichts heißt. Häufig um Linz mit dem A. porcatus, und sulcicollis Abends im Fluge.

51. Aph. sulcicollis, der Dungkäfer mit dem gefurchten Halsschilde.

Capite postice, thoraceque transversim sulcatis, elytris gibbis, sulcis punctatis.

Illig. Magaz. 1. B. 20.

Payk. Fn. Sv. 1. 29. 36. Scar. asper.

Bey uns gewöhnlich größer, als der Vorige, bisweilen von der nähmlichen Größe. Der deutlich ausgerandete Kopfschild ist durch erhabene Puncte rauh, und hat nach hinten eine deutliche Querfurche. Der Halsschild hat fünf grob punctirte Querfurchen, die vier durch eine Längsrinne in der Mitte unterbrochene Linien bilden. Die Flügeldecken sind nach hinten

viel breiter, stark gewölbt, und haben punctirte Längsfurchen. Er ändert in der Farbe sehr ab. Oft ist er ganz schwarz, welche Abart etwas seltener ist, und unter dem Nahmen rugicollis vorkömmt; oft ist er ganz rothbraun; oft ist der Kopf nach hinten, der Halsschild bis auf den rothbraunen Vorderrand und die rothbraunen Seitenränder und der Unterleib schwarz, die Flügeldecken rothbraun ꝛc. ꝛc. Die Füße sind bey allen Abarten, und eben so der Kopfschild nach vorne immer rothraun.

Paykulls Scar. asper gehöret hierher. Ob der Fabricische asper hierher gehöre, zweifle ich um so mehr; denn obgleich die Artunterscheidung capite, thoraceque-transversim sulcatis unseren Aph. sulcicollis betrifft: so bezeichnet doch die Beschreibung in der Entomologia syst. unseren Aph. asper. Ich glaube Herr Pr. Fabricius habe beyde für eine Art gehalten, und daher mit einander verwirret. Da Illiger von seinem Aph. sulcicollis sagt, daß er kleiner als A. asper, und sein Kopfschild kaum sichtbar eingekerbet sey: so müßte ich anstehen, ihn hierher zu ziehen, wenn die übrige unübertreffliche Beschreibung noch einen Zweifel übrig ließe. Es mag der A. asper bisweilen größer, und daher der A. sulcicollis noch kleiner seyn. Allein bey so häufigen Exemplaren, die ich vor mir habe, ist A. sulcicollis beynahe beständig größer, und sein Kopfschild immer deutlich ausgerandet.

Auch die schwarze seltene Abart ist um Linz.

Aph. cæsus, der Dungkäfer mit der Halsschrame.

Niger cylindricus, clypeo emarginato, elytris striatis, thorace utrinque sulcis duobus lateralibus transversis abbreviatis.

Fab. S. E. 1. 82. 65.

Panz. Fn. germ. 35. 2.

Sehr klein, ganz cylindrisch, schwarz. Der Kopfschild stark ausgerandet, sein Vorderrand gelbgesäumet. Der grobpunctirte Halsschild hat auf jeder Seite zwey abgekürzte Querfurchen, und in der Mitte nach hinten eine Längsrinne. Die Flügeldecken sind gestreifet, die Füße rostbraun. Herr Pr. Fabricius sagt: thorace lævi, ohne der dieses Käferchen so auszeichnenden Querfurchen 2c. 2c. des Halsschildes zu gedenken, was nothwendig den Anfänger irre führen muß, da selber unter thorace lævi doch nichts anders, als einen ganz glatten Halsschild verstehen kann. Aus Unterösterreich.

Mistscharrkäfer mit gar keinem oder mit einem sehr kleinen undeutlichen Schildchen.

6te Gattung. Copris, der Unrathkäfer, der Pillenkäfer.

Diese, und die beyden folgenden Gattungen begreifen die Scarabæos exscutellatos Entom.

syst. oder jene Mistscharrkäfer, die sich von den anderen Gattungen der Mistscharrkäfer, und allen übrigen Scharrkäfern schon dadurch hinlänglich unterscheiden, daß sie entweder gar kein, oder nur ein sehr kleines Schildchen haben. Es wäre der Natur weit gemäßer gewesen, diese unbeschildeten Mistscharrkäfer alle unter einer Gattung, nähmlich, Copris, beysammen zu lassen, und in gute Familien unterzutheilen. Bey diesen unbeschildeten Mistkäfern kann man sehen, wie sehr Systemensucht, oder vielmehr Sucht, neue Gattungen zu schaffen, selbst die berühmtesten Männer von der Natur abweichen macht. Weber und Fabricius theilen die unbeschildelten Mistkäfer der Freßwerkzeuge wegen in drey Gattungen, und werfen unter der Gattung Ateuchus nicht der Freßwerkzeuge, sondern der kürzeren Flügeldecken wegen Käfer zusammen, die in ganz andere Familien gehören würden. Graf Hofmannsegg, und Illiger, deren Nahmen ich gewiß nur mit Ehrfurcht ausspreche, geben noch eine neue Gattung, Gymnopleurus, obschon sie die Freßwerkzeuge dieser ihrer Gattung mit den Freßwerkzeugen des Ateuchus vollkommen ähnlich fanden, des äußeren Baues wegen dazu. Allein wie ähnlich ist nicht selbst im Baue bis auf die Ausbuchung der Flügeldecken, und das lange Klauenglied ihr Gymnopleurus miliaris, dem Ateuchus sacer, gewiß weit ähnli-

cher, als der Ateuchus Schæfferi demselben ist! Schon vermög des Kopfschildes gehören At. sacer und miliaris zusammen, gewiß besser zusammen als At. miliaris und At. pillularius Fab. (Gymnopleurus cantharus Illig.) Man würde die Bande der Natur trennen, wenn man diese Käfer trennen wollte. Sowohl A. sacer, als miliaris haben vorne am Kopfschilde sechs Zähne; so wie beym A. sacer, durch zwey feine eingedrückte Linien des Kopfschildes zwey Seitenlappen gebildet werden, so bilden an der nähmlichen Stelle, und in der nähmlichen Länge bey dem Kopfschilde des A. miliaris zwey feine erhabene Linien, die nähmlichen Seitenlappen. Betrachten wir den Ateuchus pillularius, flagellatus Fab. so finden wir den Kopfschild vorne nur ausgerandet, die zwey erhabenen Seitenlinien sind stärker und länger, und vereinigen sich beynahe am Hinterkopfe. Sollen wir vielleicht aus diesen wieder eine Gattung bilden? Betrachten wir nun erst den At. Schæfferi minutis. Hier sind die Flügeldecken nach hinten verschmälert, fast dreyeckig, die vier hinteren Füße sehr stark verlängert, die Schenkel aufgetrieben ꝛc. ꝛc. Auf ihrem Kopfschilde sieht man weder eine eingedrückte, noch erhabene Linie. — Sollen wir auch aus diesen wieder eine neue Gattung bilden? Wahrhaft, wenn es so fortgeht, wenn äußere Abweichungen im Baue, in denen einige Käfer übereinkommen, immer neue

Gattungen bilden: so werden wir bald beynahe so viele Gattungen als Arten haben, und Herr Pr. Fabricius (obwohl es ihm bey seinen Freßwerkzeugen um kein Haar besser ergehet) hat Recht, wenn er in seiner Vorrede zum Systema Elevth. sagt: „Vix species, in qua haud una alterave pars a reliquis speciebus ejusdem generis aberrat, ideoque tot fere genera forent, quod insectorum species." Eben so müssen wir aus der copris lunaris, hispana &c. wieder eine neue Gattung, und aus den ausländischen Copriden, deren ich mehrere vor mir habe, noch mehrere neue Gattungen schaffen. Doch um neue Verwirrungen zu vermeiden, werde ich die schon ein Mahl vom Herrn Pr Fabricius angenommenen Gattungen beybehalten; nur daß ich den so unschicklichen Nahmen Ateuchus in den schicklicheren Actinophorus verändere.

Der Körper des Unrathkäfers (Copris) ist eyrund und stark gewölbt, oder rundlich, und etwas flach gedrücket. Sein Kopf ist groß, rundlich, sein Halsschild groß und gewölbt, und hat beyderseits ein Grübchen. Das Schildchen mangelt dieser Gattung gänzlich. Die Mittelfüße stehen an der Wurzel weit aus einander. Die Fußglieder der Vorderfüße sind sehr klein. Die Vorderschienen sind zusammengedrückt, auswärts mit drey bis vier Zähnen versehen, die Mittelschienen sind so wie bey der folgenden Gattung

kurz, und so wie die Hinterschienen an ihrer Spitze erweitert. Die Fühlhörner haben einen fünfblätterigen Knopf, dessen letzte drey Blätter in eines verwachsen sind.

* mit bewehrtem Halsschilde.

1. C. lunaris, der zirkelköpfige, der mondförmige Unrathkäfer.

Nigra, clypeo inciso, capitis cornu erecto.
Fab. S. E. 1. 36 29.
Illig. C. B. 1. 39. 1.
Linn. S. N. 543. 10 Fn Sv. 379 Scar. lunaris.
Schrank. 1. 1. Sc. lunaris.
Payk. Fn. Sv. 1. 30. 37. Sc. lunaris.

Mas: thorace cornibus tribus, medio obtuso bifido.
Panz. Fn. germ. 49. 4. Sc. lunaris.

Fœmina: capitis cornu multo breviori apice emarginato, thorace inæquali subtricorni.
Fab. S. E. 1. 37. 30. Cop. emarginata.
Illig. C. B. 1. 39. 1. Cop. lunaris Var. β.
Panz. Fn. germ. 49. 5. Scar. emarginatus.

Var. β. idem capitis cornu brevissimo, thoracis vero vix ullis.
— γ. elytris rufescentibus.
— δ. totus rufus.

Schwarz, zehn Linien lang, oft auch kürzer. Der Kopfschild vorne mit einem Einschnitte. Auf dem Kopfe stehet ein spitzes, etwas nach rückwärts ge-

krümmtes Horn, das meistens länger als der Kopf ist, und an seinem Grunde zwey Zähnchen hat. Auf dem Halsschilde sieht man drey, eigentlich vier Erhabenheiten, nähmlich eine breite, stumpfe, in zwey getheilte Erhabenheit in der Mitte, und selber beyderseits zur Seite ein spitzes Horn. Das Kopfhorn des Weibchens ist immer um die Hälfte kleiner, als jenes des Männchens, und an seinem Ende ausgerandet. Auf dem Halsschilde des Weibchens sieht man bloß die Spuren der starken Erhabenheiten des Männchens. Bisweilen ändert er mit braunröthlichen Flügeldecken, bisweilen ganz braunroth ab. Oft ist das Kopfhorn sehr kurz, und die Erhabenheiten des Halsschildes sind selbst bey dem Männchen sehr schwach. Da man von allen diesen Abarten immer Männer und Weiber findet, und erstere, ihr Kopfhorn mag noch so kurz seyn, an dem Grunde desselben immer die Zähnchen haben, bey dem Weibchen aber das auch noch so kleine, oft nur höckerartige Kopfhorn am Ende doch stets ausgerandet ist: so ergibt sich durch die Vergleichung mit den Männchen nnd Weibchen anderer Unrathkäfer, daß die kurzhörnigen Männer der angeführten Abarten nie Weiber seyn können, als wofür sie bis jetzt die meisten Entomologen genommen haben. Daß die kurzhörnigen Männchen nur sehr schwache Erhabenheiten auf dem Halsschilde haben, ist kein Beweis wider mich; denn nach der Länge oder Kürze des Kopfhornes des Männchens ist

auch bey anderen Unrathkäfern der vordere Theil des Halsschildes verschieden gestaltet.

Sehr häufig im Frühjahre um die Gegend des Posthofes, und zwar Männchen und Weibchen.

2. C. lemur, der punctirte Unrathkäfer.

Nigra thorace quadridentato cupreo, clypeo transverse carinato, elytris testaceis maculis nigro æneis.

Fab. S. E. 1. 39. 42.

Panz. Fn. germ. 48. 5. Sc. lemur, mas.

Var. β. elytris testaceis fascia nigro ænea.

Schwarz, behaaret, der Halsschild kupferfärbig mit vier Zähnen nach der Quere, die bey dem Weibchen sehr unkenntlich sind. Das Hornblech des Kopfschildes, der vorne etwas ausgeschnitten ist, erhebet sich bey dem Männchen mehr, als bey dem Weibchen. Die Flügeldecken sind schwach gestreift, ihre Zwischenräume punctirt, braungelb mit abgesönderten oder zusammen fließenden länglichen schwarz grünlichen Flecken, die dann eine Binde zu bilden scheinen. Die Nath schwarz grünlich.

Ich fing ihn ein Mahl in Linz im Kehricht.

3. C. camelus, der Camel-Unrathkäfer.

Atra thorace quadridentato, clypeo bicarinato.
Mas: clypeo postice bicorni.
Fœmina: carina posteriori majore, mutica.

Fab. S. E. 1. 39. 43.

Illig. 1. 44. 6.

Panz. Fn. germ. 49. 6. Sc. camelus.

Var. β. totus rufus.

Schwarz. Der Kopfschild vorne nur schwach ausgerandet. Der Halsschild hat vorwärts vier Zähne in der Quere, der Kopfschild rückwärts zwey kleine Hörner, die auf dem ansehnlichen Hornbleche des Weibchens fehlen.

In Oberösterreich nur selten, in Unterösterreich gemein, wo er auch ganz braunroth vorkömmt. Herr Megerle von Mühlfeld.

4. C. semicornis, der halbgehörnte Unrathkäfer.

Atra pubescens clypeo emarginato, bicarinato, thorace subscabro.

Mas: thorace quadridentato, lamina perquam magna subbicorni.

Panz. Fn. germ. 58. 10. Scar. semicornis.

Fœmina: lineis duabus transversis, postica elevatiore, prominentiis thoracis obsoletioribus.

Etwas größer als C. ovata, schwarz haarig, die ganze Oberfläche von erhabenen Puncten rauh. Die Flügeldecken sind schwach gestreifet, und kürzer als der Bauch. Der ausgerandete Kopfschild hat bey dem Männchen in der Mitte eine erhabene gekrümmte Querlinie, rückwärts ein erhabenes sich aufwärts verschmälerndes Hornblech, das an der Spitze stark ausgerandet, und dadurch gleichsam mit zwey Hörnern versehen ist. Das Hornblech des Weibchens hingegen ist kürzer und abgerundet. Der Halsschild des Männ-

chens hat in der Mitte vorne eine größere ausgerandete, oder unvollkommen zweyzähnige Erhabenheit und beyderseits ein Zähnchen. Bey dem Weibchen sind diese Erhabenheiten weit undeutlicher.

Herr Apotheker Selmann fand erst jüngst ein Männchen, daß er vor mehreren Jahren um Linz gefangen hatte, in einer Doupletenschachtel, das er darin stecken ließ, weil er es damahls nicht bestimmen konnte.

Um Wien nicht selten.

Anmerkung. Die Copris lucida, ist nicht in Oesterreich, wohl aber in Hungarn, und in der Krimm zu Hause. — Herr Megerle von Mühlfeld.

*** Mit bewaffnetem Kopfschilde und unbewaffnetem Halsschilde.

5. C. austriaca, der österreichische Unrathkäfer.

Nigra thoracis lateribus antice sinuatis, elytris testaceis nigro maculatis.

Mas: clypeo antrorsum attenuato apice reflexo, haud inciso, postice lamina inclinata in spinam flexuosam exeunte, thorace antice retuso.

Panz. Fn. germ. 12. 6. Sc. austriacus.

Fœmina: capite lineis duabus elevatis transversis, thorace prominentia obtusa.

Der größte in dieser Familie. Die Seiten des Halsschildes vorne ausgeschweifet. Die Flügeldecken braungelb mit schwarzen zerstreuten Flecken. Der Kopfschild des Männchens ist stark nach vorne verschmä-

lert, an der Spitze eingebogen, ohne Einkerbung. Das Hornblech endet sich in eine geschlängelte Spitze. Der Kopfschild des Weibchens ist kürzer, stumpfer, folglich rundlichter (der gewöhnliche Fall bey den Weibchen der folgenden Arten) als jener des Männchens, und hat zwey erhabene Querlinien; sein Halsschild hat vorne in der Mitte eine starke stumpfe Erhabenheit, so wie der Halsschild des Männchens eben dort einen Eindruck hat.

In Oberösterreich nicht selten.

6. C. vacca, der Kuh-Unrathkäfer.

Virescens, elytris testaceis viridi punctatis.
Illig C. B. 1. 40. 3.

Mas: clypeo antice reflexo incisoque, capite postice lamina bidenticulata in spinam subflexuosam exeunte, thorace antice retuso.
Herbst. C. t. 14 Fig. 4.

Fœmina: lineis duabus transversis elevatis, postica elevatiori bicorni, thorace antice prominentia obtusa.
Fab. S. E. 1. 45. 70.
Linn. S. N. 2. 547. 25. Scar. vacca.
Panz. Fn. germ. 12. 4. Sc. vacca.

Var. β. capite, thoraceque obscure metallicis.
— γ. eadem cum α, sed maris lamina sine spina.

Etwas kleiner, als der Vorige. Kopf und Halsschild grünlich, die Flügeldecken braungelb mit grünlichen Flecken. Selten sind Kopf und Halsschild bronzefarbig, und dann die Makeln der Flügeldecken von

der nähmlichen Farbe Var. β. Die Seiten des Halsschildes sind vorne nicht ausgeschweifet, wie bey dem Vorigen, und man sieht am vorderen Mittel, da wo das Weibchen einen stumpfen hervorragenden Höcker hat, bey dem Männchen einen Eindruck. Der Kopfschild des Männchens ist nicht so stark, wie bey dem Vorigen nach vorne verschmälert, an der Spitze rückwärts gebogen, und eingekerbet; sein Hornblech ist hinten enger, stärker in die Höhe gezogen, mit zwey deutlichen Eckzähnchen versehen, und erhebet sich in der Mitte in eine vorwärts stehende Spitze. Zuweilen kömmt eine Abart vor, die der Hauptart in allen gleich kömmt, und nur durch die fehlende Spitze am Hornbleche des Männchens sich unterscheidet. Var. γ. Der Kopfschild des Weibchens hat zwey erhabene Querlinien, wovon die hintere höhere sich beyderseits in eine Spitze erhebet, und so zwey kleine gerade Hörner vorstellet.

Herr Pr. Fabricius beschreibet unser Weibchen als sein Männchen, und nimmt ein anderes Weibchen der C. vacca, (vielleicht eine Abart des Weibchens mit undeutlicheren Hörnern?) an. In Oberösterreich nicht selten.

7. C. media, der mittlere Dungkäfer.

Aeneo nigra obscura, clypeo rotundato apice reflexo, haud inciso, elytris griseis, sutura punctisque viridi nigris.

Mas: capite linea elevata valde arcuata, po-

stice lamina inclinata in spinam exeunte, thorace antice subsinuato.

Creutz. 62. 19.

Fœmina: lineis duabus transversis elevatis, postica elevatiori bicorni, aut subbicorni, thorace antice acuminato.

Fab. S. E. 1. 46. 71.

Illig. C. B. 1. 41. 4.

Panz. Fn. germ. 37. 4. Scar. medius.

Var. β elytrorum punctis lineas efficientibus.

In der Größe des Vorigen, von dem er sich schon durch seinen dunkel metallschwarzen Kopf und Halsschild, und die blaßgelben sehr stark grünlich schwarzgefleckten Deckschilde unterscheidet. Sein Kopfschild ist vorne nur wenig aufgeworfen, nicht nur ohne Einkerbung, sondern eher abgestutzet, und selbst bey dem Männchen rundlich. Die das Hornblech des Männchens vorne begränzende Linie ist sehr stark gekrümmet, und weit deutlicher als bey dem Vorhergehenden. Die zwey stumpfen Hörnchen der erhabeneren Hinterlinie des Weibchens sind oft sehr kurz. Herr Pr. Fabricius beschrieb nur das Weibchen, dessen Halsschild vorne einen ziemlich starken Höcker, und neben selbem eine starke Einbeugung hat, während man bey dem Männchen an derselben Stelle eine seichte Rinne bemerket. Bisweilen bilden die grünschwarzen Puncte der Flügeldecken Linien var. β. Selten in Oberösterreich, mehrmahls um Wien in Unterösterreich sammt seinem Männchen. Herr Illiger

hat daher Unrecht, wenn er zu glauben geneigt ist, der scharfsichtige Kreutzer habe bey Beschreibung seines Männchens vielleicht ein Männchen der C. fracticornis, vor sich gehabt.

8. C. affinis, der anverwandte Unrathkäfer.

Nigro-ænea clypeo rotundato elytris testaceis nigro-maculatis.

Mas: thorace antice retuso, capite postice lamina inclinata in cornu breve rectum exeunte.

Sturm Handb. 102. 87. t. 4. Fig. W. X. Y.

Fœmina: thorace antice bituberculato, clypeo linea, laminaque elevatis.

Sturm t. 4. Fig. Z. clypeus fœminæ.

Dieser Unrathkäfer hat mit der C. austriaca und C. vacca, die größte Aehnlichkeit, von deren ersterer er sich aber gleich durch seine mindere Größe, von der zweyten schon durch seine Farbe unterscheidet. Er ist schwarz mit einem grünen und kupferfärbigen Schimmer. Die Flügeldecken braungelblich mit unordentlich zusammenhängenden schwarzgrünen Flecken; ihre Nath schwarzgrün. Der Kopfschild ist rundlich, vorne etwas aufgeworfen, fast ohne Einkerbung. Der Kopfschild des Männchens hat eine sehr deutliche stark gekrümmte Linie, die das Hornblech an seiner Wurzel bekränzet. Das Hornblech selbst wird gegen die Spitze schmäler, bildet zu beyden Seiten stumpfe Ecken, und erhebet sich in der Mitte in ein kurzes gerades Horn. Der Kopfschild des Weibchens hat auf

seiner Mitte eine gekrümmte erhöhte Querlinie, und hinten ein aufgerichtetes schmales Blättchen. Der Halsschild ist vorne etwas stumpf, und hat bey dem Weibchen zwey neben einander stehende stumpfe Höckerchen, bey dem Männchen aber eben dort einen starken Eindruck, über welchen zwey kleine Höckerchen hervorragen.

Um Wien, Herr Megerle von Mühlfeld.

9. C. cœnobita, der Einsiedler-Dungkäfer.

Cupreo viridis elytris testaceis submaculatis.

Fab. S. E. 1. 49. 89.

Illig. C. B. 1. 40. 2.

Mas: thorace retuso, capitis cornu basi dilatato, apice nutante.

Panz. Fn. germ. 48. 6. Scar. cœnobita.

Fœmina: thorace antice medio prominulo, clypeo lineis elevatis duabus transversis.

Herbst. 2. tab. 14. Fig. 8. Scar. cœnobita.

Var. β. mas capitis cornu parvo, thorace haud retuso.

Um ein Merkliches kleiner, als die Vorigen. Kupferfärbig, grünlich, die Flügeldecken braungelb, mit sparsam hier und da zerstreuten schwarzgrünlichen Makeln. Das Kopfhorn des Männchens ist an seinem Grunde erweitert, und erhebet sich in eine etwas überhängende Spitze. Das Weibchen hat zwey erhabene Querlinien auf dem Kopfe, und eine kleine stumpfe Erhabenheit vorne in der Mitte des Halsschildes, so wie der Halsschild des Männchens eben dort einen

Eindruck hat. Bisweilen ist das Kopfhorn des Männchens nur sehr klein, und bildet nur einen Höcker var. β. Diese Abart hat keinen Eindruck vorne am Halsschilde, da sie für ihr kleines Horn keines solchen bedarf, und die bewunderungswürdige Natur nichts ohne Ursache thut. In Oberösterreich gemein.

10. C. fracticornis, der Unrathkäfer mit dem Bruchhorne.

Nigro æenea capite productiore apice reflexo thoracis lateribus subsinuatis, elytris testaceis nigro adspersis.

Fab. S. E. 1. 50. 91.
Creutz. 63. pag. 20 - 24.
Illig. Magaz. 1. 31.
Payk. Fn. Sv. 1. 31. 38. Sc. nuchicornis.
Schrank. 3. 3. Scar. nuchicornis.

Mas: capite postice lamina inclinata bidenticulata spina apicis nutante.

Panz. Fn. germ. 49. 9. b. c. Sc. fractic.

Fœmina: lineis duabus clypei transversis, antica arcuata longiore.

Panz. Fn. germ. 49. 9. d. Scar. fractic.

Kopf- und Halsschild schwärzlich, mit einem schwachen Kupferschimmer; die Flügeldecken braungelb, mehr weniger schwarz geflecket. Der Kopfschild ist vorzüglich bey dem Männchen stark in die Länge gezogen, und der Vorderrand desselben in die Höhe gebogen. Das Hornblech des Männchens ist dreyeckig mit zwey starken Eckzähnchen versehen, und verlängert sich in ein stark überhängendes Horn. Der Kopf-

schild des Weibchens hat zwey erhabene Querlinien, wovon die vordere so stark gekrümmet ist, daß sie die hintere weit kürzere Linie ganz einschließt. Der Halsschild ist an den Seiten vorne schwach ausgeschweifet, und bildet dadurch zwey deutliche Vorderwinkel, ist bey dem Männchen vorne sanft eingedrücket, bey dem Weibchen aber überall eben. Er ist in der Größe sehr veränderlich, oft drey und drey Viertel Linien lang, oft viel kleiner, aber überhaupt größer, als der folgende. Aus diesem Maße, und aus dem, daß Schrank sagt: Caput et thorax semper nigro ænea, ziehe ich seinen Käfer hierher.

Sehr gemein.

11. C. nuchicornis, der Unrathkäfer mit dem Nackenhorne.

Nigra capite, thoracisque lateribus rotundatis, elytris griseis nigro adspersis.

Fab. S. E. 1. 50. 90.
Creutz. 63. p. 20 - 24.
Illig. Magaz. 1. 33. 35.
Payk. Fn. Sv. 1. 32. 39. Scar. Xiphias.
Linn. S. N. 2. 547. 24. Fn. Sv. 381. Scar. nuchicornis.

Mas: Capite postice lamina inclinata, spina apicis erecta.

Panz. Fn. germ. 4. 1. Scar. nuchic. ♂

Foemina: clypeo lineis duabus transversis, postica longiori, thorare tuberculo antico.

Panz. Fn. germ. 4. 1. Sc. nuchic. ♀

Var. β. cornu minori apice recto, thorace etiam maris antice acuminato.

Fab. S. E. 1. 50. 92. C. Xiphias.

Panz. Fn. germ. 49. 8. Sc. Xiph. mas et foemina.

Var. γ. eadem minor, capitis cornu brevissimo.

Herbst. C. 2. 210. 126. t. 14. f. 13. Scar. planicornis mas.

Schwarz. Der Kopfschild nur wenig aufgeworfen, kürzer als bey dem vorigen, rundlich. Die Seiten des Halsschildes nach vorne zugerundet. Die Flügeldecken blaßgelb, schwarz geflecket. Das Hornblech des Männchens verschmälert sich von unten nach oben, und verliert sich in ein beynahe senkrecht aufsteigendes Horn.

Das Weibchen hat auf dem Kopfe zwey erhabene Querlinien, die viel stärker erhaben sind, und viel näher beysammen stehen, als bey dem Weibchen des vorigen. Ueberdieß laufen bey dem Nackenhornkäfer die zwey Querlinien fast parallel, und die hintere Linie ist beträchtlich länger, als die vordere. Der Halsschild des Weibchens hat vorne in der Mitte eine stumpfe Erhabenheit, die dem Halsschilde des Bruchhornkäfers gänzlich mangelt. Selbst auf dem Halsschilde des Männchens der C. nuchicornis sieht man neben dem Eindrucke für das Nackenhorn zwey schwache Erhabenheiten, die desto deutlicher sind, je kleiner das Nackenhorn, und je kleiner folglich auch der Halseindruck für das Nackenhorn ist. Sehr gemein.

12. C. nutans, der Unrathkäfer mit dem überhängenden Scheitelhorne.

Nigra clypeo reflexo integro, thorace lateribus antice sinuato.

Fab. S. E. 1. 50. 93.
Illig. C. B. 1. 44. 7.

Mas: lamina inclinata subtriquatra, spina apicis nutante, thorace retuso.

Panz. Fn. germ. 6. 1. Sc. nutans.

Foemina: lineis duabus clypei transversis, thorace antice tuberculato.

Ganz schwarz. Der Kopfschild bildet vorzüglich bey dem Männchen nach vorne ein Dreyeck, und ist vorne stark aufgebogen ohne Einschnitt oder Ausrandung. Das Hornblech des Männchens bildet ebenfalls beynahe ein Dreyeck, und erhebet sich in eine überhängende Spitze. Der vorne an den Seiten ausgeschweifte Halsschild hat bey dem Männchen vorne einen Eindruck für das überhängende Nackenhorn. Das Weibchen hat auf dem Kopfschilde zwey erhabene Querlinien, und vorne am Halsschilde zwey kleine Höcker.

Um Linz, aber ziemlich selten.

13. C. taurus, der Stier-Unrathkäfer.

Nigra œneo nitens.

Fab. S. E. 1. 45. 69.
Illig. C. E. 1. 44. 8.
Creutz. 72. 25-26.
Linn. S. N. 2. 547. 26. Sc. taurus.

Mas: clypeo subproducto, occipite cornibus (nicht cornubus) duobus reclinatis arcuatis.

Panz. Fn. germ. 12. 3. Sc. taurus ♂.

Foemina: lineis duabus clypei transversis, thorace antice bipartito.

Panz. Fn. germ. 12. 3. Scar. taurus ♀.

Var. β. cornibus capitis brevibus subarcuatis.

Illig. C. B. 1. 48. 8. C. taurus Var. β.

Var. γ. cornibus brevissimis fere nullis.

Schwarz, grünlichglänzend. Die Flügeldecken bräunlich, wenigstens am Rande. Die Nath kupferglänzend. Der Kopfschild des Männchens ist etwas nach vorwärts verschmälert, nach hinten hat er zwey zurückliegende, lange, krumm ausgebogene Hörner, die aber in der Größe sehr abändern. Oft sind sie sehr klein; allein auch dann sind sie immer krumm ausgebogen, oft verschwinden sie beynahe ganz. Der Kopfschild des Weibchens hat zwey erhabene Querlinien, und sein Halsschild ist durch eine schwache kielförmige Erhabenheit in zwey getheilet. Sehr gemein.

14. C. capra der Ziegen-Unrathkäfer.

Nigra.

Mas: clypeo rotundato, occipite cornibus duobus rectis.

Foemina: clypei lineis duabus transversis.

Creutz. 72. 25-26.

Fab. S. E. 1. 46. 72. C. capra?

Panz. Fn. germ. 49. 7. Scar. capra mas.

Ganz schwarz, ohne grünlichen Metallschimmer. Die Deckschilde und Nath gleich schwarz. Der Kopfschild des Männchens ist kürzer und ründer, als bey dem Männchen des vorigen, und hat nach rückwärts

zwey gerade, nie krumm ausgebogene Hörner. Bey dem Weibchen ist der vordere Theil des Halsschildes ungetheilet. Ich konnte Illigers Gründe, warum er, ungeachtet der vortrefflichen Beschreibungen unsers Kreutzers, unsere C. capra für Abart der C. taurus hält, nicht vergleichen, da es mir bisher unmöglich war, Oliviers Uebersetzung zu bekommen. Allein so viel ist gewiß, daß alle meine ganz schwarzen Männchen gerade, die metallisch-schimmernden aber krumm ausgebogene Hörner haben, es mögen selbe so kurz seyn, als sie wollen. Ich besitze ein ganz schwarzes Exemplar, das wenigstens doppelt so lange Hörner hat, als sehr viele meiner metallisch-schimmernden Käfer mit krummen ausgebogenen Hörnern; und diese so langen Hörner stehen gerade in die Höhe. Die Beschreibung der C. capra des Herrn Pr. Fabricius paßt ganz auf unseren Käfer; allein da er in der Artunterscheidung cornibus subarcuatis sagt: so getrauete ich mir ihn nicht ohne Fragezeichen anzuführen. Sehr gemein.

15. C. Hübneri, Hübners Unrathkäfer.

Nigra clypeo antice reflexo subemarginato, elytris striatis.

Mas: clypeo tuberculis tribus medio subcornuto.

Fab. S. E. 1. 53. 107.

Panz. Fn. german. 67. 5. Scar. alces.

Foemina: linea elevata transversa subbicorni, thorace biretuso tuberculato.

Fab. S. E. 1. 46 75. C. alces.

Größer als C. taurus, ganz schwarz. Der Kopfschild vorne umgebogen, und schwach ausgerandet, die Flügeldecken gestreifet. Das Männchen hat auf dem Kopfschilde drey Hacken, wovon der mittlere der größte ist, und ein kleines Horn bildet. Das Weibchen hat auf dem Kopfe eine erhabene Querlinie, die sich beyderseits in ein kleines Horn erhebet. Der Kopfschild selbst ist bey dem Weibchen vorne mehr rundlich (der gewöhnliche Fall, wie wir schon oben bemerkt haben, bey den Weibchen der Unrathkäfer). Der Halsschild des Weibchens hat vorne zwey Eindrücke, wodurch eine stumpfe Erhabenheit in der Mitte, und selber zur Seite beyderseits ein Höcker gebildet wird. Wer beyde, wer Männchen und Weibchen anderer Unrathkäfer betrachtet: wird gewiß bey dem ersten Anblicke erkennen, daß diese zwey Fabricischen Arten bloß Geschlechtsverschiedenheit seyen.

Herr Apotheker Selmann fing Männchen und Weibchen, eine Stunde von Linz, auf der Welserhaide.

16. C. furcata, der gabelhornige Unrathkäfer.

Nigra pubescens, clypeo thoraceque rotundatis, elytris apice rufis.

Sturm. Handb. 96. 83.

Mas: clypeo emarginato cornibus tribus erectis, medio breviori.

Fab. S. E. 1. 52. 102.

Panz. Fn. germ. 12. 5. Scar. furcatus.

Fœm: lineis duobus transversis postica elevatiori.

Der kleinste unserer Unrathkäfer, haarig schwarz. Die Flügeldecken gestreift mit einer braunrothen Makel an der Schulter, und einer anderen solchen an ihrer Spitze. Das Männchen hat auf dem Kopfe zwey große, nahe bey einander stehende Hörner, zwischen und vor welchen ein kleines drittes sich befindet. Das Weibchen hat auf dem Kopfe eine halbzirkelförmige Linie, welche eine zweyte hintere, die wie eine Wand empor stehet, einschließet. Der Kopfschild ist bey dem Männchen deutlich, bey dem Weibchen kaum merklich ausgeschnitten, und ist, so wie der Halsschild, bey beyden zugerundet. Aus Unterösterreich.

*** Kopf- und Halsschild unbewaffnet.

17. C. ovata, der eyförmige Unrathkäfer.

Nigra clypeo rotundato subemarginato lineis duabus elevatis tranversis.

Illig. C. B. 1. 45. 10.
Fab. S. E. 1. 65. 52. Ateuchus ovatus.
Linn. S. N. 2. 551. 46. Sc. ovatus.
Payk. Fn. Sv. 1. 33. 40. Sc. ovatus.
Panz. Fn. germ. 48. 11. Scar. ovatus.

Var. β. thorace antice tuberculato.

Er ist ganz schwarz, sein Kopfschild rundlich, nur wenig ausgeschnitten, mit zwey erhabenen Querlinien versehen. Die Deckschilde sind abgekürzet. Selten sieht man vorne in der Mitte des Halsschildes zwey kleine Höcker.

18. C. Schreberi, Schrebers Unrathkäfer.

Nigra, clypeo subemarginato, lineis duabus transversis, elytris maculis duabus pedibusque rubris.

Illig. C. B. 1. 45. 9.
Fab. S. E. 1. 61. 32. Ateuch. Schreberi.
Payk. Fn. Sv. 1. 34. 41. Sc. Schreb.
Panz. Fn. germ. 28. 14. Sc. Schreb.

Mas: thorace quatrituberculato, clypeoque magis emarginato.

Fab. S. E. 1. 61. 32. A. Schreb. Var. β.

Schwarz. Der Kopfschild nur schwach ausgerandet mit zwey erhabenen Querlinien, wovon die vordere höher ist. Die Flügeldecken haben zwey rothe Makeln, eine an der Wurzel, und eine am Ende. Die hinteren Füße sind roth, die Vorderfüße schwarz mit einer rothen Schenkelmakel. Einige Individuen haben auf dem Halsschilde vier kleine Höcker, welche ich, da der Kopfschild hier auch stärker ausgeschnitten ist, für die Männchen annehme.

In Oberösterreich sehr gemein.

7te Gattung. Onitis, der Kothkäfer.

Der Kothkäfer hat mit dem Unrathkäfer die nächste Anverwandtschaft. Sein Körper ist platt gedrücket, mehr in die Länge gestrecket, als bey dem Unrathkäfer, und länglich viereckig. Sein Schildchen ist sehr klein, oder es mangelt gänzlich. Die Schenkel der Füße sind dick, zusammengedrücket. Die Vorderschienen sind gewöhnlich nach vorne etwas gebogen, breit, und auswärts gezähnet. Die Mittelfüße stehen weit aus einander, die hinteren Füße sind kurz,

eckig, an der Spitze verdicket, und gezähnet. Der Kopfschild ist groß und rundlich. Die großen runden Augen sind hinten am Kopfe so angebracht, daß sie mittelst eines Ausschnittes oben und unten sehen können. Der Halsschild ist groß, so lang als breit, und hat vier Grübchen, zwey Seitengrübchen, und zwey hintere Grübchen in der Gegend des Schildchens; die einzige O. flavipes ausgenommen, die zwey Seitengrübchen, und nur ein Grübchen ober dem Schildchen hat. Die kurzen Fühlhörner sind unter dem Kopfschilde eingefüget, und bilden an ihrem Ende einen dreyblätterigen großen Knopf. Seine länglich viereckige Gestalt, der lange Halsschild, die vier oder drey dem Halsschilde eingedrückten Grübchen, die immer weit auseinander stehenden Mittelfüße ꝛc. ꝛc. unterscheiden ihn hinlänglich. Bey dem Männchen einiger Arten sind bisweilen die Vorderschienen verlängert, und dann fehlen sicher den Vorderfüßen die Fußglieder. Ueberhaupt trifft man bey dieser Gattung entweder nur sehr zarte, am öftersten gar keine Fußglieder an den Vorderfüßen an. Ob die Fußglieder nun den Vorderfüßen einiger Arten wirklich mangeln, oder wegen ihrer Zartheit abgestoßen sind, mag für den Anfänger gleichgültig seyn.

1. O. clinias, der gelbgefleckte Kothkäfer.

Niger scutellatus, capitis cornu brevissimo thorace macula utrinque flava.

Fab. S. E. I. 27. 4.

Sturm. Handb. 69. 61. Tab. 3. O. clinias.

Schwarz, mit einem Schildchen, und auf dem Scheitel mit einem kurzen Hörnchen versehen. An den Vorderwinkeln des Halsschildes steht ein blaßgelber Fleck, vorne gegen den Kopf eine erhabene Wulst, und in der Mitte desselben vier in einem Vierecke stehende, mondförmige Runzeln. An meinem Exemplare bemerke ich auch gegen hinten beyderseits am Halsschilde ein blaßgelbes Fleckchen. Die Flügeldecken sind der Länge nach, wechselweise erhaben und vertiefet, und haben an den Schultern eine braungelbe Beule.

Dieser Käfer wurde, nach der Versicherung des Herrn Megerle von Mühlfeld, schon öfters hinter Schönbrunn, und zwar zuerst von dem k. k. Postofficier, Herrn Cotelli von Fahnenfeld, gefunden.

2. O. flavipes, der gelbfüßige Kothkäfer.

Viridi griseus scutellatus clypeo rotundato, elytris pedibusque flavescentibus.

Fab. S. E. 1. 63. 39. Ateuchus flavipes.
Illig. C. B. 1. 46. 11. Cop. flavip.
Panz. Fn. germ. 48. 11. Sc. flav.

Grünlichgrau. Der Kopfschild rundlich, der Halsschild scheibenförmig, daher ihn Herr von Leichharting Scar. thoracocircularem nennet. Die Ränder des Halsschildes, die Deckschilde, und die Füße blaßgelb. Er kann theils wegen seiner Gestalt, theils wegen seines zwar sehr kleinen Schildchens, nie zu Ateuchus Fabr. unserem Actinophorus gehören.

Um Linz, aber selten.

8te Gattung: Actinophorus, der Strahlmistkäfer, der Strahlkäfer (ex Ateuchis Fabricii).

Der Nahme der Gattung Ateuchus des Herrn Pr. Fabricius kömmt von α ohne, und τευχος Waffe (ohne Waffen, unbewehrt), weil alle in dieser Gattung begriffenen Arten, weder auf dem Kopfe, noch Halsschilde, ein Horn oder Höcker haben. Allein da wir bey jeder Gattung der Mistkäfer unbewehrte Arten antreffen: so ist dieser Nahme nicht passend, und für Anfänger verführend. Trennen wir überdieß so viele in dieser Gattung vom Herrn Pr. Fabricius zusammengeworfene Arten, die vermög ihres Baues, und folglich auch vermög ihrer Freßwerkzeuge, schlechterdings zu Copris oder Onitis gehören, so bleiben für die Gattung Ateuchus nur solche Arten über, deren Kopfschild sechsfach, vierfach, oder zweyfach gezähnet, oder doch wenigstens stark ausgerandet ist, und daher gleichsam einen Strahl bildet. Für diese Arten ist nun der Nahme Actinophorus (Strahlträger), den ihnen der scharfsinnige Herr Kreutzer gab, gewiß passender und ausdrückender.

Der Strahlkäfer hat gar keine Schildchen, sein Körper ist flach, rundlich, seine Flügeldecken sind oft etwas kürzer, als der Hinterleib. Sein Kopfschild ist groß, halbkreisförmig, vorne mit sechs,

vier, oder zwey Zähnen versehen, oder wenigstens deutlich ausgerandet. Die kleinen runden Augen sind hinten, wie bey den zwey vorigen Gattungen, in den Kopfschild eingesenket (clypeo immersi). Die kurzen Fühlhörner bilden an ihrem Ende einen fünfblätterigen, fast runden Knopf, dessen drey letzte Blättchen in eins verwachsen sind. Sein Halsschild ist kürzer als lang, wenig gewölbt, mit einem Grübchen oder einem Höckerchen beyderseits. Die Vorderschienen sind zusammen gedrücket, und an ihrem Außenrande mit drey oder vier starken Zähnen versehen. Die hinteren Füße sind entweder gefranzet, oder lang, dünn. Die Mittelfüße stehen bey dieser Gattung oft nahe beysammen, und ihre Schienen sind lang. An den Vorderfüßen trifft man entweder nur zarte, oder gar keine Fußglieder an. Der Mangel des Schildchens unterscheidet ihn von den beschildelten Mistscharrkäfern, der kurze Halsschild, der nie drey oder vier Grübchen hat, von dem Kothkäfer, die hinteren sehr stark gefranzten oder verlängerten Füße, und die langen Mittelschienen, von dem Koth- und Unrathkäfer.

1te Familie: Der Kopfschild hat beyderseits eine feine Rinne, die Flügeldecken bedecken beynahe den Leib ganz.

1. A. sacer, der heilige Strahlkäfer.

Niger clypeo sexdentato thorace crenulato, elytris substriatis.

Linn. S. N. 2. 545. 18. Sc. sacer.
Fab. S. E. 1. 54. 1. Ateuchus sacer.
Panz. Fn. germ. 48. 7. Scar. sacer.
Var. β. clypeo quadridentato.
— γ. clypeo bidentato.
Herbst. C. 2. 196. pag. 302. t. 20. fig. 1.
Scar. impius.

Einer der größten Strahlkäfer, schwarz. Der etwas aufgebogene Kopfschild hat vorne sechs Zähne. Der Halsschild ist an beyden Seiten gekerbet, und auf seiner Oberfläche mit sehr feinen erhabenen Puncten versehen, wodurch er sich allein schon von beyden folgenden unterscheidet, deren Halsschild eingedrückte Puncte hat. Die Flügeldecken haben schwache, oft nur scheinbare Streifen. Bisweilen hat sein Kopfschild nur vier Zähne (welche seltene Abart sich in dem Musäum des Herrn Megerle von Mühlfeld befindet), bisweilen gar nur zwey (Sc. impius Herbst).

2. A. semipunctatus, der halbpunctirte Strahlkäfer.

Niger clypeo sexdentato, thorace crenulato punctato, elytris substriatis.
Fab. S. E. 1. 55. 3. Ateuch. semipunct.
Panz. Fn. germ. 67. 6. Scar. semip.

Ganz von der Gestalt und Größe des Vorigen, von dem er sich durch die zerstreuten eingedrückten Puncte des Halsschildes unterscheidet. Gewöhnlich sind die Streifen der Flügeldecken etwas

deutlicher, als bey dem Vorigen; ich besitze aber ein Exemplar, das nur scheinbare Streifen hat.

3. A. variolosus, der pockennarbigte Strahlkäfer.

Niger clypeo sexdentato, thorace punctato crenulato, elytris punctis impressis variolosis.

Fab. S. E. 1. 56. 4. Ateuch. variolosus.
Panz. Fn. germ. 67. 7. Scar. variol

Dem Vorigen vollkommen ähnlich. Der Halsschild wie bey A. semipunctatus. Die Flügeldecken sind mit Grübchen bedecket, die den Narben der Pocken ähneln, daher sein Nahme.

Alle diese drey Arten werden um Triest gefunden. Herr Megerle von Mühlfeld.

2te Familie. Die Flügeldecken am Außenrande stark ausgeschweifet, so, daß beyderseits die Seiten des Rückens sichtbar werden; das Klauenglied länger als die vier übrigen Fußglieder zusammen.— Gymnopleurus Illigeri.

4. A. Geoffroy, Geoffroys Strahlkäfer.

Niger clypeo emarginato, elytris substriatis Subrugosis.

Panz. Fn. germ. 49. 10. Sc. Geoffroy.

Drey Mahl so klein als die Vorigen. Der Kopfschild ausgerandet; beyderseits auf selben eine erhabene Linie, welche zwey Linien nach hinten sich vereinigen. Die Flügeldecken schwach gestreift, und etwas runzlicht. Nebst dem Folgenden um Wien. Herr Megerle von Mühlfeld.

5. A. cantharus, der glättere Strahlkäfer.

Niger clypeo emarginato, elytris lævibus.

Illig. Mag. 2. B. p. 201. gymnopleurus cantharus.

Fab. S. E. 1. 60. 27. Ateuch. pillularius.

Sturm. Handb. tab. 3. Actinoph. pillularius.

Dem Vorigen so ähnlich, daß man ihn nur schwer von selbem unterscheiden kann. Doch unterscheiden ihn die glätteren gar nicht gestreiften Flügeldecken. Herr Sturm gibt noch mehrere Unterscheidungszeichen dieser zwey Käfer, und vorzüglich den Dorn an der inneren Spitze der Vorderschienen an, der bey dem Act. Geoffroy breit und schräge abgestutzet, bey A. cantharus dünn und scharf zugespitzet ist.

3te Familie. Die Flügeldecken fast dreyeckig, die hinteren Füße, vorzüglich die Hinterfüße, stark verlängert, und ihre Schenkel verdicket, keulenförmig.

6. A. Schæfferi, Schäffers Strahlkäfer.

Niger clypeo bidentato, elytris substriatis, femoribus posticis dentatis.

Linn. S. N. 2. 550. 41. Sc. Schæfferi.

Fab. S. E. 1. 59. 24. Ateuch. Schæff.

Panz. Fn. germ. 48. 9. Scar. Schæff.

Fast noch einmahl so klein, als der Vorige, schwarz. Der Kopfschild ausgerandet, und mit zwey Zähnen versehen. Die sich nach der Spitze verschmälern, den Flügeldecken schwach gestreifet. Die Hin-

terschenkel haben an ihrer innern Seite einen Zahn nahe an ihrer Wurzel, und einen zweyten kleineren, dort, wo sie verdicket sind.

Um Wien, auch in Oberösterreich auf der Welserhaide nicht selten.

Dritte Unterabtheilung.
Stutzscharrkäfer.

Sie unterscheiden sich von den Baumscharrkäfern durch ihre abgestutzten Flügeldecken; von den Mistscharrkäfern schon dadurch, daß sie nie im Miste anzutreffen sind; dann von den Gattungen der Mistscharrkäfer, die ein Schildchen haben, durch ihre abgestutzten Flügeldecken; von anderen Gattungen der Mistscharrkäfer, die abgestutzte Flügeldecken haben, wie einige Coprides, Actinophori &c. durch ihr deutliches Schildchen, welches der Copris, dem Actinophorus ganz fehlet, bey Onitis wenigstens undeutlich ist, und durch die starken nie mangelnden Fußglieder der Vorderfüße.

Alle zu dieser Unterabtheilung gehörigen Gattungen müssen also

1tens. abgestutzte Flügeldecken,

2tens. ein recht deutliches Schildchen,

3tens. an allen sechs Füßen deutliche Fußglieder haben,

4tens. nicht im Miste wohnen.

Da überdieß jeder Anfänger unseren gemeinen

Gold = und Maykäfer kennet: so weiß er größten Theils schon dadurch, welche Käfer zu dieser Unterordnung gehören. Alle Arten der hierher gehörigen Gattungen haben an den Vorderfüßen wenige, meistens nur zwey Zähne, an den hinteren Füßen gar keine, einige größere Arten dieser Gattungen, z. B. Tr. Eremita ausgenommen. Bey Trichius, und Hoplia, sind die Flügeldecken am meisten, bey Cetonia, minder, bey Melolontha, am wenigsten abgestutzet.

1te Gattung: Cetonia, der Blumenkäfer, der Goldkäfer, der Metallkäfer.

Diese Gattung ist gewöhnlich unter dem Nahmen Goldkäfer bekannt; der Nahme Metallkäfer wurde ihr schon vom Herrn v. Laichharting gegeben, und jetzt wieder vom Herrn Illiger angenommen. Allein beyde dieser Nahmen passen für viele der darin enthaltenen Arten ganz und gar nicht; da hingegen alle in dieser Gattung enthaltenen Arten auf Blumen leben: so ist der Nahme Blumenkäfer für diese Gattung viel passender.

Der Körper des Blumenkäfers ist breit, flach gedrücket. Das große, lange, dreyeckigte Schildchen, welches in einen Ausschnitt des Halsschildes passet, der tiefe Einschnitt beyderseits auswärts an der Grundfläche der Flügeldecken, der beyderseits einen kleinen Lappen bildet, der erste Bauchabschnitt, der sich in einen Zahn aus = und abwärts endet, unterscheidet ihn hinlänglich. Der Halsschild ist vorwärts

schmäler, rückwärts beynahe von der Breite der Flügeldecken mit einem rundlichten Ausschnitte für das Schildchen.

1. C. fastuosa, der prächtige Blumenkäfer (der große Goldkäfer.)

Aurato-viridis nitidissima immaculata.

Fab. S. E. 2. 137. 10.
Harrer. 17. 19. Scar. auratus.
Rœsel. Ins. 2. 9. Sc. 1. t. 2. Fig. 6 — 7.
Panz. Fn. germ. 41. 16.

Der größte inländische Blumenkäfer. Sehr glänzend, goldgrün. Der Kopfschild deutlich, aber nicht zu dicht punctirt mit einer scharfen Erhabenheit der Länge nach. Der Halsschild glatt, bloß an den Seiten sparsam punctirt. Das Schildchen hat deutliche neben einander stehende Puncte an der Spitze. Die Flügeldecken sind ganz glatt und eben, bis auf die zwey Buckel vor der Spitze, und nur vorne gegen der Schulter schwach punctiret.

Aus Unterösterreich.

2. C. affinis, der anverwandte Blumenkäfer.

Aenea nitidissima immaculata elytris catenato punctatis.

Doc. Andersch. in Hoppes Taschenbuch. pag. 154 — 157.

Dem Vorigen beym ersten Anblicke sehr ähnlich, aber wesentlich verschieden, um ein beträchtliches kleiner, als selber. Glänzend, oben goldgrün,

oder metallischgrün, nur zwey Lappen der Flügeldecken, so wie der Unterleib, und die Füße stahlgrün ins Violette schillernd. Der Kopfschild besonders nach hinten so dicht punctirt, daß er rauh scheinet. Der Halsschild zwar nicht sehr dicht, aber doch über seine ganze Fläche punctirt. Die punctirten Flügeldecken haben in der Mitte gegen der Naht einen länglich viereckigen Eindruck, auf welchem große in Reihen gestellte Puncte herablaufen, so daß sie kettenförmige Linien bilden. Ihr Schildchen ist ganz glatt. Herr Doctor Andersch unterschied diese beyden Arten zuerst. In Oberösterreich nicht selten.

3. C. aurata, der goldene Blumenkäfer, (der kleine, der gemeine Goldkäfer).

Supra viridi, subtus cupreo-aurata elytris lineolis transversis albis.

Linn. S. N. 2. 557. 78. Fn. Sv. 400.
Fab. S. E. 2. 137. 9.
Payk. Fn. Sv. 2. 202. 2.
Harrer 18. 20. Scar. smaragdus.
Schrank. 10. 15. Sc. nobilis?
Rœsel. Ins. 2. 9. Sc. 1. tab. 2. Fig. 8. 9.
Panz. Fn. germ. 41. 15.

Var β. eadem thorace, et capite violaceo.
— γ. subtus et supra cupreo-aurata.

Etwas kleiner als die vorhergehende Art. Oben grüngoldfärbig, die Flügeldecken mit weißen Querlinien, unten kupfergoldfärbig, welche Farbe auch der Lappen der Flügeldecken hat. Eine Abart ist oben

und unten kupfergoldfärbig, bey einer andern schillern Kopf und Halsschild in's Violette. Die Flügeldecken sind uneben mit zwey erhabenen schwachen Längslinien in der Mitte, und einer erhabenen Längslinie an der Naht, und nicht nur am Eindrucke an der Naht, sondern auch auf der übrigen Oberfläche mit schuppenartigen Puncten versehen.

Daß Linné unter seinem Sc. auratus, diese, und nicht die vorhergehende Art verstanden habe, hat Herr Pfarrer Scriba deutlich dargethan, so sehr auch Herr Doctor Panzer dawider seyn mag, und zum Theile die Linnéische Beschreibung mehr auf C. fastuosa, zu passen scheinet; denn erstens ist C. fastuosa, in Schweden gar nicht zu Hause, wie wir nun aus der Fauna des Herrn von Paykull sehen, da doch nach Linné der Scar. auratus, einer der gemeinsten Käfer ist. Zweytens zitirt Linné Rösels tab. 2. Fig. 8. 9. wo offenbar Cet. aurata, und nicht Fig. 6-7, wo offenbar C. fastuosa, vorgestellet wird. Drittens sagt er von seinem Scar. æruginosus „statura Sc. aurati, at thorax, elytra viridia immaculata, also dürfen die Flügeldecken nicht ungeflecket seyn. Alle Verwirrungen und Streitigkeiten, zu denen Linné Anlaß gab, rühren daher, daß er diesen gemeinen Käfer nur schlechtweg beschrieb. Schranks Scar. auratus, gehöret gar nicht hierher. Schrank beschreibet unter diesem Nahmen den Trichius nobilis. (Scar. no-

bilis Linn.) Eher möchte ich seinen Scar. nobilis zu unserer Cet. aurata ziehen; denn erstens sagt er von seinem Scar. auratus „ano bitubercula-„to" was er nur von unserem Trichius nobilis sagen kann. Zweytens schreibt er seinem Scar. auratus eine mindere Größe und Breite zu, als seinem Scar. nobilis, da doch bey uns in Oesterreich der Tr. nobilis stets schmäler und etwas kleiner gefunden wird, als die Cet. aurata. Die weißen Flecken am After trifft man bey C. aurata eben so wohl, als bey Tr. nobilis an. Den Beschreibungen nach gehören sowohl Schranks Scar. nobilis, als Scar. auratus zu Tr. nobilis. Allein dann müßten wir annehmen, daß Schrank einen der gemeinsten Käfer Oesterreichs nicht gekannt habe. In jedem Falle sind Schranks Beschreibungen mangelhaft.

4. C. metallica, der metallische Blumenkäfer.

Supra viridi æenea quandoque albo-irrorata, subtus cuprea.

Fab. S. E. 1. 138. 14.
Payk. Fn. Sv. 2. 203. 3.
Panz. Fn. germ. 41. 19.

Var. β. tota cuprea.
— γ. cuprea albo-irrorata.
Herbst. C. 3. 218. 13 t. 29. 4. C. floricola.

Gewöhnlich größer als der Vorige. Unten im

mer kupferfärbig, oben metallisch grün. Oft ändert er auch oben kupferfärbig ab, und beyde Abarten erscheinen oft wieder mit mehr oder weniger weißen Flecken und Streifchen der Flügeldecken, oft ohne denselben. Die kupferfärbige Abart mit den weißen Flecken ꝛc. ist Herbsts C. floricola. In Ober- und Unterösterreich.

5. C. marmorata, der marmorirte Blumenkäfer.

Aenea, thorace elytrisque atomis numerosis albis sparsis.

Fab. S. E. 2. 137. 11.
Payk. Fn. Sv. 2. 201. 1.
Panz. Fn. germ. 41. 17.

Fast in der Größe der C. fastuosa. Dunkelärzfärbig. Der Halsschild und die unebnen Flügeldecken mit häufigen weißen unordentlich zerstreuten Flecken und Streifchen.

6. C. obscura, der dunkle Blumenkäfer.

Aenea nitida, subtus cuprea, elytris punctatis.
Doct. Andersch in Hoppes Taschenbuch. pag. 161 — 164.

Var. α albo maculata cupreo aenea.
— β. immaculata cupreo aenea.
— γ. immaculata ripidi aenea.

In der Größe der C. aurata. Unten stets kupferfärbig, oben bald kupferglänzend mit weißen Flecken Var. α, bald ohne selben Var. β, bald goldgrün Var. γ. Der Kopfschild schwach ausgerandet,

stark umgebogen. Die Flügeldecken uneben, fast so punctirt, wie bey C. aurata. Von C. marmora, unterscheiden ihn die fast um die Hälfte mindere Größe, die schön glänzende kupferfärbige ungefleckte Unterseite, die mit gröberen und runderen Puncten versehenen, gar nicht, oder viel weniger gefleckten Flügeldecken; von der C. aurata der stark aufgeworfene Kopfschild und der Mangel der erhabenen Längslinien auf der Mitte der Flügeldecken. Alle drey Abarten finden sich um Wien. Herr Megerle von Mühlfeld.

7. C. nigra (Megerle), der schwarze Blumenkäfer.

Aeneo nigra, subnitida, punctata.

In der Größe der C. aurata. Ganz schwarz mit einem schwachen Kupferschimmer. Der Kopfschild etwas umgebogen, schwach ausgerandet, sehr stark punctirt, und mit einer kielförmigen länglichen Erhabenheit gegen hinten. Der Halsschild weit dichter und tiefer als bey C. aurata, auf der ganzen Oberfläche, vorzüglich aber an den Seiten punctirt. Die ebenen Flügeldecken dicht und tief punctirt, so daß die Puncte hier und da vorzüglich am Eindrucke bey der Naht aber nicht so schuppenartig zusammenfließen, wie bey C. aurata, obscura &c. &c.

In Schönbrunn. Diese seltene Art verdanke ich wieder meinem gütigen Freunde Herrn Megerle von Mühlfeld.

8. C. viridis, der grüne Blumenkäfer.

Supra viridis opaca, elytris albo maculatis, subtus nitida.

Fab. S. E. 2. 138. 12.

Panz. Fn. germ. 41. 18.

Var. β eadem obscurior absque maculis albis.

In der Größe des gemeinen Blumenkäfers. Unten glänzend, oben dunkelgrün. Die Flügeldecken haben vorzüglich gegen den Außenrand und der Spitze, so auch der After weiße Zeichnungen. Bisweilen ist der Käfer noch dunkler, und die weißen Zeichnungen fehlen. Aus Unterösterreich.

9. C. hirtella, der rauhe Blumenkäfer.

Nigra hirta elytris pallido maculatis, thorace linea longitudinali elevata.

Linn. S. N. 2. 556. 69. Sc. hirtellus.

Schrank. En. 12. 19. Sc. hirtellus.

Fab. S. E. 2. 155. 10c. Cet hirta.

Panz. Fn. germ. 1. 3 C. hirta.

Var. β. eadem depilis nigra, atomis niveis.

— γ. eadem nigra immaculata.

Linn. S. N. 2. 556. 68 Sc. squalidus.

Scopoli Carn nro 13. Sc. squalidus.

Schwarz, ganz mit weißen oder gelblichen Haaren überzogen. Ueber die Mitte des Halsschildes läuft eine stark erhabene Längslinie. Die Flügeldecken sind blaß geflecket. Bisweilen sind die Haare abgerieben, und er ist oben kahl, schwarz, und blaß geflecket Var. β. Bisweilen fehlen die weißen Flecken, und der Käfer ist ganz schwarz, und diese Abart ist eigentlich

der Scar. squalidus Linn. et Scopol. Bey Linné's Exemplare waren die Haare auf der Mitte des Halsschildes, bey dem des Herrn Skopoli die Haare der Flügeldecken abgerieben. In Oberösterreich nebst dem Folgenden gemein.

10. C. stictica, der gesprenkelte Blumenkäfer.

Aeneo nigra, thorace punctorum alborum paribus tribus, elytris albo variegatis abdominisque margine externo anoque punctis albis.

Payk. Fn. Sv. 2. 205. 4.

Mas: abdominis medio punctis quatuor albis.

Linn. S. N. 2. 552. 54. Sc. sticticus.
Fab. S. E. 2. 155. 102.
Schrank. 13. 20. Sc. funestus.
Panz. Fn. germ. 1. 4.

Fœmina: punctis his caret.

Fab. S. E. 2. 155. 101. C. funesta.

Etwas größer als der Vorige, schwarz metallisch glänzend. Auf dem Halsschilde stehen drey Paare weißer Puncte. Die Flügeldecken sind stark weißgesprenkelt, die Aussenränder des Bauches und der After weiß punctirt. Bey dem Männchen sieht man auf der Mitte des Bauches der Länge nach vier weiße Puncte, die dem Weibchen fehlen. Ueber die Mitte des Halsschildes läuft ebenfalls eine erhabene Längslinie, die aber ungleich schwächer, als bey dem Vorigen ist.

2te Gattung: Trichius, der Pinselkäfer

(der Schirmblumenkäfer, Panzer, der Harrkäfer, Illiger.)

Der Körper des Pinselkäfers ist vorne schmäler, hinten breiter, was sich bey dem Blumenkäfer fast umgekehrt verhält. Es fehlet ihm der Einschnitt an der Grundfläche der Flügeldecken, und der Zahn des ersten Bauchabschnittes des Blumenkäfers. Er ist platt gedrücket, wodurch er sich von dem gewölbten Laubkäfer unterscheidet. Von dem ihm am ähnlichsten Hufkäfer unterscheidet er sich durch die an allen sechs Füßen doppelte Klaue. Endlich unterscheidet ihn von dem Blumen- Laub- und Hufkäfer zugleich der ganz anderst gestaltete mehr rundliche Halsschild, der bey diesen drey Gattungen hinten abgestutzet, und fast von der Breite der Flügeldecken ist. Das dreyeckige Schildchen, das Hr. Pr. Fabricius bey dieser Gattung angibt, hat bloß bey Tr. eremita, und hemipterus Statt; bey Tr. nobilis, variabilis, fasciatus, ist es mehr abgerundet. Ueberhaupt weichen die zwey ersteren von den drey letzteren viel im Baue ab. Der Nahme Schirmblumenkäfer, den Herr Doctor Panzer dieser Gattung ertheilte, kann deßwegen nicht Statt haben, weil mehrere Arten dieser Gattung nie auf Blumen, sondern im faulen Holze ꝛc. ꝛc. z. B. Tr. eremita, variabilis gefunden werden.

1. Tr. eremita, der Eremit — der Einsiedler — Pinselkäfer.

Nigro-æneus thorace inæquali medio carinato, scutello sulculo longitudinali.

Linn. S. N. 2. 556. 74. Sc. eremita.
Schrank. 7. 10. Sc. eremita.
Fab. S. E. 2. 130. 1.
Payk. Fn. Sv. 2. 198. 1.
Panz. Fn. germ. 41. 12. fœmina.

Mas: clypeo quasi bituberculato, thorace majore, carina profundiore, tarsisque anticis crassioribus.

Groß, schwarz, metallischglänzend. Der Halsschild in der Mitte tief ausgerinnet. Der Rückenschild durch eine Längsfurche in zwey getheilet. Das Männchen unterscheidet sich durch seinen an den Seiten gleichsam mit zwey Höckern versehenen Kopfschild, den größeren Halsschild, und der tieferen Rinne desselben; endlich durch die dickeren Fußglieder seiner Vorderfüße. In faulen Stöcken.

2. T. nobilis, der edle Pinselkäfer.

Supra viridi, subtus cupreo-auratus, atomis albis.

Mas: tibiis mediis arcuatis.

Fœmina: fovea ano impressa.

Linn. S. N. 2. 558. 81. Fn. Sv. 401. Sc. nobilis.
Schrank. 9. 14. Sc. auratus fœmina.
Schrank. 10. 15. Sc. nobilis?
Fab. S. E. 2. 130. 2.
Payk. Fn. Sv. 2. 199. 3.
Panz. Fn. germ. 41. 13.

Var. β. thorace cupreo-aurato.
— γ. tota cupreo-aurata.

Grüngoldfärbig. Der Kopfschild nur wenig ausgerandet, mehr oder weniger umgebogen. Der Halsschild hat mitten eine feine Längslinie. Die sehr runzlichten Flügeldecken, die Außenränder des Bauches, und der After sind weiß oder gelb punctirt. Oft ist der ganze Käfer oben wie unten ganz kupfergoldfärbig, oft nur der Halsschild. Bey dem Männchen sind die Mittelschienen gebogen. Das Weibchen hat rückwärts am After eine tiefe Grube, so, daß dadurch zwey Höcker gebildet werden. Sc. auratus Schrank.

3. T. variabilis, der veränderliche Pinselkäfer.

Niger atomis albis.
Linn. S. N. 2. 558. 79. Sc. variabilis.
Fab. S. E. 2. 131. 3. Tr. 8. punctatus.
Payk. Fn. Sv. 2. 198. 2. Tr. 8punctatus.
Mas: tibiis mediis arcuatis.
Foemina: fovea ano impressa.
Panz. Fn. germ. 41. 14. Tr. 8punctatus foemina.

Die ganze Gestalt und die Zeichnung des Vorigen, so, daß man sich kaum überwinden kann, sie für Abarten zu halten. Die nähmlichen gelben oder weißen Puncte auf den Flügeldecken, am After, und an den Außenrändern des Bauches, und zwar auf den nähmlichen Stellen; die nähmliche greisgelbe Wolle vorzüglich um die Brust, die nähmliche Grube am

After bey dem Weibchen, und eben so die Mittelschienen gebogen bey dem Männchen. Er unterscheidet sich von dem Vorigen vorzüglich dadurch, daß er stets um ein merkliches größer, und schwarz ist; zweytens: durch den mehr umgebogenen, mehr ausgerandeten Kopfschild; drittens: durch die mehr glatte Längsstreife über den Halsschild, die beym Tr. nobilis eine Rinne machet, durch die viel minder runzlichten Flügeldecken, und endlich, daß er nie auf Blumen, sondern in faulen Eichen, Stöcken ꝛc. ꝛc. gefunden wird. Herr Pr. Fabricius nahm seine Beschreibung von einem sehr verwischten Exemplare her. Der Nahmen Tr. 8punctatus, ist ganz falsch; denn, bey ziemlich abgewischten Exemplaren sieht man auf jeder Flügeldecke fünf gelbe oder blasse Puncte, und zwey beyderseits (nicht einen) am After. Bey ganz reinen sieht man am Hinterwinkel des Halsschildes beyderseits einen, auf den Flügeldecken fünf, und nebst den zwey Puncten beyderseits am After noch mehrere. Ueberdieß ist der Außenrand des Bauches beyderseits nach der Länge weiß oder gelb punctirt, wie beym Tr. nobilis.

Herr von Paykull löset die Anmerkung des Ritters Linné zu seinem Scar. variabilis im Systeme, die zu so vielen Irrthümern Anlaß gab, vollkommen dadurch, daß Linné den Tr. eremita, nobilis, variabilis Anfangs für eine Art, den Tr. eremita aber für das Weibchen gehalten habe.

4. Tr. fasciatus, der gebänderte Pinselkäfer.

Niger tomentoso-flavus, elytris fasciis tribus nigris, secunda interrupta.

Linn. S. N. 2. 556. 70. Fn. Sv. 395. Scar. fasciatus.

Schrank. 10. 16. Sc. fasciatus.

Fab. S. E. 2. 131. 4.

Payk. Fn. Sv. 2. 200. 4.

Herbst. C. t. 27. fig. 10.

Var. β. idem fasciis anterioribus interruptis.

Mehr als noch einmahl so klein, als Tr. nobilis, schwarz mit gelber Wolle bedecket. Die Flügeldecken gelb mit drey schwarzen Binden, von denen die mittere unterbrochen ist. Bisweilen sind beyde vorderen Binden unterbrochen. Sehr gemein auf Blumen.

5. Tr. hemipterus, der halbgeflügelte Pinselkäfer.

Niger albo-varius thorace bicarinato.

Linn. S. N. 2. 555. 63. Sc. hemipterus.

Fab. S. E. 2. 132. 9.

Schrank. 14. 22. Sc. hemipterus.

Mas: ano mutico.

Herbst. C t. 27. fig. 13.

Fœmina: ano aculeato.

Herbst. C. t. 27. fig. 14.

Var. β. idem plane rufus atomis iisdem.

— γ. idem niger.

Schwarz, oben gelb oder weiß gezeichnet und schattiret. Der gerandete Halsschild hat der Länge nach zwey stark erhabene kielförmige Linien, und zwischen denselben eine tiefe Rinne. Die Flügeldecken sind

sehr beträchtlich abgestutzet, daher sein Nahme. Der After des Männchens ist unbewaffnet, jener des Weibchens hat einen Legstachel, der beynahe so lang als die Deckschilde ist. Zuweilen trifft man ganz braunrothe Individuen mit eben denselben Flecken und Zeichnungen an var. β. Aeltere Exemplare kommen ohne diesen Flecken und Zeichnungen oft ganz schwarz vor. Sehr gemein.

3te Gattung: Hoplia, der Hufkäfer (nach Illiger). Sein Nahme kömmt von ὁπλη, ης, Huf, ungespaltene Klaue. Sein Körper ist flach gedrücket, die Flügeldecken sind stark abgekürzet, das Schildchen rund. Die vorderen Füße haben zwey Klauen, deren die äußere größer, die innere kleiner ist. Die sehr verlängerten Hinterfüße haben nur eine einzelne Klaue, daher sein Nahme. Bey einigen Arten hat die Hinterklaue auf dem Rücken vor dem Ende eine kleine schwache Spitze. Die Flügeldecken dieser Gattung sind mehr oder weniger mit Schüppchen bedecket. Der Hufkäfer ist im Körperbaue ganz und gar von Melolontha verschieden, und nähert sich weit mehr der Gattung Trichius. Ich nahm daher diese Gattung an, weil ich sie unmöglich unter Melolontha stehen lassen konnte.

1. H. farinosa, der staubige Hufkäfer.

Supra viridi, subtus argenteo - squamosa.

Linn. S N. 2. 555. 64. Fn. Sv. 399. Scar. farinosus.

Schrank. g. 13. Sc. farinosus.
Scopoli. Nro. 9. Sc. argenteus.
Fab S. E. 2. 177. 100. Melol. squamosa.
Payk. Fn. Sv. 2. 212. 7. Mel. squamosa.
Mas: pedibus antennisque nigris.
Panz. Fn. germ. 28. 17.
Fœmina: pedibus antennisque excepta clavicula testaceis.
Var. β. colore viridi flavescente.
Var. γ. supra ferrugineo-squamosa.

Die obere Fläche mit grünlichten, die untere mit silbernen, grün schielenden Schuppen sehr dicht beleget. Er ist überall in Oberösterreich, meistens in großer Menge beysammen, wo man grünlichte und grüngelbe Abarten unter einander antrifft. Bisweilen sind die Flügeldecken braunroth, sehr fein mit blaulichten Schuppen bedecket, bisweilen rein abgewischet, und ganz bräunlich, die Unterseite aber so dicht, wie bey den übrigen Abarten mit Silberschuppen beleget. Das Männchen hat schwarze Fühlhörner und Füße. Die Füße und Fühlhörner des Weibchens sind braunroth, nur die Keule der letzteren schwarz.

Herr Pr. Fabricius citirt bey seiner Melol. argentea den Scarab. argenteus Scopoli, der doch offenbar dort den Scar. farinosus Linn. (unsere H. farinosa) beschreibet. Scopoli sagt: l. c. ceracea obducitur crusta varii coloris, sublutei, cœrulescentis, aut virescentis. Da;

kann doch unmöglich einen andern als unsern Käfer bezeichnen!

2. H. praticola mihi, der Wiesen-Hufkäfer.

Nigra nitida villosa ano, abdomineque pilis argenteo-nitentibus consitis.

Var. β. elytris, tarsisque testaceo rufis.

Fast so groß, als H. farinosa, schwarz, glänzend. Kopf- und Halsschild mit röthlich schimmernden Haaren. Der Bauch und After sind mit Härchen besäet, die nach Silber schillern. Der übrige Unterleib und die Füße haarig. Er ändert mit röthlichbraunen Flügeldecken ab, und diese Abart hat röthlichbraune Fußglieder. Bey der schwarzen Abart sind die Füße sammt den Fußgliedern ganz schwarz. Ich fing ihn in einer Wiese an der Ebelspergerbrücke rein und häufig.

3. H. argentea, der silberne Hufkäfer.

Nigricans subtus argenteo-nitens, clypeo emarginato.

Mas: pedibus antennarumque articulo primo nigris.

Fœmina: pedibus antennisque excepta clava testaceis.

Herbst. C. tab. 25. fig. 6. mas.

Var. β. elytris plus minusve derasis testaceo-rufis.

Fab. S. E. 2. 178. 105.

Panz. Fn. germ. 28. 18. mas.

Ein merkliches kleiner als die vorigen. Der schwärzliche Unterleib und der After sind zwar ganz, aber

sehr fein mit Silberschüppchen beleget, die ins Blaulichte spielen. Eben so ist bey reinen Exemplaren die ganze obere Fläche mit grauen Schüppchen bedecket, die aber mehr in das Grünlichte spielen. Das erste Fühlhornglied des Männchens ist schwärzlich, eben so die Füße bis auf die braunrothen Klauen der hinteren Füße; und die braunrothen Fußglieder der Vorderfüße. Bey dem Weibchen sind Füße und Fühlhörner, den Knopf ausgenommen, braunroth. Bisweilen sind die Flügeldecken mehr oder weniger abgewischet und braunroth, und das Weibchen dieser Abart scheinet M. argentea Fabricii *) zu seyn, so wie Panzers M. argentea für gewiß das Männchen dieser Abart zu seyn scheinet. Ueberhaupt muß ich anmerken, daß es schwer sey, die Hoplien genau zu bestimmen, weil sie so oft durch ihren Aufenthalt im Grase ihre Schüppchen abwischen, und in ihrer Größe so wohl, als der Farbe der Flügeldecken und Füße so sehr abändern.

4. H. graminicola, der Gras-Hufkäfer.

Nigricans argenteo-squamosa, clypeo reflexo. Fab. S. E. 2. 179. 106. M. graminicola. Panz. Fn. germ. 28. 19.

---

*) Wenn Herr Pr. Fabricius nicht gar vielleicht ein abgeriebenes Exemplar der H. farinosa vor sich gehabt hat, was man aus den Ausdrücken: „descriptio Scopoli optima" fast schließen sollte.

Mehr als noch einmahl so klein als der Vorige. Der Kopfschild umgebogen. Die Fühlhörner braungelb, ihre Keule dunkler. Der Halsschild, so wie der übrige Körper, sind dicht mit Silberschüppchen beleget. Die Füße (wenigstens von dem Exemplare, das ich vor mir habe) sind dunkelbraun. Um Wien. — Herr Megerle von Mühlfeld.

4te Gattung: Melolontha, der Laubkäfer, der Maykäfer.

Der Körper des Laubkäfers ist gewölbt, der Kopf eyförmig, der Halsschild vorne schmal, hinten von der Breite der Flügeldecken, das Schildchen rund, die Flügeldecken nur wenig abgestutzet. Das Ende des Fühlhornes bestehet entweder aus mehreren auf einander liegenden Blättchen, oder aus einem länglichten, aus drey, vier und mehreren Blättchen bestehenden Knopfe. Der gewölbte Körper unterscheidet ihn schon von den anderen Gattungen dieser Unterordnung, überdieß der Halsschild vom Trichius, das rundlichte Schildchen, der Abgang des Zahnes des ersten Bauchabschnittes, der Mangel des Einschnittes an der Grundfläche der Flügeldecken von Cetonia, das Klauenglied, das an allen sechs Füßen aus zwey gleichen Klauen bestehet, von Hoplia. Die Männchen dieser Gattung unterscheiden sich von ihren Weibchen theils durch den größeren, oft aus breitlichen Blättchen bestehenden Fühlhörnerknopf, theils durch die etwas länge-

ren, schmäleren, nur schwach gezähnten Vorderschienen, die bey den Weibchen kürzer, breiter sind, und deutliche Zähne haben.

Ich ziehe den Nahmen Laubkäfer, den schon Laichharting annahm, vor, weil diese Gattung immer bloß auf den Blättern der Bäume, auf dem Laube anzutreffen ist, und weil die Trivial-Nahmen: Aprill-Maykäfer, Sonnenwende-Maykäfer nicht passend wären.

1. M. fullo, der Walker-Laubkäfer.

Nigricans albo maculata, antennis heptaphyllis, scutello macula duplici.

Linn. S. N. 2. 553. 57. Sc. fullo.
Fab. S. E. 2. 160. 3.
Payk. Fn. Sv. 2. 206. 1.
Schrank. 6. 9. Sc. fullo.
Herbst. C. tab. 22. fig. 2. fœmina.

Var. β. testacea.

Herbst. C. t. 22. fig. 1. mas.

Der größte aus allen bekannten Laubkäfern, fast von der Größe des Nashorn-Scharrkäfers. Schwärzlich oder bräunlich, der umgebogene Kopfschild weißlich. Vor jedem Auge läuft eine weißliche, auswärts gekrümmte Linie herab. Auf dem Halsschilde sieht man in der Mitte eine weiße Längslinie, und beyderseits zwey abgebrochene weiße Linien. Die Flügeldecken sind mit weißen Flecken besäet. Das Schildchen hat einen doppelten, vorzüglich unten getrennten weißen Fleck. Das Ende des Fühlhornes ist bräunlich,

und besteht bey dem Männchen aus sieben langen breitlichen Blättchen, bey dem Weibchen ist es aber sehr klein, und bildet einen aus sieben Blättchen bestehenden birnförmigen Knopf. In Linz selbst nicht selten.

2. M. vulgaris, der gemeine Laubkäfer, der Maykäfer.

Nigra thorace villoso, elytris testaceis, subtus albo-maculata, aculeo ani magno.

Fab. S. E. 2. 161. 6.
Payk. Fn. Sv. 2. 207. 2.
Linn. S. N. 2. 554. 60. Fn. Sv. 392. Sc. melolontha.
Schrank. 8. 11. Sc. melolontha.
Panz. Fn. germ. 95. 6. mas.
Herbst. tab. 22. fig. 6. mas. 7. fœmina.

Var. β. thorace medio rufo.
— γ. capite antice, thoraceque rufis.
— δ. eodem capite thoraceque atro-viridibus, elytris pedibusque obscure piceo-fuscis.

Der gemeinste und schädlichste Käfer, als Larve (Engering) den Gärten, als Käfer den Obstbäumen fürchterlich. Noch einmahl so klein als der Vorige. Der Halsschild vorzüglich an den Seiten haarig, mit einem weißlichen Streife beyderseits. Der Kopfschild, die Fühlhörner, Flügeldecken und Füße rostbraun. Die Baucheinschnitte sind weiß, und am Rande jedes Einschnittes steht ein weißlicher, dreyeckiger Fleck. Der After ist etwas eingebogen, mehr bey dem Weibchen, mit einem längeren, breiteren Stachel. Er ändert mit

einem in der Mitte röthlichen Halsschilde ab, var. β.; bisweilen ist der ganze Halsschild und der vordere Theil des Kopfes röthlich; bisweilen, aber seltener, kömmt er mit schwarzgrünlichem Kopfe und Halsschilde, und dunkel pechbraunen Deckschilden und Füßen vor, var. δ. Das Ende des Fühlhornes ist bey dieser und der folgenden Art, bey dem Männchen so wohl als dem Weibchen, eben so beschaffen, wie bey der vorhergehenden Art. Im Fluge falten diese Käfer die Blättchen der Fühlhörner wie einen Fächer aus einander.

3. M. hippocastani, der Laubkäfer des wilden Kästenbaumes.

Nigra villosa, antennis, elytrisque testaceis, abdomine albo-maculato, aculeo ani brevi.

Fab. S. E. 2. 162. 7.

Var. β. eadem thoracis disco, ano, pedibusque rufis.

— γ. thorace, capitis clypeo, ano cum aculeo, pedibusque rufis.

— δ. eadem tota fere nigricans.

Der mehr gedrungene After, und die kürzere dünnere Afterspitze sind die einzigen wahren Unterscheidungszeichen von dem Vorigen. Die dreyeckigen weißen Randmakeln am Bauche, die Herr Pr. Fabricius als Unterscheidungszeichen angibt, findet man bey beyden Arten gleich. Die Unterseite und Füße dieses Käfers sind schwarz, so wie der Kopf- und Halsschild, die Flügeldecken und Fühlhörner braunroth. Doch

ändert die Farbe der Füße eben so oft röthlichbraun ab. Eine Abart hat das Mittelfeld des Halsschildes und die Füße röthlichbraun var. β; eine andere hat den vorderen Theil des Kopfes, den Halsschild, den After sammt dem Afterstachel und die Füße röthlichbraun var. γ. Endlich kömmt in Oberösterreich eine dritte aber sehr seltene Abart vor, die fast ganz schwärzlich ist; nur haben die Flügeldecken vorzüglich an den Schultern etwas Bräunliches beygemischet, und diese Abart ändert wieder mit schwarzen und bräunlichen Füßen ab. Er ist eben so schädlich, und bey uns fast noch gemeiner, als der Vorige; doch scheinet er aus folgenden Gründen eigene Art zu seyn. Erstens ist er gewöhnlich kleiner, als der Vorige. Zweytens ist sein After immer gedrungener, und sein Afterstachel selbst bey den größten Exemplaren kürzer und dünner, als bey den kleinsten Exemplaren des Vorigen. Drittens trifft man von beyden Arten, nähmlich von der mit dem längeren und der mit dem kürzeren Afterstachel sowohl Männchen und Weibchen sich beständig gleich an.

4. M. pilosa, der haarige Laubkäfer.

Nigricans, subtus, scutelloque bilobo pilosa, clypeo reflexo.

Fab. S. E. 2. 162. 9.

Mas: antennarum clava majori lamellata, tibiis anticis submuticis.

Panz. Fn. germ. 31. 20.

Fœmina: antennarum clava minori perfoliata tibiis anticis tridentatis.

Var. β. eadem major supra testacea.

Fab. S. E. 2. 162. 8. M. villosa.

Panz. Fn. germ. 31. 19. M. villosa mas.

Schwärzlich, der Kopfschild mit umgebogenem sehr schwach ausgerandetem Vorderrande, das breite Schildchen durch weiße Haare gleichsam zweylappig. Unten ist der Körper ganz mit weißlicher Wolle überzogen mit dreyeckigen weißen Randmakeln an den Seiten des Bauches. Ueber die Mitte des Halsschildes läuft eine Längsrinne. Die Fühlhörner sind gewöhnlich rostbraun. Bisweilen ist der ganze Käfer schwärzlich, dann sind auch die Fühlhörner und Füße pechbraun, oder schwärzlich. Bisweilen sind die Flügeldecken mehr oder weniger dunkelbraun, und dann sind es auch die Füße; bisweilen auch der Unterleib, aber nie röthlich, wie Herr Doctor Panzer haben will; auch traf ich nie die gelben Fühlhörner und Freßspitzen an, die in der fauna germ. 31. 20. abgebildet sind, nie den dort so gedrungenen Umriß, der einem trächtigen Weibchen zukommen würde, nie den dort so ausgerandeten Kopfschild, der bey größeren Stücken nur schwach, bey kleineren unmerklich ausgerandet ist, daher Herr Pr. Fabricius sehr gut sagt „clypeo subemarginato". Er hat die Größe von M. Hippocastani, bisweilen ist er beynahe um ein Drittheil kleiner, bisweilen ist er so groß, wie größere Stücke der M. vulgaris, und oben ganz bräunlich var. β. Allein da diese Ab-

art ganz den nähmlichen Umriß, das nähmliche Schildchen, die nähmliche Längsrinne über den Halsschild, eben die weiße Wolle am Unterleibe, dieselben Randmakeln, wie der kleinere schwärzliche Käfer hat; da sein Kopfschild ebenfalls etwas ausgerandet ist, wie selbst die Abbildung in der Fauna germ. 31. 19. zeiget: so kann sie sicher nicht eigene Art seyn. Der Kopfschild meines Exemplares der großen braunen Abart, das einzige, welches ich besitze, ist deutlicher ausgerandet, als der Kopfschild von neun Exemplaren der kleineren schwärzlichen Abart, die ich genau verglich. Ich glaube daher, daß es in der Artunterscheidung des Herrn. Pr. Fabricius statt clypeo marginato clypeo emarginato heißen soll.

5. M. solstitialis, der Sonnenwende-Laubkäfer, der Brach-Laubkäfer.

Villosa, luteo-grisea clypeo reflexo, elytris lineis pallidioribus.

Fab. S. E. 2. 164. 16.
Payk. Fn. Sv. 2. 208. 3.
Linn. S. N. 1. 554. 61. Fn. Sv. 293. Scar. solstitialis.
Schrank. 8. 12. Sc. solstitialis.
Herbst. C. 22. 9. mas.

Var. β. eadem obscurior, occipite abdomineque nigricante.

Sehr haarig, blaßgelb, die Flügeldecken mit drey erhabenen oft weißlichen Linien und schwärzlicher Nath. Der Kopfschild ist etwas umgebogen, der

Hinterkopf und der Bauch bey der Abart β. schwärzlich; letzterer mit greisen Haaren bedecket, und mit greisen Randmakeln versehen. Noch einmahl so klein als M. vulgaris, auch noch kleiner. Zur Erntezeit flattert er Abends häufig auf den Feldern herum.

Herr Herbst hat T. 3. pag. 59. sehr unrecht, wenn er glaubt, daß das Männchen von dem Weibchen sich durch die Fühlhörner nicht unterscheide; es ist der Fall hier, wie bey M. fullo vulgaris &c. &c.

6. M. æstiva, der Sommer-Laubkäfer.

Glabra testacea, pectore villoso, elytrorum sutura obscuriore.

Oliv. 1. 5. tab. 2. Fig. 11. a. b.

Blaß, der Halsschild und Bauch kahl, die Brust haarig. Die Flügeldecken blaßgelb, aber immer an der Nath bräuner. Er hat die Größe des Folgenden. In Ober- und Unterösterreich.

7. M. æquinoctialis, der Aequinoctial-Laubkäfer.

Villosa rufo-testacea temere punctata clypeo subreflexo.

Fab. S. E. 2. 164. 20.

Herbst. 22. 11. mas.

Rothbräunlich, unten blässer. Der Halsschild und die Brust vorzüglich stark behaaret. Halsschild und Flügeldecken unordentlich punctirt mit einigen erhabenen Linien wie bey M. solstitialis. Der Kopf ist oft dunkelbraun, oft schwärzlich, oft ist nur der

schwache Einbug des Kopfschildes schwärzlich. Gewöhnlich etwas kleiner als M. solstitialis.

8. M. transversa, der Laubkäfer mit der Querlinie.

Fusca clypeo reflexo linea elevata transversa. Fab. S. E. 2. 163. 12.

Fast von der Größe der M. æstiva. Der Kopfschild umgebogen, und nur wenig ausgerandet; hinter der Mitte desselben steht eine erhabene Querlinie, wie bey dem Weibchen der Copris. Der Käfer ist dunkelbräunlich, die Füße rostbraun, die Fühlhörner braungelb. Die dicht punctirte Oberseite ist mit sehr feinen greisen Härchen besetzet. Die Brust ist haarig. Auf den Flügeldecken sieht man die erhabenen Linien der Vorigen. Aus der Insel Cherso, Fiume gegenüber. Diese schöne Art haben wir ihrem Entdecker, dem Herrn Megerle von Mühlfeld, zu verdanken.

9. M. aprilina, der April-Laubkäfer.

Subvillosa testacea, clypeo reflexo subemarginato, thorace puncto utrinque nigro notato, pectoreque villosiore.

Kleiner als der Vorige. Bräunlich, bisweilen blaßbräunlich. Er ist weit feiner punctiret, als der Vorige; der Halsschild so fein, daß man die Puncte nur mit der Lupe sehen kann. Der Kopfschild ist stark umgebogen, und nur wenig ausgerandet. Der Halsschild hat beyderseits einen schwachen schwarzen

Punct, und ist sammt der Brust stark behaaret. Die Flügeldecken haben ebenfalls einige erhabene Linien. Seinen Nahmen erhielt er von dem Herrn von Kreutzer.

10. M. brunnea, der braune Laubkäfer.

Brunnea, oculis magnis, thoracisque puncto laterali nigris, elytris striatis.

Fab. S. E. 2. 170. 54.
Payk. Fn. Sv. 2. 209. 4.
Linn. S N. 2. 556. 72. Sc. brunneus.
Schrank. 13. 21. Sc. brunneus.
Panz. Fn. germ. 95. 7. a. b. mas. c. caput fœminæ.

Noch einmahl so klein, als M. aprilina, braun. Der Kopfschild stark ausgeschnitten, gewöhnlich der Hinterkopf schwärzlich. Die Augen groß und schwarz. Der Halsschild beyderseits mit einem eingedrückten schwarzen Puncte. Die Flügeldecken gestreifet, die Zwischenräume stark punctirt.

11. M. variabilis, der veränderliche Laubkäfer.

Nigricans cinereo — nitens elytris striatis, antennis pedibusque ferrugineis.

Fab. S. E. 2. 182. 129.
Schrank. 16. 25. Sc. chrysomeloides.
Oliv. t. 21. Fig. 37.

Var. β. eadem piceo — rufa, capite nigro.

Noch kleiner als M. brunnea, ganz von der Structur derselben, schwärzlich, greisschimmernd. Die Flügeldecken sehr stark punctirt und gestreifet.

Der Unterleib bräunlich, Füße und Fühlhörner rostbraun. Er ändert röthlich pechfärbig ab, nur ist der Kopf dieser Abart schwarz.

Daß Schranks Citat hierher, und nicht zur M. chrysomelina Fab. (unseren Scar. chrysomelinus) gehöre, ist sicher. Ich setze seine Beschreibung hierher: „Fuscus elytris striatis pube-„scentibus tomento tenuissimo." Würde er wohl von der Farbe der M. chrysomelina — fuscus gesagt haben? Zweytens giebt Schrank drey Linien in der Größe an, da er nach seinem Maße der M. chrysomelina eine und eine halbe Linie gegeben haben würde. Drittens sagt er: „habitus „prorsus chrysomelæ" (z. B. seiner chrysomela 10punctata) da die M. chrysomelina F. schlechterdings in keine Familie seiner Chrysomelen passet. Nehme man nun Schranks Beschreibung mit seinem Maße und seiner Anmerkung: „Habitus „chrysomelæ, ni tibiæ bidentatæ vetarent" so haben wir unsere M. variabilis. In Sturms Handbuche pag. 62. 56. also muß der Nahme Sc. chrysomeloides in chrysomelinus umgeändert, und Schranks Citat ausgestrichen werden.

12. M. aurata, der goldene Laubkäfer.

Supra viridis nitida punctata, elytrorum margine subtilissime purpurascente, subtus purpurasceus, clypeo subemarginato.

Fab. S. E. 2. 172. 70.

Var. β. eadem elytris purpureo-aureis.

Etwas größer als M. vitis, von demselben Umrisse, nur etwas schmäler, und daher länglicher. Oben glänzend goldgrün, unten zwar vorzüglich die Baucheinschnitte und Füße purpurschillernd; so ist auch der Aussenrand des Deckschildes sehr fein purpurfärbig gesäumet. Der Kopfschild ist schwach ausgerandet. Ueber die Mitte des Halsschildes läuft von vorne bis zur Mitte eine Längsrinne. Das Schildchen ist wenig, der Kopf und Halsschild stark; die Deckschilde aber runzelartig punctirt; bey letzteren bilden die Puncte einige Streifen. Bisweilen ändern die Flügeldecken purpurgoldfärbig ab var. β.

13. M. vitis, der Reben-Laubkäfer.

Viridis antennis thoracisque lateribus flavis, elytris substriatis, clypeo rotundato.

Fab. S. E. 2. 172. 69.

Herbst. C. 25. Fig. 10.

Kleiner als der Vorige, dem er sehr ähnlich ist. Grün mit gelben Fühlhörnern und Seitenrändern des Halsschildes. Der Unterleib kupferfärbig grün glänzend. Der Kopfschild gar nicht ausgerandet, rundlich. Das Schildchen weit stärker, die zart gestreiften Flügeldecken weit feiner und stärker punctirt, als bey dem Vorigen.

14. M. Julii, der Julius-Laubkäfer.

Subtus ænea, elytris substriatis, antennarum basi flava, clypeo roduntato.

Var. α. supra purpurea, elytris testaceis purpureo micantibus.

Var. β supra viridi aurea, elytris viridibus aureo micantibus.

— γ. eadem sed elytris testaceis, scutello tamen et sutura viridi aureis.
Herbst. t. 25. Fig. 8.

— δ. eadem cum γ et elytrorum macula humerali viridi aurea.
Oliv. 5. 40. t. 4. Fig. 29. c.

— ε. eadem cum γ, sed thoracis lateribus late, femorum margine tarsisque testaceis.

— ζ. eadem cum γ, sed elytrorum disco atro violaceo.

— η. supra viridi ænea.
Fab. S. E. 2. 171. 66.
Herbst. t. 25. Fig. 9. M. dubia.

— ϑ. eadem sed thoracis margine laterali testaceo.

— ι. eadem cum η, sed elytris testaceis viridi micantibus.

— κ. eadem cum η, sed thoracis margine laterali, elytrisque testaceis.
Payk. Fn. Sv. 2. 210. 5.

— λ. eadem cum κ, sed elytris viridi micantibus.
Oliv. 5. 40. t. 4. Fig. 29. b. c.

— μ. testacea, capite, thoracis strigis duabus, suturaque viridibus elytris viridi micantibus.

— ν. eadem cum μ, sed corpore subtus æneo, pedibus tamen testaceis.

— ξ. nigro aenea, clypeo, thoracis strigis tri-

bus, elytris, abdominis femorumque margine, podice, tarsisque testaceis.

Var o. nigro ænea, thoracis lateribus, elytrisque testaceis.

— π. nigro ænea, elytris testaceis, scutello, suturaque concolore.

— ρ. nigro ænea, elytris testaceis, scutello, s uturaque ænea.

Fab. S. E. 2. 172. 68. M. Frischii.

— σ. nigro - aut viridi ænea, elytris atro cœruleis.

— τ. atr o cœrulea, thoracis margine elytrisque testaceis.

— υ. atro cœrulea, thoracis lateribus elytrorumque margine paulo testaceis.

— φ. atro cœrulea

— χ. atra cœruleo micans.

— ψ. atra.

Fab. S. E. 2. 172. 67. M. nigrita.

Um ein merkliches kleiner, als der Vorige, und einer der veränderlichsten Käfer, die ich kenne, der nicht nur in der Farbe und in der Größe, sondern einiger Maßen selbst in der Zeichnung abändert, indem selbst bey vollkommen gleich gefärbten Exemplaren die Flügeldecken etwas schwächer oder stärker punctiret sind, die Puncte mehr oder weniger in einander fließen, und daher die Zwischenräume zwischen den Streifen mehr oder weniger uneben machen. Eben so scheinen einige Exemplare länglicher, schmäler und gewölbter, andere gleich gefärbte und ganz gleich ge-

zeichnete Exemplare breiter und dann weniger gewölbet zu seyn. Die Unterseite dieses Käfers ist gewöhnlich dunkelmetallisch, und zwar desto dunkler, je dunkler die Farbe der Oberseite ist. Die Oberseite ändert in der Farbe folgender Maßen ab: Einmahl ist der Kopf, der Halsschild und das Schildchen purpurfärbig, die Flügeldecken gelblich, stark purpurfärbig schillernd var. α. Aus allen Abarten dieses Käfers ist diese die schönste, und scheinet beym ersten Anblicke ganz purpurfärbig zu seyn. Ein anderes Mahl sind der Kopf, der Halsschild und das Schildchen grün goldfärbig, die Flügeldecken grün mit goldfärbigem Schimmer var. β. Diese Abart ändert wieder mit gelblichen Flügeldecken ab, doch ist das Schildchen und die Naht immer grün goldfärbig var. γ. Oder es haben die gelblichen Flügeldecken nebst dem grün goldfärbigen Schildchen und Naht noch einen grün goldfärbigen Schulterfleck var. δ. Die Abart γ ändert wieder mit breiter gelbgesäumten Seiten des Halsschildes var. ε, oder mit schwarzbläulicher Scheibe der Flügeldecken ab var. ζ. Bey der Abart ε sind auch die Fußglieder und die Schenkel bis auf einen metallischen Fleck in der Mitte der letzteren gelblich. Oft ist die ganze Oberseite des Käfers grün metallisch, doch sind die Flügeldecken immer etwas dunkler, und letztere haben oft einen schwarzblaulichen Schimmer var. η. Diese letztere Abart ändert wieder mit gelbgesäumten Seiten des Halsschildes

var. ϑ, oder mit gelblichen stark grün schillernden Flügeldecken var. ι, oder mit gelblichen Halsseiten und gelblichen Flügeldecken var. $\varkappa$, oder mit gelbgesäumten Halsseiten und gelblichen grün schillernden Flügeldecken ab var. λ. Selten ist der Käfer ganz gelblich, den Kopf, zwey Striemen des Halsschildes, das Schildchen und die Naht ausgenommen, die grün metallisch sind; die Flügeldecken dieser Abart sind grün schillernd var. μ, und sie ändert wieder mit dunkelmetallischer Unterseite ab var. ν. Nicht selten kömmt er dunkelmetallisch vor, den vorderen Theil des Kopfes, drey Striemen des Halsschildes, die Flügeldecken, die Ränder des Unterleibes und der Schenkel, den After und die Fußglieder ausgenommen, die bräunlich gelb sind var. ξ. Noch öfter treffen wir ihn dunkelmetallisch mit bräunlich gelb gesäumten Halsseiten, und bräunlichgelben Flügeldecken var. o, manchmahl bis auf die bräunlichgelben Flügeldecken ganz dunkelmetallisch an, bey welcher Abart die Naht und das Schildchen den Flügeldecken var. π, oder dem Halsschilde gleichfärbig sind var. ρ. Bisweilen sind Kopf und Halsschild grün = oder dunkelmetallisch, die Flügeldecken schwarzbläulich var. σ. Schildchen und Naht richten sich hier, so wie fast bey allen Abarten dieses Käfers, nach der Farbe des Halsschildes. Wiederum eine Abart kömmt schwarzblau mit gelbgesäumten Seiten des Halsschildes und gelblichen Flügeldecken var. τ, eine andere schwarz-

blau mit gelbgesäumten Halsseiten, und schwachgelbgesäumtem Außenrande der Flügeldecken var. υ, wiederum eine andere ganz schwarzblau, oft schwarz veilchenblau vor var. φ. Oder der Käfer ist schwarz und hat nur nach der Seite gedrehet einen bläulichen Schimmer var. χ. Aeußerst selten ist er ganz schwarz ohne die mindeste Spur eines bläulichen Schimmers var. ψ.

Alle diese Abarten (bis auf die Abarten γ, δ, ε, ζ, υ, die ich meinem Freunde verdanke) finden wir um Linz häufig, und in der Begattung unter einander. Sie haben alle den nähmlichen vorne rundlichen Kopfschild, oben dieselben schwachen Streifen der Flügeldecken, und die Wurzel der Fühlhörner gleich gelblich. Ich bin nicht im Stande standhafte Unterscheidungsmerkmahle der M. Julii und Frischii aufzufinden und die in unseren Sammlungen vorhandenen häufigen Exemplare beweisen, daß die vom Herrn Pr. Fabricius und Herrn von Paykull angegebenen in der Natur nicht gegründet sind. Von der M. vitis aber ist die M. Julii gänzlich verschieden; denn erstens ist M. vitis beständig beträchtlich größer, ihr Grün heller, und sie ändert nie ab. Zweytens sind die Streifen der Flügeldecken bey M. Julii tiefer, sie ist anders punctirt, die Puncte fließen weit mehr in einander, sie gleichet daher in der Zeichnung mehr der M. aurata.

15. M. Junii (Creutzer), der Junius-Laubkäfer.

Aurata, supra viridis, subtus cuprea thoracis lateribus, elytris antennisque testaceis.

Von der Größe und Gestalt der M. Julii. Der ganze Unterleib ist sammt den Füßen kupferfärbig. Der dicht punctirte Kopf, der Halsschild, das Schildchen und die Naht sind grün goldglänzend, die Seiten des Halsschildes und die Flügeldecken gelblich, letztere mit einem grünlichen Schimmer. Von der M. Julii, vorzüglich von der Abart λ, welcher er sehr ähnlich ist, unterscheiden ihn hinlänglich die ganz braungelben Fühlhörner und der etwas umgebogene nicht rundliche Kopfschild.

Ich habe diesen seltenen Käfer wieder der Güte des Herrn Megerle von Mühlfeld zu verdanken. Aus Krain und Triest.

16. M. horticola, der Garten-Laubkäfer.

Villosa nigro æenea, capite, thorace, scutelloque viridibus, elytris testaceis substriatis.

Fab. S. E. 2. 175. 88.

Payk. Fn. Sv. 2. 211. 6.

Linn. S. N. 2. 554. 59. Fn. Sv. 391. Sc. horticola.

Schrank. 12. 18. Sc. horticola.

Panz. Fn. germ. 47. 15.

Var. β. elytris piceo-fuscis.

— γ. elytris cœruleo-atris.

Fab. S. E. 2. 176. 92. M. arvicola.

Oliv. 1. 5. 87. t. 7. Fig. 84.

Vier Linien lang, auch kleiner, sehr rauh haarig. Kopf- und Halsschild grün, die Flügeldecken bräunlich. Die Unterseite und die Füße metallisch schwarz (Letztere sind in der Fauna germ. fälschlicher Weise grün abgebildet). Die M. arvicola Fab. ist keine andere, als die Abart mit den schwärzlichen Flügeldecken. Man vergleiche die Beschreibung der M. arvicola, und hätte Fabricius sonst nicht Meldung von der schwärzlichen Abart der M. horticola, die so häufig ist, machen müssen? Einer der gemeinsten Laubkäfer.

17. M. fruticola, der Saat-Laubkäfer.

Villosa viridi-ænea, clypeo porrecto reflexo, elytris testaceis substriatis.

Mas: minor scutello magis depili viridescente.

Herbst. Archiv. 19. 25.

— Col. 24. 13.

Fœmina: major scutello albo piloso macula nigra cincto.

Herbst. archiv. 19. 24.

— col. 24. 12.

Ganz von dem Baue der M. horticola, stark behaaret. Kopf- und Halsschild, wie auch das Schildchen metallisch grün; letzteres aber bey dem Weibchen stark weiß behaaret, und mit einem großen fast viereckigen Flecke umgeben. Der Kopf ist stark vorgestrecket, und an der Spitze stark umgebogen. Die Deckschilde sind punctirt gestreifet, reihenweis haarig, doch

nicht so dicht, als der schwarze ganz haarige Unterleib. Aus Unterösterreich. Herr Megerle von Mühlfeld.

18. M. agricola, der Acker-Laubkäfer.

Obscure ænea, subtus albo-villosa, clypeo porrecto reflexo, elytris lividis nigro signatis.

Fab. S. E. 2. 176. 95.
Linn. S. N. 2. 553. 58. Sc. agricola.
Schrank. 11. 17. Sc. agricola.

Var. α. elytrorum limbo et fascia media integra cum macula scutellari quadrata nigra et limbo connexa nigris.

— β. elytris admodum nigris, ut macula tantum humeralis, et duae posticales remaneant.
Oliv. 5. 84. t. 2. fig. 19.
Herbst. 24. fig. 11.

— γ. fascia media cum macula scutellari non connexa.

— δ. fascia media cum limbo non connexa.

— ε. fascia media abbreviata et limbo obsoleto.
Panz. Fn. germ. 47. 16. M. fruticola.

— ζ. elytris magis rufis margine postico nigro.

— η. macula quadrata obsoleta, fascia limboque evanidis..

— ϑ. limbo, fascia maculaque quadrata evanidis.

Beträchtlich größere als die vorhergehende Art. Kopf- und Halsschild behaaret, schwärzlich auch grünlich metallisch. Der Kopfschild wie bey dem Vorigen mit einer umgebogenen Schnautze. Die Deckschilde sind blaßgelb mit schwärzlichen Zeichnungen. Bisweilen haben sie eine schwärzliche Einfassung, einen schwar-

zen viereckigen Fleck um das Schildchen, und unter diesem Flecke eine schwarze Querbinde, die mit der Einfassung und der Makel um das Schildchen zusammen hänget, var. α. Bisweilen sind die Flügeldecken fast ganz schwarz, eine blasse Makel an der Schulter und zwey gegen hinten ausgenommen, var. β. Einmahl hängt die schwarze Binde nicht mit der Makel um das Schildchen, var γ., ein anderes Mahl nicht mit dem Umkreise zusammen, var. δ. Bisweilen ist die Binde viel schmäler, daher von dem viereckigen Flecke viel entfernter, verwischter, öfters zugleich die schwarze Einfassung des Umkreises verwischet, var. ε., welche Abart in der Fauna germ. offenbar unter dem Nahmen M. fruticola abgebildet ist. Manchmahl sieht man statt der Binde neben der schwarzen Naht nur zwey schwarze Puncte. Oft sind alle schwarzen Zeichnungen der Flügeldecken bis auf den schwarzen Hinterrand, var. ζ., oft bis auf den sehr verwischten schwärzlichen Fleck um das Schildchen verschwunden, var. η., der oft endlich auch verloschen ist, var. ϑ. Die drey letzten Abarten haben ein mehr oder weniger bräunliches Ansehen. Betrachtet man sie aber genau: so findet man an den bräunlichen Stellen die Spuren der verwischten schwarzen Zeichnungen. Mit der folgenden Art rings um Linz herum auf Kornähren sehr gemein.

19. M. floricola, der Blumen-Laubkäfer.

Glabra obscure ænea, clypeo porrecto reflexo, elytris rufis subtus albo, ano flavo villosa.

Fab. S. E. 2. 175. 91.
Schrank. 11. 17. Sc. agricola. Var. major.
Oliv. 5. 86. t. 2. fig. 13. b. M. fruticola.

Mas: clypeo latiori, magisque reflexo, tarsis crassioribus, longioribusque.

Var. β. eadem capite, thorace, scutelloque viridi æneo.

— γ. eadem cum α, sed scutello macula nigra cincto.
Herbst. Col. t. 24. fig. 8.
— Archiv. t. 19. fig. 26.
Oliv. 5. 86. t. 2. fig. 13. a. M. fruticola.

— δ. eadem, sed sutura marginibusque posticis nigris.

— ε. eadem cum β, sed scutello uti in γ.
Panz. Fn. germ. 47. 17.

— ζ. eadem cum β, sed elytris cœruleo atris.

— η. tota nigra.

Von der Größe des Vorigen, oft beträchtlich größer. Dunkel erzfärbig, oben kahl, die Unterseite weiß, der After gelb behaaret. Die Flügeldecken rothbraun. Der in eine Schnautze verlängerte Kopfschild ist umgebogen, breiter und mehr umgebogen bey dem Männchen, das sich überdieß durch seine längeren und dickeren Fußglieder von dem Weibchen unterscheidet. Er ändert mit grünlich-metallischem Kopfe und Halsschilde ab, welche Farbe auch das Schildchen hat, var. β. Beyde dieser Abarten haben öfters einen großen viereckigen schwarzen Fleck um das Schildchen. Bey der Abart α sind wieder öfters die Naht und die Hinter-

ränder schwärzlich. Bey der Abart β sind die Flügeldecken oft bläulich schwarz, var. ζ. Oft ist der ganze Käfer schwarz, var. η. Sehr gemein bis auf die Abarten ζ und η.

20. M. ruricola, der Land-Laubkäfer.

Nigra nitida sericea elytris striatis testaceis margine omni nigro.

Fab. S. E. 2. 176. 97.
Herbst. 25. 2.
Oliv. 5. 71. t. 3. fig. 25.

Mehr als noch ein Mahl so klein, als M. horticola, schwarz, glänzend, sammetartig behaaret. Die Flügeldecken gestreifet braungelb, alle Ränder derselben schwarz. Bey Steyeregg.

Zweyte Ordnung.

Stutzkäfer. — Hister Linnaei.

Die Merkmahle, wodurch sich diese Ordnung unterscheidet, sind folgende:

1tens Verlängerte, gekrümmte, zangenförmige Kinnbacken.

2tens Fühlhörner, deren erstes Glied etwas zusammen gedrücket, gekrümmet, und sehr lang, oft länger als alle übrigen Glieder zusammen, und an seinem Ende breiter und dicker, als an seiner Wurzel ist, deren Ende aus drey dickeren Gliedern bestehet, die aneinander gedränget,

3tens eine dichte Keule bilden.

4tens Harte, glänzende, gleichsam mit einem Fürnisse überzogene Flügeldecken, die

5tens immer wenigstens etwas kürzer als der Leib sind, woher auch der Nahme dieser Ordnung kömmt.

6tens Fünf Fußglieder an allen sechs Füßen.

Ihr Aufenthalt ist im Miste unter Baumrinden, unter verfaulenden Pflanzen in Schwämmen. Sehr oft findet man sie an Mauern, auch im todten Viehe.

Diese Ordnung begreifet zwey Gattungen, den Kugel-Stutzkäfer, und den Stutzkäfer mit flach gedrückten Vorderschienen.

1te Gattung: Sphærites mihi, der Kugel-Stutzkäfer.

Nebst den oben angeführten sechs Merkmahlen der Ordnung, sind seine übrigen unterscheidenden Gattungsmerkmahle folgende:

1tens Drey eckige, fast gleich breite, nicht platt gedrückte Schienbeine, dessen drey hervorragende Kanten (anguli) nicht gezähnelt, sondern stachelicht (spinosi) sind.

2tens Eine längliche Keule, an der man die zwey Einschnitte der drey, dieselben bildenden dickeren Endglieder durch das Vergrößerungsglas deutlich wahrnimmt.

3tens Gewölbte kugelförmige Flügeldecken, die hinten gerade abgestutzet, und nur wenig kürzer, als der Hinterleib sind, und nicht so fest an den Leib anschließen, sondern hinten empor klaffen.

4tens Ein großes rundlichtes Schildchen.

1. S. glabratus, der glatte Kugel-Stutzkäfer.

Subtus niger, supra æneus nitidus, thorace marginato, elytris punctato striatis.

Fab. S. E. 1. 85. 9.

Payk. Fn. Sv. 1. 43. 10.

Var. β. totus niger.

Unten schwarz, oben metallisch-glänzend. Der gerandete Halsschild ist in der Mitte sehr glatt, glänzend, und an den Seiten punctirt. Die Flügeldecken haben neun sehr feine Punctstreifen, sind hinten abgeschnitten, und kürzer als der Leib. Es ist daher sonderbar, daß Fabricius so wohl, als Paykull in der Artunterscheidung sagen: longitudine abdominis, da sie doch selbst in der Beschreibung sagen: longitudine fere abdominis. Er ändert ganz schwarz ab, und wird nur auf dem Oetscher bey Maria Zell gefunden.

Diesen seltenen schönen Käfer hat die österreichische Fauna dem verstorbenen Herrn Dombacher zu verdanken, der ihn zuerst entdeckte. Zur Einsicht und Beschreibung schickte ihn mir mein Freund Megerle von Mühlfeld, der (wie vorher schon Paykull) glaubte, daß dieser Käfer von den übrigen Stutzkäfern zu trennen sey, und da ich ihn wirklich nicht nur in seinem Baue von den Stutzkäfern sehr abweichen, und den Kugelkäfern weit mehr sich nähern sah, sondern zugleich in den Füßen, Schildchen 2c. 2c. Merkmahle

fand, die seine Trennung erheischten: so stellte ich diese neue Gattung auf. Ich leitete ihren Nahmen, σφαιριτης, s. m. der Kuglichte.

2te Gattung: der Stutzkäfer mit flach gedrückten Vorderschienen, der Stutzkäfer, Hister.

Nebst sechs Ordnungsmerkmahlen sind seine Gattungsmerkmahle folgende:

1tens Die Keule des Fühlhornes ist rundlich, öfters etwas flach gedrücket.

2tens Die sehr harten Flügeldecken schließen fest an einander, und fest an den Leib an.

3tens Das Schildchen ist auch bey den größten Arten sehr klein und dreyeckig.

4tens Die Schienen sind meistens sehr stark, immer wenigstens etwas flach gedrücket.

Bey den allermeisten Arten dieser Gattung sind die stark zusammen gedrückten Schienen sehr breit, die Vorderschienen gezähnelt, die hinteren stachelicht. Bey einigen Arten sind die Vorderschienen zwar nicht gezähnelt, sondern stachelicht, aber vorzüglich gegen die Spitze breit und zusammen gedrücket, wie z. B. bey H. cæsus, quadratus &c. bey der ersten Familie des Herrn Secretärs Kreutzers (s. dessen entomologische Vers. S. 81 — 82) worunter H. sulcatus, striatus und globulus gehören, sind die Schienen weder gezähnelt, noch stachelicht, noch breit, doch immer etwas platt gedrücket. Da Herr Illiger selbst uns auf die Bildung der Füße so sehr Acht zu

geben gelehret hat, und da er nun vorzüglich wegen der besonderen Bildung der Fußglieder die Gattung Hoplia, und zum Theile auch Gymnopleurus annahm: so sehe ich nicht, warum eine besondere Abweichung in der Bildung der Füße nicht auch zur Aufstellung guter Familien dienen sollte, besonders da eben diese Käfer sich durch ihre rundlichte stark gewölbte Gestalt so sehr auszeichnen, und da unser H. globulus sicher nicht passend unter den mehr flach gedrückten Arten der vierten Familie des Herrn Illigers stehen würde. In der Länge der Schienen mögen andere kleine Stutzkäfer mit unserer fünften Familie übereinkommen, aber auch wohl in der Schmäle? Ich untersuchte gefließentlich alle auch die kleinsten Arten, und fand überall die Vorderschienen, wenigstens nach vorne, stark breit gedrücket.

Ich theile daher mit Herrn Kreutzer die Stutzkäfer in zwey Hauptstämme:

1tens in Stutzkäfer, deren Vorderschienen breit, und stark platt gedrücket gezähnelt, oder ungezähnelt;

2tens in solche, deren Vorderschienen schmal, nur wenig flach gedrücket, und ungezähnelt sind.

Der erste Hauptzweig theilet sich in folgende Familien:

1te Familie; mehr oder weniger oben gewölbt, die Flügeldecken (wenigstens nach außen) mit ganz zur Spitze laufenden Streifen.

2te Familie; oben gewölbt, die Flügeldecken

nur an ihrer Wurzel gestreifet, und entweder ganz bis auf eine Glatze in der Gegend des Schildchens oder wenigstens an der Spitze punctiret.

3te Familie; oben gewölbt, die Flügeldecken ohne Streifen.

4te Familie; flach gedrücket, die Flügeldecken mit oder ohne Streifen.

Zweyter Hauptzweig. Alle hierher gehörigen bekannten Arten sind rundlicht, oben stark gewölbt, und machen eine fünfte Familie aus.

1te Familie; oben mehr oder weniger gewölbet, die Flügeldecken gewöhnlich nach außen nach der Länge gestreifet.

1. H. inæqualis, der Stutzkäfer mit den ungleichen Kinnbacken.

Ater thorace antice foveola impressa elytris extrorsum (nicht externe, oder exterius) striatis mandibula sinistra longiori.

Fab. S. E. 1. 84. 2.

Panz. Fn. germ. 43. 8. H. laevus.

Der größte der inländischen Stutzkäfer. Schwarz, glänzend, rundlicht. Die Kinnbacken sind länger, als der Kopf, und die linke länger als die rechte, welche Eigenschaft ganz vorzüglich bey dem Männchen Statt findet. Der Halsschild hat vorne beyderseits eine eingedrückte Grube, die Flügeldecken haben drey, manchmahl vier ganze Streifen nach außen.

Aus Unterösterreich.

2. H. major, der größere Stutzkäfer.

Ater, thoracis marginibus ciliatis, elytris substriatis.

Linn. S. N. 2. 556. 2.
Fab. S. E. 1. 83. 1.
Panz. Fn. germ. 43. 7.

Groß, schwarz, der an seinen Rändern mit röthlichen Haaren dicht gefranzte Halsschild unterscheidet ihn hinlänglich. Daß Herbst Col. 4. t. 3. fig. 10, und eben so Vœt. col. 31. f. 6. im Systeme hier weg bleiben müssen, hat schon Illiger angezeiget. Herr Megerle von Mühlfeld fing diesen seltenen, sonst nur als Afrika's Bewohner bekannten Käfer selbst in Triest.

3. H. quadrimaculatus, der Stutzkäfer mit dem rothen Mondflecke.

Niger elytris striis quatuor, macula magna lunata rubra ab humero ultra medium, tibiis anticis tridentatis.

Linn. S. N. 2. 567. 6. H. quadrimaculati varietas.
Fab. S. E. 1. 86. 16. H. lunatus.
Payk. Fn. Sv. 1. 37. 3. H. sinuatus.
Illig. C. B. 1. 56. 8. H. quadrimaculatus.
Panz. Fn. germ. 80. 1. H. sinuatus.

Var. β. macula medio interrupta.

Linn. S. N. 2. 567. 6. H. quadrimaculatus.
Fab. S. E. 1. 88. 24. H. quadrimaculatus.
Illig. C. B. 1. 56. 8. H. quadrimaculati var. β.

Var. γ. elytris rubris, sutura, macula communi in medio disci, margineque postico nigris.

Fab. S. E. 1. 87. 19. H. cruciatus.

Einer der größten inländischen Stutzkäfer, viel größer als H. unicolor. Der Halsschild hat beyderseits eine ganze und eine äußere halbe Seitenlinie, die bisweilen ganz verschwindet. Die Flügeldecken haben vier ganze, bisweilen drey und eine halbe Streife. An der Schulter sieht man einen großen queren rothen Fleck, der sich durch einen röthlichen Streif mit einem hinteren rothen Flecke verbindet, und so eine halbmondförmige große Makel bildet (H. lunatus Fab.). Bisweilen fehlet der rothe Streif, und dann entstehet die Abart mit vier Flecken. (H. quadrimaculatus Fab.). Bisweilen verbreitet sich der rothe Schulterfleck neben dem röthlichen Streife so herab, daß die Flügeldecken bis auf ein schwarzes Kreutz, und den hinteren schwarzen Rand ganz röthlich sind. (H. cruciatus Fab.) In Oberösterreich gemein.

4. H. quadrinotatus, der Stutzkäfer mit vier rothen Flecken.

Niger elytris macula humerali, aliaque media majori obliqua rubris.

Illig. C. B. 1. 58. 10.

Schrank. 37. 66. H. 4maculatus.

Payk. Fn. Sv. 1. 36. 2. H. 4maculatus.

Panz. Fn. germ. 80. 2. H. 4maculatus.

Var. β. macula obliqua ab humero ad medium elytri.

Kleiner als der Vorige, schwarz. Die Flügeldecken haben zwey und eine halbe, bisweilen drey ganze Streifen. An der Schulter sieht man einen rothen Fleck, und schräge gegen die Mitte einen zweyten etwas größeren. Bisweilen setzet sich der rothe Schulterfleck ununterbrochen schräge gegen die Mitte der Flügeldecken fort, var. β. Schranks und Paykuls Citate gehören beyde hierher, und nicht zur Abart β, des Vorigen. In Oberösterreich sehr gemein.

5. H. sinuatus, der Stutzkäfer mit dem Mittelflecke.

Niger elytris macula magna angulata disci rufa.
Fab. S. E. 1. 87. 17.
Schrank. 37. 67. H. bipustulatus.
Illig. C. B. 1. 55. 7. H. bipust.
Panz. Fn. germ. 80. 3. H. bipust.
Herbst. Col. 4. t. 35. fig. 3. H. fimetarius.

Von der Größe des Vorigen. Die Flügeldecken haben nach außen drey ganze Streifen, und eine vierte nach oben abgekürzte, eben eine solche fünfte abgekürzte Streife an der Naht, und eine große rothe Makel in der Mitte, die aus zwey einen Winkel bildenden Flecken zu bestehen scheinet. Da Herr Pr. Fabricius in der Entomologia syst. 1. 75. 15. in der Artunterscheidung sagt: „ma-

cula media sinuata rufa," und dann ferners in der Beschreibung „in medio macula magna angulata rufa;" so hielt ich diesen Käfer immer für den wahren H. sinuatus Fabricii, da diese Ausdrücke geradezu auf keinen anderen als diesen passen. Mich freuet es daher auch, Herrn Illiger jetzt in seinem Magazine (s. 1. B. pag. 327) mit mir gleicher Meinung zu sehen. Aus Unterösterreich.

6. H. Illigeri mihi, Illigers Stutzkäfer.

Niger elytris tristriatis macula sinuata rubra ab humero ultra medium.

Illig. C. B. 1. 57. 9. H. sinuatus.

Von der Gestalt des H. quadrimaculatus, dessen Abart, mit dem Mondflecke er sehr ähnlich sieht, aber mehr als noch einmahl so klein. Die Flügeldecken haben drey ganze Streifen, und bisweilen noch die Anfänge anderer Streifen. Auf der Schulter sieht man einen breiten rothen Querfleck, der sich breit bis hinter der Mitte der Flügeldecken herab ziehet, und sich nach innen verbreitet, da dieser Querfleck hingegen bey dem H. quadrimaculatus sehr schmal sich herab krümmet. Nur einmahl in Oberösterreich.

7. H. unicolor, der einfärbige Stutzkäfer.

Niger elytris extrorsum oblique striatis, tibiis anticis denticulis tribus, extremo bifido.

Linn. S. N. 2. 567. 3. Fn. Sv. 440.

Fabr. S. E. 1. 84. 3.

Payk. Fn. Sv. 1. 35. 1.

Panz. Fn. germ. 4. 2.

In der Größe des H. quadrinotatus. Ganz schwarz. Die Flügel haben nach außen drey, vier, bis fünf meistens unterbrochene Streifen, die etwas schräge laufen, und die Anfänge zwey = oder dreyer abgekürzter Streifen gegen der Naht. Die Vorderschienen haben drey Zähnchen, deren äußerstes in zwey getheilet ist.

8. H. transversalis, der Stutzkäfer mit dem Quereindrucke.

Niger thorace lateribus striis duabus, elytris striatis postice impressis, tibiis anticis denticulis quinque extremo bifido.

Schrank. 38. 68. H. unicolor var. α.?

Var. β. brunneus.

Fab S E. 1. 86. 15. H. brunneus.

Illig. C. B. 1. 53. 4.

Dem Vorigen an Gestalt und Größe so ähnlich, daß man ihn beym ersten Anblicke für einerley halten möchte. Der Halsschild hat beyderseits gegen den Rand zwey, die Flügeldecken haben (die Randstreife, die bey den meisten meiner Exemplaren die Spitze beynahe ganz erreichet, mit eingerechnet) gegen außen fünf ganze Streifen, und die Anfänge zweyer Streifen gegen der Naht an ihrer Spitze. An der Wurzel der Flügeldecken entdecket man gewöhnlich noch eine kleine abgekürzte Streife, die von der zweyten Außenstreife schief gegen die Randstreife läuft, immer aber gegen rückwärts einen Quereindruck, daher ihm Herr Kreutzer seinen Nahmen schöpfte. Die

Vorderschienen haben fünf Zähne, deren letzter so wie bey der vorhergehenden Art gestaltet ist. Er ändert ganz braun ab var β. H. bruneus Fab. Daß Illigers Käfer hierher gehöre, ungeachtet er des Quereindruckes nicht erwähnet, läßt mich die übrige buchstäblich eintreffende vortreffliche Beschreibung nicht zweifeln, und da Illiger selbst sagt, daß dieser Käfer so oft schwarz als braun vorkomme: so nahm ich statt des wahrhaft unentomologischen Nahmens brunneus, lieber den passenderen transversalis an. Schranks Citat scheinet mir seiner Beschreibung nach mehr hierher, als zum H. unicolor zu gehören, destoweniger Herbsts Col. 4. t. 35. Fig. 10. a. b. k, da die Seiten des Halsschildes dieses Käfers nur einmahl gestreifet sind.

9. H. bis-sex striatus, der Stutzkäfer mit den zwölf punctirten Streifen.

Niger, pedibus rufis, tibiis anticis tridentatis, elytris striis punctatis sex.

Fab. S. E. 1. 84. 4.
Schrank. Enum. 39. 70. H. 12 striatus.
Illig. C. B. 1. 53. 3. H. 12 striatus.
Payk. Fn. Sv. 1. 39. 6. H. 12 striatus?

Bau und Größe des H. purpurascens, glänzend schwarz, obschon er allenthalben punctirt ist. Der Halsschild hat sowohl vorne, als an den Seiten eine Streife, und am Hinterrande eine ähnliche aber aus Puncten bestehende. Auf den Flügeldecken sieht man sechs ganze aus Puncten bestehende Streifen,

wovon die fünfte mi der Nahtstreife sich an der Wurzel in einen Bogen verbindet; doch ist bey einem meiner Exemplare der Bogen an der Wurzel unterbrochen. Das erste Glied des Fühlhornes ist schwarz, die übrigen und die Füße braunroth. Die Vorderschienen sind mit drey einfachen starken Zähnen versehen. Da der sonst so genaue Paykull weder die Zahl der Zähne der Vorderschienen angibt, noch erwähnet, daß die Streifen punctirt sind: so konnte ich ihn nur fragweise anführen.

In Oberösterreich, aber seltener als der Folgende.

10. H. 12striatus, der Stutzkäfer mit den zwölf unpunctirten Streifen.

Niger pedibus rufis, tibiis anticis quinque dentatis, elytris striis levibus sex.

Fab. S. E. 1. 85. 5.

Ent. Hefte 1, spec. 12. *α*. pag. 58 *)

Er hat die Gestalt, Größe und Farbe wie H. bis-sex striatus; unterscheidet sich aber von selbem sehr leicht durch die sechs nicht punctirten Streifen wovon auch nur die äußeren vier ganz, die fünfte aber und die Nahtstreife immer nach oben abgekürzet sind. Die Fühlhörner und die Füße sind braunroth; die Vorderschienen der letzteren sind fünf Mahl

*) Die meisten Entomologen vermischen diesen Hister mit dem Vorigen. Dasselbe geschah auch bey Herrn Illiger, und dem Verfasser der Entomologischen Hefte.

gezähnet, weil nähmlich der vierte äußerste Zahn immer gespalten ist.

11. H. purpurascens, der purpurfärbige Stutzkäfer.

Niger elytris extrorsum quadristriatis disco purpurascente, tibiis anticis multidentatis.

Fab. S. E. 1. 87. 18.
Payk. Fn. Sv. 1. 38. 4.
Illig. C. B. 1. 54. 5.
Scrank. 39. 69. H. 2maculatus.

Var. α. macula elytrorum fere exstincta.
— β. macula elytra fere tota occupante.

Ganz von der Gestalt und Größe des H. 12striatus. Die Flügeldecken haben gegen außen vier Streifen, und die Anfänge zweyer Streifen gegen der Naht. In der Mitte der Flügeldecken sieht man einen kleineren oder größeren purpurfärbigen Fleck, der bisweilen fast ganz verloschen ist, bisweilen sich über die ganzen Flügeldecken verbreitet. In Oberösterreich gemein.

12. H. quadratus, der viereckige Stutzkäfer.

Brunneus thoracis lateribus incrassatis, elytris striatis, tibiis anticis spinosis.

Illig. C. B. 1. 58. 11.
Panz. Fn. germ. 37. 5.

Kaum eine halbe Linie lang, und eben so breit, ganz röthlichbraun. Die Seiten des Halsschildes stark verdicket. Die Flügeldecken gegen außen mit Längs-

streifen. Die breitgedrückten Vorderschienen sind nicht gezähnelt, sondern stachelicht. Aus Unterösterreich.

13. H. bimaculatus, der Stutzkäfer mit den zwey Spitzmakeln.

Niger thorace antice utrinque foveola, elytris striis quinque integris, angulo postico rubro.

Linn. S. N. 2. 567. 5. Fn. Sv. 442.
Fab. S. E. 1. 88. 23.
Payk. Fn. Sv. 1. 38. 5.
Illig. C. B. 1. 54. 6.
Panz. Fn. germ. 80. 4.

Diese und beyde folgende Arten unterscheiden sich durch ihre mehr länglichte Gestalt von den Vorhergehenden.

Er ist schwarz, sein Halsschild hat an jedem Vorderwinkel eine Grube. Die Flügeldecken haben fünf ganze Streifen über ihre Fläche, und eine abgekürzte an der Naht. Auswärts an ihrer Spitze sieht man einen großen rothen Fleck, der die Flügeldecken diagonal durchschneidet. Er ändert sehr in der Größe ab. In Oberösterreich nicht selten.

14. H. stercorarius, der Koth-Stutzkäfer.

Oblongo ovatus niger, thorace unistriato, elytris striis tribus integris, tibiis anticis quadridentatis.

Entom. Hefte der Insect. Geschichte.
1. spec. 11. pag. 57. t. 1. Fig. 5. H. stercorarius.

Var. β. niger nitidus.

So groß als die größten Stücke des Vorhergehenden, länglich eyförmig. Schwarz ohne Glanz, oder auch glänzend. Sein Halsschild hat eine, die Flügeldecken gegen außen drey ganze Streifen, und gegen die Naht zu entdecket man drey abgekürzte mehr oder weniger lange Streifen von der Spitze aufwärts. Die Vorderschienen haben vier Zähne. Er unterscheidet sich von dem Vorigen schon hinlänglich durch den Mangel des rothen Spitzfleckes. In Unterösterreich kömmt er gewöhnlich schwarz ohne Glanz vor, daher ihm sein würdiger Entdecker Herr Secretär Kreutzer den Nahmen obscurus ertheilte; allein da er nicht nur in Unterösterreich zuweilen glänzend vorkömmt, sondern auch in Oberösterreich bisher immer glänzend angetroffen wurde (wenigstens fanden Herr Selmann und ich unter mehr als zwanzig Stücken auch nicht ein dunkles) so glaubte ich seinen Nahmen ändern zu müssen.

15. H. frontalis, der Stutzkäfer mit dem Stirneindrucke.

Oblongo ovatus subdepressus niger nitidus fronte impressa, thoracis lateribus punctulatis.

Payk. Fn. Sv. 1. 40. 7.

Illig. Magaz. 1. B. 37.

In der Größe des H. bimaculatus schwarz, glänzend, sehr flach gewölbet. Die Stirne hat eine flache Aushöhlung. Die Seiten des Halsschildes sind schmal punctirt. Die glatten glänzenden Flügeldecken

haben sechs Streifen, wovon die drey inneren gewöhnlich abgekürzet sind, und die an der Naht oft ganz mangelt. Er unterscheidet sich von den zwey Vorhergehenden hinlänglich durch seinen Stirneindruck, und die punctirten Seiten des Halsschildes.

Ich fing ihn ein Mahl um Linz.

16. H. oblongus, der längliche Stutzkäfer.

Linearis subdepressus niger nitidus fronte impressa, thoracis lateribus late punctulatis, elytris sex striatis.

Fab. S. E. 1. 92. 41.
Payk. Fn. Sv. 1. 42. 9.
Illig. C. B. 1. 63. 22.

Var. α. striis tribus integris.
Panz. Fn. germ. 93. 5.

Var. β. striis quatuor integris.

— γ. idem cum β, sed dimidio minor.

Entom. Hefte 1. spec. 25. pag. 102. H. angustatus.
Illig. Magaz. 1. 36. H. oblongus var. β.

Kleiner, schmäler, und noch mehr flach gedrücket, als der Vorige, länglicher und gleichbreit, so daß er ein längliches Viereck bildet. Die Stirne hat einen starken Eindruck. Der Halsschild ist im Mittel glatt, an den Seiten breit, und stark punctirt, und mit einer feinen Streife versehen, die sich auch am Vorderrande zeiget; doch ist die allezeit sehr feine Streife am Vorderrande bey sehr kleinen Exemplaren nur wenig bemerkbar, und selbst bey zweyen

Exemplaren meiner Abart α beynahe ganz verschwunden. Die Flügeldecken haben sechs Streifen, von denen die drey äußeren ganz, die drey inneren aber abgekürzet sind. Eine Abart (var. β.) die in Oberösterreich eben so häufig vorkömmt, hat vier ganze äußere und zwey innere abgekürzte Streifen, wovon die eine von der Spitze bis zur Hälfte, und die Nahtstreife etwas darüber hinaufreicht. Bisweilen aber reichen die zwey innern abgekürzten Streifen nicht so weit hinauf, und sind auch gegen die Spitze abgekürzet. Die Fühlhörner sind gelbbraun, die Füße braun, oder schwarzbraun. Die Vorderschienen haben meistens vier, selten drey Zähne. Bisweilen ist er noch ein Mahl so klein, und folglich schmäler, als die zwey vorhergehenden Abarten (var. γ.) Ich habe genau das Exemplar vor mir, welches der Herr Verfasser der entomologischen Hefte unter dem Nahmen H. angustatus beschreibet. Allein die vielen in meiner Sammlung befindlichen Exemplare beweisen, daß der kleine schmale Käfer nur Abart ist.

Ich fing die kleine Abart in Gesellschaft mit den zwey größeren unter Baumrinden.

2te Familie. Oben gewölbt, die von der Wurzel anfangenden Außenstreifen abgekürzet, die Flügeldecken entweder bis auf eine um das Schildchen sich befindende Glatze ganz, oder wenigstens an der Spitze punctirt.

17. H. semipunctatus, der halbpunctirte Stutzkäfer.

Subtus ater, supra æneo nitidus elytris basi striis obliquis, apice punctatis, tibiis multidentatis.

Fab. S. E. 1. 85. 10.

Herbst. Col. 4. t. 36. Fig. 11. a. b.

Var. β. elitris coerulescentibus.

Von der Größe der größten Individuen des H. unicolor. Unten schwarz, oben metallisch glänzend. Eine Abart ist oben stark metallisch, und hat bläuliche Flügeldecken, und wird daher von einigen H. cœrulescens genannt. Der Halsschild ist an den Seiten breit, und an dem Hinterrande schmal punctirt, und hat vorne beyderseits einen Eindruck. Gegen den Außenrand der Flügeldecken sieht man Einschnitte und Runzeln, die sich mit einander verbinden, dann mehr einwärts vier sehr schräge nach außen laufende abgekürzte Streifen, und nächst der Naht eine gerade Streife, die etwas über das Mittel hinaufreicht.

Dieser schöne seltene Käfer, den ich der Güte meines Freundes von Mühlfeld verdanke, ist aus Triest.

18. H. nitidulus, der glänzende Stutzkäfer.

Ater nitidus thorace utrinque impresso, elytris striis quinque obliquis, tibiis multidentatis.

Fab. S. E. 1. 85. 7.

Payk. Fn. Sv. 1. 45. 12. H. semipunctatus.

Illig. C. B. 1. 59. 12. H. semistriatus.
Schrank. 38. 68. H. unicolor var. β.
Herbst. Col. 4. t. 35. Fig. 6. F. H. semistriatus.
Panz. Fn. germ. 93. 1.

Kleiner als der Vorige, schwarz, nur wenig metallisch glänzend. Der Halsschild hat vorne beyderseits einen Eindruck, der tiefer, und mehr auswärts als bey dem Vorigen ist. Die Flügeldecken haben fünf deutliche, schräge, abgekürzte Streifen gegen außen, die aber nicht so schräge als bey dem Vorigen laufen; auch ist der Zwischenraum zwischen der zweyten und dritten von außen angerechnet nur etwas runzlicht. An der Naht ist eine ähnliche Streife wie bey dem Vorigen. Gegen der Spitze sind die Flügeldecken überall punctirt. In Oberösterreich sehr gemein.

19. H. æneus, der metallische Stutzkäfer.

Aeneus punctulatus, thoracis elytrorumque disco antico lævi, tibiis anticis serratis.

Fab. S. E. 1. 88. 25.
Payk. Fn. Sv. 1. 46. 14.
Illig. C. B. 1. 59. 13.
Panz. Fn. germ. 93. 2.

Var. β. niger.

Fast drey Mahl so klein, als der Vorhergehende, schmutziggrün metallisch, bisweilen ganz schwarz. Der Halsschild ist an beyden Seiten breit, am Hinterrande schmal, und sehr fein punctirt, seine Mittelfläche glatt. Die Flügeldecken sind sehr fein und sehr dicht

punctirt, nur sind die Schultern und ein sehr großer gemeinschaftlicher Fleck an der Gegend des Schildchens glatt und glänzend. Mitten durch den glänzenden Mittelfleck läuft eine abgekürzte Schrägstreife, die sich mit der ganzen Nahtstreife durch einen Bogen vereiniget, eine andere abgekürzte Schrägstreife begränzet nach außen den glatten Mittelfleck, mehr nach außen laufen noch zwey schwächere abgekürzte Schrägstreifen. Um Linz, aber sehr selten.

20. H. viridis, der goldgrüne Stutzkäfer.

Viridi aureus punctatissimus elytrorum disco summo scutellari lœvi, stria suturali integra.

Var. β. colore obscuriore.

Payk. Fn. Sv. 1. 48. 16. H. virescens.

Goldgrün, überall dicht punctirt, bis auf einen fast gemeinschaftlichen Fleck der Flügeldecken in der Gegend des Schildchens. Die Flügeldecken haben überdieß vier schräge abgekürzte Streifen, wovon sich die innerste durch einen Bogen mit der geraden ganzen Nahtstreife verbindet. Er kömmt aber nur selten mit dunkelgrüner Farbe vor var. β. Sowohl die Hauptart als die Abart habe ich der Güte des Herrn von Megerle zu verdanken. In Unterösterreich.

21. H. geminus, der Stutzkäfer mit den zwey Stirnpuncten.

Aeneus punctatissimus, fronte puncto impresso gemino, elytris macula antica lævissima, stria suturali integra.

Grün metallisch, und dem Vorigen sehr ähnlich,

von dem er sich aber durch zwey der Stirne eingedrückte Pünctchen hinlänglich unterscheidet. Herr Megerle von Mühlfeld schöpfte ihm seinen Nahmen.

Aus Unterösterreich.

27. H. rugiceps (mihi) der Stutzkäfer mit dem Runzelkopfe.

Nigro æneus punctatissimus, fronte rugosa, thoracis macula postica, elytrorum antica lævissimis, tibiis anticis dentatis.

Schwarz etwas metallisch schimmernd. Die Stirne runzlicht. Der Halsschild vorne, und an beyden Seiten dicht und breit, hinten dicht aber schmal punctirt, so daß ein mittlerer glatter Fleck aber mehr nach hinten zurückbleibt. Die Flügeldecken sind bis auf ein kleines Fleckchen an der Schulter, und einen glatten glänzenden Fleck nach vorne gegen der Naht überall sehr dicht punctirt. Auch entdeckt man vier schwache Schrägstreifen, wovon nur die zwey äußeren deutlicher sind, deren innerste sich durch einen Bogen mit der ganzen Nahtstreife verbindet.

Von dem H. æneus, unterscheidet ihn der kleinere durch keine Schrägstreife durchschnittene glatte Vorderfleck; von dem H. viridis, der nach hinten glatte Halsschild, von beyden die runzlichte Stirne; von dem H. rugifrons Paykull, die auch vorne bis auf den kleinen Schulterfleck und den Fleck um das Schildchen sehr dicht punctirten Flügeldecken. Ich fing ihn nur einmahl am Geländer der Linzerbrücke.

23. H. punctatus, der punctirte Stutzkäfer.

Niger punctatissimus elytris basi sex striatis, pedibus antennarumque clava rufo piceis.

Var. α. stria suturali ultra medium dehiscente.

— β. stria suturali scutello vix duplo longiore.

Payk. Fn. Sv. 1. 49. 17.

Mehr viereckig, als der Vorige, schwarz, Kopf und Halsschild dicht punctirt; die Flügeldecken, welche vorzüglich nach hinten stark punctirt sind, haben fünf schräge abgekürzte Streifen, von denen sich die fünfte innere dem Halsschilde zu durch eine schängelnde dreyfache Beigung gegen die Naht mehr oder weniger herabsenket, so daß sie bisweilen eine sechste oder Nahtstreife bildet, welche bald unter das Mittel hinabreicht var. α, bald kaum die doppelte Länge des Schildchens erreicht var β. Die Gegend um das Schildchen ist mehr glatt. Der Hinterrand der Flügeldecken, die Kolbe der Fühlhörner und die Füße sind pechfärbig. Er ist kleiner als H. æneus, und ändert oft mit doppelt minderer Größe ab.

In Unterösterreich.

24. H. pygmæus, der Zwerg-Stutzkäfer.

Niger nitidus, elytris punctulatis striis quatuor abbreviatis obsoletis, tibiis anticis dentatis.

Linn. S. N. 2. 567. 4. Fn. Sv. 441.

Fab. S. E. 1. 89. 30.

Payk. Fn. Sv. 1. 51. 20.

Illig. C. B. 1. 60. 15. H. punctatus.

Klein, schwarz, glänzend. Die Flügeldecken

sind überall sehr fein punctirt, und haben vier schwache, schräge, abgekürzte Streifen gegen die Wurzel. Die Naht ist ohne Streifen. Die pechbraunen Füße haben nur schwach gezähnelte Vorderschienen.

In Oberösterreich gemein.

25. H. rodundatus, der rundlichte Stutzkäfer.

Niger nitidus elytris punctulatis, basi striatis, pedibus brunneis, tibiis anticis quadridentatis.

Fab. S. E. 1. 90. 33.

Illig. C. B. 1. 61. 16.

Kleiner, als der Vorige, und etwas rundlichter. Die Schienen der Vorderfüße haben vier deutliche Zähnchen. Der Hinterrand der Deckschilde ist rothbräunlich, die Naht ohne Streifen.

In Oberösterreich nicht selten.

26. H. conjungens, der verbindende Stutzkäfer.

Niger nitidus, thoracis margine, coleoptrisque decem striatis apice punctatis.

Payk. Fn. Sv. 1. 44. 11.

Dieser und der Folgende verbinden die zweyte Familie mit der ersten dadurch, daß ihre Streifen fast bis zur Spitze der Flügeldecken hinablaufen, und nur wenig vor selber erst aufhören. Der H. conjungens ist glänzend schwarz, sein Halsschild an den Seiten und am Hinterrande, vorzüglich an den Seiten punctirt, die Mittelfläche desselben glatt. Auf den glatten Flügeldecken, deren Spitze allein punctiret ist, laufen fünf punctirte Streifen herab, deren

äußerste die kürzeste; so wie die Nahtstreife, die sich mit der vierten inneren durch einen Bogen an der Wurzel verbindet, die längste ist.

27. H. rufipes, der rothfüßige Stutzkäfer.

Punctulatus obscure æneus, elytris anticæ lævibus striis quinque subabbreviatis, suturali integra, pedibus rufis.

Payk. Fn. Sv. 1. 50. 18.

Noch einmahl so klein als der Vorige. Die Flügeldecken, die an der Spitze sehr fein und dicht punctirt sind, sind vorwärts glatt, und haben fünf äußere Streifen, die nur wenig vor der Spitze erst aufhören, deren innerste sich durch einen Bogen an der Wurzel mit der ganzen Nahtstreife verbindet. Seine Füße sind rothbraun. Seine mindere Größe, sein ganz punctirter Halsschild unterscheiden ihn hinlänglich von dem Vorigen; seine verlängerten nur wenig verkürzten Streifen von den übrigen Vorhergehenden dieser Familie. Er hat oft eine kupfermetallische Farbe, oft scheinet er ganz schwarz. Nebst dem Vorhergehenden in Unterösterreich. Herr Megerle von Mühlfeld.

Anmerkung. Ich besitze einen ausländischen Stutzkäfer, der schlechterdings zu dieser Familie gehöret, welcher bis auf etliche glatte Fleckchen des Halsschildes, und dessen glattes hinteres Mittelfeld, und eben so bis auf etliche glatte Fleckchen, und einen großen vorderen glatten Fleck der Flügeldecken in der Gegend des Schildchens überall dicht punctirt ist,

dessen äußere Streifen aber die Flügeldeckenspitze ganz erreichen. Wäre es daher, um alle hierher gehörigen Arten zu fassen, nicht besser, für die zweyte Familie diese einfachen Merkmahle anzunehmen. Die Flügeldecken gestreift, die Streifen gewöhnlich gegen die Spitze abgekürzet, überall bis auf einen vorderen glatten Fleck, oder doch wenigstens an der Spitze punctirt?

3te Familie. Oben gewölbt, die Flügeldecken ohne Streifen.

28. H. vulneratus, der Stutzkäfer mit der Halswunde.

Oblongus niger nitidus, thorace linea transversa anteriori impressa, elytris punctatis.

Illig. C. B. 1. 62. 18.

Panz. Fn. germ 37. 6.

Sehr klein, länglich, schwarz. Der Halsschild flach gewölbt mit einer vorwärts eingedrückten Querlinie. Die Flügeldecken punctirt. Herr Apotheker Selmann fing diesen seltenen Käfer einmahl um Linz in einem Schwamme.

29. H. cæsus, der Stutzkäfer mit der Mittelschramme.

Oblongus niger punctatus, thorace sulco transverso impresso, antennis ferrugineis.

Fab. S. E. 1. 92. 43.

Payk. Fn. Sv. 1. 53. 22.

Illig. C. B. 1. 61. 17.

Etwas kleiner als der Vorige, schwarz, allenthalben punctirt. Der Halsschild ist in der Mitte stark

gewölbt, und mitten durch diese Wölbung gehet eine Querfurche. Die Flügeldecken sind sehr stark punctirt. Von dem Vorigen, dem er sehr ähnlich ist, unterscheidet ihn der in der Mitte stark gewölbte Halsschild, die stärkere Querfurche, die nicht vorne, sondern mitten hier durchgehet, und die weit stärker punctirten Flügeldecken hinlänglich.

Ich fing ihn öfters um Linz in Schwämmen.

30. H. minutus, der kleinste Stutzkäfer.

Subrotundus piceus, thorace antice angustato.

Fab. S. E. 1. 90. 34.
Illig. C. B. 1. 62. 19.
Herbst. Col. 4. t. 36. fig. 4. a. b.

Der kleinste Stutzkäfer, und überhaupt einer der allerkleinsten Käfer, die ich kenne. Er ist ganz schwarzbraun und rundlich. Sein Halsschild verschmälert sich etwas nach vorne.

In Unterösterreich unter Baumrinden. Herr Megerle von Mühlfeld.

31. H. flavicornis, der Stutzkäfer mit der gelben Keule.

Ovalis lævis niger nitidus, subtus piceus, antennarum capitulo fulvo.

Illig. C. B. 1. 62. 20.
Herbst. Col. 4. t. 36. fig. 2. a. b.
Panz. Fn. germ. 93. 3. H. minutus.

Sehr klein, doch beträchtlich größer als der Vorige. Schwarz, glänzend, länglich eyförmig, sehr

fein punctirt. Die Unterseite schwarzbraun, die Keule des Fühlhornes gelb.

Ich gestehe aufrichtig, daß ich nicht im Stande bin, den Text in der Fauna germ. l. c. zu entziffern oder zu errathen, was Herr Doctor Panzer unter den zwey Arten, die er so gern als ganz besondere Arten aufgestellet hätte, wenn er sie nicht unter eben demselben Nahmen vom Herrn Pr. Fabricius bekommen hätte, verstanden habe. Den wahren H. minutus, und den wahren H. flavicornis (so wie sie Herr Herbst und Illiger angenommen haben) doch wohl nicht? Denn diese zwey Käfer sind ja quoad colorem, figuram, magnitudinem et sculpturam elytrorum ganz und gar verschieden. Soviel ist gewiß, daß man den H. minitus F. mit dem H. flavicornis Illig. nicht vereinigen könne. Die Artunterscheidung, die uns Herr Pr. Fabricius von seinem H. minutus gibt, und die Citate zu selber passen bloß auf den wahren H. minutus Herbst und Illig. und schlechterdings nicht auf den flavicornis derselben. Oder sollte wohl das piceus auf den oben ganz schwarzen, und (setzen wir eine auch auf der Oberseite schwarzbraune Abart) das subrotundus thorace antice angustato auf den länglich eyförmigen rc. flavicornis passen? Die vortreffliche Panzerische Figur beweiset selbst das Gegentheil. Herr Pr. Fabricius mag immerhin den H. flavicornis dem Herrn Doctor Panzer als seinen H.

minutus bestimmet, ja Herr Dr. Fabricius mag selbst bey Aufstellung seines H. minutus den flavicornis vor sich gehabt haben: so gehört das Fabricische Citat doch immer zu dem H. minutus Illig. da es nur — diesen bezeichnet.

32. H. picipes, der Stutzkäfer mit pechfarbigen Füßen.

Oblongus linearis niger nitidus, elytris subtilissime punctatis, antennis pedibusque ferrugineis.

Fab. S. E. 1. 92. 42.
Payk. Fn. Sv. 1. 52. 21.
Illig. C. B. 1. 63. 21.
Herbst. Col. 4. t. 35. fig. 11. a. b. L. H. parallelepipedus.
Panz. Fn. germ. 93. 6.

So klein als der Vorige, und ihm sehr ähnlich. Er unterscheidet sich aber leicht von selbem durch seine parallelen Flügeldecken, die bey dem H. flavicornis nach hinten zugerundet sind. Beyde in Oberösterreich unter Baumrinden gemein.

4te Familie. Der Körper ganz glatt gedrücket mit oder ohne Streifen.

33. H. complanatus, der breit gedrückte Stutzkäfer.

Planus niger nitidissimus, elytris punctulatis recta truncatis, pedibus piceis tibiis submuticis.

Illig. C. B. 1. 64. 24.
Panz. Fn. germ. 37. 7.
— Fn. germ. 67. 8. H. nasatus.

Dem H. flavicornis sehr ähnlich, aber größer, breiter, und oben flach gedrücket. Die sehr fein punctirten Flügeldecken sind an ihrer Spitze gerade abgeschnitten. Die Vorderschienen sehr schwach gezähnelt.

34. H. depressus, der plattgedrückte Stutzkäfer.

Planus ovalis nitidus, fronte impressa, thoracis lateribus punctulatis, elytris striatis.

Var. α. niger.

Fab. S. E. 1. 91. 37.
Payk. Fn. Sv. 1. 41. 8.
Illig. C. B. 1. 64. 23.
Panz. Fn. germ. 80. 6.

Var. β. brunneus.

Illig. C. B. 1. 64. 23. var. β.

Noch einmahl so groß als der Vorige, dem H. oblongus sehr ähnlich, von dem ihn aber seine breiteren, kürzeren, ganz flach gedrückten Flügeldecken hinlänglich unterscheiden. Die Exemplare, die ich besitze, haben alle drey ganze Außenstreifen, und neben denselben den Anfang einer vierten Streife an der Spitze. Die schwedischen Käfer haben alle vier ganze Außenstreifen, und eine abgekürzte Streife mehr gegen die Naht. Ich glaube daher, daß es füglicher sey, bey der Artunterscheidung des Herrn Illigers das striis tribus integris, und bey der des Herrn von Paykull das stria abbreviata suturali wegzulassen. Er ändert ganz bräunlich ab.

In Oberösterreich unter Baumrinden.

35. H. planus, der ganz flache Stutzkäfer.

Planus lævissimus, elytris oblique truncatis.

Fab. S. E. 1. 90. 36.
Illig. C. B. 1. 65. 25.
Panz. Fn. germ. 93. 4.

Vier Mahl so groß als H. depressus, und weit mehr flach gedrücket, als alle zu dieser Familie gehörenden. Die ganz glatten weder punctirt noch gestreiften Flügeldecken, sind an der Spitze schräge abgestutzet, und an ihrem Außenrande läuft eine flach hohle Rinne. In Unterösterreich unter Eichenrinde, noch öfters unter der Wasserpappel im Prater.

5te Familie. Die Vorderschienen schmal, nur wenig flach gedrücket, und ungezähnelt, der Körper stark gewölbt, rundlicht.

36. H. sulcatus, der gefurchte Stutzkäfer.

Ater thorace lineis elevatis quinque, elytris tribus, interstitiis striatis punctorum serie duplici.

Fab. S. E. 1. 89. 31.
Illig. C. B. 1. 51. 1.
Creutz. 82. 1.
Panz. Fn. germ. 80. 5.

Schwarz; der Halsschild hat fünf, die Flügeldecken drey erhabene Längslinien. Die Zwischenräume zwischen diesen Linien sind gestreifet mit zwey Punctreihen.

Nur einmahl um Linz.

37. H. striatus, der gestreifte Stutzkäfer.

Ater thorace, elytrisque lineis elevatis sex, elytrorum interstitiis substriatis punctorum serie unica.

Fab. S. E. 1. 90. 32.
Creutz. 83. 2.
Illig. Magaz. 1. 36. 1 — 2.
Oliv. Ins. I. 8. 17. 20. t. 1. fig. 6. a. b.

Kleiner als der Vorig, schwarz. Der Halsschild so wohl, als die Flügeldecken haben sechs erhabene Längslinien. Die Zwischenräume zwischen den Linien sind gestreifet mit einer Punctreihe. Um Linz nicht so selten, als der Vorige.

38. H. globulus, der kugelförmige Stutzkäfer.

Suborbiculatus gibbus niger, thorace elytrisque lævissimis.

Creutz. 83. 3. t. 1. fig. 12.

Drey Mahl kleiner als H. striatus, also einer der kleinsten Stutzkäfer, scheibenförmig rund, stark gewölbet, glatt; nur mit dem Vergrößerungsglase sieht man, daß er äußerst fein punctirt ist. Herr Secretär Kreutzer fand ihn im halb trockenen Kuhkothe und faulen Baumschwämmen bey Neuwaldegg.

Dritte Ordnung.

Wasserkäfer.

Allen zu dieser Ordnung gehörigen Käfern, wies die Natur ihren Aufenthalt im Wasser an. Hier leben, hier ernähren, hier begatten sie sich; hier legen sie ihre Eyer, hier entwickeln sie sich, hier leben wenigstens bis zu ihrer Verpuppung ihre Larven; da im Gegentheile alle anderen Käfer entwickelt, oder als Larven in diesem Elemente ihren Tod finden würden, und finden. Man findet sie in fließenden und stehenden Wässern, vorzüglich in letzteren, in Teichen, Sümpfen ꝛc. ꝛc. Locket sie gleich öfters die Sonnenhitze aus ihrem Aufenthalte heraus, schwärmen sie gleich an heiteren Sommerabenden häufig an den Ufern der Wässer, oder vom Sumpf zu Sumpfe: so eilen sie doch bald wieder in ihr voriges Element zurück. Sie nähren sich von Wasserpflanzen, von anderen Wasser-Insecten, auch von Landinsecten, die der Zufall oder ihr Leichtsinn in das Wasser gerathen ließ. Die größeren Wasserkäfer sind allen übrigen Wasserbewohnern, ja selbst den Fischen gefährlich. Sie fressen die

Fische an, indem sie vorher entweder fest an selbe sich anklammern, oder ihnen den an ihrem Brustbeine befindlichen Stachel in das Fleisch bohren.

So wie die Natur diesen Käfern durch die denselben ertheilte Lebensart eine eigene Ordnung anwies: so trennte sie dieselben in zwey Unterordnungen, indem sie einigen derselben Schwimmfüße, und mit selben das Vermögen zu schwimmen verlieh, anderen aber verweigerte.

Wir haben daher:

1tens Wasserkäfer mit Schwimmfüßen;

2tens Wasserkäfer ohne Schwimmfüße.

Erste Unterordnung.

Wasserkäfer mit Schwimmfüßen. Dytiscus et Gyrinus Linnæi.

Hier kommen folgende Gattungen vor:

1. Hydrophilus, der Schwimmkäfer.
2. Dytiscus, der Tauchkäfer.
3. Hydrachna, der Ruderkäfer.
4. Gyrinus, der Drehkäfer.

1te Gattung: Hydrophilus, der Schimmkäfer.

Gattungskennzeichen:

1. Vier sehr lange Freßspitzen.
2. Kurze Fühlhörner mit einer durchblätterten Keule.
3. Fünf Fußglieder an allen fünf Füßen.

* Der Körper länglich, die Flügeldecken bedecken den Leib ganz.

1. H. piceus, der große Schwimmkäfer.

Convexus niger nitidus, sterno canaliculato postice spina longa.

Linn. S. N. 2. 669. 1. Fn. Sv. 784.
Fab. S. E. 1. 249. 1.
Illig. C. B. 1. 248. 10.
Payk. Fn. Sv. 1. 178. 1.
Herbst. Col. 7. 294. 1. t. 113. fig. 5.

Der größte inländische Wasserkäfer. Schwarz, glänzend. Freßspitzen und Fühlhörner pechbraun. Die oben sehr stark gewölbten Flügeldecken haben drey aus sehr feinen Puncten gebildete Streifen. Das Brustblatt hat eine Längsrinne, und endet sich in eine starke lange Spitze. Es ist ein Druckfehler, daß Illiger im Systeme nicht hier, sondern bey H. picipes citirt wird. Paykull nimmt in der Artunterscheidung dieses Käfers an, daß er nur vier Fußglieder habe; allein ich sehe deren deutlich fünf.

Um Linz in einer Lache beym Jägermeyer.

2. H. caraboides, der laufkäferartige Schwimmkäfer.

Convexus niger nitidus, elytris substriatis, sterno spina brevi.

Linn. S. N. 2. 664. 2. Fn. Sv. 765.
Fab. S. E. 1. 250. 4.
Payk. Fn. Sv. 1. 179. 2.
Illig. C. B. 1. 247. 9.

Schrank. 198. 371. D. scarabæoides.
Panz. Fn. germ. 67. 10.

Var. β. pedibus flavis.

— γ. abdomine, pedibusque flavis.

Sieben Linien lang, schwarz, glänzend. Freßspitzen und Fühlhörner braun, die Keule der letzteren greis. Auf den gewölbten Flügeldecken sieht man fünf Punctreihen, von welchen die dritte und vierte Reihe nach auswärts doppelt ist, die fünfte am Außenrande aber aus verworrenen Puncten ab. Das Brustblatt endet sich in eine kurze Spitze. Die gewöhnlich schwärzlichen Füße ändern bisweilen gelb ab. Bisweilen sind die Füße und der Bauch gelb.

Ueberall um Linz gemein.

3. H. fuscipes, der braunfüßige Schwimmkäfer.

Convexus niger punctatus, elytris punctato-striatis.

Linn. S. N. 2. 664. 4. Fn. Sv. 766. Dyt. fuscipes.
Illig. C. B. 1. 247. 8. H. fuscipes.
Fab. S. E. 1. 251. 9. H. Scarabæoides.
Payk. Fn. Sv. 1. 180. 3. H. Scarabæoides.
Schrank. 199. 372. Dyt. gyrinoides.
Herbst. Col. 7. 301. 7. t. 113. f. 11.

Drey Linien lang, schwarz, gewölbt. Kopf- und Halsschild pu nctirt. Die Flügeldecken punctirt gestreift, ihre Zwischenräume punctirt. Der Außenrand der Flügeldecken scheint oft ziemlich stark röthlich durch, und

nach einem solchen Exemplar beschrieb Linné seinen Dyt. fuscipes. Die Füße sind bräunlich, oder braungelb. Ungeachtet Linné von seinem D. scarabæoides sagt: „magnitudine D. caraboides, elytris lævissimis, forte varietas," so behält doch Herr Pr. Fabricius auch jetzt noch bey seinem H. scarabæoides das Linnéische Citat bey, obwohl diese gestreifte Flügeldecken hat, und weit mehr als noch einmahl so klein, als H. caraboides ist.

In Oberösterreich sehr gemein.

4. H. luridus, der schmutzige Schwimmkäfer. Gibbus supra griseus, capite thoracisque medio æneis, elytris crenato-striatis maculis fuscis.

Linn. S. N. 2. 665. 5. Fn. Sv. 767.
Fab. S. E. 1. 253. 22.
Illig. C. B. 1. 244. 2.
Payk. Fn. Sv. 1. 181. 5.
Panz. Fn. germ. 7. 3.

Zwey Linien lang, auch länger und kürzer, oben hoch gewölbt. Die Unterseite schwarz. Der Kopf oben schwärzlich metallisch. Der Halsschild greis oder blaßgelb, mit einer schwärzlich-metallischen, länglich eyförmigen Makel in der Mitte. Die greisen oder blaßgelben Flügeldecken sind gekerbt gestreift, mit einigen dunkeln Makeln. Die Füße sind braungelb. Herr Kugelann hatte ihn mit dem Hydrophilus (jetzt Spercheus) emarginatus unter dem Nahmen Spercheus mit Unrecht verbunden, weil letzterer nicht schwimmen kann.

Um Linz, vorzüglich in der Zizelau häufig.

5. H. melanocephalus, der schwarzköpfige Schwimmkäfer.

Convexus supra cinereus, occipite thoracisque disco nigris.

Fab. S. E. 1. 253. 23.
Illig. C. B. 1. 246. 6.
Payk. Fn. Sv. 1. 182. 6. H. minutus.
Herbst. Col. 7. 307. 12. t. 114. fig. 4. H. 4punctatus.

Var. β. colore brunneo.

In der Größe der größeren Exemplare des Vorigen. Länglich eyförmig, gewölbt. Unten schwarz, oben greis oder blaßgelb. Der Hintertheil des Kopfes schwarz. In der Mitte des Halsschildes steht ein schwarzer Fleck, und neben diesem vier schwarze Puncte. Er ändert bisweilen bräunlich, bisweilen schwärzlich ab; doch ist immer der Vordertheil des Kopfes, die Seitentheile des Halsschildes, und der Rand der Flügeldecken bläßer. Paykulls H. bicolor, kann nicht, wie Illiger vermuthet, hierher gehören; denn der genaue Paykull hätte von unserem Käfer unmöglich sagen können: „elytris punctato striatis optime distinquitur.

Um Linz.

6. H. marginatus (mihi), der gerandete Schwimmkäfer.

Convexus niger nitidus, thoracis coleopterorumque margine rufo.

Illig. C. B. 1. 246. 5. H. marginellus.
Payk. Fn. Sv. 1. 182. 6. H. minuti var. β.

Dem Vorigen sehr ähnlich. Gegen zwey Linien lang, länglich eyförmig, gewölbt, schwarz, glänzend, sehr glatt. Der Rand des Halsschildes und der Deckschilde ist röthlich. Da Herr Pr. Fabricius von seinem H. marginellus sagt: „statura omnino præcedentis (H. hæmorrhoidalis)“ so kann Illigers H. marginellus nicht der Fabricische Käfer seyn, der, wie Illiger selbst sagt, länglich, und von der Gestalt des H. melanocephalus ist.

Um Linz, aber selten.

7. H. affinis, der anverwandte Schwimmkäfer.

Convexus niger, thoracis margine flavescente elytris fuscis.

Fab. S. E. 254. 27. H. minutus.
Payk. Fn. Sv. 1. 185. 9. H. affinis.
Illig. Magaz. 1. B. 66. H. marginellus var. β.

Um die Hälfte kleiner als der Vorige. Gewölbt, schwarz, der Rand des Halsschildes gelblich, die sehr dicht punctirten Flügeldecken bräunlich. Er unterscheidet sich von dem Vorigen, mit dem ihn Herr Illiger für einerley hält, durch seinen beständig mehr als die Hälfte kürzeren, etwas länglicheren und etwas minder gewölbten Körper. Herr von Paykull zieht den H. minutus Fabr. zu seinem H. minutus (unserem H. melanocephalus). Allein die

buchstäblich übereintreffende Beschreibung des Fabricischen H. minutus mit unserem H. affinis beweiset, daß selber hierher gehöre.

Um Linz, aber selten.

8. H. atricapillus (mihi), der schwarzhaarige Schwimmkäfer.

Oblongus subdepressus subtus ferrugineus, supra fuscus, capite thoracisque medio nigris.

Noch kleiner als der Vorige. Länglich, flach gewölbt. Die Unterseite ist bis auf den Kopf ganz rostgelb. Der Kopf ist oben und unten schwarz, der Halsschild oben schwarz, die Seitenränder desselben breit, der vordere und hintere Rand schmal gelb gesäumet. Die Flügeldecken sind bräunlich und sehr dicht punctirt. Die Puncte scheinen mit dem Vergrößerungsglase Streifen zu bilden.

Nur einmahl um Linz in einer Lache des Posthofes.

9. H. griseus, der greise Schwimmkäfer.

Supra cinereus, subtus fuscus.

Fab. S. E. 1. 253. 24.
Fab. S. E. 1. 252. 13. H. bicolor.
Illig. C. B. 1. 246. 7.
Payk. Fn. Sv. 1. 183. 7.
Panz. Fn. germ. 67. 15. H. chrysomelinus.

Var. β. supra testaceus.

Fab. S. E. 1. 252. 15. H. testaceus.

Von der Gestalt und Größe des H. melano-

cephali, aber weit flacher, vorne und hinten nicht so spitz, als selber; auch ist sein Halsschild länger, und an den Seiten zugerundet. Die sehr glatten Flügeldecken sind weißgrau, öfters bräunlich, welche Abart mir von Wien unter dem Nahmen H. testaceus F. geschicket wurde.

Um Linz nicht selten.

** Der Körper länglich, die Flügeldecken hinten abgestumpft, und daher kürzer, als der Leib.

10. H. truncatellus, der abgestutzte Schwimmkäfer.

Subdepressus niger lævissimus.

Fab. S. E. 1. 255. 30.
Payk. Fn. Sv. 1. 189. 15.
Illig. Magaz. 1. B. 65.

Var. β. thoracis lateribus, tibiis tarsisque testaceis.

Schwarz glänzend, sehr glatt, nur flach gewölbet. Der Halsschild ist an seinem Hinterwinkel bräunlich, nur selten ganz schwarz. Die Flügeldecken verschmälern sich beträchtlich nach hinten, und ihre Spitze ist gewöhnlich bräunlich. Der After raget unter den abgeschnittenen Flügeldecken nur wenig, oder gar nicht hervor. Die Schenkel sind schwarz, Schienen und Fußglieder pechfärbig. Einige dieser Käfer haben die Seitenränder des Halsschildes breit braungelb, und ihre Schienen und Fußglieder sind eben so gefärbt var. β. Er ändert von einer Linie bis zu einer halben, und darunter in der Größe ab.

Der gemeinste Schwimmkäfer um Linz.

11. H. atomus (mihi) der Stäubchen-große Schwimmkäfer.

Niger minutissimus.

Einer der allerkleinsten Käfer, die ich kenne; auf dem Wasser bloß ein beweglicher schwarzer Punct. Die abgestutzten Flügeldecken sind gewölbt, und spilen in's Bräunlichte.

*** der Körper rundlich.

12. H. orbicularis, der rundlichte Schwimmkäfer.

Niger nitidus.

Fab. S. E. 1. 252. 11.
Illig. C. B. 1. 246. 4.
Payk. Fn. Sv. 1. 181. 4.
Panz. Fn. germ. 67. 13.

Halbkugelförmig, schwarz, überall sehr fein punctirt. Die Flügeldecken haben neben der Naht eine Streife bis über die Mitte hinauf. Die Wurzel der Fühlhörner ist braungelb.

Aus Unterösterreich.

13. H. minutus, der sehr kleine Schwimmkäfer.

Niger thoracis lateribus, pedibus, elytrisque fusco striatis griseis, marginibus, punctoque postico dilatioribus.

Linn. S. N. 2. 593. 50. Fn. Sv. 637. chrysomela minuta.
Fab. S. E. 1. 254. 26. H. 2 punctatus.

Payk. Fn. Sv. 1. 188. 14. H. 2punctatus.
Illig. C. B. 1. 245. 3. H. minutus.
Schrank. 81. 150. chrysomela minuta.
Schrank. 199. 373. D. coccineloides.
Panz. Fn. germ. 67. 14.
Var. β. elytris totis cinereis.
Fab. S. E. 1. 254. 25. H. striatulus.

Klein, schwarz. Die Seitenränder des Halsschildes blaß. Die greisen Flügeldecken schwarz, in Reihen punctirt mit blassem Ausrande, und einem blassen Puncte von der Spitze. Bisweilen besonders bey größeren Exemplaren sind die Flügeldecken nicht greis, sondern ganz blaß, und dann verschwinden der blasse Außenrand, und der hintere blasse Punct var. β. H. striatulus Fab. Auch Schranks Chrysomela minuta gehöret hieher; er sagt l. c. „pedes ad natandum haud inepti."

Um Linz überall sehr gemein.

14. H. marginellus, der gerändelte Schwimmkäfer.

Niger glaberrimus, thoracis, elytrorumque margine rufescente.
Fab. S. E. 1. 252. 19.
Payk. Fn. Sv. 1. 186. 11.

In der Größe des H. 2punctati. Schwarz, sehr glatt, glänzend. Der Rand des Halsschildes und der Flügeldecken röthlich. Mit dem Vergrößerungsglase sieht man die Flügeldecken sehr fein und dicht punctirt. Herrn v. Paykulls H. marginellus gehört

hierher, nicht so der des Herrn Illigers. Vid. H. marginatus.

Ich fing ihn bey Linz in der Edmühle.

15. H. globulus, der kuglichte Schwimmkäfer.

Nigro fuscus subglobosus, thoracis margine griseo.

Payk. Fn. Sv. 1. 188. 13.
Illig. Magaz. 1. B. 65.
Herbst. c. 7. 313. 23. t. 114. Fig. 8. H. minutus.

Ganz von der Gestalt des Vorigen, aber kleiner, schwarzbräunlich. Der Rand des Halsschildes ist blaß. Die Flügeldecken sind sehr fein verworren punctirt, und haben neben der Naht eine Streife, die bis fast zwey Drittheil hinaufreicht.

Um Linz nicht selten.

2te. Gattung: Dytiscus, der Tauchkäfer.

Gattungskennzeichen:

1. Sechs fadenförmige Freßspitzen.
2. Lange borstenförmige Fühlhörner.
3. Fünf Fußglieder an allen sechs Füßen.

Der Körper des Tauchkäfers ist gewöhnlich länglich. Seine borstenförmigen Fühlhörner sind weit länger, als die Freßspitzen; da die Fühlhörner des Schwimmkäfers weit kürzer, als die sehr langen Freßspitzen desselben sind. Bey den meisten Arten dieser Gattung ist der Mund braunroth, und fast alle haben zwey mehr oder minder deutliche braunrothe

Stirnpuncte. Auf den Flügeldecken der größeren Arten stehen drey Reihen eingestochener Puncte. Die Männchen vorzüglich der größeren Arten haben Scheiben an den Fußgliedern der Vorderfüße, und die Fußglieder der Mittelfüße sind erweitert. Die Männchen der Arten, die keine Scheiben haben, unterscheiden sich von den Weibchen dadurch, daß die Fußglieder ihrer vorderen Füße erweitert sind. Um öftere Wiederhohlungen zu vermeiden, werde ich bloß anmerken, welche Arten Scheiben haben. Wo ich nichts anmerke, versteht es sich dann von selbst, daß die Männchen bloß erweiterte Fußglieder haben.

Der Tauchkäfer theilet sich in drey Familien:

1te. Familie mit einem dreyeckigten Schildchen.

2te. Familie ohne Schildchen.

3te. Familie ohne Schildchen mit einer Schenkeldecke (Cnemidotus Illiger.)

1. D. latissimus, der breiteste Tauchkäfer.

Elytrorum margine dilatato, vitta laterali flava.
Mas: patellatus elytris lævibus.
Fœmina: elytris sulcatis.

Linn. S. N. 2. 665. 6. Fn. Sv. 768.
Fab. S. E. 1. 257. 1.
Illig. C. B. 1. 250. 1.
Payk. Fn. Sv. 1. 190. 1.
Panz. Fn. germ. 86. 1. mas. 86. 2. fœmina.

Der größte Tauchkäfer, der sich durch den plattgedrückten sehr erweiterten Seitenrand seiner Flügeldecken allein schon hinlänglich auszeichnet. Seine Unter-

seite ist pechbraun; das mit einer Rinne versehe-ne Bruststück ist schwärzer, und an seinem Ende in zwey gespalten. Seine Oberseite ist schwarz; der Kopf vorne, und alle Ränder des Halsschildes gelb. Auf den Flügeldecken läuft seitwärts eine gelbe Längs-binde herab, die die Flügeldecken gleichsam von ihrem erweiterten Seitenrande trennet. Von dieser gelben Seitenbinde aus läuft vor der Spitze eine gelbe Quer-binde bis an die Naht. Füße und Fühlhörner gelb. Das Männchen hat an den Vorderfüßen Scheiben, und bis auf die gewöhnlichen drey Punctreihen sehr glatte Flügeldecken. Die Flügeldecken des Weibchens haben zehn Furchen, und zunächst der Naht läuft von ihrer Wurzel bis zur Spitze eine gelbe Längs-binde herab, die bisweilen die Naht selbst bedecket.

Herr Selmann fing ihn um Linz beym Jäger-mayer.

2. D. marginalis, der Rand-Tauchkäfer.

Supra niger aut virescens, thoracis margine omni, elytrorumque exteriori luteo, sterni apice acuminato.

Mas: patellis elytrisque lævibus.

Fœmina: elytris sulcatis postice lævibus. Variat mas pedibus simplicibus.

Linn. S. N. 2. 665. 7. Fn. Sv. 769.

Linn. S. N. 2. 665. 8. Fn. Sv. 772. D. semistriatus fœmina.

Fab. S. E. 1. 258. 3.

Payk. Fn. Sv. 1. 192. 2.

Illig. C. B. 1. 253. 3.
Schrank. 200. 374. D. semistriatus fœmina.
Rœsel. Ins. 2. Aquat. 1. t. 1. f. 9. 10. 11.
Panz. Fn. germ. 86. 3. mas. 86. 4. fœmina.

Unten rostbraun, oben dunkelgrün, um Linz, nur sehr selten schwarz. Der Kopf vorne, alle Ränder des Halsschildes, der Außenrand der Flügeldecken und eine Querbinde vor ihrer Spitze, Füße und Fühlhörner gelb. Das Männchen hat Scheiben, und seine Flügeldecken sind glatt mit drey Punctstreifen. Die Flügeldecken des Weibchens haben zehn tiefe Furchen, die zwey Drittheile derselben einnehmen.

Um Linz in den Lachen des Posthofes sehr gemein. Herr Selmann bekam heuer aus dem Schlamme einer fast ausgetrockneten Lache zwölf Exemplare Männchen und Weibchen unter einander, worunter sich ein Männchen ohne Scheiben, und ohne erweiterte Fußglieder befand.

3. D. punctulatus, der punctirte Tauchkäfer.

Niger aut virescens, thoracis elytrorumque margine laterali luteo, sterni apice rotundato.

Mas: patellis, elytrisque lævibus striis tribus punctatis.

Fœmina: elytris antice semisulcatis.

Fab. S. E. 1. 259. 5.
Illig. C. B. 1. 253. 3. var. β.
— Magaz. 1. B. 67.
Payk. Fn. Sv. 1. 193. 3.

Kleiner als der Vorige. Unten schwarz, oben schwarz oder dunkelgrün. Der Seitenrand des Hals-

schildes und der Flügeldecken gelb. Das Männchen hat Scheiben und glatte Flügeldecken mit drey Punctstreifen. Die Flügeldecken des Weibchens sind zur Hälfte gefurchet. Die mindere Größe, die dunkle Unterseite, der nur an den Seitenrändern gelbe Halsschild unterscheiden ihn hinlänglich von dem Vorigen, so wie das an seiner Spitze in zwey getheilte Bruststück, dessen Lappen zugerundet, bey dem Vorigen aber zugespitzet sind.

Um den Posthof, aber sehr selten.

4. D. Rœselii, Rösels Tauchkäfer.

Virens, thoracis lateribus, elytrorumque margine laterali flavis.

Mas: patellis, elytrisque lævissimis striis tribus e punctis remotis.

Fœmina: elytris intricato-substriatis.

Fab. S. E. 1. 259. 7.
Illig. C. B. 1. 251. 2.
Rœsel. Ins. 2. Aquat. 1. t. 2. f. 1 — 5.

Dem D. marginalis sehr ähnlich. Er unterscheidet sich aber von selbem durch seinen nach vorne spitzeren, gegen hinten breiteren Umriß. Er ist unten braungelb; oben grünlich. Mund, Fühlhörner, Füße, und die Seiten des Halsschildes gelb. Bey einigen Exemplaren ist der Vorderrand des Halsschildes und der mittere Theil des Hinterrandes röthlich. Die Flügeldecken sind etwas erweitert, und gegen ihren Außenrand läuft fast bis zu ihrer Spitze eine gelbe Binde herab. Die zwey Lappen des Bruststückes sind zu-

gespitzet. Das Männchen hat an den Vorderfüßen Scheiben, und sehr glatte Flügeldecken, auf denen man drey Reihen auseinander entfernter Puncte wahrnimmt, die bey den zwey vorigen Arten nahe aneinander stehen. Auf den Flügeldecken des Weibchens sieht man der Länge nach unzählige in einander verwickelte Nadelrisse.

Herr Apotheker Selmann fing ihn einige Mahle in einer Pfütze beym Jägermayer.

5. D. sulcatus, der gefurchte Tauchkäfer.

Nigricans thoracis margine omni, lineaque transversa utrinque dilatata ferrugineis.

Mas: patellatus elytris punctatis glabris.

Fœmina: sulcis quatuor villosis.

Linn. S. N. 2. 666. 11. D. cinereus mas.?
— S. N. 2. 666. 13. Fn. Sv. 773. D. sulcatus fœmina.
Fab. S. E. 1. 261. 14. D. sulcatus fœmina.
Panz. Fn. germ. 30. 9. mas., 30. 10. fœm.
Rœsel. Ins. 2. Aquat. 1. t. 3. fig. 6. mas, 7 fœmina.

Gegen acht Linien lang, gegen sechs breit, schwarz. Der Mund, einige Zeichnungen am Kopfe, die Fühlhörner, die Füße größten Theils, und beyderseits fünf Randmakeln am Bauche gelb. So sind auch alle Ränder des Halsschildes gelb, und mitten durch denselben geht eine gelbe Querlinie, die sich beyderseits erweitert, aber mit den gelben Seitenrändern nicht zusammen hängt. Die Flügeldecken sind

schwärzlich, ihr Außenrand und eine feine Nahtlinie gelb. Die Flügeldecken des Männchens sind sehr fein und dicht punctirt, daher selbes von dem vortrefflichen Scopoli D. punctatus genannt wird; die des Weibchens hingegen haben vier mit Haaren bedeckte Längsfurchen.

Der scharfsinnige Jüiger, dem die Wissenschaft in jeder Hinsicht so vieles zu danken hat, hat vollkommen Recht, daß der D. cinereus der Fauna Svec. Linn. nicht zu dem Männchen unseres D. sulcatus, sondern zur folgenden Art gehöre, da die Beschreibung in der Fauna nur diese bezeichnet. Allein ob Linné nicht später beyde Käfer mitsammen verwirret, und ob nicht wirklich der D. cinereus des Natur-Systemes hierher gehöre, ungeachtet Linné die Artunterscheidung der Fauna wörtlich im Systeme annahm, und sich auf die Fauna beziehet, dürfte wohl noch so entschieden nicht seyn, oder wir müßten annehmen: erstens, daß Linné das damahls schon einem Geoffroy, Rösel, Scopoli. &c. mit einem Worte allgemein bekannte (nur von manchen als besondere Art betrachtete) Männchen dieses so gemeinen Tauchkäfers gar nicht gekannt; zweytens, daß er Geoffroy so wohl, als Rösel falsch citirt habe, deren der eine das Männchen unseres H. sulcatus offenbar beschreibet, der andere vortrefflich abbildet. Und wie sollten wir uns endlich die seinem D. sulcatus im Systeme angehängte Frage „fœmina

D. cinerei"? erklären, wenn Linné bey Aufstellung seines Systemes nicht unser Männchen, sondern die folgende nicht durch ihre viel mindere Größe, als auch durch ihren verschiedenen Halsschild sich so sehr vom D. sulcatus unterscheidende Art vor sich gehabt hätte?

Ueberall sehr gemein.

6. D. cinereus, der gelbfleckige Tauchkäfer.

Supra nigricans, thorace fascia transversa lutea margini externo luteo connexa, elytris lævibus luteo irroratis.

Linn. Fn. Sv. 771. D. cinereus.
Fab. S. E. 1. 262. 21.
Illig. C. B. 1. 256. 5.
Payk. Fn. Sv. 1. 196. 5. D. bilineatus.
Panz. Fn. germ. 31. 11. fœmina.

Mas: patellatus.

Beträchtlich kleiner, und mehr gewölbt als der Vorige, mit dessen Männchen er verwirret wird. Hier verbindet sich die gelbe Querbinde mit den gelben Seitenrändern des sonst ganz schwarzen Halsschildes. Die Flügeldecken sind schwärzlich mit gelblichen Flecken. Unterseite und Füße rostbraun.

Um den Posthof.

7. D. zonatus, der Gürtel-Tauchkäfer.

Thorace flavo lineis duabus transversis nigris, elytris fuscis flavo irroratis.

Fabr. S. E. 1. 262. 22.
Illig. C. B. 1. 257. 6.
Payk. Fn. Sv. 1. 197. 6. D. cinereus.

Panz. Fn. germ. 38. 13.

Mas: patellatus.

Dieser Käfer ist dem D. cinereus so ähnlich, daß man ihn mit demselben für einerley halten möchte. Doch unterscheidet er sich durch seinen schmälern Umriß, und dadurch, daß auch der Vorder- und Hinterrand des Halsschildes gelb ist, folglich der Halsschild ganz gelb mit zwey schwarzen Querlinien erscheinet. Die Zeichnung des Kopfes und der Flügeldecken hat er mit dem D. cinereus gemein.

Herr Apotheker Selmann fing ihn in der Gegend des Posthofes.

8. D. fuscus, der bräunliche Tauchkäfer.

Fuscus, thoracis, elytrorumque margine exteriori ferrugineis, elytris subtilissime transversim striatis.

Linn. S. N. 2. 665. 10.
Fab. S. E. 1. 261. 17.
Payk. Fn. Sv. 1. 203. 12.
Illig. C. B. 1. 257. 7. D. striatus.
Oliv. Ins. 40. 18. 13. t. 2. f. 20.

Mas: patellatus.

Länglich eyförmig. Unten schwarz. Der Kopf oben schwärzlich, vorne röthlich. Der Halsschild pechbraun mit einer dunkeln Querbinde, sein Außenrand gelb. Die Füße pechbraun. Die braunen Flügeldecken sind sehr fein in die Quere gestreifet, und ihr Außenrand rostbraun. Illiger zieht Linnés D. striatus hierher, ich sehe aber nicht warum. Die Linnéische Be-

schreibung des D. fusci und D. striati ist eine und dieselbe, und sollte die Farbe des D. fusci nicht noch besser durch — fuscus ausgedrücket werden, als die Farbe des D. striati?

Um Linz nicht selten.

9. D. striatus, der quergestreifte Tauchkäfer.

Nigricans, thorace luteo fascia transversa media abbreviata nigra, elytris subtilissime transversim striatis.

Linn. S. N. 2. 665. 9. Fn. Sv. 770.
Fab. S. E. 1. 261. 16.
Payk. Fn. Sv. 1. 202. 11.
Panz. Fn. germ. 86. 5. mas. *)

Mas: patellatus.

Beträchtlich schmäler und länglicher, als der Vorige. Schwarz. Der Halsschild gelb mit einer schwarzen abgekürzten Querbinde. Die quer gestreiften Flügeldecken sind schwärzlich, so, daß man nicht elytra fusca, sondern fusco-nigra, oder nigricantia sagen muß; ihr Außenrand ist nur wenig gelb, Mund und Fühlhörner gelb. Füße röthlichgelb, oder pechbraun.

Aus Unteröſterreich.

10. D. bipustulatus, der Tauchkäfer mit den zwey rothen Stirnpuncten.

Niger nitidus antennis, punctisque duobus occipitis ferrugineis.

*) Aber weder Paykull noch ich, sahen je ein so bräunliches Exemplar, als das in der Fauna germ. abgebildete ist.

Linn. S. N. 2. 667. 17.
Fab. S. E. 1. 263. 29.
Illig. C. B. 1. 260. 14.
Payk. Fn. Sv. 1. 208. 17.
Schrank. 201. 377. D. immaculatus.
Oliv. Ins. 40. t. 3. f. 26.
Var. β. antennis solis rufis.
Fab. S. E. 1. 263. 28. D. carbonarius.

Vier bis fünf Linien lang, schwarz, glänzend. Fühlhörner, Mund und zwey Puncte hinten am Kopfe rothbraun. Oft sind diese zwey Puncte nicht zu entdecken (D. carbonarius F.). Herr Illiger zieht den D. immaculatus Schrank zu D. ater, weil Schrank ausdrücklich sagt: „nec punctis, nec striis etiam ad lentem conspiciendis." In jedem Falle müssen wir annehmen, daß dießmahl den scharfsichtigen Schrank sein Vergrößerungsglas betrog; denn wie er, wenn er den D. 2pustulatus vor sich hatte, die feinen Puncte und sehr feinen Strichelchen der Flügeldecken übersah; so übersah er beym D. ater die rothen Makeln dieses Käfers, die man doch ohne Vergrößerungsglas leicht mit freyem Auge sehen kann. Die von ihm angegebene Größe passet aber weit besser auf den D. 2pustulatus, als den D. ater.

Einer der gemeinsten Tauchkäfer.

11. D. chalconatus, der erzfärbige Tauchkäfer.

Supra fusco-æneus, fronte punctis duobus, tho-

racis margine tenuissime, pedibusque anterioribus ferrugineis.

Illig. C. B. 1. 260. 13.

Panz. Fn. germ. 38. 17.

Dem Vorhergehenden sehr ähnlich, aber kleiner. Unten pechschwarz, oben bräunlich erzfärbig. Der Mund, die Fühlhörner, zwey Stirnpuncte, und die vier vorderen Füße rothbraun. Der Rand des Halsschildes ist fein rothbraun gesäumet.

In der Zizelau und anderen Gegenden um Linz.

12. D. ater, der schwarze Tauchkäfer.

Subgibbus niger lævissimus elytris maculis duabus hyalinis.

Fab. S. E. 1. 264. 33.

Illig. C. B. 1. 259. 11.

Payk. Fn. Sv. 1. 207. 16. D. fenestratus.

Panz. Fn. germ. 38. 15.

Sechs bis siebenthalb Linien lang, in der Mitte hoch gewölbt, schwarz. Fühlhörner und die vorderen Füße rothbraun. Oft hat auch die Stirne zwey rothbraune Puncte. Hinter der Mitte der sehr glatten Flügeldecken steht ein längliches und ein anderes durchsichtiges rothes Fleckchen vor der Spitze.

Um Kremsmünster und Linz, aber selten.

13. D. fenestratus, der Tauchkäfer mit den durchsichtigen Flecken.

Subgibbus subtus ferrugineus, supra fusco-æneus, elytris maculis duabus hyalinis.

Fab. S. E. 1. 264. 32.

Illig. C. B. 1. 259. 12. D. æneus var. β.
Var. β. maculis elytrorum evanidis.
Illig. C. B. 1. 259. 12. D. æneus var. α.
Panz. Fn. germ. 38. 16. D. æneus.

Fünf Linien lang, hoch gewölbt, unten rothbraun, oben schwarz mit metallischem Schimmer, oder auch bräunlich erzfärbig. Der Seitenrand des Halsschildes und der Flügeldecken, der Mund, zwey Puncte auf der Stirne, und die Füße rothbraun. Auf den Flügeldecken entdecket man zwey durchsichtige röthliche Fleckchen, eines hinter der Mitte, und eines vor der Spitze, die aber bisweilen ganz verschwinden. D. guttatus Payk. gehört eben so wenig hierher, als der Tauchkäfer, den ich schon etliche Mahl von Wien unter dem Nahmen D. fenestratus erhielt; da weder seine Unterseite, noch der Rand der Flügeldecken rothbraun ist.

14. D. guttatus, der Tauchkäfer mit den durchsichtigen Tropfen.

Subdepressus niger, elytris antrorsum punctis subseriatis, guttisque duabus hyalinis, apicis minore.

Panz. Fn. germ. 90. 1. D. fenestratus.
Var. β. gutta apicis non visibili, nisi elytra eleventur.
Payk. Fn. Sv. 1. 211. 20.
— γ. gutta apicis majori v. formi.

Drey Linien lang, nur flach gewölbet, schwarz. Die Fühlhörner, Fußglieder, und zwey Puncte am Hinterkopfe rothbraun. Der Rand des Halsschildes

scheint gegen die Lichte etwas rothbräunlich durch; bey jungen Exemplaren, bey denen auch der Unterleib etwas rothbräunlich ist, ist er deutlich rothbraun. Auf den Flügeldecken entdecket man eingestochene Puncte, die gegen vorne gleichsam einige Reihen bilden, und gegen den Außenrand zwey durchsichtige, tropfenartige, röthliche oder gelbe Flecken, einen hinter der Mitte, und einen kleineren vor der Spitze. Bisweilen ist der sehr kleine Punct vor der Spitze nicht sichtbar, außer wenn die Flügeldecken aufgehoben werden, var. β. Bey einer seltenen Abart, von der ich nur ein einziges Exemplar besitze, ist der Fleck vor der Spitze viel größer als der hinter der Mitte, und Vförmig, sonst aber der Hauptart vollkommen gleich, var. γ.

Um Kirchschlag, und überhaupt in den gebirgigen Gegenden Oberösterreichs sehr gemein.

15. D. Hübneri, Hübners Tauchkäfer.

Niger, thoracis, elytrorumque margine flavo.

Fab. S. E. 1. 265. 35.
Illig. C. B. 1. 258. 9.
Payk. Fn. Sv. 1. 205. 14.
Oliv. Ins. 40. t. 4. f. 33.

Mas: patellatus.

Sechs Linien lang, unten und oben schwarz. Der Mund, der Vorderrand des Halsschildes fein, die Seitenränder desselben breit rostroth. Der Seitenrand der Flügeldecken hat eine abgekürzte gelbe Linie.

Aus Unterösterreich.

16. D. lacustris, der gelbgesäumte Tauchkäfer.

Subtus ferrugineus, supra obscure metallicus, thoracis, elytrorumque margine flavo.

Fabr. S. E. 1. 264. 34. D. lacustris.
Illig. C. B. 1. 258. 10. D. lacustris.
Payk. Fn. Sv. 1. 210. 19. D. fuliginosus?
Schrank. 202. 378. D. uliginosus.
Panz. Fn. germ. 38. 14 D. lacustris.

Viel kleiner und länglicher als der Vorige. Unten rostbraun, oben metallisch schwarz. Der Mund, zwey Puncte am Hinterkopfe rostroth, der Außenrand des Halsschildes und der Außenrand der Flügeldecken vorzüglich gegen vorne gelb. Ich getraue mir nicht, den Dyt. fuliginosus Fab. mit seinem D. lacustris zu verbinden; erstens, weil der so gemeine D. lacustris bis jetzt auch nicht ein einziges Mahl mit schwarzer Unterseite in Oesterreich noch vorkam; zweytens, weil Hr. Pr. Fabricius bey seinem D. fuliginosus (s. d. Entom. Syst.) sagt: „thorax ater, margine vix ferrugineo," da doch bey allen unseren so häufigen Exemplaren der Außenrand des Halsschildes recht deutlich gelb gesäumet ist.

Um Linz sehr gemein.

17. D. transversalis, der Tauchkäfer mit der Querstreife.

Niger elytrorum margine, lineaque transversa baseos abbreviata flavis.

Fab. S. E. 1. 265. 38.
Payk. Fn. Sv. 1. 206. 15.
Illig. C. B. 1. 257. 8.
Panz. Fn. germ. 86. 6. mas.

Var. β. fascia transversa e punctis constante.
— γ. lineis elytrorum decurrentibus flavis.
Mas: patellatus.

Größer und breiter als D. 2pustulatus. Schwarz. Der Mund, der Vorder- und Seitenrand des Halsschildes sind breit rostbraun, der Rand der Flügeldecken blaßgelb. An der Wurzel derselben sieht man eine abgekürzte blaßgelbe Querbinde, die bey einem meiner Exemplare kürzer, undeutlicher ist, und nur aus Puncten bestehet. Bisweilen laufen über das schwarze Mittelfeld der Flügeldecken feine gelbe Längslinien herab.

Um Linz gemein.

18. D. stagnalis, der Sumpf-Tauchkäfer.
Niger, capite thoraceque antice luteis, elytris fuscis margine, lineisque tuteis.
Fab. S. E. 1. 265. 37.
Illig. Magaz. 1. B. 70.
Panz. Fn. germ. 91. 7. fœmina.
Mas: patellatus, plerumque subtus luteus.

In der Gestalt des Vorigen, gewöhnlich etwas kleiner. Unten pechschwarz, oben gelblich. Der Hinterrand des Kopfes und des Halsschildes schwärzlich. Die Flügeldecken schwärzlich, ihr Rand gelb; auch laufen mehrere feine gelbe Längslinien auf selben herab. Fühlhörner und die vorderen Füße gelb. Das Männ-

chen hat Scheiben, und ist gewöhnlich unten gelb. Ich besitze ein Exemplar eines Männchens, das bis auf den abgekürzten schwärzlichen Hinterrand des Halsschildes und das schwärzliche Mittelfeld der Flügeldecken oben und unten ganz gelb ist.

Ich fing ihn einige Mahle in der Gegend des Posthofes.

19. D. notatus, der gesprenkelte Tauchkäfer.

Oblongus supra flavicans, thoracis medio nigro, elytris nigro irroratis.

Fab. S. E. 1. 267. 50.
Illig. C. B. 1. 261. 15.
Payk. Fn. Sv. 1. 198. 7.
Oliv. Ins. 40. 29. 32. t. 5. f. 47.

Mas: patellatus.

Fünf und eine Viertheil Linie lang. Länglich, unten schwarz, oben gelblich. Der Kopf hinten schwarz mit zwey gelblichen Stirnpuncten, die meistens in einander geflossen sind. Mitten auf dem Halsschilde steht ein großer schwarzer Querfleck, und zu beyden Seiten bisweilen ein schwarzer Punct. Die Flügeldecken sind schwarz gesprenkelt; ihr Außenrand ist breit gelb gesäumet; an ihrer Naht läuft eine feine aber deutliche gelbe Linie herab. Gewöhnlich nimmt man noch zwey, drey zarte gelbe Längslinien auf denselben wahr. Füße und Fühlhörner gelb.

Einer der allergemeinsten Tauchkäfer.

20. D. adspersus, der bespritzte Tauchkäfer

Supra flavicans oblongo ovatus, thoracis macula postica nigra, elytris nigro irroratis.

Fab. S. E. 1. 267. 51.
Illig. C. B. 1. 261. 16.
Payk. Fn. Sv. 1. 200. 9. D. collaris.
Panz. Fn. germ. 38. 18.

Mas: patellatus.

Dem Vorigen so ähnlich, daß man ihn beynahe für einerley halten möchte. Allein er ist kürzer, breiter, rundlicher. Ueberdieß ist beym adspersus der ganze Halsschild gelb bis auf einen kleinen schwarzen Querfleck in der Mitte des Hinterrandes.

Um Linz, aber viel seltener als der Vorige.

21. H. bipunctatus, der Tauchkäfer mit zwey Halspuncten.

Supra flavicans, thorace punctis duobus nigris, elytris nigro irroratis.

Fab. S. E. 1. 264. 31.
Illig. C. B. 1. 262. 17.
Payk. Fn. Sv. 1. 216. 25.
Panz. Fn. germ. 91. 6.

Drey Linien lang, unten schwarz, oben greisgelb. Der Kopf schwarz mit röthlichem Munde, und zwey röthlichen Stirnpuncten. Auf der Mitte des Halsschildes stehen zwey schwarze Puncte, die bisweilen in eine schwarze Makel zusammen fließen. Die Flügeldecken sind schwarz gesprenkelt.

Um Linz aber selten.

22. D. oblongus, der längliche Tauchkäfer.

Oblongus ferrugineus, occipite, pectore, ventreque nigris, elytris fuscescentibus.

Illig. Magaz. 1. B. 72.

Fab. S. E. 1. 266. 44. D. agilis?

Vierthalb bis vier Linien lang, länglich, schmal, rostroth: nur ist der Hinterrand des Kopfes, bisweilen der ganze Hinterkopf, Brust und Bauch schwarz. Die Flügeldecken sind schwarzbräunlich, oder schwärzlich, am Außenrande und an ihrer Wurzel lichter.

Ich entdeckte ihn heuer in der Zizlau, Herr Selmann in der Traun bey Ebelsperg.

23. D. maculatus, der blaßgefleckte Tauchkäfer.

Supra niger, capite antice, thoracis fascia media, maculisque elytrorum flavicantibus.

Linn. S. N. 2. 666. 15. Fn. Sv. 777.

Fab. S. E. 1. 266. 45.

Illig. C. B. 1. 262. 18.

Payk. Fn. Sv. 1. 218. 28.

Panz. Fn. germ. 14. 8. D. inæqualis.

Drey und ein Drittheil Linien lang. Die Unterseite, Füße, Fühlhörner, der vordere Theil des Kopfes und zwey Puncte des Hinterkopfes röthlichgelb. Der Hinterkopf schwarz. Der Halsschild röthlichgelb, vorne und hinten schwarz, so daß in der Mitte gleichsam eine gelbe Binde erscheinet. Die Flügeldecken schwarzmetallisch mit blassen Flecken an der Wurzel und am Außenrande, die öfters mit blassen Linien verbunden sind. Bisweilen läuft eine blasse Li-

nie über die Mitte der Flügeldecken von der Wurzel bis zur Spitze herab. Bisweilen ist der Außenrand blaß, und es erscheinen nur zwey Makeln, eine an der Brust, die andere in der Mitte der Flügeldecken.

Bis jetzt fingen wir ihn immer in reinen fließenden Wässern in der Traun, Donau, Mühlbächen um Linz. Nicht selten.

24. D. abbreviatus, der Tauchkäfer mit der Wellenbinde.

Niger, elytris fascia undata abbreviata baseos, maculisque duabus marginalibus pallidis.

Var. β. subtus rufo-piceus.

Fab. S. E. 1. 265. 40.
Illig. C. B. 1. 263. 19.
Payk. Fn. Sv. 1. 217. 26.
Schrank. 202. 379. D. undulatus.
Panz. Fn. germ. 14. 1.

Fast so groß als der Vorige. Oben schwarz, der Kopf, die Seitenränder des Halsschildes, Fühlhörner und Füße rothbraun. Die Unterseite bald schwarz, bald rothbraun. An der Wurzel der Flügeldecken steht eine abgekürzte blasse wellenförmige Binde; auswärts in der Mitte derselben ein zweygetheilter blasser Fleck, und von der Spitze ein mehr oder weniger deutlich blasser Punct. Herr Illiger erwähnet einer Abart, bey der die Wellenbinde ganz verloschen ist. Bis jetzt gelang es uns noch nicht, diese Abart in Oesterreich zu entdecken; denn bey weit

mehr als hundert Exemplaren fanden wir diese Binde, und die mittlere Randmakel deutlich.

Sehr gemein.

25. D. uliginosus, der Pfützen-Tauchkäfer.

Subgibbus niger, thoracis margine tenuissime, elytrorumque lateribus ferrugineis.

Linn. S. N. 2. 667. 20. Fn. Sv. 776.
Fab. S. E. 1. 266. 41.
Payk. Fn. Sv. 1. 212. 22.
Illig. Magaz. 1. B. 74.

Drey Linien lang, eyrund, stark gewölbt, schwarz, metallisch glänzend. Der vordere Theil des Kopfes, Füße und Fühlhörner rostroth. Der Rand des Halsschildes ist fein, der Rand der Flügeldecken breit roströthlich gesäumet.

Um Kirchschlag, und in der Gegend des Posthofes, aber sehr selten.

26. D. paludosus, der Morast-Tauchkäfer.

Niger subdepressus elytris fuscis margine dilutiore.

Payk. Fn. Sv. 1. 214. 23. D. congener.
Illig. Magaz. 1. B. 73. D. congener.

Var. β. elytris fuscis basi testaceis.
Fab. S. E. 1. 266. 42. D. paludosus.

— γ. elytris fusco-testaceis.
Payk. Fn. Sv. 1. 214. 23. D. congener var. β.

Dem Vorigen sehr ähnlich, aber länglicher, und nur flach gewölbet. Schwarz. Der Mund, zwey Puncte

am Hinterkopfe, und der Rand des Halsschildes röthlich; die Flügeldecken dunkelbraun, ihr Rand blaß. Die Füße rostroth, ihre Schenkel mit einer schwarzen Makel, bisweilen die Hinterschenkel ganz schwarz. Die Flügeldecken sind bisweilen schwärzlich, an ihrer Wurzel bräunlich, var. β; bisweilen sind sie lichtbraun, und dann sind die Füße ganz rostroth, und auch die sonst rostrothen Fühlhörner gelblich.

Um Kirchschlag und in der Zizelau, aber selten.

** Ohne Schildchen.

27. D. planus, der flache Tauchkäfer.

Supra planiusculus subpubescens punctatus niger, elytris fuscis.

Fab. S. E. 1. 268. 55.

Payk. Fn. Sv. 1. 223. 33.

Illig. C. B. 1. 264. 21. D. fusculus.

Schrank. 203. 382. D. fusculus.

Var. β. elytris fuscis basi testaceis.

Fab. S. E. 1. 273. 82. D. flavipes.

Zwey Linien lang. Länglich, oben flach mit einer sehr kurzen, sehr feinen Wolle bedecket, schwarz. Die Stirne hat eine rostrothe Querlinie. Die Flügeldecken sind schwarzbräunlich, bisweilen an ihrem Außenrande, noch mehr aber an ihrer Wurzel viel lichter, var. β.; oft ganz lichtbräunlich. Die Fühlhörner, vorzüglich an ihrer Wurzel, und die Füße rostroth. Mit dem Vergrößerungsglase sieht man diesen Käfer überall sehr dicht und fein punctirt.

Um Linz überall gemein.

28. D. marginatus (mihi), der blaß gerandete Tauchkäfer.

Supra planiusculus subpubescens niger, ore, thoracisque margine rufescente, elytrorum limbo pallido.

Etwas größer als die größten Exemplare des Vorhergehenden, und ihm sehr ähnlich. Oben und unten schwarz; der Mund, eine Querlinie am Hinterkopfe, der Seitenrand des Halsschildes, Füße und Fühlhörner rostroth. Die Flügeldecken sind mit feiner Wolle überzogen; ihre Wurzel ist sehr breit, ihr Außenrand schmäler blaß gesäumet. Der rostrothe Mund, die röthlich gesäumten Seiten des Halsschildes unterscheiden ihn von dem Vorigen, so wie die Flügeldecken, auf denen ich, obwohl sie weit sparsamer mit Wolle bedecket sind, mit meinem guten Vergrößerungsglase keine zerstreuten Puncte wahrnehme, die ich bey dem überdieß kleineren D. planus mit dem nähmlichen Vergrößerungsglase so häufig entdecke.

Nur einmahl bey Kleinmünchen.

29. D. erytrocephalus, der rothköpfige Tauchkäfer.

Convexus punctulatus subpubescens niger, capite rufo.

Linn. Fn. Sv. 774.
Linn. S. N. 2. 666. 14. ?
Fab. S. E. 1. 267. 47.
Payk. Fn. Sv. 1. 223. 32.
Illig. Magaz. 1. B. 75.

Dem D. plano sehr ähnlich, aber schmäler und gewölbter. Schwarz, der Kopf, die Wurzel der Fühlhörner, der Außenrand der Flügeldecken und die Füße rostroth. Er ist sehr fein und sehr dicht punctirt, und mit kurzen Härchen bekleidet. Der D. erytrocephalus des Natur-Systems scheinet vielmehr unser D. planus zu seyn. Wenigstens erwähnet Linné dort des rothen Kopfes nicht. Linné scheinet so, wie de Geer den erytrocephalus mit dem D. planus verwirret zu haben.

Ich fing ihn etliche Mahl um den Posthof. Herr Pr. Fabricius hat diesen Käfer fälschlich unter die beschildelten Tauchkäfer gesetzt.

30. D. rufifrons (mihi), der rothstirnige Tauchkäfer.

Convexus niger punctatissimus, capite antice, elytrorum basi, margineque ferrugineis.

Merklich größer als D. planus. Gewölbt, dicht punctirt, schwarz, glänzend, gleichsam mit Firnisse überstrichen. Der vordere Theil des Kopfes, die Wurzel der Flügeldecken, ihr Außenrand vorzüglich gegen vorne rostroth. Eben diese Farbe haben Fühlhörner und Füße. Er unterscheidet sich von dem Vorhergehenden, dem er ähnlich ist, durch seine Größe, stärkere Wölbung, den stärkeren Glanz der Flügeldecken, der durch keine Härchen gedämpfet ist, und durch den breit rothen Saum der Wurzel derselben.

Herr Apotheker Selmann fing ihn nur einmahl um Linz.

31. D. nigrita, der Neger-Tauchkäfer.

Planiusculus niger nitidus pube rara, antennarum basi, pedibusque rufis.

Fab. S. E. 1. 273. 84.
Payk. Fn. Sv. 1. 233. 46.

Nicht gar zwey, oft nur anderthalb Linien lang, schwarz, glänzend, nur sparsam mit kurzen Härchen bedecket. Die Füße und die Wurzel der Fühlhörner rostroth.

Gemein.

32. D. picipes, der Tauchkäfer mit pechbraunen Füßen.

Niger glaber punctatissimus, elytris lineis ferrugineis, striisque tribus longitudinalibus abbreviatis.

Fab. S. E. 1. 169. 61.
Payk. Fn. Sv. 1. 228. 39.
Illig. C. B. 1. 267. 26.
Panz. Fn. germ. 14. 3.

Gegen dritthalb Linien lang, gewölbt, schwarz. Der Kopf bis auf den schwarzen Umkreis der Augen, der Halsschild bis auf einen schwarzen Querfleck am Hinterrande, Füße und Fühlhörner rostbraun. Die Flügeldecken sehr dicht punctirt mit rostbraunen Längslinien, die aber bisweilen kaum sichtbar sind; an ihrer Wurzel drey (nicht zwey, wie Herr Illiger sagt) abgekürzte Punctstreifen; denn ich sehe bey allen

meinen häufigen Exemplaren auch eine dritte ähnliche Streife deutlich an der Naht.

Um Linz sehr gemein.

33. D. depressus, der flachgewölbte Tauchkäfer.

Niger, thorace flavo baseo medio nigro, elytris limbo, maculis, lineisque flavis.

Variat. subtus ferrugineus.

Fab. S. E. 1. 268. 56.
Payk. Fn. Sv. I. 221. 30.
Illig. C. B. 1. 265. 22. D. elegans.
Panz. Fn. germ. 24. 5. D. elegans.

In der Größe und Gestalt des Vorigen, von dem er sich aber schon durch seine flache Wölbung hinlänglich unterscheidet. Die Unterseite nach Illiger und Paykull rostroth, bey meinen Exemplaren schwarz. Der Kopf röthlichgelb bis auf die Augen und ihren schwarzen Umkreis. Der Halsschild röthlichgelb bis auf zwey schwarze Puncte in der Mitte des Hinterrandes, die aber gewöhnlich zusammenfließen, und gegen der Mitte des Hinterrandes eine große schwarze Quermakel bilden. Die Flügeldecken schwarz; ihr Umkreis drey bis vier mit selbem zusammenhängende Makeln, und vier über das schwarze Mittelfeld herablaufende Linien röthlichgelb, eben diese Farbe haben Fühlhörner und Füße.

Um Linz, aber selten.

34. D. dorsalis, der Tauchkäfer mit den zwey Rückenpuncten.

Niger pubescens, thorace postice sulculo transverso, elytrorum puncto baseos, margineque ferrugineis.

Fab. S. E. 1. 269. 57.
Payk. Fn. Sv. 1. 222. 31.
Panz. Fn. germ. 14. 2.

Länglich, wollicht, schwarz. Der Kopf, der Außenrand der Flügeldecken, so wie ein rundlichter Fleck an ihrer Wurzel, Brust, Füße und Fühlhörner rothbraun; die Spitze der letzteren grau. Der Halsschild rothbraun, vorn und hinten schwarz mit einer Querfurche gegen den Hinterrand.

Ich fing ihn bis jetzt nur einmahl um Linz.

35. D. alpinus, der Alpen-Tauchkäfer.

Oblongus glaber planus supra pallidus, thorace transverse impresso, elytris pallido, nigroque lineatis.

Payk. Fn. Sv. 1. 226. 36.

Var. β. elytris fere totis nigris.

Länglich, flach, kahl. Unten schwarz, oben blaßgelb, der Hinterkopf schwarz. Der Vorderrand des Halsschildes sehr fein schwarz gesäumet. Hinten am Halsschilde steht beyderseits eine eingedrückte schwarzgefärbte Querlinie, welche beyde Linien sich durch einen schwachen ungefärbten Eindruck in der Mitte verbinden. Auf den Flügeldecken sieht man abwechselnd schwarz- und blaßgelbe Linien, gegen ihren Außenrand zwey, drey schwarze Makeln. Die Naht und der äußerste Saum des Außenrandes aber selbst sind

schwarz. Füße und Fühlhörner blaßgelb. Die Farbe der Flügeldecken ist abwechselnd, so daß bald die gelbe, bald die schwarze Farbe die Oberhand gewinnt; oft sind sie beynahe ganz schwarz bis auf einige blasse Flecken an der Wurzel und am Außenrande.

Herr Apotheker Selmann fing gewiß dreyßig Stücke am Fuße einer Alpe bey Molln in Oberösterreich.

36. D. areolatus, der Tauchkäfer mit der schwarzlinirten Scheibe.

Ovalis subdepressus glaber pallidus, thorace nigro bipunctato, elytris pallido nigroque lineatis.

Dem Vorigen so ähnlich, daß man ihn beym ersten Anblicke mit selbem für einerley halten muß. Länglich eyförmig, die Unterseite schwarz, oben blaßgelb; der Vorderrand des Halsschildes sehr fein schwarz gesäumet. An der Wurzel desselben stehen zwey schwarze Puncte, die bisweilen in einander fließen, und dann eine gelbliche Makel in sich einschließen. Auf den schwach gewölbten Flügeldecken sieht man abwechselnd schwarze und gelbe Längslinien; ihr Umkreis ist blaßgelb. Er unterscheidet sich von dem Vorigen durch seinen länglich eyförmigen Umriß, durch seine mehrere Wölbung, durch die mangelnden Quereindrücke des Halsschildes wesentlich.

Herr Selmann fing ihn in großer Anzahl in der Gegend des Posthofes.

Seinen Nahmen hat er vom Herrn Illiger.

37. D. palustris, der Lachen-Tauchkäfer.

Niger pubescens capite, thoracisque lateribus rufis, elytris margine, liturisque duabus marginalibus flavis.

Linn. S. N. 2. 667. 19. Fn. Sv. 775.
Fab. S. E. 1. 269. 59.
Payk. Fn. Sv. 1. 226. 35. D. 6pustulatus var. β.
Illig. Magaz. 1. B. 76.

Var. β. lituris marginalibus tribus.
Fab. S. E. 1. 269. 58. D. 6pustulatus.
Payk. Fn. Sv. 1. 225. 35. D. 6pustulatus.
Illig. Magaz. 1. B. 76. D. palustris var. β.
Panz. Fn. germ. 14. 4. D. lituratus.

— γ. elytris nigris limbo pallidiore.

Anderthalb Linien lang, nur wenig gewölbt, schwarz, wollicht. Der Kopf, beyde Seiten des Halsschildes, Fühlhörner und Füße braunroth. Der Rand der Flügeldecken röthlichgelb; an ihrer Wurzel steht eine große fast halbmondförmige röthlichgelbe Makel, die mit dem Außenrande zusammen hängt, eine zweyte hinter der Mitte, und eine dritte gegen der Spitze, welche letztere beyde öfters zusammen fließen. Bisweilen sind die Flügeldecken bis auf den schwachen blassen Umkreis ganz schwärzlich.

Einer der gemeinsten Tauchkäfer.

38. D. lineatus, der linirte Tauchkäfer.

Ferrugineus pubescens, elytris fuscis flavo lineatis.

Fab. S. E. 1. 272. 76.

Illig. C. B. 1. 268. 27.
Payk. Fn. Sv. 1. 227. 37.

Anderthalb Linien lang, auch kürzer. Länglich erzförmig, nach hinten zugespitzet. Die Flügeldecken mit feinen Härchen bedecket, schwärzlich, mit mehr oder weniger deutlichen rostrothen Längslinien; ihr Außenrand breit rostroth gesäumet.

Um Linz gemein.

39. D. minutus, der kleine Tauchkäfer.

Flavescens, elytris fusco-virescentibus, margine flavo-maculato.

Linn. S. N. 2. 667. 27. Fn. Sv. 778.
Fab. S. E. 1. 272. 78.
Payk. Fn. Sv. 1. 229. 40.
Illig. C. B. 1. 264. 40.
Panz. Fn. germ. 26. 3. D. obscurus.
— Fn. germ. 26. 5. D. interruptus.

In der Größe des D. picipes, aber etwas flacher und breiter. Gelblich; die Flügeldecken bräunlich grün, oft bräunlich mit blassen Makeln am Rande, die mehr oder weniger deutlich sind, oft gar verschwinden.

Sehr gemein.

40. D. crassicornis, der Tauchkäfer mit dem verdickten Fühlhorne.

Flavescens convexus glaberrimus, elytris punctatis obscurioribus.

Mas: antennis medio incrassatis.

Variat subtus nigricans.

Fab. S. E. 1. 273. 81.

Payk. Fn. Sv. 1. 273. 38.

Illig. C. B. 1. 276. 25.

Zwey Linien lang, oft etwas länger. Stark gewölbet, länglich eyförmig, hinten spitzer. Er weichet in seinem Baue von den übrigen Tauchkäfern ab, und ist den Schwimmkäfern viel ähnlicher. Der Kopf und der sehr glatte Halsschild gelb. Die dunkelgelben Flügeldecken haben zerstreute eingestochene Puncte, die sich gegen die Spitze mehr anhäufen. Die Unterseite ist röthlichgelb, bisweilen schwarz. Das Weibchen hat nur wenig nach auswärts verdickte Fühlhörner. Die des Männchens sind auswärts viel dicker, aber vorzüglich in der Mitte unförmlich verdicket, ihr letztes Glied spitz.

Ich entdeckte ihn heuer in der Zizelau, im Posthof, und im Kaplanhofe.

41. D. confluens, der Tauchkäfer mit den zusammenfließenden Linien.

Niger, capite thoraceque ferrugineis, elytris pallidis, sutura, lineisque quatuor disci abbreviatis confluentibus nigris.

Fab. S. E. 1. 270. 68.

Payk. Fn. Sv. 1. 230. 42.

Panz. Fn. germ. 14. 5.

Variat subtus flavicans.

Anderthalb Linien lang. Unten schwarz. Der Kopf und der Halsschild oben rostroth, die Flügeldecken blaß; ihre Naht, und vier nach oben abgekürzte

Linien der Scheibe, die vor der Spitze zusammenfließen, schwarz. Die Unterseite ist bisweilen röthlichgelb. Ich fing ihn einige Mahle um Linz.

42. D. pictus, der gemahlte Tauchkäfer.

Ferrugineus convexus, elytris flavis, sutura macula discoidali, lineaque marginali nigris.

Fab. S. E. I. 273. 83.
Payk. Fn. Sv. 1. 233. 46.
Illig. Magaz. 1. B. 78.
Panz. Fn. germ. 26. 1. D. arcuatus.

Var. β. supra ater, capite, maculisque duabus arcuatis ferrugineis.

Fab. S. E. 1. 271. 74. D. arcuatus.

— γ. supra ater, capite ferrugineo, coleoptris ferrugineis cruce atra.

Fab. S. E. I. 271. 73. D. crux.

Eine Linie lang, gewölbt, länglich eyförmig, hinten spitzer. Die Unterseite rostroth. Eben so gefärbt sind der Kopf und der Halsschild. Letzterer ist bisweilen in der Mitte schwärzlich. Die Flügeldecken sind gelb, ihre Naht breit schwarz, dann eine längliche Seitenmakel und eine schmale Randlinie schwarz. Bisweilen ist der Halsschild schwarz, nur seine Seitenränder und eine mittlere Querbinde rostroth. Die Flügeldecken schwarz mit zwey bogenförmigen sich verbindenden gelben Makeln, var. β. Bisweilen verbindet sich die schwarze Seitenmakel mit der schwarzen Naht, und die Flügeldecken sind dann schwarz mit zwey röthlich gelben Makeln, einer rundlichen an der Wurzel

und einer Vförmigen an der Spitze, wodurch ein schwarzes breites Kreuz gebildet wird; welche schöne Abart ich um den Posthof bekam.

Die Abart β ist um Linz überall sehr gemein, desto seltener die Abart α und γ.

43. D. granularis, der Tauchkäfer mit den zwey gelben Längsstrichen.

Niger, elytris margine, lineisque duabus flavescentibus.

Fab. S. E. 1. 270. 67.
Payk. Fn. Sv. 1. 231. 43.

Kaum eine Linie lang, länglich, schmal, schwarz. Der äußerste Rand der Flügeldecken und zwey Längslinien auf denselben, deren die innere nach hinten abgekürzet ist, gelb. Die Füße rostroth.

44. D. geminus, der Tauchkäfer mit der Zackenbinde.

Niger thorace postice, elytrisque antice striola impressa, elytrorum limbo, fasciaque ad basin dentata pallidis.

Fab. S. E. 1. 272. 75.
Illig. Magaz. 1 B. 77.
Payk. Fn. Sv. 1. 233. 45. D. parvulus var. β
Panz. Fn. germ. 26. 2. D. trifidus.

Var. β. elytris nigris, margine imprimis antico, et apicis albo.

Fab. S. E. 1. 273. 85. D. pusillus.

— γ. elytrorum limbo, lineolisque duabus ad basin albis.

Schrank. 205. 385. D. minimus.

Var. δ. elytrorum margine, maculis marginalibus, lineolisque duabus ad basin albis.

Einer der kleinsten Tauchkäfer, der in der Größe von einer fünf Sechstel-Linie bis zu einer halben Linie abändert. Schwarz, die Wurzel der Fühlhörner und die Füße blaß. Der Halsschild hat eine blasse, nach Illiger und Paykull rostrothe Querbinde, die aber in der Mitte oft undeutlich ist; daher Herr Pr. Fabricius bey seinem D. geminus in der Entomologia systematica sagt: „thorax utrinque puncto magno marginali albo," und bey D. pusillus, „thorax margine albo." Am Hinterrande des Halsschildes entdecket man beyderseits ein tief eingedrücktes Längsstrichelchen, das sich auch beyderseits in die Wurzel der Flügeldecken fortsetzet. Die Flügeldecken sind sehr fein punctirt, und ändern in ihren Zeichnungen sehr ab (ihre Wurzel selbst aber ist immer schwarz). Bald ist ihr Umkreis blaß, und an der schwarzen Wurzel steht eine blasse Zackenbinde, die aus zwey zusammenfließenden blassen Linien, und dem mit denselben sich vereinigenden Umkreise bestehet. Bald sind die Flügeldecken ganz blaß, nur die Wurzel, die Naht, und ein gemeinschaftlicher Fleck der Scheibe ist schwarz. Die weißen Zacken an der Naht sind ganz in einander geflossen. Bey dieser Abart ist entweder der Seitentheil des Umkreises breit blaß, oder weit schmäler, so daß der Umkreis hauptsächlich gegen der Wurzel hin, und an der Spitze blaß erscheinet (D.

pusillus Fab.). Bisweilen sieht man an der Wurzel statt der Zackenbinde zwey blasse abgesonderte feine Längsstrichelchen (D. minimus Schrank). Ein anderes Mahl verbindet sich der blasse Umkreis an der Wurzel nach oben bogenförmig, aber schwach mit dem Aeußeren dieser zwey blassen Strichelchen, so daß an der Wurzel gleichsam drey blasse Strichelchen erscheinen. Bey diesen zwey letzteren Abarten, die kleiner als die zwey ersteren sind, ist der breite blasse Umkreis gewöhnlich getheilet, nur der Außenrand blaß mit drey blassen Makeln, welche sich bald mit dem blassen Außenrande vereinigen, bald abgesondert bleiben.

Der allergemeinste Tauchkäfer in Oberösterreich.

45. D. parvulus, der winzig kleine Tauchkäfer.

Niger, thorace postice, elytris antice striola impressa, thoracis fascia, elytrorumque maculis rufis.

Fab. S. E. 1. 273. 86.

Payk. Fn. Sv. 1. 232. 45. D. parvulus var. α.

Variat sine maculis.

Illig. C. B. 1. 266. 24. D. unistriatus.

Schrank. 205. 387. D. unistriatus.

In der Größe der kleinsten Exemplare des Vorigen. Länglich rund, schwarz. Der Halsschild hat eine breite rostrothe Querbinde. Am Hinterrande desselben steht beyderseits ein tief eingeschnittenes Strichelchen, das sich in die Wurzel der Flügeldecken fortsetzet. Die

Flügeldecken sind schwarz, sehr fein punctirt, und an ihrem Außenrande sieht man bisweilen drey deutliche röthliche Makeln, bisweilen nur eine. Oft mangeln diese Makeln ganz, und man sieht hier und da nur lichtere Stellen. An ihrer Naht sieht man eine Längsstreife, die aber nur schwach ausgedrücket ist, da im Gegentheile bey D. geminus eine deutliche Längsstreife an der Naht herab läuft. Herr Illiger glaubt nicht, daß D. parvulus var. β. Paykull, oder sein D. unistriatus der D. parvulus des Herrn Pr. Fabricius sey, und zwar erstens, weil Herr Pr. Fabricius der eingedrückten Strichelchen nicht erwähnet; zweytens weil Herr Pr. Fabricius die Flügeldecken mit vielen rothen Randflecken beschreibet, die er nicht wahrnimmt. Aber erwähnet wohl Herr Pr. Fabricius dieser Strichelchen bey dem D. geminus? Und doch trägt Herr Illiger kein Bedenken, seinen D. geminus für den Fabricischen zu halten. Ueberdieß haben zwey meiner Exemplare am Außenrande beyderseits drey deutliche röthliche Makeln.

Um den Posthof, aber selten.

*** Ohne Schildchen, der Körper nach vorne und hinten verschmälert; von der Brust senken sich zwey breite Blättchen herab, die die Schenkel der Hinterfüße bedecken.

46. D. impressus, der Tauchkäfer mit den Punctstreifen.

Ferrugineus, aut flavo-griseus, elytris puncta-to-striatis, striis alternis profundioribus.

Fab. S. E. 1. 271. 71.
Illig. C. B. 1. 269. 30.
Payk. Fn. Sv. 1. 235. 49.
Schrank. 204. 383. D. ferrugineus.

Var. α. elytris immaculatis.
Panz. Fn. germ. 14. 7.

— β. elytris obscuro - aut nigro maculatis.

— γ. elytris maculis marginalibus utrinque tribus.
Panz. Fn. germ. 14. 10. D. margine punctatus.

— δ. major ferrugineus elytris lineolis nigris.
Fab. S. E. 271. 70. D. fulvus.

— ε. major ferrugineus elytris immaculatis.
Payk. Fn. Sv. 1. 234. 48. D. ferrugineus.

Ein in der Größe und Zeichnung sehr veränderlicher Käfer. Er ändert von zwey Linien bis zu einer ab. Seine Farbe ist rostroth oder gelbgrau. Der strohgelbe Halsschild hat zerstreute eingestochene Puncte, die mehr am Vorderrande, und noch mehr am Hinterrande angehäufet sind, wo sie ein Paar Querreihen zu bilden scheinen. Die Flügeldecken haben beyläufig zehn Reihen größerer Puncte, zwischen welchen eben so viele Reihen weit kleinerer, bey kleinen Exemplaren nicht so bemerkbarer Puncte liegen. Bald sind sie ungeflecket, bald haben sie unordentliche dunkle Makeln, bald abgekürzte deutliche schwarze Linien. Eine Abart, die gewöhnlich kleiner ist, hat am Außenrande beyderseits drey mehr oder weniger deutliche dunkle Puncte

(D. margine punctatus Panzer). Die eingestochenen Puncte selbst sind schwarz gefärbet.

Sehr gemein.

Herr von Paykull zieht Linnés D. ferrugineus hierher; allein Linnés Beschreibung ist zu unbestimmt, als daß man ihn nur mit einiger Sicherheit hierher ziehen könnte.

47. D. cæsus (mihi), der Tauchkäfer mit der Halsfurche.

Griseus, thorace postice transverse sulcato, elytris punctato striatis punctis latis excavatis.

Gegen zwey Linien lang, greis. Der Halsschild hat am Vorderrande eingestochene Puncte. Gegen den Hinterrand hat er einen tiefen Quereindruck, oder vielmehr eine Furche, die in ihrem Grunde mit einer Reihe breit ausgehöhlter Puncte besetzet ist. Dadurch erscheinet seine glatte Mittelfläche stark gewölbt, und der Hinterrand erhaben. Die Flügeldecken haben beyläufig zehn Reihen breit ausgehöhlter Puncte, von denen die an der Wurzel die größten, und so tief sind, daß auch der Vorderrand der Flügeldecken erhaben erscheinet. Hier und da bemerket man auf selben eine verwischte dunkle Makel. Er unterscheidet sich von dem Vorigen durch die glattere Mittelfläche des Halsschildes, durch den tiefen Quereindruck, der nur mit einer Reihe großer tiefer Puncte besetzet ist, durch die einfachen Reihen der Flügeldecken, deren Puncte fast noch einmahl so groß, als bey eben so großen

Exemplaren des Vorigen sind, und zwischen denen die Reihen der kleineren Puncte gänzlich mangeln, und durch seinen nach hinten viel weniger spitzen Umriß.

48. D. bistriolatus (mihi), der Tauchkäfer mit den zwey Halsstrichelchen.

Nigricans, thorace flavo postice sulcato striola laterali utrinque impressa, elytris punctato striatis griseis.

Anderthalb Linien lang. Die Unterseite schwärzlich, die Schenkeldecken gelb; Füße und Fühlhörner rostroth. Der punctirte Halsschild gelb mit einer dunkeln Makel in der Mitte. Gegen den Hinterrand hat er eine Querfurche, und zu beyden Seiten ein eingeschnittenes schwarzgefärbtes Längsstrichelchen. Die Flügeldecken sind greis mit etlichen dunkeln Flecken, und haben viele Reihen größerer Puncte, zwischen denen Reihen kleinerer Puncte, so wie bey dem D. impressus liegen. Die Puncte am Vorderrande sind so stark ausgehöhlet, daß der Vorderrand selbst etwas erhaben ist. Der Umriß des Körpers nach hinten ist bey diesem ebenfalls weniger spitz, als beym D. impressus. Ich besitze von diesem nur ein, von dem Vorigen zwey Exemplare, weil ich sie bis jetzt immer mit dem D. impressus verwechselte.

Beyde in der Zizelau.

49. D. obliquus, der Tauchkäfer mit den schiefen Zeichnungen.

Flavescens elytris flavo-griseis maculis obliquis fuscis.

Fab. S. E. 1. 270. 69.
Payk. Fn. Sv. 1. 235. 50.
Illig. C. B. 1. 268. 29.
Panz. Fn. germ. 14. 6.

Var. β. flavo griseus.

Nicht gar zwey Linien lang, gelb. Die Augen und der Hinterkopf schwärzlich. Der Halsschild hat vor dem Hinterrande zwey Querreihen eingestochener Puncte. Die Flügeldecken sind gelbgrau mit häufigen unterbrochenen kleinen schwarzen Strichen, die bald schwarze schräge Flecken oder Binden bilden, bald den Flügeldecken ein gewürfeltes Ansehen geben. Ihr Außenrand und ein Fleck an der Spitze sind immer gelb. Oft ist der ganze Käfer greis bis auf die schwarzen Zeichnungen der Flügeldecken, die aber dann sehr schwach sind. Daher ich nicht mit Paykull die schwarze Farbe als die Grundfarbe der Flügeldecken annehmen möchte. Er unterscheidet sich von allen vorhergehenden Arten durch den Mangel deutlicher Punctstreifen hinlänglich.

3te Gattung. Hydrachna, der Ruderkäfer.

Gattungskennzeichen:

1. Vier Freßspitzen.
2. Vier Fußglieder an den vier vordern Füßen, fünf an den Hinterfüßen.
3. Lange borstenförmige Fühlhörner.
4. Die Kugelform des Körpers und seine Wölbung nach unten.

Von dem Schwimm- und Drehkäfer unterscheiden ihn seine langen borstenförmigen Fühlhörner; von dem Tauchkäfer die vier Freßspitzen; von allen dreyen die Zahl der Fußglieder an den vorderen Füßen und seine Kugelform.

1. H. ovata, der eyförmige Ruderkäfer.

Ferruginea punctata, elytris obscurioribus.
Mas: elytris glabris confertissime punctatis.
Fœmina: elytris sericeo nitentibus subtilius punctatis.

Linn. S. N. 2. 667. 18. Fn. Sv. 2282. D. ovatus.
Payk. Fn. Sv. 1. 234. 47. D. ovatus.
Schrank. 200. 380. D. ovatus.
Fab. S. E. 1. 256. 3. H. ovalis mas.
— S. E. 1. 256. 2. H. gibba fœmina.
Illig. C. B. 1. 271. 32. D. ovalis mas.
— C. B. 1. 270. 31. D. ovatus fœmina.
Panz. Fn. germ. 91. 5. H. gibba fœmina.

Rostroth, die Flügeldecken bräunlich, oft schwärzlich. Das Männchen ist kahl, und überall dicht punctirt. Das Weibchen ist feiner und sparsamer punctirt, und seine Flügeldecken sind mit sehr feinen Härchen bekleidet; die selben einen seidenartigen Schimmer geben.

Herr Illiger machte aus dem Männchen und Weibchen der verschiedenen Punctirung wegen, zwey Arten. Herr Pr. Fabricius muthmaßte, Herr von Paykull wußte schon, daß bey diesen zwey vermeintlichen

Arten bloß Geschlechtsunterschied obwalte. Herr Selmann und ich trafen sie nun schon zwey Jahre hintereinander häufig in der Begattung an.

2. H. inæqualis, der ungleich gefleckte Ruderkäfer.

Ferruginea temere punctata.

Mas: thorace antice posticeque nigro, elytris confertissime punctatis nigris antrorsum et lateribus inæqualiter ferrugineis.

Fab. S. E. 1. 272. 77. D. inæqualis.
Illig. C. B. 1. 268. 28. D. inæqualis.
Payk. Fn. Sv. 1. 237. 52. D. inæq. var. α.

Var. β. lateribus elytrorum inæqualiter, lineaque media a macula baseos ad medium marginis exterioris ferrugineis.

Payk. Fn. Sv. 1. 237. 52. D. inæq. var. β.

— γ. eadem cum α, sed disci nigri lineis duabus abbreviatis ferrugineis.

Fœmina: elytris subtilius punctatis disco nigro ferrugineo-reticulato.

Fab. S. E. 1. 273. 80. D. reticulatus.
Payk. Fn. S. 1. 237. 52. D. inæqualis var. γ.
Panz. Fn. germ. 26. 4. D. collaris.

Var. β. thoracis margine antico summo, posticoque nigris.

Dieses niedliche Käferchen ändert in der Größe sehr ab. Ich besitze in meiner Sammlung Stücke von nicht gar zwey Linien bis zu einer Linie. Je kleiner es ist, desto kugelförmiger scheinet es zu seyn. Seine Farbe ist rostroth, bisweilen vorzüglich bey den Wei-

bern gelblich. Bey dem Männchen ist der Vorder- und Hinterrand des Halsschildes mehr oder weniger schwarz, so daß manchmahl, besonders bey größeren Exemplaren nur eine rostrothe Querbinde erscheinet, manchmahl aber der Halsschild bis auf den schmal schwarz gesäumten Vorder- und Hinterrand fast ganz rostroth vorkömmt. Die sehr dicht punctirten Flügeldecken des Männchens sind schwarz, ihre Seiten ungleich rostroth gezeichnet, ihr Außenrand selbst aber immer rostroth. Auch an ihrer Wurzel, die aber immer schwarz ist, haben sie solche ungleiche Zeichnungen. Abarten des Männchens sind folgende: Bisweilen, vorzüglich bey größeren Stücken, zieht sich von den rostrothen Zeichnungen an der Wurzel eine rostrothe Streife gegen die Mitte des rostrothen Seitenrandes herab, und verbindet sich mit selbem. Ein anderes Mahl zieht sich von den rostrothen Zeichnungen an der Wurzel eine rostrothe Streife, aber gerade über die Hälfte der schwarzen Scheibe herab, und eine zweyte solche Streife, mehr gegen die Naht zieht sich von der Spitze bis zur Hälfte der schwarzen Scheibe hinauf. Letztere Abart macht einen schönen Uebergang zu der Zeichnung der Flügeldecken des Weibchens.

Das Weibchen ist oben gewöhnlich röthlichgelb oder gelb. Seine Flügeldecken sind weit sparsamer und feiner punctirt, als bey dem Männchen; ihre Wurzel ist wie bey dem Männchen schwarz, ihre Scheibe schwarz mit gelben Linien unterbrochen, so daß ein schwarzes,

oder wie man will, ein gelbes Netz dadurch gebildet wird. Bey einigen Exemplaren ist der Vorderrand des Halsschildes fein, der Hinterrand deutlich schwarz gesäumet, und bey diesen Exemplaren ist gewöhnlich das schwarze Netz stärker.

Um Linz gemein.

Wenn man ihn so eben aus dem Wasser bekömmt, so bemerkt man sowohl bey Männchen als Weibchen eine schmale grünliche Querbinde in der Mitte des Halsschildes, die aber nach dem Tode verschwindet. Sein Körperform und Wölbung nach unten bewogen mich ihn hierher zu setzen. Auch war ich nicht im Stande, mit meinem sehr guten Vergrößerungsglase an den vordern Füßen fünf Fußglieder zu entdecken, obwohl in der Fauna germ. der D. collaris mit fünf Fußgliedern an allen sechs Füßen abgebildet ist.

Herr von Paykull hält den Dyt. reticulatus (unser Weibchen) für eine Abart des D. inæqualis (unseres Männchens). Allein die verschiedene Punctirung beweiset, daß sie nicht Abart seyn können. Herr Illiger hält sie für zwey besondere Arten, nicht nur ihrer verschiedenen Punctirung wegen, sondern auch aus dem Grunde, weil beym D. inæqualis der Vorder- und Hinterrand des Halsschildes immer schwarz, beym D. reticulatus aber der Halsschild ganz gelb ist. Allein die Abart meines Weibchens mit schwarz gesäumtem Vorder- und Hinterrande widerleget den letzteren Grund hinlänglich. Die verschiedene

Punctirung beweiset zwar, daß sie nicht Abarten, beweiset sie aber wohl auch, daß sie nicht Geschlechtsunterschied seyen? Man betrachte, wie mannigfaltig so oft die Natur die Männchen und Weibchen der Wasserkäfer in ihren Zeichnungen und Punctirungen unterschied; man vergleiche das Männchen und Weibchen unserer H. inæqualis mit dem Männchen und Weibchen der H. ovata, bey denen der nähmliche Unterschied Statt findet (so daß Illiger auch aus diesen zwey Arten macht), und erwäge die äußerste Aehnlichkeit des Dyt. inæqualis und reticulatus, die selbst den so genauen Paykull bewog, sie als Abarten aufzustellen, und ich hoffe, man wird mir beystimmen, daß hier nur Geschlechtsunterschied obwalte.

4te Gattung. Gyrinus, der Drehkäfer.

Gattungskennzeichen:

1. Vier fadenförmige Freßspitzen.
2. Cylindrische Fühlhörner.
3. Fünf Fußglieder an allen sechs Füßen.

Der Drehkäfer ist länglich eyförmig, seine Flügeldecken sind kürzer als der Leib. Seine Vorderfüße sind lang gestrecket, die hinteren Füße sehr kurz und stark zusammengedrücket, so daß sie gleichsam durchsichtige Häutchen bilden. Er drehet sich mit einer unglaublichen Geschwindigkeit auf der Oberfläche des Wassers in Kreisen, daher sein Nahme. Seine kurzen, dicken, cylindrischen Fühlhörner und seine Füße unterscheiden

ihn hinlänglich von den vorhergehenden Gattungen der schwimmenden Wasserkäfer.

1. G. natator, der gemeine Drehkäfer.

Cœrulescenti-niger nitidus glaberrimus elytris punctato-striatis.

Linn. Fn. Sv. 2. 779. Dyt. natator.
— S. N. 2. 567. 1.
Fab. S. E. 1. 274. 1.
Payk. Fn. Sv. 1. 238. 1.
Illig. C. B. 1. 271. 1.
Schrank. 40. 72.
Panz. Fn. germ. 3. 5.

Bläulich schwarz, sehr glänzend. Die Flügeldecken mit Punctstreifen. Die Füße rostbraun. Gefangen gibt er einen übeln Geruch von sich. Gewöhnlich schwimmet er schaarenweise auf der Oberfläche des Wassers. Sehr gemein.

2. G. villosus, der haarichte Drehkäfer.

Supra niger, griseo-pubescens subtilissime temere punctatus.

Fab. S. E. 1. 276. 14.
Illig. C. B. 1. 271. 2.

Schmäler und kleiner als der Vorige. Der Mund, Unterleib und die Füße röthlichgelb. Oben schwarz, überall mit greisen Härchen bedecket, unordentlich fein punctirt. Die Fühlhörner schwarzbraun.

Um Ebelsperg und Kremsmünster.

Zweyte Unterordnung.

Wasserkäfer ohne Schwimmfüße.

Hierher gehören:

1. Scolytus, der Grundkäfer.
2. Spercheus, der Pfützenkäfer.
3. Helophorus, der Sumpfkäfer.
4. Philydrus, der Feuchtkäfer.
5. Parnus, der Schlammkäfer.
6. Heterocerus, der Strandkäfer.

Obwohl alle hierher gehörigen Gattungen nicht schwimmen können: so ist doch ihr Aufenthalt im Wasser, in Sümpfen, im Schlamme, an der Wurzel der Wasserpflanzen, im feuchten Sande 2c. 2c.

1te Gattung. Scolytus, der Grundkäfer.

Gattungskennzeichen:

1. Sechs Freßspitzen.
2. Lange fadenförmige Fühlhörner.
3. Lange, dünne, rundliche Lauffüße.
4. Fünf Fußglieder an allen sechs Füßen.

Der Körper des Grundkäfers ist eyförmig, seine Unterseite ist hoch gewölbt. Seine fadenförmigen Fühlhörner sind länger als die Hälfte seines Körpers. Er hat fünf Fußglieder, von denen das erste und letzte die längsten sind. Er haltet sich in Sümpfen, stehenden Wässern, an sandigen Ufern unter dem Wasser auf; wo er am Grunde umher läuft. Seine Kugelform, seine langen fadenförmigen Fühlhörner, seine langen,

dünnen Lauffüße unterscheiden ihn hinlänglich von den übrigen Gattungen der nicht schwimmenden Wasserkäfer.

1. Scolytus limbatus, der gesäumte Grund-käfer.

Supra ferrugineus, thorace macula, elytris fasciis undatis viridi-æneis.

Fab. S. E. 1. 247. 2.
Illig. C. B. 1. 240. 1.
Panz. Fn. germ. 2. 9.

Dritthalb Linien lang. Unten rostbraun, hinten und an den Seiten blässer. Oben gelb oder röthlich-gelb. Der Hinterkopf und eine große Makel gegen den Hinterrand des Halsschildes grünmetallisch. Die punctirt gestreiften Flügeldecken haben grünmetallische wellenförmige Querbinden, die oft breiter, oft schmäler sind.

Ich fing ihn heuer nur einmahl am Gestade der Donau.

2te Gattung. Spercheus, der Pfützenkäfer. (Beutelkäfer, Illiger).

Gattungskennzeichen:

1. Sechs fadenförmige Freßspitzen.

2. Kurze Fühlhörner mit einer durchblätterten Keule.

3. Fünf Fußglieder an allen sechs Füßen.

Der Körper des Pfützenkäfers ist hoch gewölbt, seine Flügeldecken springen weit über den Unterleib vor. Bey dem Weibchen liegt zwischen dem noch kleineren Unterleibe und den vorspringenden Flügelde-

cken, der gelbliche Eyersack; daher ihm Illiger den Nahmen Beutelkäfer ertheilte. Er hat die meiste Aehnlichkeit mit dem Schwimmkäfer (Hydrophilus): allein da er nicht schwimmen kann, so muß er schlechterdings von ihm getrennt werden. Er ist ein sehr träges Thier, das sich in Pfützen, Sümpfen, überall an den Wurzeln der Pflanzen anklebet.

1. S. emarginatus, der Pfützenkäfer mit dem ausgerandeten Kopfschilde.

Fuscus obscurus punctatus, clypeo emarginato.
Fab. S. E. I. 248. 1.
Illig. C. B. I. 242. 1. Dyt. emarginatus.
Panz. Fn. germ. 91. 4.

Dritthalb bis drey Linien lang. Der Kopf schwärzlich. Der in der Mitte ausgerandete Kopfschild bildet ein abgestutztes Dreyeck. Die bräunlichen Seitenränder desselben sind aufwärts eingebogen. Die Seiten des schwärzlichen Halsschildes sind braun. Die Flügeldecken sind blaß mit unregelmäßigen schwarzen Flecken, vorzüglich an der Naht, oder schwärzlich braun. Je bräunlicher sie sind, desto mehr Schwarzes haben sie beygemischet. Die Füße sind rostbraun.

3te Gattung. Helophorus, der Sumpfkäfer.

Gattungskennzeichen:

1. Vier Freßspitzen.
2. Die Fühlhörner mit einer dichten Keule.
3. Fünf Fußglieder an allen sechs Füßen.

Der Körper des Sumpfkäfers ist länglich. Sein Halsschild ist gewöhnlich gefurchet, runzlich, oder mit grübchenartigen Eindrücken, bisweilen mit Längsstreifen versehen. In jedem Sumpfe, in jedem schlammichten Wässerchen rudert er auf der Oberfläche herum, oder hänget an die Wurzel der Wasserpflanzen sich an. Durch die Sonnenwärme aus seinem Elemente heraus gelocket, trifft man ihn oft auch außer selben an Mauern ꝛc. an.

1. H. villosus (mihi), der haarige Sumpfkäfer.

Villosus, thorace quinque sulcato, elytris crenato-striatis.

Fast drey Linien lang. Der fein behaarte Unterleib braun, die übrige Unterseite schwarz. Der Kopf schwarz mit kupferrothen Flecken. Der ganz röthlichbraune Halsschild hat äußerst kurze kaum bemerkbare Härchen, und wie die folgenden drey Arten, fünf Längsfurchen, deren mittlere gerade, die zwey Seitenfurchen aber gewunden sind. Seine Seiten sind nach vorne etwas zugerundet, nach hinten in eine geschwungene Linie verenget. Die blaßgelben, überall deutlich behaarten Flügeldecken, haben etliche schwarze Flecken, und zehn tiefe Kerbstreifen. Die Füße sind blaßgelb. Die deutlich behaarten Flügeldecken, die weit tieferen wahrhaft gekerbten Streifen, die erhabeneren schmäleren Zwischenräume, und der Abgang des punctirten Streifchens zwischen der neunten und

zehnten Streife unterscheiden ihn vom H. grandis, seine Größe allein schon von den zwey darauf folgenden Arten.

Da ich nur ein Exemplar dieses Käfers, das ich um Linz fing, besitze, so weiß ich nicht, ob er in der Größe und Farbe abändere oder nicht.

2. H. grandis, der sehr große Sumpfkäfer.

Subæneus, thorace quinque sulcato, elytris testaceis punctato-striatis striis decem, striolaque ad basin ante decimum punctata.

Illig. C. B. 1. 272. 1.

Panz. Fn. germ. 26 6. Elophorus aquaticus.

Zwey bis vierthalb Linien lang, schwärzlich erzfärbig, Kopf und Halsschild oft mit grünlichen oder kupferrothen Flecken. Der Halsschild ist ganz so, wie bey dem Vorigen gestaltet. Die Flügeldecken sind bräunlich mit schwärzlichen Flecken, und mit einem stärkeren oder schwächeren erzfärbigen Anstriche, haben zehn Punctstreifen, und zwischen der neunten und zehnten dieser Streifen ein kleines Punctstreifchen nahe an der Wurzel. Die Zwischenräume zwischen den Punctstreifen sind breiter als bey dem Vorigen, und nur schwach erhaben. Die Füße sind bräunlichgelb. Bey einem Exemplar, das ich um Linz fing, stehen immer zwey Punctstreifen nacheinander, und dann folgt ein mehr erhabener Zwischenraum oder vielmehr eine etwas erhabene Längslinie, sonst ist es

aber schlechterdings von den übrigen Exemplaren nicht zu unterscheiden.

Um Linz und Kremsmünster nicht selten.

3. H. aquaticus, der gemeine Sumpfkäfer.

Aeneus, thorace quinque sulcato, elytris profunde punctato-striatis fusco-æneis.

Fab. S. E. 1. 277. 1.
Payk. Fn. Sv. 1. 240. 1.
Illig. C. B. 1. 273. 2.

Var. β. thorace virescente, elytris griseis.
Linn. S. N. 2. 573. 25. Fn. Sv. 461. Silpha aquatica.
Schrank. 46. 82. Silpha aquatica.
Illig. C. B. 1. 273. 2. Eloph. aquat. var. β.
— γ. nigricans elytris fuscis.
Fab. S. E. 1. 278. 5. Eloph. flavipes.

Von nicht gar zwey bis unter eine Linie lang. Kopf und Halsschild erzfärbig. Die Flügeldecken bräunlich erzfärbig tief punctirt gestreift, die Puncte stärker als bey dem folgenden, und daher die Zwischenräume schmäler und erhabener. Bisweilen hat der Halsschild kupferrothe oder grünliche Flecken, bisweilen ist er grünlich und die Flügeldecken sind bräunlichgelb, var. β. Eine Abart ist schwärzlich, die Flügeldecken bräunlich ohne erzfärbigen Anstrich var. γ. Eloph. flavipes Fab. Ich habe genau das Exemplar vor mir, das Herr Pr. Fabricius unter diesen Nahmen beschrieb. Bey größeren Exemplaren ist der Halsschild nach hinten zwar verengt, aber an den

Seiten mehr zugerundet als bey dem Vorigen. Bey kleineren nähert er sich immer mehr der Form des Halsschildes der folgenden Art.

Herr Selmann und ich besitzen gewiß vierzehn Stücke dieses Käfers, die so klein, und einige noch kleiner als der H. griseus sind. Sie haben einen grünmetallischen Halsschild, den Vorder- und Hinterrand gar nicht, oder nur wenig bräunlichgelb gesäumet, Füße und Flügeldecken bräunlichgelb, letztere mit mehreren schwärzlichen Flecken, und genau die Form des Halsschildes vom Heloph. griseus, und sind überhaupt selbem sehr ähnlich. Doch die tiefer und stärker punctirt gestreiften Flügeldecken, die schmäleren, erhabeneren, nicht punctirten Zwischenräume unterscheiden sie hinlänglich.

Ueberhaupt muß ich für den Anfänger bemerken, daß die sehr verschiedene Größe eines und desselben Käfers oft die Rundung und Beugung eines Theiles, oft den ganzen Umriß desselben ganz verschieden uns darstellet. Häufige Beyspiele beweisen es. Wer die große Abart des Dyt. geminus mit der zusammengeflossenen Zackenbinde und dem breit blassen Seitenrande mit der weit kleineren Abart dieses Käfers mit den zwey feinen blassen Strichelchen (Dyt. minimus Schrank.) vergleichet, ohne die Mittelstufen dazu zu haben, wird sicher in Versuchung geführt, sie für ganz besondere Arten zu halten, da die kleine Abart ganz den Umriß des Dyt. parvulus zu haben

scheint. Eben so verschieden im Umrisse stellen sich unseren Augen die größten und kleinsten Stücke der Hydrachna inæqualis, und eben so sehr kleine Stücke des Byrrhus nitens, und ein fast drey Mahl größeres, das Herr Selmann besitzet, dar ꝛc. Paykull beschreibet unter Hel. aquaticus nicht nur diesen, sondern auch den vorgehenden und nachfolgenden Käfer. Da Schrank zwey Linien seines starken Maßes angibt: so weiß ich nicht sicher, ob sein Käfer hierher oder zu dem Vorhergehenden gehöre.

Sehr gemein.

4. H. griseus, der blaßgelbe Sumpfkäfer.

Viridi-cupreus, thorace quinque sulcato, elytris punctato-striatis nebulosis, pedibusque pallidis.

Illig. C. B. 1. 273. 3.

Linn. S. N. 2. 663. 29. Fn. Sv. 763. Buprestis granularis.

Herbst C. 5. 143. 7. t. 49. f. 12. m. M.

Beyläufig eine Linie lang. Kopf und Halsschild kupferroth oder grünlich. Der Vorder- und Seitenrand des Halsschildes blaßgelb, und seine vorne nur schwach gerundeten Seiten laufen (wie Herr Illiger gut ausdrücket) fast gerade von vorne nach hinten enger zusammen. Die Flügeldecken sind punctirt gestreift, die Puncte feiner, als bey dem Vorhergehenden, und daher die Zwischenräume breiter und nicht so erhaben; auch sehe ich dieselben (aber äußerst fein) punctirt. Die Farbe der Flügeldecken ist blaßgelb mit dunkeln

Zeichnungen, die ihnen ein wolkigtes Ansehen geben. Die Füße sind blaßgelb.

Aus Unterösterreich.

Herr von Paykull zieht mit Recht Linnés Buprest. granularis hierher. Linné sagt: „æneo nebulosa antennis clavatis," was auf unseren Käfer sehr gut passet.

5. H. nubilus, der wolkigte Sumpfkäfer.

Griseus, thorace elytrisque lineis elevatis quatuor longitudinalibus.

Fab. S. E. 1. 277. 2.
— S. E. 1. 120. 27. Opatrum minutum.
Illig. C. 1. 274. 4.
Payk. Fn. Sv. 1. 244. 5.
Herbst. C. 5. 140. 3. t. 49. f. 8. h. H.

Var. β. elytris nigro-maculatis.

Er ändert von nicht gar zwey Linien fast, bis zu einer Linie ab. Auf dem erhabenen Mittelfelde des Halsschildes sind vier erhabene Längslinien, und zwischen diesen drey Furchen. Auf den Flügeldecken sieht man ebenfalls vier solche erhabene Linien, und in den dadurch gebildeten Furchen eine Doppelreihe eingedrückter Puncte. Der ganze Käfer ist grau, und selbst die Furchen sind bisweilen mit einem grauen Filze überzogen, so daß man die Doppelreihen der eingedrückten Puncte gar nicht bemerket, und die Furchen ganz glatt scheinen. So ein Exemplar, das ich selbst besitze, hatte Herr Pr. Fabricius vor sich, als er sein Opatrum minutum beschrieb. Bisweilen sieht man auf den

grauen Flügeldecken häufige deutliche schwarze Puncte und Makeln, und in diesem Falle sieht man auch die Doppelreihen der eingedrückten Puncte deutlich.]

Ich fing ihn einige Mahle um Linz.

6. H. elongatus, der langgestreckte Sumpfkäfer.

Niger linearis, thorace foveolato, elytris lineis elevatis quinque interioribus abbreviatis.

Var. β. thorace, capiteque subæneis.

— γ. totus supra subæneus.

Fab. S. E. 1. 277. 3.
Illig. C. B. 1. 274. 5.
Payk. Fn. Sv. 1. 242. 2.
Panz. Fn. germ. 26. 7.

In die Länge gestrecket, schmal, schwarz. Der grobpunctirte Halsschild hat fünf bis sechs tief eingedrückte Grübchen. Die Flügeldecken sind gewöhnlich schwarzbräunlich, und haben fünf erhabene Längslinien, drey ganze nach außen, und zwey abgekürzte nach innen, von denen die nächste an der Naht nach hinten, die andere nach vorne abgekürzet ist. Zwischen den erhabenen Längslinien liegen überall Doppelreihen eingestochener Puncte; nur liegen an der vierten inneren zwey einfache Punctreihen, die aber nach vorne, wo diese Linie abgekürzet ist, wieder eine Doppelreihe bilden. Bisweilen haben Kopf und Halsschild etwas metallisch Grünes, bisweilen entdecket man selbst auf den Flügeldecken etwas Erzfärbiges.

In der Zizelau und um den Posthof sehr gemein.

7. H. crenatus, der gekerbte Sumpfkäfer.

Niger thorace inæquali, elytris lineis elevatis integris.

Fab. S. E. 1. 278. 6.

Payk. Fn. Sv. 1. 242. 3. E. brevis.

Herbst, C. 5. 141. 5. t. 49. f. 10. E. brevis.

Fast noch einmahl so klein als der Vorige, schwarz. Der grob punctirte Halsschild ist nach hinten etwas verenget, uneben mit mehreren eingedrückten Grübchen. Die Flügeldecken haben nebst der erhabenen Naht und der erhabenen Randlinie vier ganze erhabene Linien mit fünf Furchen, in deren jeder eine Doppelreihe eingedrückter Puncte liegt. Man vergleiche die Fabricische Beschreibung, die dort angegebene Größe, und man wird mir Recht geben, daß ich den E. brevis Paykull und Herbst für den Fabricischen E. crenatus halte.

Nur einmahl in der Zizelau.

8. H. pygmæus, der Zwerg-Sumpfkäfer.

Niger, fronte bipunctata, thorace sublævi, elytris punctato-striatis apice fuscis.

Fab. S. E. 1. 278. 7.

Payk. Fn. Sv. 1. 245. 6.

Illig. C. B. 1. 279. 1. Hydræna riparia.

Keine Linie lang, schwarz. Der Kopf hat vorne eine eingedrückte Querlinie und zwey eingedrückte Seitengrübchen. Der Halsschild ist vorne sehr breit, nach hinten verenget, mit einer deutlichen Längslinie in der Mitte, und mit Grübchen zu beyden Seiten der-

selben. An jeder Seite des Halsschildes sieht man ebenfalls eine Längslinie oder vielmehr einen Eindruck der Länge nach. Die Flügeldecken sind sehr fein punctirtgestreift, ihre Spitze gewöhnlich braunroth.

Herr Selmann fing ihn bey Moln.

9. H. minimus, der kleinste Sumpfkäfer.

Niger thorace lævi, elytris punctato-striatis fuscis.

Fab. S. E. 1. 278. 8.

Payk. Fn. Sv. 1. 246. 8.

Noch kleiner als der Vorige, schwarz. Der Kopf ohne Grübchen. Der Halsschild ist in der Mitte fast scharfeckig, glatt, mit drey sehr feinen Längslinien. Die Flügeldecken sind punctirt gestreift, bräunlich, Füße und Fühlhörner gelb.

Ich fing ihn heuer häufig bey St. Peter ober der Zizelau.

4te Gattung. Philydrus (mihi), der Feuchtkäfer (Limnius Illiger).

Gattungskennzeichen:

1. Vier Freßspitzen.

2. Fadenförmige nach außen verdickte Fühlhörner.

3. Fünf Fußglieder an allen sechs Füßen.

Von den schwimmenden Wasserkäfern unterscheidet ihn hinlänglich der Mangel der Schwimmfüße, von den nicht schwimmenden, seine fadenförmigen nach außen verdickten (aber mit keiner dichten Keule ver-

sehenen) Fühlhörner. Sein Körper ist länglich, gewölbt; sein Kopf ist unter dem Halsschilde verstecket. Er hat einen kleinen länglichen Rückenschild, lange fast walzenförmige Schienen, und starke Klauenglieder.

1. Ph. Megerlei *) (Illiger), Megerles Feuchtkäfer.

Aeneus nitidus, thoracis medio gilbo, elytris punctato-striatis.

Keine Linie lang, schwarz, metallischglänzend. Der Halsschild hat beyderseits eine Längsfurche, welche beyde Furchen sich nach hinten vereinigen, so daß das Mittelfeld desselben hoch gewölbt erscheinet. Die Flügeldecken sind punctirtgestreift mit neun Streifen. Fühlhörner und Füße bräunlich, die Fußglieder der letzteren gelb.

Ich fing ihn immer am Wassermoose in reinen fließenden Wässern, in Mühlbächen, in der Traun, in einigen Aermen der Donau oft in sehr großer Menge, nie in Sümpfen. Herr Dr. Panzer zählet eine Art dieser Gattung (Phil. Volkmari) den Dytiken bey, aber mit Unrecht, weil sie nicht schwimmen kann. Herr Illiger gab dieser Gattung den Nahmen Limnius, Pfützenkäfer, von λιμνη, ης Pfütze. Allein nicht

*) Durch meinen verehrungswürdigen Freund aufmerksam gemacht, gewann ich eben noch Zeit, diesem Käfer, den ich unter dem Nahmen Ph. Volkmari beschrieben hatte, seinen rechten Nahmen anzuweisen.

nur ich traf unseren Ph. Megerlei beständig in reinen fließenden Wässern an, sondern auch der Dyt. Volkmari Panz. wurde zuerst in den Wässern, die die Remmelsberger Maschinen zu Goslar treiben, das heißt, in reinen fließenden Wässern entdecket. Sollte ihn auch Herr Illiger in Pfützen entdecket haben, so ist doch der Nahme Pfützenkäfer im Allgemeinen nicht passend; und da er noch nicht gang und gebe geworden ist: so änderte ich ihn in den Nahmen Feuchtkäfer um, der mir für den Anfänger passender schien.

5te Gattung. Parnus, der Schlammkäfer. (Hackenkäfer Illiger, Heuschreckenkäfer Panzer).

Gattungskennzeichen:

1. Vier mit einem Knöpfchen versehene Freßspitzen.

2. Kurze fadenförmige fast cylindrische Fühlhörner.

3. Fünf Fußglieder an allen sechs Füßen.

Der Körper des Schlammkäfers ist länglich, klein haarich; der Gang dieses Käfers ist sehr langsam. Seine fadenförmigen Fühlhörner sind sehr kurz und in einem Grübchen am Halse verborgen; ihr zweytes Glied, das den Bart eines Beiles vorstellet, ist groß, oben und vorne gewölbt, unten und hinten sanft ausgehöhlet. Die übrigen neun Endglieder sind dicht an einander gedränget, und bilden eine Spindel, die von dem zweyten Gliede fast ganz bedecket wird. Diese Beschaffenheit des Fühlhornes hat bey allen drey

folgenden Arten Statt. Sollte vielleicht Parnus acuminatus, den ich nicht vergleichen kann, und dessen Fühlhörner nach der Fauna germ. ganz anderst gebildet sind, nicht hierher gehören, so würde diese Bildung des Fühlhornes allein schon diese Gattung hinlänglich unterscheiden. Der Schlammkäfer wohnet in Sümpfen, im feuchten Sande unter Steinen; gewöhnlich zog ich ihn mit dem Schlamme heraus.

1. P. prolifericornis, der Schlammkäfer mit den sprossenden Fühlhörnern.

Olivaceo-griseus oblongus tomentosus, elytris punctato-striatis.

Fab. S. E. 1. 332. 1.
Illig. C. B. 1. 350. 1.
Payk. Fn. Sv. 1. 321. 1.
Panz. Fn. germ. 13. 1.

Grünlichgrau, mit einem dichten Haarüberzuge. Auf beyden Seiten des Halsschildes läuft eine tief eingedrückte Längslinie herab. Die Flügeldecken sind sehr fein punctirt mit mehreren aber schwachen Punctstreifen. Die Füße röthlichbraun.

Ich fing mehrere Stücke bey Ens in Oberösterreich an dem Ufer des Ensflusses.

2. P. auriculatus, der geöhrte Schlammkäfer.

Nigricans ovalis hirtus elytris punctatis.

Illig. C. B. 1. 351. 2.
Panz. Fn. germ. 38. 23.

Kürzer und breiter als der Vorige, länglich ey-

förmig. Schwarz, glänzend, überall mit aufgerichteten Haaren besetzet. Auf dem Halsschilde ebenfalls beyderseits die eingedrückte Längslinie, nur ist das Mittelfeld weit gewölbter als bey dem Vorigen. Die Flügeldecken sind gröber als bey dem Vorigen, und unordentlich punctirt; nur an der Wurzel scheinen sie einige Streifen zu bilden.

Ich fing ihn einige Mahle in der Edmühle.

3. P. obscurus, der dunkle Schlammkäfer.

Nigricans hirtus, elytrorum abdominisque margine ferrugineo.

Var. β. olivaceo nitens.

Fab. S. E. 1. 332. 3.

Von der Größe des Vorigen, doch etwas schmäler. Schwärzlich, bisweilen grünlich grau. Auf dem Halsschilde beyderseits die eingedrückte Linie. Die Flügeldecken wie bey dem Vorigen punctirt; ihr Rand so wie auch der Umkreis des Bauches rostroth; eben diese Farbe haben die Füße. Kopf und Flügeldecken sind mit aufgerichteten Haaren dicht bedecket.

In der Edmühle.

6te Gattung. Heterocerus, der Strandkäfer, der Uferkäfer (der Maulwurfkäfer, Panzer, der Kammhornkäfer, Illiger).

Gattungskennzeichen:

1. Krumm gebogene, am Ende kammförmige Fühlhörner.

2. Grabvorderschienen.

3. Fünf Fußglieder an allen sechs Füßen.

Der Körper des Strandkäfers ist beynahe cylindrisch; sein Kopfschild ist vorgestreckt; seine Fühlhörner sind krumm gebogen wie ein Horn, und ihre sechs letzten Glieder bilden einen Kamm, daher ihn Illiger Kammhornkäfer nennet. Seine Vorderschienen sind wie bey dem Stutzkäfer breit gedrücket, und ihr Außenrand ist der Länge nach mit Stacheln besetzet, die gegen die Fußglieder zu am längsten sind. Mittelst dieser Einrichtung seiner Vorderfüße gräbt er sich an den Ufern der Gewässer im feuchten Sande Gänge, die man auf der Oberfläche erhaben gezeichnet findet, daher ihm Doctor Panzer den Nahmen Maulwurfkäfer ertheilte. An heiteren Abenden fliegt er zu hunderten um die Ufer herum, oder läßt sich an den Geländern der Brücken nieder. Da er sich an Ufern im feuchten Sande aufhielt, und da ich ihn nun schon ein Paar Mahl mit dem Schlamme aus den Sümpfen herauszog: so gesellte ich ihn den Wasserkäfern bey.

1. H. marginatus, der gerändelte Strandkäfer.

Fuscus hirtus, elytrorum margine, punctisque ferrugineis.

Var. β. elytrorum margine, fasciisque ferrugineis.

Fab. S. E. 1. 355. 1.
Illig. C. B. 1. 397. 1.
Payk. Fn. Sv. 1. 357. 1.
Panz. Fn. germ. 23. 11.

Zwey bis dritthalb Linien lang, auf seiner gan-

zen Oberfläche sehr haarig, schwärzlich; der Rand des Halsschildes vorzüglich gegen vorne, der Rand der Flügeldecken und des Bauches rostroth. Auf den Flügeldecken sieht man sieben rostrothe Flecken, die aber mit dem rostrothen Außenrande öfters zusammen hängen, und drey rostrothe Binden bilden. Allein da die Flügeldecken so sehr behaaret sind, so entdecket man diese rothen Flecken oder Zeichnungen nur schwer. Die Füße sind schwärzlich, die Schenkel pechfärbig.

Aus Unterösterreich.

2. H. lævigatus, der glatte Strandkäfer.

Fuscus pubescens, elytris fasciis inæqualibus pallidis.

Fab. S. E. 1. 356. 3.

Panz. Fn. germ. 23. 12.

Var. β. fere triplo major.

Dem Vorigen so ähnlich, daß ihn Herr Illiger für Abart hält, allein verschieden. Etwas über eine Linie lang; doch ändert er gegen drey Linien in der Größe ab. Seine Grundfarbe ist dunkel, und seine sehr feinen Härchen geben ihm einen seidenartigen Schimmer. Der dunkle Halsschild ist gewöhnlich an den Seiten und in der Mitte, oft nur an den Seiten blaß, oft ganz dunkel. Die dunkeln Flügeldecken haben drey gezackte abgekürzte blasse Binden, und ihr Außenrand ist breit blaßgesäumet. Oft ist ihr ganzes Mittelfeld dunkel, nur ihre Seiten haben einen breit blassen Saum. Ein anderes Mahl sind die

Flügeldecken blaß mit dunkeln Flecken (elytra nebulosa). Da der Käfer nur mit äußerst feinen Härchen bekleidet ist: so unterscheidet man diese Zeichnungen genau. Größere Exemplare, bey denen die Grundfarbe schwarz ist, sind sehr schön. Bey diesen ist die Naht der Flügeldecken breit schwarz, und schwarze gezackte Binden wechseln mit blassen gezackten Binden ab. Die Füße blaß.

Einer der gemeinsten Käfer um Linz, den ich auf der Donaubrücke und an den Ufern der Donau schon zu hunderten fing, da weder Selmann noch ich auch nur ein einziges Exemplar von dem Vorigen bekamen.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Duftschmid, Kaspar,

Fauna Austriae oder Beschreibung der österreichischen Insecten für angehende Freunde der Entomologie

Bd.: 1

Linz ; Leipzig (1805)

Zool. 130-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10307075-2